3 1761 09704013 3

Kurzer Hand-Commentar zum Alten Testament

XIX

Bertholet, Esra und Nehemia

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen

Presented to
The Library
of the
University of Toronto
by
The Department of Oriental
Languages
for use in the
Oriental Seminar.

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/diebcheresraundn00bert

KURZER HAND-COMMENTAR

ZUM

ALTEN TESTAMENT

IN VERBINDUNG

MIT

I. BENZINGER, A. BERTHOLET,
K. BUDDE, B. DUHM, H. HOLZINGER, G. WILDEBOER

HERAUSGEGEBEN

VON

D. KARL MARTI
ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT BERN.

ABTEILUNG XIX:

ESRA UND NEHEMIA.

TÜBINGEN UND LEIPZIG
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1902.

Bible
Comment(O.T.)
M

DEPARTMENTAL
LIBRARY
Or. 54

DIE BÜCHER

ESRA UND NEHEMIA

ERKLÄRT

VON

LIC. ALFRED BERTHOLET

AUSSERORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE IN BASEL.

SEEN BY
PRESERVATION
SERVICES
AUG 24 1987
DATE.....

13.3.14
26/11/14

TÜBINGEN UND LEIPZIG
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1902.

Bibl.
(T.O.
M

Das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen
behält sich die Verlagsbuchhandlung vor.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

INHALT.

Seite

Einleitung.

Verzeichnis der Sigla VIII
I. Name, Inhalt und traditionelle Geschichtsauffassung IX
II. Kritik XI
III. Die Struktur der Bücher Esra und Nehemia XIII
IV. Der griechische Esra XVI
V. Geschichtliches Ergebnis XVII
VI. Neuere Litteratur XIX

Erklärung.

Das Buch Esra.

A. Erster Teil: Die Rückkehr aus dem Exil und die ihr unmittelbar folgenden Ereignisse Cap. 1—6 . . . . . 1—29
I. Erlaubnis zur Rückkehr durch Cyrus Cap. 1 1
1) 1 1–4 Cyrus' Erlass 1
2) 1 5–11 Benutzung und Ausführung des Erlasses des Cyrus 2
II. Verzeichnis der Zurückgekehrten nebst Angabe ihrer Spenden Cap. 2 . 4
III. Kultische Neuanfänge der Zurückgekehrten 3 1—4 5 9
1) 3 1–3 Erbauung des Brandopferaltars 9
2) 3 4–6 Laubhüttenfest und Wiederaufnahme des regelmässigen Opferdienstes 9
3) 3 7–13 Grundlegung des Tempels 10
4) 4 1–5 Hemmung des Tempelbaus 11
IV. Spätere Korrespondenz den Mauerbau betreffend 4 6–23 13
1) 4 6 Die Anklageschrift an Xerxes 14
2) 4 7 Das Schreiben Bislams u. s. w. an Artaxerxes 14
3) 4 8–23 Die Korrespondenz Rehums u. s. w. mit Artaxerxes 14
a) 4 8–16 Das Schreiben Rehums u. s. w. 14
b) 4 17–23 Des Artaxerxes Antwort 18
V. Wiederaufnahme, Fortführung und Vollendung des Tempelbaues auf Grund königlicher Privilegien 4 24—6 22 19
1) 4 24—5 5 Wiederaufnahme des Tempelbaues und die dadurch hervorgerufene Anfeindung 20
2) 5 6—6 12 Die Korrespondenz mit Darius 21
a) 5 6–17 Die Eingabe der Judengegner 21
b) 6 1–12 Antwort des Darius mit Bruchstücken des Cyrusediktes . 23
3) 6 13–18 Vollendung und Einweihung des Tempels 28
4) 6 19–22 Feier des Passah- und Mazzothfestes 29

Seite

B. Zweiter Teil: Esras Kommen nach Jerusalem und seine Thätigkeit daselbst Cap. 7—10 . . . . . 30—46
I. Esras Kommen Cap. 7 f. 30
1) 7 1–10 Einleitender Bericht 30
2) 7 11–26 Das königliche Begleitschreiben Esras 31
3) 7 27 28 Esras Doxologie 34
4) 8 1–14 Liste der mit Esra Zurückgekehrten 35
5) 8 15–36 Sammlung, Aufbruch und Ankunft in Jerusalem 35
II. Esras Reformversuch Cap. 9 f. 38
1) 9 1–4 Die Veranlassung und ihr erster Eindruck auf Esra 38
2) 9 5–15 Esras Gebet 39
3) 10 1–17 Die Massnahmen gegen die Mischehen 42
4) 10 18–44 Liste der Inkriminierten 45

Das Buch Nehemia.

A. Erster Teil: Nehemias erste Reise nach Jerusalem und seine Wirksamkeit daselbst 1 1—7 73[a] . . . . . 47—68
I. Schlimme Nachrichten aus Jerusalem, Nehemias Gebet Cap. 1 47
1) 1 1–4 Nehemia erhält schlimme Nachrichten aus Jerusalem 47
2) 1 5–11 Nehemias Gebet 48
II. Nehemias Urlaub und Ankunft in Jerusalem Cap. 2 49
1) 2 1–8 Die Szene vor dem König 49
2) 2 9–20 Reise, Ankunft in Jerusalem und erste Eindrücke 50
III. Bauliste 3 1–32 53
IV. Hindernisse beim Mauerbau und Gegenmassregeln 3 33—4 17 58
V. Nehemias Rücksichtnahme auf die dürftigen Verhältnisse innerhalb der Gemeinde Cap. 5 60
1) 5 1–13 Schuldenerlass 60
2) 5 14–19 Nehemias persönliche Uneigennützigkeit 62
VI. Vollendung des Mauerbaues allen Gegenanstrengungen zum Trotz Cap. 6 63
VII. Nehemias Fürsorge für die ummauerte Stadt und ihre Bevölkerung mit Einschluss einer urkundlichen Liste 7 1–73[a] 66
1) 7 1–5 Nehemias Fürsorge für die Stadt 66
2) 7 6–73[a] Verzeichnis der Zurückgekehrten 68
B. Zweiter Teil: Einführung des Gesetzes mit Einschluss der Feier des Laubhüttenfestes und eines Busstages 7 73[b]—10 40 . . . . . 68—81
I. Veröffentlichung des Gesetzes durch Esra 7 73[b]—8 12 68
II. Die Feier des Laubhüttenfestes 8 13–18 71
III. Busstag und Bussgebet Cap. 9 72
1) 9 1–5 Bussfeier des Volkes 72
2) 9 6–37 Bussgebet 73
a) 9 6 Der Eingang 73
b) 9 7 f. Jahwes Zusage an Abraham 73
c) 9 9–11 Die Erlösung aus Ägypten 73
d) 9 12–21 Der Wüstenzug 73
e) 9 22–25 Die Eroberung des Landes 74
f) 9 26–28 Die Richterperiode 74
g) 9 29–31 Die Periode der Propheten 75
h) 9 32–37 Bitte um Wendung der gerechten Strafen 75

Seite

IV. Feierliche Verpflichtung des Volkes Cap. 10 75
1) 10 1–30 Die Übernahme der Verpflichtung auf das Gesetz samt Unterschriften 77
2) 10 31–40 Die Übernahme spezieller Verpflichtungen 78
a) 10 31 Verbot der Mischehen 78
b) 10 32[a] Verbot der Kaufgeschäfte am Sabbat 78
c) 10 32[b] Die Einhaltung der Forderungen des 7. Jahres 78
d) 10 33 f. Die Kopfsteuer 78
e) 10 35 Regelmässige Holzlieferung ans Heiligtum 79
f) 10 36–38[aα] Darbringung der Erstlinge und der Reschit 79
g) 10 38[aβ]–40[a] Darbringung des Zehnten 80
h) 10 40[b] Unterstützung der Tempelinteressen 81
C. Dritter Teil: Weiteres aus Nehemias Thätigkeit in Jerusalem mit eingelegten Listen Cap. 11—13 . . . . . 81—94
I. Der Bestand der jüdischen Bevölkerung Cap. 11 81
1) 11 1 f. Massregel zur Mehrung der Bevölkerung Jerusalems 81
2) 11 3–24 Liste der in Jerusalem wohnenden Häupter der palästinensischen Judenschaft 82
a) 11 3 Überschrift 82
b) 11 4–6 Die Judäer 82
c) 11 7–9 Die Benjaminiten 82
d) 11 10–14 Die Priester 82
e) 11 15–18 Die Leviten 83
f) 11 19 Die Thorhüter 83
g) 11 20–24 Einzelne Notizen spez. über Vorgesetzte 83
3) 11 25–36 Liste der jüd. Siedelungen auf dem Lande 83
a) 11 25[a] Die Überschrift 83
b) 11 25[b]–30 Die judäischen Städte 83
c) 11 31–36 Die benjaminitischen Städte 83
II. Priester- und Levitenlisten 12 1–26 84
1) 12 1–7 Priesterklassen aus Serubbabels Zeit 85
2) 12 8 f. Levitenklassen aus Serubbabels Zeit 85
3) 12 10 f. Genealogie der Hohenpriester 85
4) 12 12–21 Priester zur Zeit Jojakims 85
5) 12 22–26 Verschiedene Notizen Leviten betreffend 85
III. Einweihung der Stadtmauer von Jerusalem 12 27–43 86
IV. Notizen über die Ordnung der inneren Verhältnisse 12 44—13 3 . . . 88
1) 12 44–47 Die Abgaben des Volkes an Priester und Leviten betreffend 88
2) 13 1–3 Die Ausscheidung der fremden Elemente betreffend 89
V. Nehemias zweiter Aufenthalt in Jerusalem 13 4–31 90
1) 13 4–9 Reinigung der entweihten Priesterzellen 90
2) 13 10–14 Sicherung der Abgaben an die Leviten 91
3) 13, 15–22 Sicherstellung der Sabbatfeier 92
4) 13 23–29 Der Protest gegen die Mischehen 93
5) 13 30 f. Abschliessende Zusammenfassung 93
Anhang: Alphabetisches Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen 95
Alphabetisches Sachregister 110

VERZEICHNIS DER SIGLA.

Act = Acta, Apostelgeschichte.
Am = Amos.
Apk = Apokalypse.
Bar = Baruch.
Chr = Chronik.
Cnt = Canticum.
Dan = Daniel.
Dtn = Deuteronomium.
Eph = Epheserbrief.
Esr = Esra.
Est = Esther.
Ex = Exodus.
Gal = Galaterbrief.
Gen = Genesis.
Hab = Habakuk.
Hag = Haggai.
Hbr = Hebräerbrief.
Hes = Hesekiel.
Hi = Hiob.
Hos = Hosea.
Jak = Jakobusbrief.
Jdc = Judices.
Jdt = Judith.
Jer = Jeremia.
Jes = Jesaja.
Jo = Joel.
Joh = Johannes.
Jon = Jona.
Jos = Josua.
JSir = Jesus Sirach.
Jud = Judasbrief.
Koh = Kohelet.
Kol = Kolosserbrief.
Kor = Korintherbriefe.
Lev = Leviticus.
Lk = Lukas.
Mak = Makkabäer.
Mal = Maleachi.
Mch = Micha.
Mk = Markus.
Mt = Matthäus.
Na = Nahum.
Neh = Nehemia.
Num = Numeri.
Ob = Obadja.
Phl = Philipperbrief.
Phm = Philemonbrief.
Prv = Proverbia.
Ps = Psalmen.
Pt = Petrusbriefe.
Reg = Reges.
Rm = Römerbrief.
Rt = Ruth.
Sach = Sacharja.
Sam = Samuel.
Sap = Sapientia Salomonis.
Th = Thessalonicherbriefe.
Thr = Threni.
Tim = Timotheusbriefe.
Tit = Titusbrief.
Tob = Tobias.
Zph = Zephanja.

BL = Schenkel's Bibel-Lexikon.
HbA = Riehm's Handwörterbuch des bibl. Altertums.
JdTh = Jahrb. f. deutsche Theologie.
JpTh = Jahrbücher f. protest. Theologie.
MNDPV = Mittheil. u. Nachr. des Deutsch. Palästina-Vereins.
RE = Herzog's Real-Encyklop.
SBOT = Haupt's Sacred Books of the Old Testament.
StK = Theol. Studien u. Kritiken.
StW = Theol. Studien aus Württemberg.
ThJ = Tübinger Theol. Jahrb.
ThLZ = Theol. Litteraturzeitung.
ThT = Theol. Tijdschrift.
ZSchw = Meili's Theol. Zeitschrift aus der Schweiz.
ZhTh = Zeitschr. für historische Theologie.
ZlTh = Zeitschr. für lutherische Theologie und Kirche.
ZPK = Zeitschr. für Prot. u. Kirche.
ZTh = Tübinger Zeitschr. f. Theologie.
ZThK = Zeitschr. für Theol. u. Kirche.
ZWL = Luthardt's Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben.
ZwTh = Hilgenfeld's Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie.
ZATW = Stade's Zeitschr. f. alttestamentl. Wissenschaft.
ZDMG = Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Gesellschaft.
ZDPV = Zeitschr. des Deutsch. Palästina-Vereins.

Einleitung.

I. Name, Inhalt und traditionelle Geschichtsauffassung.

1. Die Bücher Esr und Neh bildeten im hebr. Kanon ursprünglich bloss Ein Buch. Beweisend dafür ist die alte talmudische Tradition (Baba bathra 15a), die masorethische Nachschrift hinter Neh 13 31 resp. das Fehlen einer solchen hinter Esr 10 44, das Zeugnis des JOSEPHUS, der nur von 13 historischen Büchern spricht (c. Apion. I 8), des MELITO VON SARDES, der nur Einen Esra kennt (EUSEBIUS hist. eccl. IV 26), sowie der ältesten Verzeichnisse der atl. Bücher in der christlichen Kirche; ferner die Beschaffenheit der alten hebr. Codices, vgl. DE ROSSI (Variae lectiones V. T. IV 157): „In multis mss. editisque codicibus incipit (Neh) tamquam pars libri praecedentis, et in nonnullis etiam Hispanicis et Neapol. Agiographis in continuatione lineae nullo prorsus interiecto spatio." Auch LXX kennt ursprünglich bloss Ein Buch (vgl. StK 1879, 517—521); der Vaticanus geht sogar ohne alle Trennung auf einer und derselben Linie von unserm Esra auf Nehemia über und hat in den Seitenüberschriften durchweg Ἔσδρας β′ (α′ ist ihm der apokryphe, s. unten IV; der Alexandrinus nennt Esra in der Überschrift den Priester). Zum ersten Male spricht von unserer Zweiteilung ORIGENES, aber so, dass er sich der Differenz der hebr. Praxis bewusst ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist also der Ursprung der Zweiteilung in Alexandrien zu suchen. Sie pflanzte sich in der christl. Kirche fort, fand namentlich in Vulg. und nachträglich z. T. in LXX Eingang, vgl. HIERONYMUS im Prolog. Gal.: „Esdras qui et ipse apud Graecos et Latinos in duos libros divisus est". Diese duo libri heissen entsprechend der Zweiteilung von Sam und Reg beide zunächst Esdrae; indessen findet sich der Name Neh schon bei HIERONYMUS. Das Tridentinum giebt ihnen die offizielle Bezeichnung Esdrae primus et secundus qui dicitur Nehemias. Dagegen ist Esdrae liber tertius = Ἔσδρας α′ (s. unten IV), liber quartus die pseudepigraphische Apokalypse aus der Zeit Domitians; vgl. HIERONYMUS ad Domnionem et Rogatianum in Esdr. et Neh. praefatio: „Nec quemquam moveat quod unus a nobis liber editus est; nec apocryphorum tertii et quarti somniis delectetur: quia et apud Hebraeos Esdrae Nehemiaeque sermones in unum volumen coarctantur; et quae non habentur apud illos, nec de viginti quatuor senibus sunt, procul abjicienda." Im gedruckten hebr. Text findet sich die Zweiteilung zuerst in der Bombergbibel von 1525. — Die litterarkritischen und die geschichtlichen

Probleme der beiden Bücher greifen so stark ineinander über, dass man sie zum Zwecke einer wissenschaftlichen Behandlung notwendig wieder zusammenzunehmen hat.

2. Esr und Neh berichten von der Bildung der nachexilischen Gemeinde. In der Auffassung des Verlaufes ihrer Geschichte hat sich die Tradition im Allgemeinen der Reihenfolge der erzählten Begebenheiten angeschlossen ohne einen Gedanken daran, dass diese letztern zu Zweifeln Anlass geben könnten. Darnach kehren im ersten Jahre des Cyrus die Juden zurück (Esr 1), deren Liste Cap. 2 mitteilt. Sie richten den Brandopferaltar auf, begehen das Laubhüttenfest und legen im folgenden Jahre den Grund zum Tempel (Cap. 3). Durch die Abweisung der Nachbarn, die sich um die Teilnahme am Bau bewerben, machen sie sich diese zu erbitterten Feinden, welche seine Einstellung zu veranlassen wissen (Cap. 4; v. 6–23 Korrespondenz mit Ahasveros und Arthasastha). 18 Jahre später wird auf Betreiben Haggais und Sacharjas hin das unterbrochene Werk aufs Neue in Angriff genommen und trotz erneuter Gegenbestrebungen zu glücklichem Ende geführt (Capp. 5 6). Über einen Zeitraum von c. 60 Jahren schweigen die Quellen. Da, im 7. Jahre des Artaxerxes (458), zieht Esra, mit königlichem Ferman ausgerüstet, nach Jerusalem zurück (Capp. 7 8). Es empfängt ihn eine peinliche Überraschung: die Kunde von zahlreichen Mischehen, die sein sofortiges Einschreiten veranlasst (Capp. 9 10). Wieder ist über einen Zeitraum von 13 Jahren Dunkel gebreitet. Im 20. Jahre des Artaxerxes (444) werden Nehemia schlimme Nachrichten über die Zustände in der Heimat zugetragen (Neh 1); er erbittet sich vom König Urlaub, um die Wiederherstellung der zerstörten Mauern Jerusalems ins Werk zu setzen (Cap. 2). Ein grosser Eifer erfasst die ganze Gemeinde, und trotz äussern Anfeindungen und innern Missständen gelingt die Vollendung des Mauerbaues in erstaunlich kurzer Zeit (Cap. 3—6). Nachdem Nehemia für die Bewachung der Thore gesorgt hat, will er für die Vermehrung der Bevölkerung in der Hauptstadt Vorkehrungen treffen: mitten in diesen Bestrebungen findet er die Liste der unter Serubbabel Zurückgekehrten (Cap. 7). Da — wir stehen im 7. Monat des genannten 20. Jahres — veranlasst eine Bitte des Volkes Esra, der jetzt im Verein mit Nehemia auftritt, zur Gesetzesvorlesung zu schreiten, und auf Grund seiner Vorschriften wird ein fröhliches Laubhüttenfest gefeiert (Cap. 8). Zwei Tage darauf versammelt man sich aufs Neue, diesmal mit den Zeichen der Trauer, zum Zweck eines allgemeinen Sündenbekenntnisses, dem in einem längern Bussgebet Ausdruck verliehen wird (Cap. 9). Dem Gebet folgt die feierliche Verpflichtung auf das Gesetz durch Namensunterschrift der Spitzen des Volkes, an die sich dieses selber anschliesst (Cap. 10). Nehemia kann nun seine Massregeln zum Behufe der Vermehrung der Bevölkerung in der Hauptstadt durchführen und den definitiven Bestand der damaligen Einwohnerschaft sowie die Liste der von ihr besiedelten Ortschaften aufnehmen (Cap. 11). Er schreitet jetzt auch, wieder im Verein mit Esra, zur feierlichen Einweihung der Mauer (12 27–43; v. 1–26 enthält verschiedene Listen). Zu dieser Zeit bestellt er auch Männer, die über die reichlich einlaufenden Abgaben an Priester und Leviten die Aufsicht zu führen haben (12 44–47). Endlich kommt er, mindestens 12 Jahre später, ein zweites Mal nach Jerusalem und findet eine ganze Reihe von Missbräuchen vor, gegen die es energisch aufzutreten gilt (Cap. 13).

II. Die Kritik.

Gegen die obige traditionelle Geschichtsauffassung hat sich die Kritik lebhaft geltend gemacht. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, alle kritischen Bedenken, die in der neuern Zeit gegen sie erhoben worden sind, zusammenzutragen. Nur eine kurze Orientierung über die in Frage gestellten Punkte mag zur Einführung in die einschlägigen Probleme am Platze sein.

Der erste Angriff erfolgte durch SCHRADER (s. zu 4 5), und zwar richtete er sich gegen die Angabe, dass schon im zweiten Jahre der Rückkehr der Tempelbau unternommen und dann bis zum zweiten Jahre des Darius sistiert worden sei. Von einer Gründung vor dem zweiten Jahre des Darius wisse nämlich der aramäische Abschnitt Esr 5, auch das dort mitgeteilte Aktenstück, so wenig wie die gleichzeitigen Propheten Haggai und Sacharja. Es sei also die chronistische Darstellung des Esrabuches ungeschichtlich, beruhend auf der Voraussetzung, „dass die von glühender Liebe zur angestammten Religion durchdrungenen, von der höchsten Freude über die endlich erfolgte Erlösung und der innigsten Dankbarkeit gegen den Gott der Väter ergriffenen Exulanten nach ihrer Rückkehr nicht erst würden c. 15 Jahre haben verstreichen lassen, ehe sie Hand angelegt hätten an die Wiederherstellung des in Schutt und Asche daliegenden Nationalheiligtums" (StK 1867, 500). SCHRADER's Kritik hat weithin Billigung gefunden; — die ausführlichste Widerlegung ist ihr in v. HOONACKER's Zorobabel geworden (1892). Nach einer andern Seite hin hat aber v. HOONACKER seinerseits der Kritik einen kräftigen Impuls gegeben, in einer Schrift, deren Titel schon seine Hypothese verrät: Néhémie et Esdras (1890), d. h. dass er die traditionelle Reihenfolge Esra-Nehemia umkehrt. Bei Esras Kommen (Esr 7—10) erscheine nämlich die materielle Lage Jerusalems als durchaus geordnete; wie aber aus Neh hervorgehe, gebe es eine Wiederherstellung der Mauern, die diese Ordnung bedinge, vor Nehemia nicht; sodann: Nehemia sei Eljaschibs Zeitgenosse, und Esra begebe sich in eine Zelle, die nach Eljaschibs Grosssohn und zweitem Nachfolger benannt sei (doch s. zu Esr 10 6); ferner: Esras radikale Reform der Mischehen würde die Beziehungen zwischen Juden und Fremden, wie Nehemia sie vorfinde, ebenso unbegreiflich machen wie die Art und Weise des Bundesschlusses Neh 8—10, während umgekehrt Esras Rigorismus weit verständlicher werde nach Nehemias Vorgehen. Aber bei diesem letztern erscheint ja Esra, der Neh 1—7 mit keinem Worte erwähnt wird, selber mitbeteiligt. Hier hilft sich v. HOONACKER mit der Auskunft, dass Esra zur Zeit der Neh 8—10 beschriebenen Ereignisse noch sehr jung gewesen sein müsse, und er bemüht sich nachzuweisen, dass er denn auch bloss eine sekundäre Rolle dabei gespielt habe (s. dagg. zu 7 7^{3b} 8 1). Wenn im Gegensatz dazu Esr 7—10 Esra mit königlichen Vollmachten ausgerüstet erscheine, so seien diese beiden Thätigkeiten auf zwei Aufenthalte in Jerusalem zu verteilen, deren erster ins 20. Jahr des Artaxerxes I (444), deren zweiter dagegen ins 7. Jahr des Artaxerxes II (398) falle (s. dagg. zu Esr 8 19). v. HOONACKER's weitere Schriften bezeichnen im Wesentlichen die Verteidigung und Festigung seiner Position gegenüber der an ihr namentlich von KUENEN und von KOSTERS geübten Kritik. Während es KUENEN im Interesse seiner Auffassung des Zusammenhanges der beiden Hälften der Geschichte Israels genug ist, den Accent darauf zu legen, „dass die Geburt des

Judaismus in die erste Hälfte des persischen Zeitalters fällt, innerhalb der Grenzen des Jahrhunderts, das mit der Heimkehr der Juden aus der babyl. Gefangenschaft anfängt", beginnt mit KOSTERS eine neue Phase der Kritik. Die drei traditionellen Thatsachen stehen ihm fest: Rückkehr der Gola, Erbauung des Tempels und Wiederherstellung der Mauern Jerusalems. Aber die bisherige Anordnung ihrer Reihenfolge erklärt er für falsch: In der Geschichte der Wiederherstellung Israels muss die Rückkehr nicht die erste, sondern die dritte Stelle einnehmen; der Tempel war erbaut, die Mauer wieder hergestellt, ehe die Gola aus Babel zurückkehrte, d. h. dass eine Gola erst mit Esra kam (s. dagg. zu Esr 2 9 4 Neh 1 2). Das ergiebt sich KOSTERS aus einem Verhör der Zeugen über Tempelbau und Mauerbau. So kommt auch er, nur in etwas anderm Sinne, zum Resultat: Esra nach Nehemia. Was die Zeitfolge der Ereignisse betrifft, so setzt er sie an: Neh 1 1—7 5 11 3–36 1 f. 12 27–43 44–47 13 4–31 Esr 7—10 Neh 9 10 (mit 13 1–3) 7 6—8 18 (gegen die Reihenfolge Neh 13 8 s. zu 13 5 10). Dem Standpunkt von KOSTERS steht ziemlich nahe MARQUART. Als Resultat seiner auch für manche Detailfrage reiche Anregung bietenden Untersuchung bezeichnet er selbst, dass die Juden über die ganze Zeit vom Tempelbau bis auf Nehemia keine Erinnerung bewahrt hatten, und dass sie für die Geschichte des Tempelbaues lediglich auf Hag-Sach und Esr 5 1—6 15 angewiesen waren. „Ebenso standen ihnen für die spätere Zeit nur die Memoiren Nehemias, die, um für die Geschichte verwendbar zu sein, erst einer einschneidenden Kritik unterworfen werden müssen, und die Esras zu Gebote. Nach Nehemia und Esra bricht abermals völliges Dunkel herein bis zum makkab. Aufstand. Die empfundene Lücke suchte man durch eine dem Midrasch eigentümliche Interpretation und Kombination dieser Quellen auszufüllen, wobei gleichzeitig die spätern Streitigkeiten zwischen Juden und Samaritanern ihre Schatten vorauswarfen." KOSTERS' Urteil hält z. B. auch WILDEBOER (Litteratur des AT 420) in der Hauptsache für richtig, und ähnlich meint CHEYNE, die Tempelerbauer seien jedenfalls ihrer Mehrzahl nach nicht aus dem Exil heimgekehrte Judäer gewesen: er geht aber weiter und findet, Neh 8 sei in seiner gegenwärtigen Form wahrscheinlich ungeschichtlich, und nicht minder voll von Unwahrscheinlichkeiten sei Esr 9 f. Dagegen hat sich gegen KOSTERS WELLHAUSEN (GGN 1895, 166—186) gewendet, aber nicht ohne ihm gewisse Zugeständnisse zu machen, namentlich sofern er zugiebt, 1) man habe bei der Restauration zu sehr ausser Acht gelassen, dass doch ein starker Bodensatz der alten Bevölkerung sich noch im Lande befand, und 2) es sei, wenn der erste und der zweite Aufenthalt Nehemias in Jerusalem nicht unmittelbar aufeinander folgen, Raum gewonnen für die Möglichkeit, den Esra zwischen diesen zwei Zeitpunkten nach Jerusalem kommen zu lassen und Neh 8—10 hinter Cap. 13 zu verlegen. Mit KOSTERS ist WELLH. ferner in der Auffassung von Esr 2 einig und noch mehr als KOSTERS vom Unwert des aram. Briefwechsels Esr 4—6 überzeugt. Diesen hatte schon GRÄTZ für völlig unglaubwürdig erklärt, und KUENEN und STADE hatten wenigstens gegen die Authentie der Form ihre Bedenken geäussert. NÖLDEKE hatte im königlichen Ferman (Esr 7) eine grobe Fälschung gesehen etc. Kurz, die Ächtheit der „Urkunden" des Esrabuches war auf kritischer Seite mehr und mehr aufgegeben worden, als ED. MEYER mit seinem bedeutenden Buche „die Entstehung des Judentums" auf den Plan trat, und ausgehend von einer einlässlichen Prüfung der betr. Dokumente

ein glänzendes Plaidoyer zu Gunsten ihrer Ächtheit ablegte. Sein Resultat beansprucht noch prinzipiellere Bedeutung: im Gegensatz zu einer Auffassung, welche die Entstehung des Judentums so viel als möglich als eine auf innerer Notwendigkeit beruhende Entwickelung zu begreifen sucht, will MEYER der Intervention des persischen Hofes so viel Bedeutung einräumen, dass er den Satz wagt: das Judentum ist im Namen des Perserkönigs und kraft der Autorität seines Reiches geschaffen worden (243). Durch die Kritik, welche WELLHAUSEN (GGA 1897, 89—97) dem MEYER'schen Buche zu Teil werden liess, schien die Diskussion für einen Augenblick auf das Gebiet des Persönlichen hinübergezogen zu werden. Sachlich bleibt WELLHAUSEN's Auffassung bemerkenswert, wonach der Briefwechsel Esr 4—6 „dramatisierende Form der Darstellung" wäre.

MEYER glaubte in seinem Buche (S. 3) noch die Äusserung thun zu können, es sei wohl kaum zu erwarten, dass jemals ein wissenschaftlicher Forscher es wagen werde, die Authenticität der Bruchstücke der Esra- und Nehemiamemoiren zu bestreiten. Er wusste nicht, dass im selben Jahre, in dem er sein Buch herausgab, ein Schriftchen erscheinen würde, in dem der kühne Versuch gemacht wird, wenigstens die Esramemoiren als Machwerk des Chronisten nachzuweisen (von ihm auch Neh 2 7–9^{a} 3 1–32 34$^{a\alpha}$ 5 13$^{b\alpha}$ 7 1–69 70—8 18 9 1—10 40 11 1—13 31). Mit dieser radikalen Darlegung TORREY's ist in litterarischer Hinsicht der Gipfel der Kritik erreicht. Dagegen hat wenigstens eine doppelte Darstellung in den betr. Stücken, d. h. eine vom „alten Bestand" sich abhebende „jüngere Bearbeitung" WINCKLER (altorient. Forschgn., zweite Reihe III 2, 458—489) nachzuweisen sich bemüht. Nach anderer Seite hin hat WINCKLER's Kritik neue Bahnen eingeschlagen. In einem Artikel über die Zeit der Herstellung Judas stellt er (l. c. II 1, 211) folgende Alternative: „Entweder sind die Namen der Könige, an welche die geschichtlich sein sollenden Ereignisse geknüpft sind, richtig, und dann kann in den Ereignissen nur Dichtung gesehen werden: das ist die Richtung, in der man bisher ohne Erfolg gesucht hat — oder aber umgekehrt: es liegen geschichtliche Erinnerungen vor, welche mit falschen Namen verbunden sind, und in dieser Richtung wollen wir einmal suchen." Er findet, der Artaxerxes Nehemias sei Darius Hystaspis (vgl. 12 22; S. 220), während Esra im 7. Jahre des Kambyses (S. 222), nach späterer Auffassung (242) im 7. Jahre desselben Darius, nach Jerusalem gekommen sei. Eine wesentlich veränderte Perspektive hatte endlich H. HOWORTH der Geschichte zu eröffnen gesucht durch eine Verschiebung des litterarischen Ausgangspunktes, sofern nämlich der Geschichtsdarstellung in III Esra der Vorzug zu geben sei (doch vgl. dazu IV).

Diese Skizze mag zum Erweise genügen, dass es kaum eine Position der traditionellen Geschichtsauffassung giebt, gegen die sich die Kritik nicht gewagt hätte. Ein Entscheid über diese vielen verwickelten Fragen wird vom litterarischen Ergebnis einer gewissenhaften Exegese der Bücher Esr und Neh abhangen müssen.

III. Die Struktur der Bücher Esra und Nehemia.

1. Ein erster Blick in unsere Bücher vermag schon über einige ihrer wichtigsten litterarischen Probleme zu orientieren. Es fällt nämlich auf, 1) dass Esr 1 1–3^{a} sich mit II Chr 36 22 f. deckt. Schon daraus ergiebt sich der Schluss, es seien Esr-Neh unmittelbare Fortsetzung von Chr: 2) dass ein Teil Esras (4 8 –6 18 7 12–26)

aramäisch geschrieben ist; 3) dass von Esra und Nehemia bald in dritter bald in erster Person die Rede ist. Die beiden letzten Beobachtungen sind beweisend dafür, dass wir es nicht mit einem Werke aus Einem Guss zu thun haben, dass es also, ziehen wir jene erste Beobachtung mit heran, nicht etwa eine freie Konzeption des Chr sein kann. Vielmehr offenbart er sich uns darin lediglich als Redaktor, dessen Quellen wir z. T. noch zu ermitteln vermögen. Sie sind nach dem Gesagten doppelter Art: 1) Ich-Stücke, genauer eigenhändige Memoiren Esras und Nehemias; 2) aramäische Stücke und zwar nach ihrem Inhalt aramäische Dokumente.

2. Am Leichtesten lässt sich herausschälen, was Chr von jenen Memoiren in unverändertem Wortlaute mitteilt. Es ist (trotz TORREY) von den Esramemoiren: 7 27—8 34 9 1-15; von den Nehemiamemoiren 1 1—7 5 6-73a (= Esr 2; s. S. 8) 12 31 f. 37 38-40 13 4-31. Freilich klaffen in diesen Stücken einerseits Lücken (s. z. B. zu Neh 3 11), andererseits enthalten sie, wie z. B. Neh 3 26 Esr 2 68 vgl. mit Neh 7 70 lehrt, Glossen. Als Ganzes aber sind sie von unschätzbarem Werte nicht bloss als primäre Geschichtsquellen überhaupt, sondern speziell als eigenhändige Aufzeichnungen zweier für die Entstehung des Judentums so bedeutungsvoller Männer, in deren Persönlichkeit sie uns einen tiefen Blick thun lassen. Zur Charakteristik Esras s. zu Esr 8 21 28 9 4 11 15 10 3 Neh 8 9 9 33 ff., zur Charakteristik Nehemias die Schlussbem. zu Neh 1, ferner zu 3 36 5 12 19 6 11 16 7 2 13 25. Daneben sind Neh 2 13 f. 3 12 31 f. 37-40 von den für die Topographie des alten Jerusalem wichtigsten Abschnitten des AT. Stilistisch verdienen Nehemias Memoiren vor denjenigen Esras den Vorzug. „Esras Stil nähert sich schon etwas mehr als der Nehemias dem des Verf.'s der beiden Bücher. Das mag z. T. darin seinen Grund haben, dass dieser Verf. sich erlaubt hat, in die Gestalt der aus Esras Memoiren entnommenen Stücke stärker einzugreifen; z. T. mag es aber auch auf dem Umstande beruhen, dass Esra Priester war und demgemäss der priesterlichen Terminologie angehörige Wörter in grösserem Umfange in Anwendung brachte, als von Nehemia geschah" (DRIVER Einleitung 590). Vgl. im Übrigen die wertvolle litterarkritische Arbeit GEISSLERS.

Mit dem oben Aufgezählten ist aber noch nicht erschöpft, was aus den beiderseitigen Memoiren stammt. Eine sorgfältigere Analyse zeigt nämlich, dass gewisse Partien, in denen von Esra und Nehemia in dritter Person gesprochen wird, als Überarbeitung ihrer eigenen Memoiren zu beurteilen sind. Es gelingt vielleicht sogar die Zeit dieser Überarbeitung zu datieren (s. zu Esr 10 6 Neh 12 23): dass sie nicht erst auf Chr zurückzuführen ist, zeigt z. B. Neh 8 17 10 38aβ-40a. Als Stücke dieser Art sind zu nennen: a) auf die Esramemoiren zurückgehend: Esr 10 Neh 7 73b 8 f. (dagg. wahrscheinlich nicht Esr 8 35 f.; s. sub 4): b) auf die Nehemiamemoiren zurückgehend: Neh 10 11 1 f. 3-24 13 1 2 (?). Chr muss die von ihm mitgeteilten Memoirenstücke schon mit den genannten überarbeiteten Partien verbunden vorgefunden haben (s. zu Neh 7 4). Dass er dabei selber einmal eingreift, lehren Stellen wie Neh 8 4 7 9 4 f. 10 2 ff. 29 11 3-24. Je freier wir Spätere mit dem Memoirenmaterial umgehen sehen, um so verständlicher wird, wofür schon innere Gründe beweisend sind, dass uns nicht Alles erhalten ist, was es einst umfasste.

3. Von aramäischen Dokumenten werden mitgeteilt a) Esr 4 8-23 eine den Mauerbau betreffende Korrespondenz mit Artaxerxes, b) 5 6—6 12 eine Korrespondenz mit Darius, c) 7 12-26 ein königliches Begleitschreiben Esras. Die Frage

der Ächtheit dieser Dokumente ist im Kommentar einer ausführlichen Besprechung unterzogen und in bejahendem Sinne beantwortet worden (doch s. zu 4 20 6 5). An dieser Stelle ist bloss das litterarische Verhältnis Chr's zu ihnen ins Auge zu fassen. Man sieht, dass mit den genannten Stücken noch nicht der gesamte Bestand des aram. Textes Esras aufgezählt ist; hinzu kommt 4 24 5 1–5 6 13–18. Hier ist besonders lehrreich eine Analyse von 6 13–18. Deutlich tritt mit v. 16 ein neuer Autor auf und zwar, wie Form und Inhalt zeigen, kein anderer als Chr selber. Daraus geht ein Doppeltes hervor: 1) Er hat die mitgeteilten Dokumente (wenigstens b und c, über a s. u.) schon in einer geschichtlichen Umrahmung vorgefunden, mit andern Worten: es lag ihm eine aramäische Geschichtsquelle, vielleicht eine „Tempelquelle", vor (nach HOWORTH Transactions 77 = die ἐπιστολαὶ βασιλέων περὶ ἀναθεμάτων, II Mak 2 13). Dasselbe bestätigt ein Vergleich von 7 11 (obgleich der Vers hebräisch [retrovertiert?] ist; s. z. St.) mit 7 1–10. 2) Chr hat sich gelegentlich selber des Aramäischen bedient (es müsste denn sein, dass wir es mit einer sekundären Übersetzung zu thun hätten). Das erlaubt uns auch 5 1 f. auf seine Rechnung zu setzen und die aram. Quelle erst mit 5 3 beginnen zu lassen; v. 2 erscheinen nämlich als die Bauenden Josua und Serubbabel, in der aram. Quelle (v. 14) dagg. die Ältesten (s. S. 19 f.). Wahrscheinlich bildete 5 1 (in der Gestalt von III Esr 6 1) ursprünglich die direkte Fortsetzung von 4 5 (S. 19), so dass 4 6–24 als Einschaltung eines Späteren zu beurteilen wäre; davon hätte der betr. Ergänzer (also nicht Chr!), der v. 6–23 irrtümlich auf den Tempelbau bezog, v. 24 selber geschrieben, um auf 4 5 zurückzulenken. Nimmt man die Ächtheit der mitgeteilten Dokumente an, so wird die Frage nach dem Alter der aram. Quelle gänzlich bedeutungslos. Übrigens dürfte es nicht möglich sein, auch nur annähernd zu sagen, um wie viel ihr Verf. älter als Chr sei; ebenso hat, was über ihre Beschaffenheit geäussert worden ist (vgl. z. B. DRIVER Einleitung 585 f.), nicht mehr als rein hypothetischen Wert.

4. Was im Obigen unerledigt geblieben ist, das nehmen wir für Chr selber in Anspruch; nicht freilich, als sei das Alles seine eigene Erfindung (vgl. z. B. zu Esr 1 8 3 2 8 4 2); aber auf die Frage, woher er seine Informationen habe, bleiben wir in vielen Fällen die Antwort schuldig. Nicht verleugnet er sich in der Übertragung seiner späteren Verhältnisse auf die frühere Zeit; namentlich hat der Gedanke an die Samariter die Zeichnung der Judenfeinde beeinflusst (s. zu Esr 4 2). Die Chr-Stücke sind: Esr 1 3 1—4 5 (nach HOWORTH l. c. 82; Academy 1893, 15 April 326 f. stammt Cap. 3 aus Hag) 5 1 f. 6 16–18 19–22 7 1–10 (auf Grund der Esramemoiren) 8 35 f. (do) Neh 11 25–36 12 1–7 8 f. 10 f. (v. 11 Jaddua!) v. 12–26 (auf Grund des v. 23 erwähnten סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים; v. 22 „Darius der Perser"! v. 26: „in den Tagen Nehemias"!) v. 27–30 (auf Grund von Angaben der Nehemiamemoiren, s. S. 86) v. 33–36 41–43 44–47 (aus den Nehemiamemoiren herausgesponnen) 13 3–4 לִפְנֵי מִזֶּה (?). Die von Chr innegehaltene Reihenfolge scheint veranlasst zu sein durch die irrtümliche übrigens schon vorchronistische (denn Chr findet, wie gesagt, die Memoirenstücke schon mit ihrer Überarbeitung verbunden vor) Voraussetzung eines Zusammenwirkens Esras und Nehemias (s. zu Neh 8 9 12 36 S. 86). Von ihr aus wird verständlich, wie der ursprüngliche Zusammenhang Esr 10 44 Neh 7 73^{b} (s. S. 68) durch die Einschaltung von Neh 1—7 73^{a} zerrissen werden konnte.

Noch erheischt die Dublette Esr 1 1–3^{a} = II Chr 36 22 f. ein Wort der Er-

klärung. Sie bietet sich unschwer: Vom Gesamtwerke des Chr wurde zuerst, was unsern jetzigen Esr-Neh ausmacht, der Aufnahme in den Kanon gewürdigt (beachte ihre Stellung vor Chr!). Hier war Neues erzählt und Nichts, was mit andern kanonischen Geschichtsbüchern im Widerspruch stand, wie das für Chr vgl. mit Sam Reg der Fall war. Schliesslich siegte aber über die möglichen Bedenken die Sympathie auch für diese der spätern Zeit mundgerechtere Darstellung, und unsere Chr wurde ebenfalls in den Kanon aufgenommen und zwar mitsamt den Übergangsversen, „weil man lieber mit dem tröstlichen Ausblicke v. 23 abschloss als mit den trüben Schilderungen der Verse 17–21 — ganz analog wie ja auch Reg nicht mit der Zerstörung Jerusalems endigen, sondern mit der Begnadigung Jojachins“ (Cornill Einleitung[3] 136).

IV. Der griechische Esra.

Ausser der eigentlichen Übersetzung der Bücher Esr-Neh des MT bietet LXX sub Ἔσδρας α′ (in Vulg. Esdrae liber tertius, darnach: dritter Esra) eine Schrift, die sich mit den kanonischen Büchern z. T. deckt. Das Verhältnis ist folgendes:

III Esr 1 = II Chr 35 1—36 21
III Esr 2 1–14 = Esr 1
III Esr 2 15–25 = Esr 4 7–24
III Esr 3 1—5 6 = ohne Parallele
III Esr 5 7–70 = Esr 2 1—4 5
III Esr 6 1—9 36 = Esr 5—10
III Esr 9 37–55 = Neh 7 73[b]—8 13[a].

Eine Lösung des litterarkritischen Problems des III Esr ist m. E. nur möglich nach Seiten der von P. Volz in Cheyne's Encycl. Biblica vorgetragenen Auffassung, dass III Esr nicht eine Übersetzung aus Einem Guss repräsentiere. Hier dürfen wir uns auf die Stücke beschränken, in denen sich III Esr mit Esr-Neh berührt, und dabei als Voraussetzung, für die der Beweis nicht mehr erst anzutreten ist (vgl. Nestle Marginalien 23—29), annehmen, dass dem Verf. das hebr.-aram. Original (nicht LXX) vorgelegen habe. Vergleicht man nun Original und Übersetzung, so fällt vor Allem auf, dass III Esr das Stück Esr 4 7–24 an anderem Orte bringt, ein Stück nun aber, das sich gerade an seiner gegenwärtigen Stelle im MT unschwer als späteres Einschiebsel aus seiner Umgebung herauslösen lässt. Sollte daraus der Schluss zu ziehen sein, dass III Esr z. T. einen ursprünglicheren Textzusammenhang voraussetzt, als ihn MT darstellt? Diese Vermutung erfährt, wie ich glaube, eine bedeutsame Bestätigung durch die Textfolge 9 36 (= Esr 10 44) und v. 37 (= Neh 7 73[b]); denn innere Gründe machen es mir wahrscheinlich, dass in der That einmal Neh 7 73[b] 8 f. unmittelbar auf Esr 10 gefolgt sei, wie denn auch Esr 10 und Neh 7 73[b] 8 f. derselben Überarbeitung der Esramemoiren anzugehören scheinen. Setzt aber nicht anderwärts III Esra selber die unmittelbare Verbindung von Neh 7 73[b] 8 rückwärts mit Neh 7 6–73[a] voraus, wenn er die auf dieser Verbindung basierende Textfolge Esr 2 3 1 in Cap. 5 seinerseits wiedergiebt? Diese Annahme ist schwerlich zu umgehen; aber zu beweisen braucht sie nicht mehr, als dass das Esr 1—6 entsprechende Stück in III Esra, wenn es auch Esr 4 7–24 an seiner jetzigen Stelle noch nicht kennt, nicht zu den ältesten Partieen des III Esra gehört (vgl. die allg. Bem. zu 3 1—4 5). Und hier ist nicht zu übersehen, dass, wie gerade ein Vergleich aus dem 6. Cap. unseres kanonischen Esra mit III Esr am Überzeugendsten zu zeigen vermag, unser gegenwärtiger Text des III Esr offenbar eine Überarbeitung nach

MT durchgemacht hat. Esr 6 4 nämlich ist חֲדָת aus חַד verschrieben (LXX); so hat denn auch III Esr 6 24 (25) richtig ἑνός; aber daneben MT entsprechend καινοῦ! vgl. weiterhin MARQUART Fundamente 44 f. Es genügt die Analogie einer solchen Detailerscheinung, um die Vermutung höchst plausibel erscheinen zu lassen, es sei nachträglich auch wohl einmal ein ganzes Stück wie z. B. Esr 4 7–24 in III Esr aufgenommen worden (wenn auch hier an anderer Stelle). Im speziellen Falle habe ich bei einer Vergleichung der Übersetzung III Esr 2 15–25 mit dem Originale Esr 4 7–24 sogar den bestimmten Eindruck, es handle sich in III Esr um nachträgliche vereinfachende Bearbeitung des in MT vorliegenden Materiales: der Übersetzer hat aus zwei Briefen einen gemacht, indem er die Namen der Konzipienten zusammenzog. Darf man vielleicht aber, wie man nach dem genannten Beispiel zu schliessen geneigt sein möchte, im Detail der Textbeschaffenheit des III Esr überhaupt einigermassen die komplementäre Erscheinung zum Textbestand als Ganzem sehen, so erhielte die Vermutung, dass III Esr z. T. einen ursprünglicheren textlichen Zusammenhang aufweise, noch ihre stärkste Stütze; denn es ist keine Frage, dass in einer ganzen Reihe von Stellen III Esr den ursprünglicheren Text voraussetzt. Ich verweise dafür auf die Erklärung von Esr 1 3 4 6 10 2 63 70 (Text) 3 12 4 2 5 4 6 7 15 7 12 8 3 17 24 29 34 9 1 8 10 3 5 6 9 16 24 31 38 44 Neh 8 7 9. Es ist wieder schwerlich zufällig, dass uns für Esr 7 ff. III Esr bessere Dienste zu leisten scheint als für Esr 1—6. Bei unserer Annahme ungleichzeitiger Entstehung der einzelnen Teile von III Esr erledigt sich auch das zuletzt noch von SELLIN (Studien II 23 A. 1) geäusserte Bedenken so gut wie die von KOSTERS (Wiederherstellung 124 ff.) gegen HOWORTH geführte Polemik. Letzterer hatte in den sub VI angeführten Arbeiten, namentlich auf die Benützung von III Esr durch JOSEPHUS, auf seine Stellung im alexandrinischen Kanon und auf die syrische Übersetzung des PAULUS VON TELLA sich berufend, die Meinung ausgesprochen, dass Ἔσδρας α' die originale LXX, Ἔσδρας β' eine der spätern griechischen Übersetzungen, wahrscheinlich THEODOTION (vgl. die Einl. zu Dan), repräsentiere. Dieser Meinung schliesse ich mich im Wesentlichen an, aber unter Vorbehalt der Modifikationen, wie sie die Annahme einer successiven Entstehung des III Esr notwendig mit sich bringt. Es ist mir z. B. im Gegensatz zu HOWORTH sehr fraglich, ob III Esr 3 1—5 6 jemals ein hebr. resp. aram. Äquivalent entsprochen habe.

V. Geschichtliches Ergebnis.

Das Folgende will bloss als eine Skizze des Geschichtsverlaufes angesehen sein, so wie er sich mir auf Grund der gewonnenen exegetischen Resultate darstellt. Wer den Stand der ganzen Frage kennt, wird sich über den bloss relativen Wert eines solchen Versuches keiner Täuschung hingeben. Zur Begründung ist durchweg der Kommentar zu vergleichen.

Im Jahre 538 erteilt Cyrus den Juden die Erlaubnis zu Rückkehr und zu Tempelbau (s. die allg. Bem. zu Esr 6 5). Eine grosse Zahl versäumt nicht davon Gebrauch zu machen. Eine Liste, die gleich nach der Rückkehr in die Heimat aufgenommen ist, weist einen Gemeindebestand von 42360 Seelen (Männer und Frauen) auf. Das Gebiet, in dem man sich niederlässt, erstreckt sich nicht über Jerusalems nächste Nachbarschaft hinaus (s. die Schlussbem. zu Neh 3, 12 27 ff. Esr 10 8). An

der Spitze der Zurückgekehrten steht der Jude Sesbazar, vielleicht ein Sohn Jojachins (s. zu Esr 1 8). Unter seiner Leitung kommt es zu einem Versuch, den Tempel wiederherzustellen (s. zu Esr 4 5); aber sein gänzliches Misslingen legt alle Energie lahm, bis 17 Jahre später die Propheten Haggai und Sacharja die Initiative ergreifen und Serubbabel, der inzwischen in Sesbazars (seines Oheims?) Stelle eingetreten ist, zur feierlichen Grundsteinlegung inspirieren. Wieder werden dem Bau Schwierigkeiten in den Weg gelegt, diesmal von Seiten der persischen Provinzialbeamten selbst. Aber ein königliches Reskript bestätigt das gute Recht des jüdischen Tempelbaues, und 516 steht der Tempel fertig da.

Unsere Quellen stocken, bis wir aus einer zufälligen Notiz (Esr 4 12) herauslesen können, dass unter Artaxerxes I eine neue Expedition nach Jerusalem erfolgt, von der die Initiative zum Mauerbau ausgeht. Er scheitert aber vollständig an der Ungunst der feindlichen Umgebung, die sich unter dem Scheine, der Sache des Königs rebellischen Versuchen gegenüber treu zu dienen (s. zu Esr 4 10 und Neh 2 20), hinter die persischen Provinzialbeamten steckt und sich vom König die Erlaubnis erwirkt, die Juden an der Ausführung ihres Planes verhindern zu dürfen. Sie macht von ihr in so gewaltsamer Weise Gebrauch, dass die Mauern auseinandergerissen und die Thore verbrannt werden. In dieser Not begiebt sich Hanani, der vielleicht schon mit der erwähnten Expedition nach Jerusalem gekommen war, an den Königshof zu seinem beim König vielvermögenden Verwandten (Bruder?) Nehemia: Diesem gelingt es in der That von Artaxerxes I (s. zu Esr 7 1[a]) in dessen 20. Regierungsjahr günstigen Bescheid zu erlangen, für sich selbst Urlaub zu einer Reise nach Jerusalem und die Erlaubnis zur Wiederherstellung der Mauern. Wie dieses Werk dank Nehemias kraftvoller Persönlichkeit allen Gegenanstrengungen zum Trotz in erstaunlich kurzer Zeit zu glücklichem Abschluss kommt, darüber sind wir leidlich gut unterrichtet, obgleich auch hier noch manche Frage z. B. über die Persönlichkeiten der Gegner und die Zeit der Mauerweihe der Lösung harrt. Dagegen bleibt uns völlig dunkel, was im Übrigen die Neh 13 6 bezeugten 12 Jahre der Statthalterschaft Nehemias, mit der er vom Könige nachträglich betraut worden zu sein scheint, ausgefüllt habe. In diesem 12. Jahre begiebt er sich zum König zurück, und dieser scheint damals, vielleicht auf Grund der ihm durch Nehemia zugegangenen Informationen, Esra nach Jerusalem entsendet zu haben mit dem Auftrag die Gemeinde nach Massgabe des „in seiner Hand befindlichen", von ihm gut geheissenen Gesetzes zu reformieren. Für diese Datierung ist m. E. Ausschlag gebend, dass Esra, wie Esr 9 f. mit genügender Deutlichkeit erkennen lässt, bei seiner Ankunft keinen Statthalter, also auch Nehemia nicht, in Jerusalem vorfindet, während Nehemia seinerseits eine Kette von Vorgängern im Amte kennt (5 15), sodann, dass Esra die Ummauerung der Stadt voraussetzen kann (Esr 9 9), die doch erst durch Nehemia Thatsache geworden war. Die Einführung des eigenen Gesetzes, zu der Esra gesandt ist, muss einen Aufschub erleiden infolge der unliebsamen Entdeckung des Vorhandenseins zahlreicher Mischehen. Erst nachdem in diesem Punkte eine Säuberung stattgefunden hat (vgl. Neh 9 2), erscheinen die Leute reif, das Gesetz zu vernehmen. — das geschieht wohl im zweiten Jahre nach Esras Ankunft, also c. 430. Eine solenne Bussfeier leitet den Akt der eigentlichen Gesetzesannahme ein. Die Berichterstattung über diese selbst ist in unsern Texten durch eine andere verdrängt worden, die eine

analoge Situation behandelt. Damit fehlt uns auch jede Kunde über die Ausgänge der Thätigkeit Esras in Jerusalem; vielleicht ist sie nicht ohne Absicht unterdrückt; denn so viel lässt sich mit Sicherheit behaupten, dass Esra weit davon entfernt blieb, seiner Reform sofort ungeschmälerten Eingang unter den Juden verschaffen zu können: Die mächtigen Paganen der Umgebung gewinnen aufs Neue an Einfluss, zumal auf priesterliche, ja hohepriesterliche Kreise. Als Nehemia zurückkehrt, findet er die Dinge nicht wie er gewünscht, und nicht bloss etwa auf dem Lande sondern auch in der Stadt. Noch einmal legt er sich mit seiner kraftvollen Persönlichkeit ins Mittel. Er reinigt die Juden von allem ausländischen Wesen und stellt Dienstordnungen für Priester und Leviten nach den Obliegenheiten eines jeden fest und die Lieferung des Holzes zur bestimmten Zeit und die der Erstlinge (13 30 f.). Das Alles findet seinen formellen Abschluss in einer besondern feierlichen Verpflichtung, die er der Gemeinde auf Grund der vorgefundenen Missstände abnimmt (Neh 10). Der Bericht über diese ist es gerade, der den über die Verpflichtung des Volkes auf das durch Esra eingeführte Gesetz verdrängt hat (vgl. die allg. Bem. zu Neh 10).

VI. Neuere Litteratur.

Kommentare: Keil 1870; Fr. W. Schultz in Langes Theol.-homil. Bibelwerk 1876; Bertheau in 2. Auflage von Ryssel herausgegeben im kurzgef. exeg. Handbuch z. AT. 1887; Oettli in Strack-Zöcklers Kurzgef. Kommentar 1889; H. E. Ryle in The Cambridge Bible 1893; Siegfried in Nowacks Handkommentar z. AT. 1901.

Sprachliches: Grammatiken des Biblisch-Aramäischen von Kautzsch 1884; Marti 1896; Strack[3] 1901 (die beiden letzten mit Texten); vgl. zu Dan.

Zu Text und Textkritik: s. das Vorige; ferner Bär, s. zu Dan; Guthe mit Nachträgen von L. W. Batten in SBOT 1901; Böhme Neh 1—6, 1871; Cheyne From Isaiah to Ezra, American Journal of Theol., July 1901, 433—441 mit kühnen Emendationen; Klostermann in RE[3] s. v. Esra mit eingehender, wertvoller Besprechung der Übersetzungen.

Zur Litterarkritik: Ausser den bekannten Einleitungen: Smend die Listen der Bücher Esra und Neh 1881; Zunz die gottesdienstlichen Vorträge der Juden 1892, 20—31; Charles C. Torrey the Composition and Historical Value of Ezra-Neh 1896; Geissler die litterar. Beziehungen der Esramemoiren insbes. zur Chr und den hexateuchischen Quellschriften 1899; Winckler die doppelte Darstellung in Ezra-Neh 1901 in altorient. Forschgn., II. Reihe, Bd. III, 2, 458—489. Speziell zu III Esr: Nestle Marginalien 1893, 23—29; H. Howorth in Transactions of the Ninth Congress of Orientalists 1893, 68—85 und in The Academy 1893, Jan. 7, 13 f.; Jan. 21, 60; Febr. 4, 106; Febr. 25, 174 f.; April 15, 326 f.; June 17, 524; July 22, 73 f.; Sept. 16, 233 f.; Moulton über die Überlieferung und den textkritischen Wert des III Esr, in ZATW 1899, 209—258; 1900, 1—35. Weitere Litteratur dazu bei Schürer Geschichte des jüd. Volkes[3] III 329 f.

Zur Geschichte und ihrer Kritik: Schrader die Dauer des zweiten Tempelbaues in StK 1867, 460—504; Ryssel die Anfänge der jüdischen Schriftgelehrsamkeit, StK 1887, 149—182; Stade Geschichte Israels II, 1888, 95—193; P. Hay Hunter After the Exile, 1890; van Hoonacker Néhémie et Esdras 1890; Néhémie

en l'an 20 d'Artaxerxès I, Esdras en l'an 7 d'Artaxerxès II, 1892; Zorobabel et le second temple 1892; Nouvelles Études sur la Restauration juive après l'exil de Babylone 1896; KUENEN Volksreligion und Weltreligion, Erläuterung IX: Esra und die Einführung des Judaismus, 1883, 322—326; die Chronologie des pers. Zeitalters der jüdischen Geschichte und: das Werk Esras, übersetzt durch BUDDE in K.'s Gesammelten Abhdlgn. zur bibl. Wissenschaft 1894, 212—251 und 370—391; KOSTERS die Wiederherstellung Israels in der pers. Periode (aus dem Holländischen übers. von BASEDOW) 1895; Het tijdvak van Israëls herstel in ThT 1895, 549—575; 1896, 489—504; MARQUART die Organisation der jüd. Gemeinde nach dem sogen. Exil in „Fundamente israelit. und jüd. Geschichte" 1896, 28—68; WELLHAUSEN Israelit. und jüd. Geschichte[3] 1897, 157—174; die Rückkehr der Juden aus dem babyl. Exil, GGN 1895, 166—186; GGA 1897, 89—97 enthält die Anzeige von ED. MEYER die Entstehung des Judentums 1896; dagg. MEYER Julius Wellhausen und meine Schrift die Entstehung des Judentums 1897; KLOSTERMANN Geschichte des Volkes Israel 1896, 212—268; GUTHE do. 1899, 242—265; CHEYNE das religiöse Leben der Juden nach dem Exil, deutsch von STOCKS 1899, 1—82 261; WINCKLER die Zeit der Herstellung Judas in altorient. Forschgn. 1899, II. Reihe, Bd. II, 1, 210—227; Nehemias Reform, l. c. 228—236; die Zeit von Ezras Ankunft in Jerusalem, l. c. II, 2, 241—244; NIKEL die Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens nach dem babyl. Exil 1900; SELLIN Serubbabel 1898; Studien zur Entstehungsgeschichte der jüd. Gemeinde II 1901. Speziell zu den Eigennamen vgl. The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Cuneiform Texts ed. by H. V. HILPRECHT Vol. IX, Philadelphia 1898. Im Übrigen s. Einzelnes an den betr. Stellen citiert und ein z. T. ausführlicheres Litteraturverzeichnis z. B. bei NIKEL.

Das Buch Esra.

A. Erster Teil: Die Rückkehr aus dem Exil und die ihr unmittelbar folgenden Ereignisse
Cap. 1—6.

I. Erlaubnis zur Rückkehr durch Cyrus Cap. 1 (= III Esr 2 1–14).

1) 1 1–4 Cyrus' Erlass.

Esr 1 1–3a וַיַּעַל = II Chr 36 22 f. Schon damit ist über die Quellenzugehörigkeit des ganzen Capitels so gut wie entschieden (vgl. Einl. III 4). Sein Verfasser ist unbestritten Chr. Die Vergleichung der parallelen Texte ergiebt folgende Varianten: Esr 1 1: מִפִּי; II Chr 36 22: בְּפִי (ebenso LXX Luc. zu Esr 1 1 u. III Esr 2 1). Esr 1 1: יִרְמְיָה; II Chr 36 22: יִרְמְיָהוּ. Esr 1 3: יְהִי (= III Esr 2 5 ἔστω); II Chr 36 23: יְהוָה.

1 וְ erklärt sich aus dem Zusammenhang der Chronik. Das Jahr 1 = 538 (Nöldeke Aufsätze zur pers. Geschichte 22 A. 1). Zu כּוֹרֶשׁ s. zu Jes 44 28. מֶלֶךְ פָּרַס verrät den Spätern; denn es war nicht officieller Titel der persischen Könige (Driver Einleitung 583 Anm. 1). כָּלָה wie Dan 12 7, sofern die eigentliche Erfüllung bloss als Ende des prophetischen Wortes gilt, das, einmal gesprochen, sich wie eine reale Kraft allmählich auswirkt. Angespielt ist auf Jer 29 10. Seine 70 Jahre würden uns freilich ins Jahr 608 als Anfang der Exilsperiode führen; aber man darf hier nicht nach strenger Chronologie fragen. Ist mit הֵעִיר רוּחַ ein Anklang an Jes 45 13 beabsichtigt? Jedenfalls handelt für Chr Cyrus, auch wo er nur seiner sonstigen Politik treu bleibt, als Organ Jahwes, und wie sehr Chr eine Prophetie als geschichtliches Dokument aufzufassen geneigt ist, zeigt der Umstand, dass er auf Grund der dtjes. Stellen 41 25 44 28 45 1 ff. **2** ohne weiteres annimmt, Cyrus verehre in Jahwe geradezu seinen Gott, was auch Josephus (Ant. XI 1 1 2) meinte und ihm folgend die ältern Ausleger. Chr giebt damit wohl nur dem Ausdruck, was zu seiner Zeit gemeinhin geglaubt wurde; vgl. schon Mal 1 11. **3** Nach MT fordert Cyrus alle Juden zur Rückkehr auf; dagegen hinter עִמּוֹ III Esr 2 5 LXX Luc. + ὃς προθυμεῖται τοῦ πορευθῆναι = הַמִּתְנַדֵּב לָלֶכֶת oder יִתְנַדֵּב לָלֶכֶת (Guthe), wozu v. 5 besser stimmt. Zur Konstruktion vgl. Hag 2 3. Die vier Schlussworte des Verses halte ich nicht für Glosse (Guthe), sondern für absichtliche Nach-

ahmung des Stiles des fremden Königs. 4 הַנִּשְׁאָר = zur שְׁאֵרִית gehörig (vgl. Neh 1 2 f.) ist ein verräterischer Ausdruck. Cyrus müsste in der Prophetensprache daheim gewesen sein, um so haben reden zu können. Die Exulanten in Babel als Gerim lebend und bei ihrem Wegzug allerorts (מִכָּל־הַמְּקֹמוֹת) von den Ortsansässigen mit Gold, Silber etc. unterstützt (נָשָׂא Pi. = sublevare, vgl. 8 36 I Reg 9 11): unwillkürlich denkt man an den Auszug aus Ägypten, und diese Parallele macht nicht den Eindruck des Originalen. Kurz, die Mache ist bei diesem Edikt durchweg mit Händen zu greifen, womit natürlich die Thatsache einer Rückkehr Verbannter unter Cyrus noch keineswegs fällt (s. zu Cap. 2, S. 8 und zu 6 5; ferner Kuenen Ges. Abhdlgn 215—218 und gegen Kosters' Leugnung jener Thatsache Wellhausen GGN 1895, 166—186; v. Hoonacker Restauration 18—103 u. a.). Für וּבִרְכוּשׁ hier und v. 6 liest. obgleich Chr das Wort öfter braucht, Guthe vielleicht mit Recht וּבִרְכֶשׁ, was Est 8 10 14 die Pferde der persischen Eilboten bezeichnet; vgl. auf einer Inschrift Assurbanipals rukûšišunu als Bezeichnung für die Kamele der Araber, (Haupt z. St. p. 57) und III Esr 2 6: ἐν δόσεσι μεθ' ἵππων καὶ κτηνῶν. Neben diesen gebotenen Gaben נְדָבָה, die freiwillig gestifteten heidnischen Weihgeschenke (vgl. תְּרוּמָה 8 25 und Schürer Gesch. des jüd. Volkes[3] § 24 Anhang II 300—305).

2) 1 5–11 Benutzung und Ausführung des Erlasses des Cyrus. 5 Zu רָאשֵׁי בֵית־הָאָבוֹת = רָאשֵׁי הָאָבוֹת s. zu Ex 6 14. לְכֹל mit der dem Chr eigentümlichen Auslassung von אֲשֶׁר (Geissler 5) entspricht unserm: *wer nur immer, kurz wer* ... Nach Haupt liegt hier nicht die Präpos. לְ, sondern eine dem arab. lā. assyr. lû entsprechende emphatische Partikel vor (Ges.-Kautzsch[26] § 143e). 6 סְבִיבוֹתֵיהֶם = אַנְשֵׁי מְקֹמוֹ v. 4. Zu חִזֵּק בְּיַד vgl. zu Lev 25 35. Nach III Esr 2 8 ist בִּכְלֵי־כֶסֶף aus בַּכֹּל בַּכֶּסֶף verschrieben; ebenso sind vielleicht die Schlussworte Textalteration (vgl. Guthe z. St.). לְבַד עַל stünde bloss hier für einfaches עַל oder מִן לְבַד (z. B. Est 4 11). III Esr legt die Änderung von לְבַד in לְרֹב nahe (so schon Klostermann Gesch. 229). הִתְנַדֵּב ist bei Chr beliebt (Driver Einleitung 573 No. 23). Zu 7 vgl. II Chr 36 7 (בְּהֵיכָלוֹ!) Dan 1 2. Vielleicht ist für das zweimalige הוֹצִיא nicht der ursprüngliche Autor verantwortlich zu machen (vgl. III Esr 2 9). 8 עַל־יַד *der Obhut* wie z. B. Gen 42 37; III Esr 2 10 davor + παρέδωκεν; nach 8 26 (III 56) 33 (III 61) vielleicht = וַיִּשְׁקְלֵם (Batten). Den Namen מִתְרְדָת (= Mithridates = dem Mithra geweiht: babyl. Mitradâtu) hat Chr doch wohl der Überlieferung entnommen, mag er auch nicht selten gewesen sein (bei Herodot I 110 f. trägt ihn z. B. ein Hirte; vgl. dagg. Marquart 56). גִּזְבָּר (= 7 21; babyl. ganzabaru ZATW 1897, 347; vgl. noch zu Dan 3 2), später noch Titel einer wichtigen hierokratischen Charge (Schürer l. c.[3] II 269 f.) ist persischen Ursprungs (Andreas bei Marti s. v: Meyer 23 f. ǰgnz = גְּנַז 5 17 6 1 7 20 = γάζα): Schatzmeister. שֵׁשְׁבַּצַּר noch v. 11 5 14 16 ist nicht mit Serubbabel zu identifizieren.

Ihre Identifikation beruht auf der Kombination der beiden Thatsachen, dass der eine sowohl wie der andere als Pecha bezeichnet, dass ferner beiden die Grundsteinlegung des Tempels zugeschrieben wird (vgl. 5 16 mit Sach 4 9). Ganz deutlich aber wird Cap. 5 (vgl. namentlich v. 2 mit v. 14 16) zwischen beiden unterschieden. Zudem ist nicht ab-zu-

sehen, wie ein Jude zu zwei babylonischen Namen gekommen sein sollte. Nun ist aber Zerbabili in babylonischen Texten nachgewiesen (z. B. Actes du VIII Congrès des Orientalistes, Sect. Sém. b. Beilage p. 4f. nr. 3 l. 9; Strassmaier Inschr. von Nabonid No. 113 l. 13; Inschr. von Darius 138 2 297 2), und ebenso ist Sesbazar babylonisch, nämlich entweder: Šin-bal-uṣur = Sin schütze den Sohn (Meyer 76f., vgl. die von ihm zusammengestellten griechischen Transskriptionen des Namens, v. Hoonacker le Sacerdoce lévit. VIII) oder Šamaš-bal-uṣur = Samas schütze den Sohn (v. Hoonacker Academy 30 Jan. 1892, 114; Zorobabel 42f.; שמש = שוש: Delitzsch assyr. Gramm. § 44). Gegen die Ableitung von Sin darf die Orthographie nicht geltend gemacht werden (ThR I 186; vgl. z. B. CIS II 1 1 nr. 88 שנסרצר = babyl. Sin-šar-uṣur und שְׁנְאַב Gen 14 2, ZA VII. 177). An sich wäre übrigens der Unterschied dieser Etymologieen gleichgiltig. Indessen ist auf die erste noch eine bemerkenswerte Hypothese gegründet worden (Imbert, Renan, Kosters, Meyer), dass nämlich Sesbazar mit dem I Chr 3 18 erwähnten Sohne Jojachins שְׁנְאַצַּר identisch sein dürfte, womit das הַנָּשִׂיא לִיהוּדָה unserer Stelle noch seine besondere Bedeutung erhielte. Meyer weist auf Herodot III 15, wonach die Perser den Kindern rebellischer Fürsten ihre väterliche Herrschaft zurückzugeben pflegten; „noch weniger haben sie Bedenken getragen, das Oberhaupt der Feinde ihrer Feinde, der deportierten Juden, in sein ererbtes Reich wieder einzusetzen“ (79). Nach seinem Tode wäre sein Neffe Serubbabel an seine Stelle getreten. — Wenn dagegen Marquart (55) und Wellh. (Israel. u. jüd. Gesch.[3] 159 A.) an der Identifikation שַׁשְׁבַּצַּר — שְׁנְאַצַּר festhalten, obgleich sie sich für die Etymologie Šamaš-bal-uṣur entschliessen, so halte ich das für zu gewagt. Natürlich fällt mit dieser Identifikation die Annahme, dass Sesbazar Perser gewesen sei (de Saulcy, Stade, Smend, Ryssel, Kuenen, Kosters, Hoonacker etc.). Ihr ist von vornherein ungünstig, dass Sesbazar babylonischer Name ist, während uns für Juden Entsprechendes aus Dan bekannt ist. „An der Benennung nach einem fremden Gott hat man dabei so wenig Anstoss genommen wie die Christen an den Namen Demetrios und Isidorus (Meyer 77).“ Übrigens waren auch die folgenden uns bekannten Statthalter Serubbabel und Nehemia Juden.

9 Die Namen der Geräte sind z. T. unsicherer Deutung. אַגַרְטָל (LXX: ψυκτῆρες, III Esr 2 12: σπονδεῖα) ist Fremdwort (Stade Gramm. § 243 No. 8), vielleicht = κάρταλος, κάρταλλος (ähnlich im arab. syr. äthiop.) = *Korb.* מַחֲלָפִים, III Esr: θυΐσκαι, womit LXX I Reg 7 50 מַחְתּוֹת übersetzt, *Räucherpfannen*, ob mit Flechtwerk verziert (vgl. Jdc 16 13 19)? Die traditionelle Deutung geht auf *Messer* (vgl. חָלַף Jdc 5 26 Hi 20 24?). **10** כְּפוֹר noch 8 27 I Chr 28 17, *Becher*, = syr. ʾ̈ ʾ̈ nach Lagarde (Übersicht 230) ein aus Palmbast geflochtenes durch Pech (כֹּפֶר) gedichtetes Trinkgeschirr. Mit מִשְׁנִים ist nichts anzufangen. Nach III Esr 2 12 scheint eine Verschreibung der Zahl 2000 vorzuliegen. **11** L. כָּל־הַכֵּלִים (LXX III Esr 2 13). Zu לְ—לְ = assyr. lû-lû vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 143e.

Die hier angegebene Summe von 5400 Geräten stimmt nicht mit den einzelnen Posten, deren Addition vielmehr 2499 ergiebt. Etwas ist gewonnen, wenn man den vorletzten von 410 auf 2410 erhöht (s. zu v. 10). Dagegen mag vor weitern Versuchen einer Ausgleichung die Thatsache warnen, dass für die Summe wie für die einzelnen Posten die Angaben in III Esr z. T. abweichende sind (1000 + 1000 + 29 + 30 + 2410 + 1000 = 5469).

Gegen die Annahme, dass zwischen Cap. 1 und 2 ursprünglich gewisse Mitteilungen über den Zug von Babel nach Jerusalem gestanden hätten, wie sie z. B. Bertheau in III Esr 5 1–6 finden möchte, hat schon Schrader (StK 1867, 482—486 A.; doch vgl. Sellin Studien II 113f.) schwerwiegende Bedenken geltend gemacht. Ein neuerer Versuch, den fehlenden Schluss von Esr 1 aus III Esr zu ergänzen, ist von Torrey gemacht worden (Journal of Bibl. Lit. XIV, 1. 2 S. 168—170).

II. Verzeichnis der Zurückgekehrten nebst Angabe ihrer Spenden Cap. 2 = Neh 7 6–73a = III Esr 5 7–45.

Der Inhalt ist folgender: V. 1 = Neh 7 (= N) 6 = III Esr 5 (= G) 7 8a: Überschrift. V. 2 = N v. 7 = G v. 8b: die Führer des Auszuges. V. 3–35 = N v. 8–38 = G v. 9–23: die Laiengeschlechter (Familien- resp. Ortsnamen). V. 36–39 = N v. 39–42 = G v. 24f.: die Priester. V. 40 = N v. 43 = G v. 26: die Leviten. V. 41 = N v. 44 = G v. 27: die Sänger. V. 42 = N v. 45 = G v. 28: die Thorhüter. V. 43–54 = N v. 46–56 = G v. 29–32: die נְתִינִים. V. 55–58 = N v. 57–60 = G v. 33–35: die בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה. V. 59–63 = N v. 61–65 = G v. 36–40: diejenigen, über deren Geschlechtszugehörigkeit Zweifel herrscht. V. 64–67 = N v. 66–69 = G v. 41–42: Summe von Menschen und Tieren. V 68f. = N v. 70–72 = G v. 43f.: die Spenden. V. 70 = N v. 73a = G v. 45: die Ansiedelung.

Zum Text. **1** וְאֵלֶּה, N v. 6: אֵלֶּה; נְבוּכַדְנֶצַּר, N v. 6: נְבוּכַדְנֶצַּר; + לְבָבֶל (G v. 7: εἰς Βαβυλῶνα); וְיהוּדָה, N v. 6: וְלִיהוּדָה. **2** אֲשֶׁר־בָּאוּ, N v. 7: הַבָּאִים (G v. 8: οἱ ἐλθόντες); שְׂרָיָה, N v. 7: עֲזַרְיָה (G v. 8: Ζαραιου); רַעֲלָיָה, N v. 7: רַעַמְיָה (G v. 8: Ῥησαιου); N v. 7 + נַחֲמָנִי (G v. 8: Ἐννηεος); מִסְפָּר, N v. 7: מִסְפֶּרֶת (G v. 8: Ἀσφαρασου, vgl. Marquart 35); רְחוּם (G v. 8: Ῥοϊμου), N v. 7: נְחוּם. Am Ende der Namen fügt Guthe nach G v. 8 רָאשֵׁיהֶם ein. **3** שְׁבָעִים, N v. 8: וְשִׁבְעִים. **5**: 775 (durch die ungewöhnliche Reihenfolge: Hunderter. Einer, Zehner verdächtigt), N v. 10: 652 (G v. 10: 756). **6** יוֹאָב, N v. 11: וְיוֹאָב (G v. 11: καὶ Ἰωαβ); 2812 (so G v. 11), N v. 11: 2818. **8**: 945 (so z. T. G v. 12), N v. 13: 845. **10** בָּנִי (G v. 12: Βανει), N v. 15: בְּנוּי; 642, N v. 15: 648 (so G v. 12). **11**: 623 (G v. 13: 633, Alexandr.: 623), N v. 16: 628. **12**: 1222, N v. 17: 2322 (G v. 13: 1322). **13**: 666, N v. 18: 667 (G v. 14: 637). **14**: 2056 (G v. 14: 2606), N v. 19: 2067. **15**: 454 (so G v. 14), N v. 20: 655. **16** לְיחִזְקִיָּה, N v. 21: לְחִזְקִיָּה. Hinter diesem Verse scheinen zwei Geschlechternamen ausgefallen zu sein, vgl. G v. 15: υἱοὶ Ἀζαρου (= עֲזַר Neh 10 18): 432 und G v. 16: υἱοὶ Ἀννεις (= חֲנָנְיָה? Neh 10 24): 101 (s. Guthe z. St.). **17**: 323 (so G v. 16), N v. 23 (in anderer Reihenfolge!): 324. **18**: יוֹרָה, N v. 24: חָרִף (G v. 16: Ἀρσιφουριθ. Ἀρσιφ = Ἀριφ = חָרִף, Οὐριθ = Οὐρα = יוֹרָה. Guthe): שִׁשָּׁנִים. N v. 24: שְׁנִים. **19**: 223, N v. 22 (in anderer Reihenfolge!) 328 (fehlt G). **20**: גִּבָּר. N v. 25: גִּבְעוֹן. Guthe konjiziert nach G v. 17: Βαιτηρους: בֵּיתֵר resp. בֵּית תַּר (vgl. Jos 15 59 I Chr 6 59 LXX) = das aus dem Barkochbakrieg bekannte Beth-ter (Buhl Geogr. 165). **21**: בָּנֵי, N v. 26: אַנְשֵׁי, jenes die Zugehörigkeit zur Geschlechts-, dieses zur Ortsgenossenschaft bezeichnend, wobei wohl anzunehmen ist, dass diese Verschiedenheit der Bezeichnung ursprünglich konsequent durchgeführt war (Smend 19). N v. 26 nimmt Bethlehem und Netopha zusammen mit 188 Leuten, dagegen hier v. 21: 123 für Bethlehem, (so auch G v. 17), **22**: 56 (G v. 18: 55) für Netopha (= 179, G: 178). **24**: בְּנֵי עַזְמָוֶת, N v. 28: אַנְשֵׁי בֵית עַזְמָוֶת (G v. 18: οἱ ἐκ Βαιθασμων). **25**: בְּנֵי קִרְיַת עָרִים, N v. 29 richtiger אַנְשֵׁי קִרְיַת עָרִים (G v. 19: οἱ ἐκ Καριαθιρι); וְאַרְבָּעִים, N v. 29: אַרְבַּע. Hinter v. 25 G v. 20: οἱ Χαδιασαι (= חֲדָשָׁה Jos 15 37 oder Ἀδασα, I Mak 7 40, Smend 16) καὶ Ἀμμιδιοι (= המדיעים, Bewohner von Modein (?) Schlatter Zur Topogr. Palästinas VI): 422. **26**: בְּנֵי, N v. 30: אַנְשֵׁי (G v. 20: οἱ ἐκ). **27**: עֶשְׂרִים, N v. 31: וְעֶשְׂרִים. **28**: 223, N v. 32: 123 (G v. 21 blos für Bethel 52). **29**: בְּנֵי, N v. 33 אַנְשֵׁי und hinter נֹבוּ + אַחֵר. Guthe setzt v. 29–32 35 hinter v. 19 ein, da sie noch Geschlechter aufzählen sollen, während mit v. 20 die Ortsgenossenschaften anfangen; indessen hat es vielleicht seinen besondern Grund, dass die Geschlechter Charim, Senaa, Nebo und Magbisch später folgen, und die Söhne des andern Elam sind wohl überhaupt zu streichen (Smend 19). **30** fehlt Neh. doch vgl. G v. 21 die 156 υἱοὶ Νιφις. **31** wohl unächt, da die Zahl der בְּנֵי עֵילָם אַחֵר identisch ist mit der Zahl der בְּנֵי עֵילָם v. 7 und jene in G fehlen. **33** וְאוֹנוֹ, N v. 37 (in anderer Reihenfolge!) וְאֹנוֹ; 725 (so G v. 22), N v. 37: 721. **34** = N v. 36 (in anderer Reihenfolge!). Hinter v. 34 fügt Guthe nach G v. 15 ein: אַנְשֵׁי קְעִילָה וַעֲזֵקָה שִׁשִּׁים וְשִׁבְעָה (vgl. Neh 3 17f. 11 30). **35**: 3630, N v. 38: 3930 (G v. 23: 3301). Zu **36** vgl. Guthe z. St. **39**: יֵשׁבְעָה. N v. 42: שִׁבְעָה. **40**: וְקַדְמִיאֵל, N v. 43: לְקַדְמִי; הוֹדַוְיָה, N v. 43: לְהוֹדַוְיָה, G v. 26 εἰς Κοδαηλου καὶ Βαννου καὶ Σουδιου, wonach Guthe: לְקַדְמִיאֵל וּלְבָנוּי וּלְהוֹדַוְיָה (vgl. Meyer 177 A. 2 und s. zu

3 9). **41**: 128 (so G v. 27), N v. 44: 148. **42**: בְּנֵי הַשֹּׁעֲרִים, N v. 45: הַשֹּׁעֲרִים (ebenso G v. 28); שַׁלּוּם, N v. 45: שַׁלְּם; hier vor מַאָה + הַכֹּל; 139 (so G v. 28), N v. 45: 138. **43**: צִיחָא, N v. 46: צֵיהָא; חֲשׁוּפָא, N v. 46: חַשְׁפָא (G v. 29: Ἀσιφα). **44**: קֵרֹס, N v. 47: קֵירֹס; סִיעָהָא, N v. 47: סִיעָא (G v. 29: Σουδα). **45**: לְבָנָה, N v. 48: לִבְנָא; חֲגָבָה, N v. 48: חַגְבָא; hinter בְּנֵי עַקּוּב + חֲגָבָה (G v. 30: υἱοὶ Ακουβ). **46** Anfang: + בְּנֵי חָגָב (G v. 30: υἱοὶ Ἀκκαβα). Über das Plus in G v. 30f. s. Guthe z. St. שַׁלְמַי, Kĕrē: שַׁלְמָי = N v. 48 (LXX Esr 2 46 Σελαμι). **50** Anfang: + בְּנֵי־אַסְנָה (G v. 31: υἱοὶ Ἀσσανα); נפיסים, Kĕrē: נְפוּסִים, N v. 52: נפושסים, Kĕrē: נְפִישְׁסִים mit Doppelschreibung der Sibilans wie in עַמָּשְׂסִי Neh 11 13 oder בּוּשַׁכֶּם Am 5 11 (vgl. Bleek-Wellh.[5] 585). **52**: בַּצְלוּת, N v. 54: בַּצְלִית (LXX zu Esr und Neh: Βασαλωθ). **55**: סֹטַי, N v. 57 סוֹטַי; הַסֹּפֶרֶת (G v. 33: Ἀσσαπφιωθ), N v. 57: סֹפֶרֶת; פְּרוּדָא, N v. 57: פְּרִידָא (G v. 33: Φαριρα). **56**: יַעֲלָה, N v. 58: יְעֶלָא. **57**: הַצֵּבָיִם, N v. 59: הַצְּבָיִם; אָמִי, N v. 59: אָמוֹן (G v. 34: Αλλωμ = ΑΛΛΩΝ = ΑΜΩΝ; davor + 8 Namen, cf. Guthe z. St.). **59**: אַדָּן, N v. 61: אַדּוֹן. G v. 36: Χαραααθαλαν = כָּרוּב; וְאָמֵר, N v. 61: וְאַמֵּר (G v. 36: καὶ Ἀλλαρ s. Guthe z. St.). **60**: 652 (so G v. 37), N v. 62: 642. **61**: וּמִבְּנֵי הַכֹּהֲנִים, N v. 63: וּמִן־הַכֹּהֲנִים (so G v. 38); חֲבָיָה, N v. 63: חֲבָיָה. G v. 38 hat in v. b noch den Namen der Frau, Αὐγιαν. Am Schlusse liest Guthe nach G: שְׁמוֹ. **62**: הַמִּתְיַחֲשִׂים, N v. 64: חָ; נִמְצְאוּ, wohl durch den Plural הַמִּתְי veranlasst, N v. 64: נִמְצָא (G v. 39: εὑρεθείσης). Auf den Ausfall einer Angabe über die Zahl der vom Priestertum Ausgeschlossenen weist noch Josephus Ant. XI 3 10. **63** Hier bietet G v. 40 eine interessante Variante: τῶν ἁγίων = מִן־הַקְּדָשִׁים statt מִקֹּדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים. Ersteres würde besagen, dass die Betreffenden überhaupt von den priesterlichen Rechten ausgeschlossen sind, letzteres, dass sie nicht das volle Priesterrecht geniessen. Hochheiliges dürfen nämlich nach der Theorie des P nur männliche Aaroniden an h. Orte essen (s. zu Lev 2 3), Heiliges, wer zum Priestergeschlecht gehört, sofern er nur nicht unrein ist (Lev 22 1–16). Dem Kontext entspricht, wie Guthe richtig gesehen hat, unbedingt die erstere d. h. strengere Fassung besser; also verdient die Lesart מִן־הַקְּדָשִׁים den Vorzug. Die Änderung dürfte gleichzeitig mit der Eintragung der auf dem Standpunkt des P stehenden Unterscheidung von קֹדֶשׁ und קֹדֶשׁ קָדָשִׁים in H (Lev 21f., s. Comm. S. 72) erfolgt sein. Das könnte sogar ein indirektes Indicium werden, dass die Abfassung unseres Textes vor P fällt. כֹּהֵן, N v. 65: הַכֹּהֵן (G v. 40: ἀρχιερεύς); וְתֻמִּים, N v. 65: וְתֻמִּים. **64**: שִׁשִּׁים, N v. 66: וְשִׁשִּׁים. **65** Schluss: 200; N v. 67: 245 (so G v. 41), doch letztere Zahl verdächtig durch ihr Wiederkehren in v. 66 (N v. 68 G v. 42); N v. 68 = Esr **66** fehlt (ob ursprünglich?) in guten Manuskripten und wird von der Masora in der Zählung der Verse des Buches übergangen, vgl. die Bär'sche Ausgabe, S. 114f. **67** גְּמַלֵּיהֶם besser als N v. 69 גְּמַלִּים; ebenso liest man LXX folgend besser חֲמֹרֵיהֶם (Guthe). **68**f. bieten verglichen mit N v. 70–72 stärkere Abweichungen. In Neh werden unterschieden die Spenden des תִּרְשָׁתָא, der רָאשֵׁי הָאָבוֹת und der שְׁאָרִית הָעָם; das ist jedenfalls ursprünglich, und Esr 2 ist gekürzt (> N v. 70 72[a]), indem hier bloss von den רָאשֵׁי הָאָבוֹת die Rede ist. Dagegen scheint der Überarbeiter, der die Kürzung vollzog, d. h. Chr, wieder einige Worte de suo (sie tragen ganz und gar chronistisches Gepräge, vgl. zu 3 8) hinzugefügt zu haben, בְּבוֹאָם bis כִּכֹּחָם, um die Liste dem von ihm geschaffenen Zusammenhang anzupassen (s. unten). G v. 43f. folgt dem Esratext ziemlich genau; nur ist כִּכֹּחָם zum Vorangehenden gezogen, und statt 61000 Drachmen hat er 1000 Minen. In Neh ruft der Schluss von v. 70 einer Korrektur, schon wegen der ungewöhnlichen Stellung des Zehners vor dem Hunderter. Man streicht gewöhnlich וְחֲמֵשׁ מֵאוֹת nach LXX; indessen dürfte es nach Esr 2 69 mehr für sich haben, umgekehrt vor חֲמֵשׁ zu ergänzen: וְכֶסֶף מָנִים (Bertheau 30, Ryle, v. Hoonacker Restauration 35): 500 Silbertalente und 30 Priesterkleider. **70** וּמִן־הָעָם וְהַמְשֹׁרְרִים וְהַשּׁוֹעֲרִים, N v. 73 וְהַשּׁוֹעֲרִים וְהַמְשֹׁרְרִים וּמִן־הָעָם בְּעָרֵיהֶם[1]; fehlt N v. 73. Schon wegen des störend dazwischentretenden וּמִן־הָעָם befriedigt keiner der beiden Texte. Das Nebeneinander von מִן־הָעָם und כָּל־יִשְׂרָאֵל, d. h. von einem Teil des Volkes und dem (übrigen) ganzen Israel gewinnt einen erträglichen Sinn bloss, wenn es sich um zwei verschiedene Bestimmungen für beide Hälften handelt. Diese Forderung erfüllt G v. 45 (vgl. III Esr 9 37): *und es wurden die Priester und die Leviten und ein Teil des Volkes* (οἱ ἐκ τοῦ λαοῦ) *in Jerusalem und der Umgegend angesiedelt* (vgl. Neh 12 27f.), *die Sänger aber und die Thorhüter und das ganze* [übrige]

Israel in ihren Ortschaften. Hier vermisst man die Nethinim; ihr Wohnsitz Neh 3 26 11 21. (Vgl. Smend 17, Meyer 101.)

Einzelbemerkungen **1** בְּנֵי הַמְּדִינָה, die jüdischen Provinzialen (מ vom Amtsbezirk Juda wie 5 8 Neh 1 3 11 3) im Gegensatz zu den in Babel Verbliebenen: nur ein Bruchteil ist zurückgekehrt. Kosters' Behauptung (S. 33), die Überschrift unserer Liste gebe kein Recht, sie als eine Liste thatsächlich Zurückgekehrter zu betrachten, stellt vor Spitzfindigkeit das Natürliche auf den Kopf (vgl. v. 2! und s. zu v. 70). Die Schreibung נבוכדנצור entspricht der assyrischen Aussprache (s. zu Dan 1 1). אִישׁ לְעִירוֹ ist nicht zu wörtlich zu nehmen. **2** Natürlich soll durch die Zwölfzahl der führenden Häupter (mit Nachmani) zum Ausdruck gebracht werden, dass sich die Heimkehrenden als Erben von ganz Israel fühlen; ein solches Gefühl ist zu Cyrus' Zeit nicht minder begreiflich als später (6 17 8 3–14 24; gegen Kosters 36 f.). V. 2b ist Überschrift zur Aufzählung der Laiengeschlechter v. 3–35. Zu den einzelnen Namen s. den Anhang. **36** Da Jedaja I Chr 24 7 als zweite Priesterklasse aufgeführt wird (wie z. B. Immer [v. 37] I Chr 24 14 als 16.), so meint man wohl, יֵשׁוּעַ bezeichne hier nicht den Hohenpriester, sondern ein altes Priestergeschlecht, von dem sich verschiedene Familien abzweigten, vgl. noch I Chr 24, 11; vielleicht legt aber der Vergleich mit 10 18 die Vermutung näher, dass „vom Hause Josuas" hier später zugesetzt sei (Smend 18 A. 23); damit würde sich zugleich ein Einwand Wellhausens (GGN 1895, 177) gegen die Ansetzung unserer Liste in der Zeit des Cyrus erledigen. **40** Beachtenswert ist die kleine Zahl der Leviten (74) im Vergleich zur Priesterzahl (4289). Noch mehr fällt das Misverhältnis 8 15–20 auf. Das ist bei der untergeordneten Stellung, welche der degradierten einstigen Höhenpriester in Jerusalem wartete, verständlich genug (vgl. Wellhausen Proleg.³ 149; Kuenen Ges. Abhdlgn. 486 —488). **43** Zu den נְתִינִים s. zu I Chr 9 2. Ausser jener Stelle steht der Name blos in Esr Neh. Für ihren fremden Ursprung (wie denn zu Tempelsklaven gerne Kriegsgefangene verwendet wurden) sprechen deutlich genug die Namen, vgl. s. v. נפישים, מְעוּנִים, שַׁלְמַי und Jos 9 27; Cheyne (Americ. Journ. of Theology 1901, 439) stellt die fragwürdige Gleichung אֲתָנִי = נְתִינִי auf. Für die spätere Auffassung von ihrem Wesen ist charakteristisch 8 20. Von ihnen werden **55** unterschieden, aber doch wieder **58** mit ihnen zusammengenommen die *Söhne der Knechte Salomos*, ausser hier und den Parallelen blos Neh 11 3, ebenfalls eine Art „Helotenkaste" (Benzinger Archäol. 429), über deren Ursprung sich nur Vermutungen aufstellen lassen; Cheyne (l. c.) dagegen: בני ערב שלמה arabische Salmäer. **59** zählt mehrere Namen jüdischer Exulantenkolonien auf: denn schwerlich fangen mit כְּרוּב die Namen der עוֹלִים an, wenn sich dafür auch anführen liesse, dass אַדָּן (in der Form Addânu) von Hilprecht als babylon. Personenname nachgewiesen worden ist. Aber ist damit die Möglichkeit eines Ortsnamens natürlich noch keineswegs ausgeschlossen, so ist für diese Fassung entscheidend, dass augenscheinlich erst v. 60 die Namen der betr. עֹלִים bringt. Daran ändert m. E. auch G v. 36 nichts. Das dortige ἡγούμενος αὐτῶν, im Luciantext in ἡγούμενοι αὐτῶν weitergebildet, hat Guthe verführt, רָאשֵׁיהֶם in den Text aufzunehmen. Aber seine zweifelhafte Herkunft wird durch Ρασσα hinter Θαλαα im Luciantext noch deutlich genug verraten: es ist aus leicht korrumpierter Dittographie des Schlusses von תלחרשא (= ראש) entstanden! Die Frage, ob Kerub. Addan. Immer einen oder mehrere Namen bilden, entscheidet G v. 36 dahin, dass כְּרוּב אַדָּן zusammen und אֵמֵּר für sich zu nehmen ist. Zu כְּרוּב vgl. assyr. kirûbû, Gefilde. **60** Ob die בְּנֵי נְקוֹדָא mit den v. 48 Genannten etwas gemein haben? **61** Zu הַקּוֹץ s. unten. בַּרְזִלַּי, das Geschlechtshaupt der nach ihm benannten בָּנִים, hat also, möglicher Weise zum Zweck eines Erbes, seine Umnennung vorgenommen, als er eine בַּת־בַּרְזִלַּי heiratete, wohl ein Mädchen aus dem Geschlecht des II Sam 17 27 19 32–40 I Reg 2 7 Genannten. Zur Etymologie vgl. Batten z. St. **62** כְּתָב geradezu: Stammbaum, vgl. Hes 13 9. יֻחַשׂ (Neh 7 5), dunkler Herkunft, davon denom. Hithp.: sich in ein Geschlechtsregister aufnehmen lassen = ἀπογράφεσθαι. Hier wäre הַמֹּתִי Apposition, vielleicht zum Suffix von כְּתָבָם (Ges.-Kautzsch²⁶ § 131r), resp. Titel (vgl. LXX: οἱ μεθωσεί(μ). Indessen ist vielleicht nach G v. 39 richtiger בַּמֹּתִי zu konjizieren (Guthe). וַיִּגָּאֲלוּ מִן־הַכְּהֻנָּה prägnant: sie wurden zu unrein erfunden, als dass sie das Priestertum hätten versehen dürfen. **63**

הַתִּרְשָׁתָא, stets mit Artikel, von Nehemia Neh 8 9 10 2 (doch s. zu den Stellen) gesagt, während er 12 26 הַפֶּחָה heisst. Zu diesem scheint es sich zu verhalten wie Titel („Excellenz") zur Amtsbezeichnung (Meyer 194). Es wäre pers. part. pass.: taršatâ von tars fürchten: reverendus. Dagegen Lagarde (Symm. I 60, GGA 1871, 386) leitet es von einem vorauszusetzenden baktrischen antarekhshatra ab: „der die Person des Königs vertritt". Der Zusammenhang führt hier auf Scheschbazzar als Pecha, vgl. 5 14 1 8 (gegen Kosters 35 f.). G v. 40 ist Νεεμίας (ὁ) καὶ falsche Glosse. Interessant ist, dass man unter dem Bewusstsein steht, kein Priester sei zur Zeit zu einer rechten Einholung des alten Loosorakels (zu אוּרִים וְתֻמִּים vgl. zu Dtn 33 8 Ex 28 29 f.) befähigt, zugleich aber ein solcher werde wieder „erstehen" (עָמַד): das erklärt sich am Ehesten aus der allerersten Zeit der Wiederansiedelung der Gemeinde, wo die Verhältnisse noch wenig konsolidierte sind, wo es sogar noch keinen Hohenpriester giebt (vgl. Sach 3). Dass das h. Loos in späterer Zeit wieder gehandhabt wurde, ist mir weniger aus Josephus Ant. III 8, 9 als aus JSir 36 3 wahrscheinlich. Die Juden rechnen freilich zu den fünf Dingen, die dem zweiten Tempel fehlten, die Offenbarung durch Urim und Tummim (Buxtorf (1659), exercitt. ad historiam III: Ur. et Tumm. cap. V). **64** Die Summe Aller (nach G v. 41 über 12 Jahre) 42360, in N und G gleich überliefert, stimmt nicht zu den Posten, deren Addition vielmehr ergiebt: für Esr 2: 29818, für N: 31089; für G: 30143 (nach anderen MSS. 30678). Darin verrät sich nur die Unzuverlässigkeit der Textüberlieferung; denn es ist ganz unstatthaft anzunehmen, Einzelzahlen und Gesammtsumme bezögen sich nicht auf die gleiche Grösse, jene z. B. bloss auf die Männer, diese auch auf die Frauen (so Stade Gesch. II 106, Meyer 193). Nikel hat die Zahlen nach dem Princip zusammengestellt, dass er die Lücken des einen Textes durch den andern ergänzte und bei jedem Geschlecht die grösste Zahlangabe in Anschlag brachte; er hat damit die Summe 41451 erhalten! **65** אֵלֶּה ist gegen die Accente zum Folgenden zu ziehen. Man versteht die besondere Zählung von Knechten und Mägden, aber von Sängern und Sängerinnen? Dass diese nicht kultische Personen sind, zeigen vv. 41 70. Die beliebte Auskunft מְשֹׁרְרִים sei aus שְׁוָרִים (Hos 12 12) = Rinder verschrieben und וּמְשֹׁרְרוֹת sei falscher Zusatz, hat schon praktische Bedenken gegen sich (Journal asiatique 1899, 533). Wenig glücklich rät Klostermann (Gesch. 231) auf Karawanen (= מְשָׁרְרִים וּמְשׁוּרוֹת). Eher noch empfiehlt sich der unveränderte Text im Sinn von Leuten, welche in der allgemeinen Wertschätzung Sklaven und Sklavinnen nachstanden: fahrende Musikanten, die auf verschiedene Weise die sinnlichen Gelüste der Reichern zu befriedigen hatten (Journ. asiat. l. c. Batten z. St.). „Auch diese Angabe", bemerkt Meyer (192), „hat nur Sinn, wenn es sich um die Rückwanderung handelt". **69** Die Zahlangaben scheinen den abgerundeten Summen der Einzelposten von N zu entsprechen (500 + 2200 + 2000 = 5000 Silberminen; 30 + 67 = 100 Priestergewänder), während 61000 Golddrachmen aus 41000 (1000 + 20000 + 20000) verschrieben sein dürfte. Es ist einer der glänzenden Beweise Meyers, dass דַּרְכְּמוֹנִים unsere Liste nicht notwendig in die Zeit nach Darius weist, da die nach ihm benannte Münze 8 27 I Chr 29 7 אַדַרְכֹּן heisst und auf dem bilinguen Dekret der sidonischen Kolonie im Piräus zu Ehren des Šema'ba'al Diopeithes im phöniz. Text drknîm und drkmnîm als zwei Worte nebeneinanderstehen, deren Namen in den Konsonanten sich zufällig eben so nahe berühren wie im Griechischen δαρεικός und δραχμή. Dass hier also noch nicht wie bei Esra nach Dareiken sondern nach Drachmen gerechnet wird, ist Meyer ein neuer Beweis für Ursprung der Liste in der Zeit des Cyrus (196 f.). Den Wert der Golddrachme berechnet er auf 12 M.: 1 Silbermine = 10 Golddrachmen, so dass sich die Summen des eingezahlten Goldes und des Silbers ungefähr gleich stehen würden (je c. ½ Million Mark). Eingezahlt wird es nach v. 68 für den Tempelbau. Darin verrät sich die eingreifende Hand des Redaktors, der die Liste dem Zusammenhang anpassen wollte (Cap. 3 Schluss folgt die Grundsteinlegung des Tempels). In Neh, wo sich der Text gerade in diesen Versen als ursprünglicher erweist (s. oben), heisst es לַמְּלָאכָה, d. h. wohl für die Kultbedürfnisse (doch vgl. Sellin Studien II 110). Diese waren vorhanden, auch ehe man an den Tempelbau ging; denn natürlich übernahm man schon gleich nach der Rückkehr die lange vermisste Kultübung, zum Mindesten auf einem Notaltar (vgl. Hag 2 14). Eben darum ist es grundverkehrt, wenn

Kosters (35) unter den angeführten Gaben die Priesterkleider für die Zeit vor oder im Beginn des Tempelbaues beanstandet (vgl. Hag 2 12). Es kommt dazu, dass gerade Babylon für die Produkte seiner Weberei besonders berühmt war (vgl. Jos 7 21 Hes 27 24). **70** ist wichtig für die Bestimmung der Abfassungszeit der Liste: die Zurückgekehrten haben ihre neuen Niederlassungen schon bezogen (vgl. הַקָּהָל v. 64; Smend 18); das stimmt zur Überschrift v. 1.

Zur Liste im Allgemeinen. Dafür, dass unsere Liste nicht blosses Machwerk des Chronisten ist (Torrey 39—41), spricht Alles, ihre doppelte Überlieferung mit den Änderungen, die Chr vorgenommen hat (vgl. Esr 2 68 f. mit Neh 7 70–72) wie einzelne Ausdrücke (בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה, בְּנֵי הַמְּדִינָה) und bestimmte Ortsangaben wie v. 59. Aber ist sie darum, wofür Chr sie ausgiebt, ein Verzeichnis der 538 Zurückgekehrten, bezw. dazumal ungefähr (s. zu v. 70) entstanden? Das ist neuerdings bestritten worden von Kosters (29 ff.); Elhorst (ThT 1895, 97 ff.); Wellh. (Gesch.[3] 162 f. A. 4, GGN 176 f.); Marquart (34—36) u. a. Mehrere der von ihnen ins Feld geführten Gründe resp. Gegengründe sind oben schon zur Sprache gekommen (s. die Erklärung zu v. 1 2 36 63 und zu diesem Verse die Texterörterung, v. 65 69). Ausser den schon genannten Gründen wird gegen die Abfassung kurz nach 538 eingewendet: 1) die Zahl der Zurückgekehrten sei im Verhältnis zu der der Deportierten resp. in Babylon Zurückgebliebenen viel zu gross. Das wäre sie in der That, wenn sie sich im Ganzen auf 150—200000 beliefe (Smend 17 A. 21). Aber es ist m. E. trotz v. 2 ein Irrtum zu meinen, dass die 42360 die Frauen nicht mit einschlössen, sind doch in den unmittelbar daneben stehenden Gesamtzahlen neben den Sklaven die Sklavinnen, neben den Sängern die Sängerinnen mit eingerechnet (so richtig Stade 106 A. 1, Meyer 192, s. aber im Übrigen zu v. 64); 2) grosse Geschlechter wie Babai, Bagoi (= בִּגְוַי) und Aspadat (= מִסְפָּרֶת; s. die Namen im Anhang) könnten nicht schon damals persische Namen getragen haben. Dem gegenüber ist mit allem Nachdruck zu betonen, dass ihre Etymologie viel zu schwankend ist, als dass darauf mit einiger Sicherheit dergleichen Schlüsse zu bauen wären, zumal beim letzten, der erst auf Grund der LXX erschlossen ist (vgl. Meyer 157 f. Nikel 76 f.). 3) Die Juden seien hier aufgezählt nach den Wohnorten, in denen sie nicht vor dem Exil sondern nach dem Exil sassen (Wellh. GGN 177). Aber das ist teils unerwiesen teils vielleicht sogar unrichtig: Gibeon z. B. (v. 20 vgl. N v. 25) scheint schon ausserhalb der jüdischen Provinz gelegen zu haben (s. zu Neh 3 7), und Bethel (v. 28) hat ihr schwerlich zugehört, aber erst Lydda (v. 33)? (vgl. über den wirklichen Umfang des jüdischen Gebietes den Schluss der allg. Bem. zu Neh 3). — Dem gegenüber seien noch zwei Gegeninstanzen angeführt: 1) das Geschlecht Hakkoz, dessen Legitimität v. 61 angezweifelt wird, erscheint zu Nehemias Zeit als rechtlich anerkanntes Priestergeschlecht (Neh 3 4 21 vgl. mit Esr 8 33) und hat in der Folgezeit seine unangefochtene Stellung behauptet (I Chr 24 10). 2) Eines, was selbst Wellh. störend findet, „dass nämlich unter dem Vieh N v. 69 keine Rinder und Schafe sondern nur Kamele und Esel (Esr 2 66 auch noch Rosse und Maultiere) vorkommen. Das beweist, dass hier die Reittiere aufgezählt werden sollen, auf denen die Reise von Babel nach Jerusalem zurückgelegt wurde.“ Die Auskunft, die Wellh. dafür hat, verrät die ganze Schwäche der Position, die er in diesem Falle vertritt: „Es bleibt nichts anderes übrig als die Viehzählung für einen Nachtrag zu halten, der von der späteren Meinung ausging, es liege hier ein Verzeichnis aus der Zeit des Cyrus vor“ (GGN 1895, 177)! Und um nichts befriedigender ist der Grund, der ihn zwei Jahre später veranlasst, sein Bedenken überhaupt zurückzunehmen: die Zahl der Kamele sei zu gering, um für Palästina aufzufallen und um für die babyl. Karawane zu genügen (GGA 1897, 94). Die „Ächtheit“ der Liste verbürgt natürlich die Thatsache einer Rückkehr Verbannter unter Cyrus.

Die textliche Untersuchung wie die Erklärung zu v. 68 f. hat ergeben, dass in Neh 7 die ursprünglichere Fassung des Textes unserer Liste vorliegt: ob sie dort selber von Anfang an ihre Stelle hatte, muss im dortigen Zusammenhang zur Sprache kommen.

Litteratur: Smend Listen S. 15—23; Kosters 29—42; v. Hoonacker Restauration 31—66: Meyer 190—198; Sellin II 104—115; Nikel 71—80. — A. C. Hervey the Chronol. of Esra II (Expositor 1893, June 431—443 July 50—63).

III. Kultische Neuanfänge der Zurückgekehrten 3 1–4 5

(= III Esr 5 46 (47)–70 (71)).

Inhalt und Form weisen das Stück Chr zu; in der Darstellung kultischer Massnahmen ist er bekanntlich in seinem Element. 3 1 = Neh 7 73b 8 1a: statt בֶּעָרִים hier, dort בְּעָרֵיהֶם, wofür auch die Versionen sprechen; dort vor הָעָם + כָּל, endlich für אֶל־יְרוּשָׁלִָם eine ausgeführtere Ortsbezeichnung; eine solche auch III Esr 5 46 (47) 9 38. G's Text mag unter dem Einfluss des Neh-textes entstanden sein und zugleich eine spätere Terminologie eingetragen haben (vgl. Sach 14 10); dagegen dürfte die Auslassung jener Ortsbezeichnung hier mit Bewusstsein geschehen sein, indem sich Chr sagte, dass 538 die Thore noch nicht gebaut gewesen seien. Ist diese Vermutung richtig, dann ist damit schon die Priorität von Neh 7 73b 8 1a ausgesprochen. Dass im Anschluss an Neh 7 6–73a Chr diese Angabe, die doch die Einleitung zu der Neh 8 beschriebenen Versammlung bildet, im Übrigen unverändert übernahm, selbst ohne sich über das Jahr auszusprechen — nach v. 8 meint er das erste der Rückkehr, 538 — lässt sich verstehen, da der 7. Monat (= Tischri) der kultische Monat κατ' ἐξοχήν war, vgl. Lev 23 24 ff. Num 29, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass in ihn thatsächlich die Erbauung des Brandopferaltares gefallen sei. — Anders König, Einleitung 278 f. S. noch zu v. 4–6.

1) 3 1–3 Erbauung des Brandopferaltares. 2 Zur Genealogie Serubbabels s. zu I Chr 3 19; unter אֲחָיו hat man sich wohl die 2 2 mitaufgezählten Männer vorzustellen. Dass die Errichtung des Altars eine der ersten Obliegenheiten der Zurückgekehrten war, ehe man an den Tempelbau ging, darin hat Chr sicher recht (vgl. Hag 2 14: שָׁם und R. Smith, d. AT. 424), ohne dass zu sagen wäre, woher er sein Wissen hat. Die Ausdrücke sind recht die seinen, vgl. II Chr 23 18 etc., und z. T. Esr 5 2 nachgebildet. 3 עַל־מְכוֹנָתוֹ (Kĕrē מְכוֹנָתָיו) = עַל־מְכוֹנוֹ 2 68 (vgl. Sach 5 11; מְכוֹנָה sonst das Fussgestell). Konservatismus inbezug auf die Wahl des Kultusortes ist ein durchgehender Zug in der allgemeinen Religionsgeschichte. Sehr fragwürdig sind die folgenden Worte, die zu einer Menge mehr oder weniger plausibler Verbesserungsvorschläge Veranlassung gegeben haben (s. die Comm. sowie Guthe und Batten z. St.; P. Haupt Hebraica Jan. 1886; v. Hoonacker Restauration 144; Klostermann Geschichte 233; Schlatter Topographie Palästinas 419 f.; Torrey 12 f. Anm. etc.). Man rekurriert dabei meist auf den Text G v. 49 (50), der freilich eine Dublette in seinem hebr. Text vorauszusetzen scheint. Ich entnehme ihm ein וַיִּתְחַזְּקוּ und ziehe בְּאֵימָה in בָּא אֵימָה auseinander: *und sie richteten den Altar auf seiner alten Stelle auf; denn Furcht vor der im Lande wohnenden Bevölkerung* (= עַמֵּי הָאֲרָצוֹת, s. zu 4 1 f. und vgl. Geissler 8) *war über sie gekommen, aber sie schöpften Mut und brachten Jahwe darauf Brandopfer dar:* der rechte Kult treibt die Furcht aus. Gemeint ist die Institution des Thamid (vgl. I Chr 16 40 und dagegen s. zu 9 4). Zur Schreibung ויעל für den Plural vgl. Driver Notes on ... the Books of Samuel LXIII f.).

2) 3 4–6 Laubhüttenfest und Wiederaufnahme des regelmässigen Opferdienstes. 4 Zu עָשָׂה vgl. zu Dtn 12 27. כַּכָּתוּב nicht sowohl Lev 23 34–43 als Num 29 12–34. בְּמִסְפָּר, sofern nach der genannten Vorschrift die Zahl der Opfertiere täglich wechselt; zu כְּמִשְׁפָּט s. zu Lev 5 10. Das Ende des Verses scheint an Hypertrophie zu kranken. 5 Zu תָּמִיד s. zu Lev 6 1–6 Ex 29 38–42, zu Neumonds- und übrigen Festopfern Num 28 f.. zu נְדָבָה zu Dtn

12 6. G v. 51 nennt vor dem Neumondsopfer noch das Sabbatsopfer wie II Chr 2 3, vgl. Num 28 10.

Es erscheint widerspruchsvoll, dass nach v. 3 das תָּמִיד gleich mit Beginn des 7. Monats eingesetzt wird, d. h. wie v. 6 ausdrücklich sagt, am 1/VII., nach v. 5 vgl. mit v. 4 dagegen erst mit dem Laubhüttenfest (15/VII.). Um die Schwierigkeit zu lösen, scheint man die verschiedenen Möglichkeiten ausprobiert zu haben. Bertheau (z. St.) meinte, v. 3 sei eine „eingeschaltete Bemerkung"; er wird damit der Differenz zwischen v. 5 und 6 nicht gerecht. Kosters (30) hielt v. 4 für eingeschoben, „den Zusammenhang unterbrechend"; dem ist nicht günstig, dass עֹלוֹת לַבֹּקֶר וְלָעֶרֶב v. 3 und עֹלַת תָּמִיד v. 5. die sachlich identisch sind, in unmittelbarer Aufeinanderfolge durch אַחֲרֵי־כֵן differenziert würden. Guthe endlich sieht in v. 5 spätern Zusatz, wogegen sich vielleicht am Wenigsten einwenden lässt. Indessen nehme ich lieber an, der Schein des Widerspruchsvollen sei durch ein gewisses stilistisches Ungeschick des Chr verschuldet. Was er sagen will, wäre Folgendes: Man beginnt am 1/VII. die עלות wieder darzubringen, feiert am 15/VII. Laubhütten, und damit hebt der regelmässige Turnus der Fest- und der gewöhnlichen Opfer an, welch letztere, streng genommen, schon 14 Tage zuvor ihren Anfang genommen haben. vgl. dazu v. Hoonacker Restauration 145—147.

3) 3 7–13 Grundlegung des Tempels. **7** Zu Grunde liegt das Vorbild des salomonischen Tempelbaues, vgl. I Reg 5 21 ff. II Chr 2 11 ff.; in dieser Chr-Stelle wie hier das in Reg nicht genannte Joppe (s. Buhl Geographie § 101). רְשָׁיוֹן bloss hier im AT, Ermächtigung, scil. zum Tempelbau 1 2 ff.; jüd.-aram. רשא, Machtbefugnis haben. **8** förmlicher Beginn des Tempelbaues 537 im 2. Monat (= 'Ijjar), nach G v. 55 am 1/II. Auffallend ist, mit was für einer Genauigkeit über die Ereignisse berichtet wird. Sollte das bloss Täuschung sein (Torrey 55)? Charakteristisch für Chr ist, dass er wie in dem von ihm verfassten Zusatz 2 68 bei der Rückkehr aus dem Exil zuerst an die Rückkehr zum Tempel denkt, und ferner, dass er den Leviten beim Tempelbau von vornherein eine hervorragende Rolle beilegt (zum Ausdruck vgl. I Chr 23 4; doch fehlt לְנַצֵּחַ hier und im folg. Verse in LXX). Hat er vergessen, wie auffallend klein ihre Zahl 2 40 war? Ihr Dienstalter (wie I Chr 23 24) steht nicht im Einklang mit Num 8 23 ff. einerseits und 4 3 ff. andererseits: darin spiegelt sich die Praxis verschiedener Zeiten (vgl. Nowack Archäol. II 113 und Benzinger zu I Chr 23 24). וַיַּעֲמִידוּ ist wieder charakteristisch für Chr. z. B. I Chr 6 16 u. oft (Driver Einleitung 572 No. 4). **9** bietet Schwierigkeit. יְהוּדָה scheint aus הוֹדַוְיָה (2 40) verschrieben. V. 9b hinkt unerträglich nach. Eine annehmbare Wortstellung bietet G v. 56: καὶ Καδμιὴλ ὁ ἀδελφός, καὶ οἱ υἱοὶ Ἡμαδαβούν, καὶ οἱ υἱοὶ Ἰωδὰ τοῦ Ἡλιαδοὺδ (?) σὺν τοῖς υἱοῖς καὶ ἀδελφοῖς, πάντες οἱ Λευῖται ὁμοθυμαδόν. Aber da die בְּנֵי חֲנָדָד 2 40 nicht genannt sind, bleibt die Frage, ob ihre Erwähnung nicht bloss Glosse ist auf Grund von Neh 10 10 (Schrader StK 1867, 492 f.; Nikel 93 A. 1), während Chr vielleicht bloss die nach 2 40 heimgekehrten Levitengeschlechter hier genannt wissen wollte. Dass er dabei בְּנוּי übergeht, dürfte zeigen, wie alt die Textkorruption in 2 40 bezw. N v. 43 ist (s. z. St.). עֹשֵׁי = עֹשֵׁי, wie einige Handschriften bieten. **10** וַיִּסְדוּ (wie 8 30 36) wäre Beispiel eines Perf. mit ו als erzählenden Tempus (Ges.-Kautzsch[26] § 112 pp); Guthe vermutet וַיְיַסְּדוּ. St. וַיַּעֲמִידוּ bieten 13 MSS., LXX Vulg. G v. 57 (58) das Kal. und dafür spricht auch das Fehlen des אֶת (v. 8). Die Voraussetzung zu מְלָכִים liegt in 2 69. Die Notiz

ist im Geschmack des Chr, vgl. II Chr 5 12; sein sind auch die Ausdrücke, vgl. z. B. zu עַל־יְדֵי I Chr 25 2 3 6. Gegen Lagarde's (Orient. 2 19) Ableitung des הלל von hilâl (Neumond) s. Smith Rel. d. Sem. 330 f. A. 746 und Wellh. Reste arab. Heident.[2] 110 f.; G v. 57 (58) + וּלְהוֹדוֹת entsprechend **11**. Man denkt an Responsorien zwischen Klerus und Laien im Stil von Psalmen wie 24 7–10 106 f. 118 136. **12** הַזְּקֵנִים nicht Amtstitel; das Alter der Betreffenden erklärt, dass sie den frühern Tempel und seine Schönheit gesehen haben; dagegen kontrastieren die ärmlichen Anfänge des neuen so stark, dass sie sich der Thränen nicht erwehren können (vgl. Hag 2 3). בְּיָסְדוֹ ist natürlich zum Folgenden zu ziehen; aber dieses ist nicht in Ordnung; denn wenn auch die Voraufnahme des Suffixes nach aram. Sprachgebrauch nicht unzulässig wäre (vgl. z. B. Ex 2 6), so widerspricht doch זֶה הַבַּיִת aller Analogie (vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 126aa); nach G v. 60 (61) ist הַבַּיִת Glosse, vgl. dann l. c. § 126y und Jos 2 14 20 Jdc 6 14 u. a. בְּעֵינֵיהֶם = לְעֵינֵיהֶם, wie z. B. Prv 1 17; ist es aus Angleichung an Hag 2 3 entstanden? Zum Infin. mit לְ als Äquivalent des latein. Gerundiums, bei Chr beliebt (s. Driver Einl. 574 No. 32), vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 114 o. G v. 61 (62): וּבְשִׂמְחָה. **13** Jauchzen und Weinen gehen in einer Weise durch einander, dass man sie nicht zu unterscheiden vermag (נָכַר mit accus. und לְ). Zu עַד־לְמֵרָחוֹק vgl. 9 4 II Chr 26 15, dagegen Neh 12 43.

4) 4 1–5 Hemmung des Tempelbaues. **1** צָרֵי יְהוּדָה וּבִנְיָמִין (vgl. 1 5) wird schon durch den Gegensatz בְּנֵי הַגּוֹלָה (6 19 f. 8 35 10 7 16 für das häufigere הַגּוֹלָה) als die im Lande vorgefundene Bevölkerung erwiesen. Über ihr Wesen lässt **2** keinen Zweifel: es sind fremde Kolonisten (vgl. II Reg 17 24), die mit zurückgebliebenen Elementen verschmolzen sind, es ist die jüdisch-heidnische Mischbevölkerung (= עַמֵּי הָאֲרָצוֹת 3 3), von deren Religion II Reg 17 25–28 29–34[a] 41 ein interessantes Bild entwirft. Hier wollen ihnen die Masoreten das καύχημα des Jahwedienstes nicht lassen: לֹא ist tendenziöse Korrektur für לוֹ (G v. 66 (67), LXX Pesch.; graphisch dasselbe Ex 21 8 I Sam 2 3 II Reg 8 10); und in der That, im besondern Falle war auch die Selbstempfehlung dieser Leute schlecht genug, da nach der Reform des Dtn's alle ausserjerusalemischen Opfer auf's Strengste verpönt waren. Feinde waren sie denn auch zunächst bloss vom religiösen Standpunkte aus, den Chr vertritt. Der Vergleich mit G v. 65 und v. 3 zeigt, dass hinter אֶל־זְרֻבָּבֶל: וְאֶל־יֵשׁוּעַ ausgefallen ist. Zur Einführung des Objektes mit לְ (nach דָּרַשׁ) vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 117 n; נִדְרוֹשׁ Imperf. der Wiederholung § 107 e–h. אֱסַר חַדּוֹן, im AT noch II Reg 19 37 resp. Jes 37 38 = Ašur-aḫ-iddin (Assur schenke einen Bruder), Assarhaddon 681—668.

Von einer Kolonisation durch A. wissen wir aus dem übrigen AT nichts, und dass er nicht unter dem II Reg 17 24 erwähnten König von Assur zu verstehen ist, ist so gut wie sicher (vgl. Benzinger z. St.). Infolgedessen hielt es Schrader (StK 1867, 497 f.) für das Wahrscheinlichste, dass hier ein Irrtum des Chr vorliege. Bestimmter hat H. H. Howorth (77) behauptet, A. könne hier nicht recht sein, und Marquart (59) ist weiter gegangen und hat unter Vergleichung von G v. 66 (67) den kühnen Versuch gemacht, in A. eine Konjektur für Sargon nachzuweisen. Indessen ist Schrader selbst (KAT.[2] 373 ff.) auf Grund einer assyr. Inschrift über A.'s Einnahme von Sidon mit nachfolgender Städtegründung und Kolonisation im Norden Palästinas (Keilinschr. Bibl. II 215) von seiner

Meinung zurückgekommen, und Winckler, der (atl. Untersuchung 98) in A. eine irrtümliche Verwechselung mit Asnappar gesehen hatte, anerkennt neuerdings (altorientalische Forschungen, zweite Reihe III 460 f.) ebenfalls die Richtigkeit des hier überlieferten Namens, nur dass er meint, es handle sich um eine Kolonisation auf judäischem Boden nach dem zweiten Aufstand Judäas unter Sanherib zwischen 690 und 681 (vgl. Benzinger Comm. zu Reg 179). Natürlich ist ein solcher Entscheid mit von massgebender Bedeutung in der Frage, ob unser Stück wirklich nur der Phantasie des Chr entsprungen sei (vgl. v. Hoonacker Restauration 140—142; Nikel 99 f.). Dass sich die Kolonisten auf Assarhaddon, nicht auf Sargon berufen, kann sich daraus erklären, dass er als der Spätere mehr im Gedächtnis der Leute lebte, oder eher noch, dass wenigstens die Betreffenden, welche mit den Juden hier in unmittelbare Berührung kamen, zunächst wirklich von ihm deportiert worden waren. Das ist jedenfalls das Richtige an Wincklers Ansicht, der in ihnen nächste Nachbarn der Heimgekehrten sieht. Chr hat grössere und gröbere Verhältnisse im Auge: bei ihm dreht sich Alles um den polaren Gegensatz von Juden und Samaritanern, vgl. v. 4 עַם־יְהוּדָה und עַם־הָאָרֶץ (G v. 69 (70) Plur.!).

3 Zum Sing. וַיֹּאמֶר vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 146 o, zur Einführung des Genetivs mit לְ in לְיִשְׂרָאֵל § 129 d. לֹא לָכֶם וְלָנוּ, *wir haben nichts zusammen zu schaffen*, eine ähnliche Redensart z. B. Jdc 11 12. Die Exklusivität bringt schon לֵאלֹהֵינוּ zu gutem Ausdruck, ebenso אֲנַחְנוּ יַחַד: wir vereint gegen euch. כַּאֲשֶׁר צִוָּנוּ, thatsächlich hatte die Erlaubnis 1 2 ff. nach Chr nur der Gola gegolten. **4** מְבַהֲלִים (Kĕt.) ist vielleicht einfach aus מְבֻהָלִים (Kĕrē) verschrieben; doch vgl. בַּלָּהָה Jes 17 14 u. o. *Schrecken*. **5** סָכַר Kakographie = שָׂכַר (Neh 13 2). Die gedungenen „Fürsprecher" der feindlichen Sache hat man sich am persischen Hofe wirkend zu denken; denn nur, wenn sich ihre Intriguen dort abspielen, gewinnt v. 5[b] rechten Sinn. v. Hoonacker (Restaur. 21 A. 2) führt dagegen v. 5[b] auf den Redaktor zurück, der v. 6–23 eingeschaltet. דָּרְיָוֶשׁ = Darius I Hystaspis (521—486); gegen Darius II Nothus (423—404): Havet, Imbert, Howorth, Elhorst ThT 1895, 94. Marquart 68) spricht entschieden Hag 2 3 Sach 1 12 (vgl. Kuenen Ges. Abhdlgn. 223 ff.; v. Hoonacker Zorobabel 8—25; Kosters 16 A. 2).

Der Bericht über den Anfang des Tempelbaues gleich nach der Rückkehr ist schon 1867 durch Schrader (die Dauer des zweiten Tempelbaues, StK 1867, 460—504) einer eingehenden Kritik unterzogen und als Fiktion hingestellt worden, und die meisten Neuern haben sich sein Resultat angeeignet. M. E. ist die Bedeutung dieser angeblich fiktiven Tempelgründung grösstenteils falsch eingeschätzt worden, so z. B. auch von König Einl. 282. Konnte denn nicht, nachdem einmal dieser Bauanfang durch die Ungunst der feindlichen Nachbarn in seinem ersten Stadium erstickt worden war, eine ca. 18 Jahre später fallende Grundsteinlegung, die eine erfolgreiche Fortsetzung inaugurierte (vgl. Hag 2 15), schon im Bewusstsein der Zeitgenossen so sehr als die eigentliche Tempelgründung erscheinen, dass die vorangegangene von einem Haggai und Sacharja einfach übergangen werden durfte, als wäre sie nie dagewesen? Oder sollte es denn so unglaubwürdig sein, dass andererseits von seinem Standpunkte aus Chr, dem wie seinen Zeitgenossen eine Existenz der Gola ohne Tempel ein rein unfassbarer Gedanke war (vgl. Schrader l. c. 500), die halbverwischte Spur einer alten Tradition wieder aufnehmend, jenes bescheidene erste Beginnen ungebührlich aufbauschte und in seiner Weise darstellte? Thatsache ist, dass von einem Anfang des Tempelbaues unter Sesbazar auch 5 16 weiss (vgl. Stade Gesch. II 123); ferner dürfte ein Zug wie die Nennung Assarhaddons 4 2 (vgl. auch zu 3 2 8) zeigen, dass wir in diesem Stück mehr als reine Erfindung des Chr vor uns haben; und wenn gar des Cyrus Erlaubnis zum Tempelbau echt ist (s. zu 6 5), so steht gar nichts anderes zu erwarten als ein sofortiger Versuch seiner Verwirklichung. Dieses

Postulat ist so unanfechtbar, dass Kosters (14) die Frage der Rückkehr der Exulanten geradezu von der Frage dieses Tempelbaues abhängig machen kann. „Wenn es nicht wahr ist, dass die Gefangenen unmittelbar nach ihrer Rückkehr mit dem Tempelbau begannen, sollte es dann wohl wahr sein, dass sie mit dem ausdrücklichen Auftrage des Cyrus den Tempel wieder aufzubauen in ihr Land zurückgekehrt sind?“ Auch mit der Annahme einer „Ceremonie rein formellen Charakters“ (Driver Einleitung 584) kommt man hier m. E. noch nicht aus. — Gegen die Schrader'sche Ansicht ist vor Allem die gründliche, wenn auch in Einzelheiten anfechtbare Auseinandersetzung von v. Hoonacker Zorobabel 58—103 zu vergleichen; ferner s. Nikel 101—123.

IV. Spätere Korrespondenz den Mauerbau betreffend 4 6–23 (= III Esr 2 15–25 (26)).

Während v. 1–5 von einer Hemmung des Tempelbaues die Rede war und v. 24 dieses Thema wieder aufnimmt, dreht sich die Korrespondenz v. 6–23, wie schon längst erkannt, um den Mauerbau (vgl. v. 12 13 16). Damit erweist sie sich schon als eine Einschaltung, und zwar scheint sie ihre gegenwärtige Stellung einem Missverständnis des Chr. wenn nicht eines noch Späteren (König Einl. 281 A. 1; s. unten die allg. Bem. zu 4 24) zu verdanken, der mit ihr einen dokumentarischen Beleg zur eben berichteten Hemmung des Tempelbaues zu liefern gedachte (anders z. B. Bertheau, Kosters 63; gegen jenen schon Schrader StK 1867, 469 f. A.). Was seinen Irrtum schwer verständlich macht, ist, dass es sich v. 6–23 um eine Korrespondenz mit אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ (v. 6) resp. אַרְתַּחְשַׁשְׂתָּא (v. 7 ff.) handelt; denn die Zeit ist vorüber, wo man glaubte, diese Namen ohne Weiteres mit Kambyses (529—522) und Pseudosmerdis (522) identifizieren zu dürfen. Es ist keine Frage mehr, dass אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ (eigentlich wäre אֲחַשְׁיָרְשׁ das Korrekte) = pers. Khšajârša = Xerxes (485—465) ist und אַרְתַּחְשַׁשְׂתָּא (so in v. 7[a] Hahn und Michaelis; Bär: אַרְתַּחְשַׁשְׂתָּא; — in v. 7[b] 8 11 23 6 14 Hahn und Mich.: אַרְתַּחְשַׁשְׁתָּא, Bär: אַרְתַּחְשַׁשְׁתָּא; — 7 1 7 11 12 21 8 1 Neh 2 1 5 14 13 6 alle: אַרְתַּחְשַׁסְתָּא) = babyl. Artakšatsu = pers. Artakhšatra (vgl. Meyer 15 A. 2) = Artaxerxes, ob I Longimanus (465—424) oder II Mnemon (404—359), ist zunächst gleichgültig (vgl. die Bem. am Schusse des Cap.). Wie stimmt damit aber, dass wir in der unmittelbaren Fortsetzung des chronistischen Berichtes v. 24 Cap. 5 ins 2. Jahr des Darius I, d. h. 520 versetzt werden? Meinte Chr (resp. sein Ergänzer) thatsächlich, dass Xerxes und Artaxerxes vor Darius gelebt hätten? Man müsste dann schon annehmen, dass er Darius I mit Darius II oder gar III verwechselt habe (so z. B. Marquart 61). Aber diese Annahme wird dadurch wesentlich erschwert, dass er ארתחששתא als Zeitgenossen Esras und Nehemias im Folgenden genau kennt. Damit scheint mir schon gegeben zu sein, dass er unter einem solchen Namen mehrere Träger befasst sein lässt, und ich vermute, dass er darin geradezu so viel wie einen typischen Namen der Perserkönige gesehen habe, so etwa wie dem Amos (1 4) Hasael und Benhadad typische Namen der damascenischen Könige waren. Nun mochte er von der Existenz zweier Herrscher in der Zeit zwischen Cyrus und Darius, während welcher nach seiner Auffassung der Tempelbau stockte, dunkle Kunde haben. Wer weiss, ob er nur ihren wirklichen Namen je gehört hatte! Fand er nun unter zwei der obigen Königsnamen Dokumente vor, welche die Hemmung, wie er irrtümlich glaubte, des Tempelbaues betrieben, so mochte ihm kein Bedenken dagegen aufsteigen, dass damit jene beiden, Kambyses und Pseudosmerdis, bezeichnet sein müssten.

Es sind zunächst drei Dokumente, welche nach dem jetzigen Text Chr (resp. sein Ergänzer) namhaft macht:

1) eine שְׁטְנָה aus dem Anfang der Regierungszeit des Xerxes, über deren Inhalt wir so wenig erfahren wie über deren Concipienten (nach dem Zusammenhang wäre an die feindlichen Samaritaner zu denken).

2) Ein Schreiben des Bislam u. s. w. an Artaxerxes.

3) Ein Schreiben des Rehum u. s. w. an Artaxerxes. III Esr 2 15 kennt im Ganzen bloss ein Schreiben „aus den Tagen des Artaxerxes“. Hier sind die Namen der Conci-

pienten sub 2) und 3) zusammengezogen. Darnach rekonstruiert Marquart (62) seinen Text. Dagegen nimmt Meyer (17f. 29) die sub 2) Genannten als Concipienten der שִׂטְנָה in Anspruch. Damit ist aber m. E. schon die Grenze einer zulässigen Exegese überschritten. Dass sich unser MT in heilloser Verwirrung befindet, ist zweifellos; aber gerade einer solchen gegenüber ist grösste Zurückhaltung des Exegeten erste Aufgabe. Mit einer Auskunft wie der, dass die drei Namen in v. 7 Glosse seien (Marquart 63), hört im Grunde alle Erklärung auf.

1) 4 6 Die Anklageschrift an Xerxes. שִׂטְנָה bloss hier (Gen 26 21 als Name eines Brunnens), vgl. שָׂטָן als Ankläger im Gericht Ps 109 6 und הַשָּׂטָן Sach 3 1f. Hi 1 2.

2) 4 7 Das Schreiben Bislams u. s. w. an Artaxerxes. מִתְרְדָת ist persisch (s. zu 1 8), טָבְאַל aramäisch (Jes 7 6, s. noch zu Neh 2 10; doch vgl. Tabalus [= Tăbâră] als Namen eines Persers bei Herodot I 153f. 161): dagegen ist בִּשְׁלָם so schwer zu erklären (s. Anhang s. v.), dass Klostermann (Geschichte 216) LXX folgend vermutet hat: בִּשְׁלָם מ': mit Genehmigung des Mithredat. Für einen einzigen Briefsteller könnte allerdings sowohl כָּתַב als כנותו sprechen. Letzteres ist aram. Lehnwort (6mal im Bibl.-Ar.) *Genosse* = kānâwāt (Lagarde Übersicht 82, GGA 1884, 1017: nicht kănăwāt, Kautzsch Gramm. des B.-A. § 56aβ 2) √kana, vgl. die arab. kunja (Beiname), assyr.: kinâtu Gesinde; doch hält Meyer (31) persische Herkunft für nicht ausgeschlossen. עַל = אֶל. נִשְׁתְּוָן noch 7 11 und im B.-A. v. 18 23 5 5 ist persischen Ursprungs (vgl. Andreas im Glossar der Gramm. Martis s. v. und ZA II 52). „Aramäisch geschrieben (in Quadratschrift?) und aramäisch übersetzt" (zur Etymologie von תרגם vgl. Wellhausen arab. Heidentum[2] 207 A. 4: enträtseln) ist schwerlich zu halten. Am besten nimmt man m. E. das zweite אֲרָמִית wie Dan 2 4 als Glosse, die anzeigen soll, dass ein aram. Abschnitt folgt: so schon 1860 Oppert. Gesagt wäre damit, dass dem Verf. der Brief in aram. Sprache vorliegt, die aber nicht das Original sondern eine Übersetzung bietet; das Original wäre offenbar persisch, daher Meyer (18) st. אֲרָמִית[1] lesen will פָּרְסִית, umgekehrt Marquart (63). Klostermann (RE[3] V 514): אַשׁוּרִית.

3) 4 8–23 Die Korrespondenz Rehums u. s. w. mit Artaxerxes.

a) 4 8–16 Das Schreiben Rehums u. s. w.

Mit 8 folgt nicht der erwartete Inhalt des v. 7 angekündigten Schreibens, sondern ein neues wird eingeführt. Zwar hat einen Zusammenhang von v. 8 mit v. 7 Klostermann (Geschichte 216f.; RE[3] V 518) geglaubt herstellen zu können, indem er den Nachweis versuchte, dass 4 8—6 18 eine durch Rehums Anklage veranlasste Apologie darstelle, die im Namen der jüdischen Gemeinde der eine Tabel mit offizieller Genehmigung des persischen Statthalters Mithradates an den König richtete. Diese Annahme scheitert m. E., abgesehen vom allgemeinen Eindruck, den 4 8—6 18 macht, am Übergang von v. 23 zu v. 24, wo sich Klostermann mit der prekären Auskunft behelfen muss, der Verf. des Esrabuches habe Verschiedenes aus der ursprünglichen Apologie ausgelassen. Vgl. noch Marquart 63 A. 1. In wesentlich veränderter Form hat Sellin (II 7—35) Klostermanns Hypothese wieder aufgenommen, vgl. dagg. ThLZ 1901, 537f.

8 רְחוּם auch jüdischer Name (s. Anhang); doch hat man an persischen Ursprung gedacht, vgl. z. B. Reomithres. בְּעֵל־טְעֵם (III Esr 2 15 Βεέλτεθμος!) nach Andreas (bei Marti s. v.) Übersetzung eines altpers. Würdenamens, nach Marquart (60) des στρατηγός oder ἔπαρχος, vgl. v. 17, wonach er wohl Unter-

statthalter von Samaria war (Meyer 34). שִׁמְשַׁי „vielleicht durch volksetymologische Anlehnung an שמש aus einem iran. ששמי umgebildet, das als Koseform zu pers. Namen wie Σισιμάκης gehört“ (Andreas). Auch סָפְרָא viell. Übersetzung eines pers. Amtsnamens, vgl. Herodot III 128: γραμματιστὰς δὲ βασιλήιους οἱ πάντες ὕπαρχοι ἔχουσι. אִגְּרָא (hebr. אִגֶּרֶת) ist wohl assyrischer Herkunft, egirtu (Delitzsch Prolegomena 148 ff. gegen Nöldeke GGA 1884, 1022 ZDMG 40, 733), doch von den Persern übernommen (s. Andreas l. c., Meyer 22, vgl. ἀγγαρεύω Mt 5 41 27 32 Mk 15 21). Beachte blosses מַלְכָּא hier und im folgenden im Gegensatz zu מֶלֶךְ פָּרַס des Chr (StK 1867, 474). Zu כְּנֶמָא = כֵּן + מָה vgl. Marti Gramm. § 94c. **9** אֱדַיִן (LXX τότε ἔκρινε), als werde noch über die Abfassung des Briefes berichtet, während er selber folgen sollte, bleibt unverständlich. Ich halte es für versprengte Dublette zu דִּינָיֵא in v. b. Über die mit diesem Wort anhebende Liste sind die Akten noch nicht geschlossen.

דִּינָיֵא nicht Volksname (Dajâni der Inschriften Tiglath-Pilesars u. a.), sondern als דִּיָּנֵיא zu lesen = Richter, vgl. III Esr 2 16: κριταί (ZA II 55, Marti s. v.). אֲפָרְסַתְכָיֵא soll als Volksname die Παρητακηνοί Herodots (I 101) oder die Abkömmlinge der medischen Städte Partakka und Partukka bezeichnen (Friedr. Delitzsch), als Amtsname Gesandte (ZA II 55) oder Ordner oder Exekutivbeamte (Andreas s. v.). Meyer (38) streicht ת sowie die Kopula als Schreibfehler = אֲפַרְסָיֵא (5 6 6 6); dieses mit dem iranischen Adjektivsuffix ka erweitert = zweitnächstfolgendem אֲפַרְסָיֵא sollen die Perser sein, also: die pers. Richter, die pers. טַרְפְּלָיֵא. An letzteren hat man erst recht herumgeraten: Τάπουροι (Ptolem. VI, 2, 6)? Tibarener? Tripolis? „Provinzialen jenseits der Brücke“ (ZA II 55 A. 1)? tabellarii (Jensen ThLZ 1895, 509)! טְפַסְרָיֵא = assyr. dupšarru, Tafelschreiber (Marquart 64 PSBA 22, 166 SBOT zu Jes 33 18 p. 107)? אֲפַרְסָיֵא identifiziert auch Andreas (s. v.) mit אֲפַרְסָכָיֵא (= ספרסכיא = šuparšak) eine Art Beamte neben dem Pecha; dagg. Marquart 64: סָפְרָיֵא Schreiber. ארכוי, Kĕrē richtig אַרְכָוָיֵא Bewohner von אֶרֶךְ (Gen 10 10), assyr. arku = Uruk s.ö. von Babylon; abzuweisen ist Jensens (ThLZ 1895, 509) Gleichsetzung mit ἀρχοί = ἀρχαί, Archonten; ebenso Marquarts (64) überflüssige Konjektur. שׁוּשַׁנְכָיֵא (zum pers. Suffix ka s. o., doch vielleicht einheimisch-susische Bildung šušinak, vgl. Andreas) Einwohner von Susa, also Elamiter = עֵלָמָיֵא, und damit erledigt sich das dazwischenstehende דְּהוּא = דִּי־הוּא scilicet (ZA 2, 54); so LXX B οἵ εἰσιν; sonst Δαυαῖοι, und darnach hat man auch hier auf verschiedene Völker geraten. Natürlich erweisen sich bei obiger Lesart die beiden letzten Worte von v. 9 als Glosse.

10 Zu הַגְלִי vgl. Kautzsch Gramm. des B.-A. § 47g 1 5a. Seit Gelzer und Gutschmid weiss man, dass אָסְנַפַּר (LXX Ἀσ[σ]εναφαρ) = אס[ר ב]נפל = Assurbanipal, der Sardanapal der Griechen (668—626) ist. „Die Verwandlung des Schluss-l in r ist nur durch buchstäbliche Transskription aus dem Persischen zu erklären, das bekanntlich kein l hat“ (Meyer 29 f.; vgl. Phul = Πῶρος; Babel = Babiru etc.). Marquarts (59) Sargon ist nicht besser als Lucians Σαλμανασσάρης. Zu רַבָּא וְיַקִּירָא vgl. die inschriftlichen Prädikate der assyr. Könige šarru rabbu. וּשְׁאָר = וּבִשְׁאָר (vgl. v. 17), wenn nicht mit LXX Plur.: בְּקִרְיָתָה zu lesen ist (vgl. II Reg 17 24; Guthe). עֲבַר־נַהֲרָה (πέραν Εὐφράτου) = Syrien vom Euphrat bis Gaza, schon auf altpers. Inschriften Arbaja (Marquart 39 f. A.; Meyer 20 f. A.). וּכְעֶנֶת, v. 17 zu וּכְעֵת kontrahiert, gewöhnlich: *und so weiter*; dagg. nach Torrey (Journ. of bibl. Lit. 1897, 196; Marquart 61; Batten z. St.) = כְּעַן, Einleitungsformel: *und nun*: hier übrigens wohl späterer Zusatz, durch das gleiche Ende von v. 11 veranlasst (Torrey 49 A.).

Zur Beurteilung der Notiz betr. Asnappar kommt in Betracht nicht nur, dass sein Name der übrigen atl. Überlieferung nicht zu entnehmen war, sondern auch, „dass er der einzige Assyrerkönig ist, der nach der Eroberung Susas Bewohner von Susa verpflanzen konnte und verpflanzt hat. Neben ihnen sind nach der Niederwerfung seines rebellischen Bruders 648 Bewohner von Babylon transportiert worden; das verödete Palästina konnte neue Ansiedler in Masse aufnehmen“ (Meyer 37). Auch die Angabe, dass die pers. Offiziosen nicht in Jerusalem sondern zu Samarien wohnen, beruht auf guter Information und wird durch Cap. 7—10 bestätigt (GGN 1895, 169). Daran, dass der Kreis der Briefsteller so weit gezogen ist, darf man sich ebensowenig stossen als daran, dass ihre Eingabe mit Überspringung der dazwischenliegenden Instanz des syr. Satrapen Megabyzos direkt an den König geht (GGN 1895, 170; Marquart 60). Über die damaligen innern Verhältnisse im Perserreich sind wir so schlecht unterrichtet, dass wir nicht wissen können, ob nicht eben in die Zeit, der unsere Korrespondenz angehört (s. zu v. 23), des Megabyzos Aufstand fällt (vgl. Nöldeke Aufsätze zur pers. Gesch. 56). Sollte das der Fall sein, so könnte sich unser Schreiben vielleicht gerade als eine Äusserung der dem König treu gebliebenen Elemente in Syrien darstellen, die im Wiederaufbau der Mauern Jerusalems ein Symptom der Erhebung gegen ihn gewittert haben mochten, und es würde sich damit von selbst erklären, dass sie sich nicht an Megabyzos wandten, wie vielleicht auch, dass Damaskus v. 17 unberührt bleibt (gegen Marquart 60). Übrigens scheinen, nach der Gadatasinschrift zu schliessen, die Gärtner des Apolloheiligtums im Gebiet von Magnesia ihre Beschwerde gegen Gadatas ebenfalls direkt beim König eingebracht zu haben.

11 פַּרְשֶׁגֶן (nach ZA II 52 Schreibfehler für פַּרְשֶׁגֶן) = פתשגן (Est 3 mal). pers. Lehnwort; doch geht im Aram. die Schreibung mit ר durch. vgl. noch Lagarde arm. Studien § 1838. Gegen den Athnach bei מַלְכָּא hat man mit עַל־אַרְתַּחְשַׁשְׂתָּא die Adresse beginnen zu lassen (Nestle Marginalien 30); dafür spricht der parallele Briefanfang auf einem in Ägypten gefundenen Papyrus אל מראי מתרוהשת עבדך פחים an meinen Herrn M. dein Knecht Pachim (CIS II. 1, No. 144).

Dass v. 9–11 in Unordnung sind, springt in die Augen. V. 11a ist nach כְּנָמָא am Schluss von v. 8 schlecht am Platze. Wie verhält sich ferner v. 11b zur langen Namensaufzählung v. 9 f.? Meyer (28) sieht in v. 11a einen Kanzleivermerk: doch kann er auch simple Glosse sein; genug, dass die Aufnahme dieser rein referierenden Worte in den Text die Quelle der Verwirrung geworden sein dürfte: die Namen der Briefsteller rückten an falsche Stelle d. h. sie wurden voraufgenommen, und nun musste das sie zusammenfassende אֱנָשׁ ע״נ an der Stelle, wo sie ursprünglich gestanden, nachgetragen werden. Dagegen sehe ich keinen Grund, v. 9b f. aus fremder Quelle herzuleiten (GGN 1895, 169 A. 3) resp. als Interpolation zu beurteilen (Kosters 57, Torrey 7 A. 3, vgl. noch Torrey 49; Marquart 61 f.; Guthe z. St.).

12 יְדִיעַ לֶהֱוֵא למ׳ wie 5 8; zu לֶהֱוֵא s. zu Dan 2 20. Die abnorme Setzung des Metheg in מָדְדָתָא (wie מְדִינָתָא 5 8 al., עֲבִידְתָּא 5 8, בִּירְתָא 6 2) weist auf eine Vermischung verschiedener Ansichten der Masorethen (Kautzsch Gramm. § 9 A. 4 c.). Zu וּבְאִישְׁתָּא (das ist die beste Lesart) § 11, 3 bα; zu בְּנַן § 47 ge. Kĕrē folgend hat man das א von אשכללו (zum Saph'il vgl. § 35) zum Vorigen zu nehmen. וְשׁוּרַיָּא (LXX: וְשׁוּרִיָה, ebenso וְאָשַׁיָּה). Indessen bleibt unerträglich der Tempuswechsel der beiden letzten Verben: zu Gunsten des Imperf. entscheidet v. 13 16 (anders GGA 1884, 1018), daher Guthe: יִשְׁתַּכְלְלוּן. Eine crux interpretum bildet יַחִיטוּ. Ist es = חיט (§ 16, 5 A.; 45, 3, 4 b)? Nöldeke hat dagegen eingewandt, dass Mauern weder genäht noch gegraben werden. Und Fränkels (ZATW 1899, 180) Hinweis auf assyr. חיט „niederwerfen, einreissen“ (vgl. Winckler altor. Forschgn. II Reihe III. 2, 463: חים

= karâru, niederreissen) befriedigt nicht, weil erst die Fundamente ausgehoben werden müssen, ehe die Mauern vollendet werden. Man dächte wohl am Liebsten an ein denominat. von חַיִל (Hes 13 10) Wand, wenn dies sprachlich ohne Bedenken bliebe. Dagegen will nun Batten auf √חטט zurückgehen und vergleicht اختطّ („he took the خِطَّة = a piece of ground or land which a man takes to himself, and upon which he makes a mark in order to its being known that he has chosen it to build there a house", Lane).

Der Vers enthält eine Anspielung auf Leute, die vom König (III Esr 2 17: παρ' ὑμῶν), d. h. von Babel heraufgezogen sind. Nun kennen wir aus dem AT drei Exulantenzüge 1) unter Serubbabel 2) Esra 3) Nehemia. Letzterer ist hier ausgeschlossen; denn sein Mauerbau gelingt (entgegen v. 21 ff.). An erstern hat Sellin gedacht, unter der Annahme, Chr habe einen andern Namen (Kambyses oder Cyrus), der ursprünglich hier stand, infolge eines Missverständnisses von v. 7 in Arthahsastha verwandelt, aber s. dagg. ThLZ 1901, 538. Und Esra? Gegen ihn spricht m. E. 9 9, wonach er die Mauern gebaut vorfindet (weshalb ich denn nicht glaube, dass er überhaupt vor Nehemia gekommen sei). Darnach bleibt vielleicht nichts übrig als trotz Kuenen (Ges. Abhdlgn. 244) und Kosters (55 A. 3) mit v. Hoonacker (Néh. et Esdr. 30; Néh. en l'an 20 etc. 50—53; Restaur. 164 f.; vgl. auch GGN 1895, 170) eine weitere Expedition zur Zeit des Artaxerxes I. anzunehmen, von der die Initiative zum Mauerbau ausgieng. Ob ihr Hanani (Neh 1 2) angehörte, dessen Name unter Esras Genossen Cap. 8 bemerkenswerter Weise fehlt (Hoonacker)? — Wellhausens (GGN 1895, 179 A. 2 GGA 1897, 93) Verdacht gegen סַלְקוּ, das jüdisch sei, ist ungerechtfertigt. סַלְקוּ entspricht genau dem assyr. arâdu, hinabsteigen, das in den Keilinschriften gewöhnlich ist, wo Babel als Zielpunkt erscheint.

13 Zu כְּעַן vgl. Kautzsch § 67, 4, zu יִשְׁתַּכְלְלוּן § 35. Meyer (29 ZATW 1898, 342) legt Gewicht auf den ständigen Gebrauch des entfernteren Demonstrativums אִלֵּךְ, דֶּךְ, דָּךְ an Stellen wo wir אִלֵּין, דָּא erwarten, (קְרִיְתָא דָךְ) und nimmt ihn als Parsismus in Anspruch, vgl. dagg. Th. Rundschau I 182 ZATW 1899, 178 f. מִנְדָּה = מִדָּה v. 20 (= hebr. Neh 5 4), nicht √מדד, sondern = assyr. mandattu √nadânu, *geben*. בְּלוֹ = assyr. biltu √abâlu = יבל. הֲלָךְ √הלך, dagegen nach Winckler (altorient. Forschgn. II Reihe III, 2, 463) = ilku (eigentl. Befehl, Verfügung, Botmässigkeit). Zu יִנְתְּנוּן s. § 42. אַפְתֹּם soll persischen Ursprungs sein: *Ende, endlich*. Delitzsch (Prol. 152) zog dagegen babyl. appittimma = *in Zukunft* heran (dagg. ZDMG 40, 733). Doch ist die besser bezeugte Lesart אַפְתֹּם, gewöhnlich als Einkommen gefasst, wogegen Andreas אפסם emendiert = pers. afsos Schädigung. Eine andere Vermutung ZDMG 39, 47 ff. מַלְכִים ist Hebraismus st. מַלְכִין. תְּהַנְזוּק, Subj.: קְרִיְתָא. **14** gewöhnlich: weil wir das Salz des Palastes essen = weil wir in königlichem Solde (vgl. salarium) stehen. Damit wird man aber dem Perf. nicht gerecht. Mit diesem scheint vielmehr auf einen im Augenblick des Schreibens vollendeten Akt hingewiesen zu sein, also wohl auf die Schliessung des Salzbündnisses: *weil wir den Salzbund eingegangen sind;* vgl. übrigens Kautzsch § 71, 2: eine andere Fassung (מלחנא Substant. mit Suffix) bei Nestle Margin. 30 f. Die Erklärung s. zu Lev 2 13. Gänzlich missverstanden hat Luther die Stelle im Gedanken an Jdc 9 45. Zu אַרִיךְ (besser bezeugt als אָרִיךְ) vgl. § 16, 5, zu לְמַחֲוֵא § 47 g 1 d. **15** St. יְבַקַּר (vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 144 d) wäre יְבַקְּרוּן oder יִתְבַּקַּר (5 17) zu erwarten (Marti). St. בְּסִפְרֵי lasen LXX Luc. III Esr 2 18 f. בְּסִפְרֵי; zur Sache vgl. 6 1 Est 2 23; zu אֲבָהָתָךְ Kautzsch § 63.

Man beruft sich z. St. auf Diod. Sic. II 32: ἐκ τῶν βασιλικῶν διφθερῶν ἐν αἷς οἱ Πέρσαι τὰς παλαιὰς πράξεις κατά τινα νόμον εἶχον συντεταγμένας. Eine interessante Parallele bietet ferner der Bericht des ägypt. Tempelbeamten Wen Amon über seine Reise nach Phönicien im 11. Jahrh. v. Chr. Da lässt zum Beweis, dass seine Vorfahren sich für die Lieferung von Libanonholz bezahlen liessen, Zekarbaal, Fürst von Byblos „die Tagebücher seiner Väter holen und liess sie mir vorlesen, und man fand, dass es 1000 Dbn von allerlei Silber waren, was in seinem Buche stand“ (Ztschr. f. Ägyptologie XXXVIII, 8). Natürlich bezeichnen hier des Königs „Väter“ seine Vorgänger. „Will man auf das Wort Väter einen Nachdruck legen, so wird man auf die Neigung der Vorderasiaten, einen Familienzusammenhang der aufeinanderfolgenden Dynastien vorauszusetzen, hinweisen müssen“ (Bertheau). Dass Perserkönige die babylonischen Archive benützen, unterliegt keinen Bedenken (Meyer 59, doch vgl. GGA 1897, 93).

Zu תִּנְדַּע vgl. § 11, 4bδ; אֶשְׁתַּדּוּר nomen verbale des Ithpa'al von שָׁדַר (§ 60, 6); יוֹמָי neben יוֹמָת (Dan 5 11) wie hebr. יְמוֹת (Dtn 32 7 Ps 90 15) neben יְמֵי. Das Hoph'al (הָחְרְבַת) hält Kautzsch (§ 34) für „höchstwahrscheinlichen Hebraismus“; dagg. Nöldeke, GGA 1884, 1015 wie schon 1867, 1784.

Darum ist die Stadt zerstört worden, das kann nach dem Zusammenhang bloss auf die Katastrophe von 586 gehen: daraus ergiebt sich der wichtige Schluss, dass der in Frage stehende Mauerbau der erste seit 586 ist. Die Logik dieser Briefsteller ist durchsichtig: Keine Stadt wird von Reichs wegen zerstört, ohne dass sie dazu Anlass gegeben hat. Dass Nebukadrezar kommen musste, weist also auf vorangegangene Empörung hin.

16 St. וְשׁוּרַיָּה punkt. nach LXX III Esr 2 20 Pesch. וְשׁוּרְיָה. Zu אִתַּי resp. אִיתַי (= hebr. יֵשׁ) s. Kautzsch § 67, 8.

b) 4 17–23 Des Artaxerxes Antwort. **17** פִּתְגָם (mit ג wie im Hebr. Est 1 20 Koh 8 11) ist persisch (s. Andreas s. v.; Lagarde armen. Studien § 1825) Botschaft, Bescheid. וּכְעֶנֶת = וּכְעֵת v. 10. S. überhaupt zu v. 8–10 und Meyer J. Wellhausen 9. **18** Zu נְשְׁתְּוָנָא s. zu v. 7; zu קֳרִי § 47g 1g: 15d. hier auch zu קֳדָמַי. **19** Zu שִׂים vgl. § 45. 3, 1d. הַשְׁבַּחוּ, aber הִקְרִבוּ 6 17! zu מִתְעֲבֵד § 38, 2c. Zur Sache vgl. II Reg 18 7 24 1 20. **20** Zu den Ausdrücken in v. b s. zu v. 13.

Dass des Königs Berater in den babyl. Archiven dergleichen fanden, darf man billig bezweifeln; denn passen würde es höchstens auf einen David oder Salomo (Hiskia? vgl. v. Hoonacker Restaur. 169); der Hinweis auf Menahem, den König von Israel, oder Josia (II Chr 34 6f. 35 18) taugt nicht. Aber wer weiss, wie streng es diese Berater des Königs mit der historischen Wahrheit nahmen, und was für Dinge sie ihm über die ferne Provinz auftischten, wenn sie nur ein (uns im Übrigen unbekanntes) Interesse hatten oder zu haben glaubten, den Briefstellern zu Willen zu sein? Gerade die auffallende Gleichheit der Ausdrücke in der Antwort zeigt, wie sehr sie dieselbe über dem Leisten der Anfrage fertigten. That Bestechung dazu das Ihre? — Thatsächlich ist aber hier der Punkt, wo die Bestreiter der Echtheit dieser Korrespondenz am ehesten den Schein des Rechtes auf ihrer Seite haben (vgl. z. B. GGA 1897, 93), daher denn z. B. auch Kuenen (Einleitung I 2, 178) und Stade (Gesch. Isr. II, 159 A.), die ihr im Ganzen weniger skeptisch gegenüberstehen, angesichts solcher Stellen urteilen, dass sie nicht als wörtlich authentisch gelten könne. Bedeutend weniger schwer wiegt das Argument, das Kosters (58) v. 21 gegen die Echtheit entnommen hat, *bis dass von mir Befehl gegeben wird*, sei niedergeschrieben von Jemand, der von der Erbauung der Mauern kraft Befehls des Arthahsastha gewusst habe; als müsste in Allem Absicht liegen und könnte der König nicht den unwiderruflichen Geboten (vgl. Dan 6 9 13 Est 1 19) gegenüber einmal ausdrücklich etwas nur „bis auf Weiteres“ verfügt haben (vgl. Meyer 58)!

21 שִׂימוּ, deutlich עֲ׳, aber Dan 7 5 קוּמִי! עַד wie 5 5 = עַד־דִּי wie hebr. עַד für עַד־אֲשֶׁר z. B. Jos 2 22. Zu יִתְּשֵׂם mit geschärftem ת vgl. Marti Gramm. § 63 i A. und Batten z. St. **22** הֵוֹ ist besser bezeugt als הָוֹ, dieses aber 6 6, vgl. Marti § 18 a. לְמֶעְבַּד שָׁלוּ, vorausgeschicktes Objekt, so 31 Beispiele im B.-A. gegenüber 22 mit nachgestelltem, vgl. Kautzsch § 83, 1 b. לְמָה = דִּי־לְמָה 7 23 entspricht hebr. פֶּן. Für לְהַנְזָקַת verlangt Marti nach der Regel לְהַנָּזְקַת (§ 48 c). **23** LXX Luc. + Βεελτεεμ = בְּעַל־טְעֵם hinter רְחוּם wie v. 8 f. 17. Zu אֶדְרָע nicht אֶדְרַע vgl. Kautzsch § 60, 1; zur Bedeutung Hes 17 9.

Zur Beurteilung der Echtheit der Urkunde ist zusammenzunehmen, was zu v. 10 12 13 15 20 bemerkt worden ist. Noch ist ein Hauptargument Wellhausens (GGN 1895, 170) in Betracht zu ziehen, es sei nach Neh 2 undenkbar, dass Artaxerxes selber die Zerstörung der Mauer befohlen habe. „Undenkbar" ist das aber nicht mehr als die Thatsache, dass ein Perserkönig seine Meinung einmal ändert. Die Frage ist nur, ob A. der Mann darnach gewesen sei. Zur Antwort sei auf die Charakteristik verwiesen, die Nöldeke (Aufsätze zur pers. Geschichte 56) von ihm entwirft: „A. war ein sehr schwacher Mann, für den die Weiber und die Günstlinge regierten". Nun, wenn sich Nehemia seiner Gunst rühmen darf (2 8), so möchte ihm doch wohl gelungen sein, etwas bei ihm durchzusetzen. Aber Kosters (60) nimmt Anstoss daran, dass er mit keinem einzigen Worte auf einen frühern Befehl des Königs, die Mauer zu zerstören, anspiele. Darauf hat schon Meyer (58 A. 2) gebührend geantwortet. Und übrigens geben Nehemias Worte 1 11 וְתִתְּנֵהוּ לְרַחֲמִים לִפְנֵי הָאִישׁ הַזֶּה sowie sein Gebahren vor dem König (Cap. 2) doch zu denken (vgl. Hoonacker Néh. et Esdras 17, Restaur. 172 ff.). Weiter fällt Neh 2 19 ins Gewicht, die Frage seiner Gegner: „Wollt ihr euch gegen den König empören?" Schliesslich heisst die Urkunde verwerfen auf das Einzige verzichten, was auf die Neh 1 3 zu Tage tretende Situation einiges Licht zu werfen vermag. Mit Letzterem ist zugleich gesagt, dass Artaxerxes von Esr 4 und Neh 1 f. derselbe ist, d. h. Artaxerxes I.; s. zu 7 1a. — Vgl. u. a. noch Kosters 55—63; GGN 1895, 169 f.; GGA 1897, 92 f.; andererseits Meyer 54—59; Hoonacker Restaur. 161—179.

V. Wiederaufnahme, Fortführung und Vollendung des Tempelbaues auf Grund königlicher Privilegien 4 24—6 22 = III Esr (2 25b) 6 f.

Mit 4 24 wird auf v. 5 (= III Esr 5 70 [71]) zurückgelenkt, dessen ursprüngliche Fortsetzung III Esr 6 1 erhalten sein dürfte: ἐν δὲ τῷ δευτέρῳ ἔτει τῆς Δαρείου βασιλείας ἐπροφήτευσεν Ἀγγαῖος etc. (= וְהִתְנַבִּי חַגַּי וגו׳ 5 1). Der Sprachgebrauch, wonach בֵּאדַיִן im Aram. immer an unmittelbar in der Rede Vorhergehendes anknüpft (StK 1867. 469 A.), sowie die Wahl desselben Verbums בטל in v. 24 und 23 zeigt, dass der Autor von v. 24 die Verse 6–23 auf den Tempelbau bezog. Für Chr als Autor könnte man allenfalls die Ausdrücke מֶלֶךְ־פָּרָס (vgl. z. B. 1 1 2 aber auch 4 7) und עֲבִידַת בֵּית־אֱלָהָא דִּי בִירוּשְׁלֶם (vgl. z. B. 1 4, auch 5 2) geltend machen (s. z. B. Torrey 9 f.). Dafür, dass aber erst ein Späterer v. 24 geschrieben resp., was damit gleichbedeutend ist. v. 6–23 eingeschaltet habe. dafür spricht m. E., dass das älteste Stück des griechischen Esra diese Verse hier noch nicht vorgefunden hat und man seine Entstehung doch schwerlich bis über die Zeit des Chr hinauf wird rücken wollen. Chr hätte also nach dieser Auffassung auf 4 5 unmittelbar 5 1 folgen lassen (in der Gestalt, in der III Esr 6 1 den Vers wiedergiebt). Er selber scheint der Autor von 5 1 f. zu sein, während die von ihm mitgeteilte aram. Quelle erst mit 5 3 einsetzt. Dafür spricht nämlich die Beobachtung, dass er als die Bauenden Josua und Serubbabel nennt. die aram. Quelle dagegen durchweg die Ältesten (5 5 9 6 7 (s. z. St.) 8 14). Man muss dann freilich. wenn man nicht an nachträgliche Übersetzung denken will (vgl. Marquart 43), in den Kauf nehmen, dass schon Chr aramäisch schreibt, wo es wenigstens ein aram. Stück einzuleiten gilt; aber das bestätigt 6 16 18. wo die aram. Ausleitung desselben Stückes ebenfalls auf ihn zurückgehen muss. Wenn man übrigens 5 1 f.

sonst meist zur aram. Quelle selber mitgerechnet hat (so z. B. Cornill Einl.³ 135), so macht das keinen grossen Unterschied. Im einen wie im andern Falle ruft 5 2 den Schein eines Widerspruchs innerhalb derselben Quelle hervor, das eine Mal mit 3 8–10 (Chr), das andere mit 5 16 (aram. Quelle; s. z. St.); denn Kosters' (22 f.) Versuch einer Zweiquellentheorie für Cap. 5f. (A: 5 1–5 6–10 6 2 6–15; B: 5 11–17 6 1 3–5) muss als gänzlich verunglückt angesehen werden (vgl. GGN 1895, 176; v. Hoonacker Restaur. 19—27, Sellin II 4—11).

1) 4 24—5 5 Wiederaufnahme des Tempelbaues und die dadurch hervorgerufene Anfeindung. **24** בְּטֵלַת (nach andern HSS בְּטֵלַת) ist nicht konjugiertes Peil (Kautzsch § 29, 3 A.), sondern perf. intrans. 3 f. s. Zu הָוָת mit richtigem ā vgl. Marti § 64n. Das zweite Jahr des Darius = 520. **5 1** Zur urspr. Form des Verses s. oben die allg. Bem. Zu הִתְנַבִּי vgl. Kautzsch § 47e und A. 4. נְבִיאָה (Kĕt.; Ḳĕrē: נְבִיָּא, vgl. § 57 bα 1) fehlt III Esr 6 1; damit bestünde der Plural נְבִיאַיָּא (Strack verlangt נְבִיאָיָא) hinter עִדּוֹא zu Recht; andererseits bietet LXX dafür προφητείαν = נְבִיאָה oder נְבִיָּא (Marti), *der Prophet*, was auf Sacharja zu beschränken wäre. Dieser nach Sach 1 1 7 Sohn Berechjas des Sohnes Iddos (Entsprechendes Gen 29 5 I Reg 19 16 II Reg 9 14 20 u. a.). Ist das Zwischenglied ausgefallen, oder der Grossvater genannt als der Bekanntere (vgl. Neh 12 16)? עֲלֵיהוֹן ist eng mit dem unmittelbar Vorangehenden zu verbinden: in dem über ihnen genannten Namen, vgl. Jer 15 16 Jes 63 19. **2** שָׁרִיו *sie beginnen!* also 520, s. dagg. zu v. 16 4 5. Sie haben dazu die moralische Unterstützung der Propheten (z. Sache vgl. Hag 1 12–14). aber **3** ihre Gegner verlangen nach äusserer Legitimation von seiten der weltlichen Obrigkeit. Zur Konstruktion בֵּהּ־זִמְנָא s. Kautzsch § 88. תַּתְּנַי = LXX Θαθθαναι. Θανθανας. Ταvθαναι, Θαναναι, Luc.: Ταvθαναῖος; III Esr und darnach Josephus Σισίννης, ein Name, der sich z. B. auch bei Arrian I 25, 3 f. VII 6, 4 findet. Über die urspr. pers. Form haben Meyer (32) und Marquart (52 f.) Vermutungen aufgestellt, die beide als unhaltbar erwiesen worden sind durch Br. Meissners (ZATW 1897, 191 f.) Nachweis, dass Thatnai identisch sein muss mit einem in neubabyl. Kontrakten aus dem 1. und 3. Jahre des Darius erscheinenden Uš-ta-an-ni oder Uštanu pihat Babili u ebir nâri (= פַּחַת עֵבֶר־נַהֲרָא; bei Strassmaier Inschr. von Darius No. 27 82). Der Name Uštani entspricht pers. Vištana. In griech. Transskriptionen erscheint er als Βισθάνης (Arrian III 19, 4 f.) Ἰστάνης (VII 6 4) und Ὑστάνης (Herodot VII 77). Das macht wahrscheinlich die Änderung von תַּתְּנַי in וַשְׁתְּנִי nötig (vgl. dazu noch Meyer gegen Wellh. 24). Von שְׁתַר בּוֹזְנַי (LXX: Σαθαρβουζανα, -αναι, -ανης, Luc.: Θαρβουζαναιος. III Esr: Σαθραβουζανης (-βουρζανης), Luc.: Σαθραβωζάνης, Josephus: Σαραβασάνης etc.) ist der zweite Teil aus pers. Namen bekannt. Da man als ersten einen Götternamen erwartet, haben Meyer (32) wie Andreas (bei Marti s. v.) die Korrektur von שׁ in מ verlangt, die in der ältern Schrift leicht verwechselt werden konnten: Μιθροβουζάνης (vgl. Arr. I 16, 3 Diod. XXXI 22; Philologus LV 240 f.) = Erlösung durch Mithra habend oder Mithra ist der Erlöser. Zu כְּנָת s. zu 4 7 und vgl. Guthe, der als urspr. Form hier und 6 6 13 כְּנָוָתָה wahrscheinlich zu machen sucht. לְהֹם und לְכֹם hält Marti für Hebraismen; aber als Suff. III plur. hat הם auch das Nabatäische (vgl. Jer 10 11); aus der Differenz כֹם, הֹם — כֹן, הֹן Schlüsse auf das verschiedene Alter unserer Urkunden ziehen zu wollen

(Marquart 42), ist m. E. nicht am Platz. Zur Punktation מָן (besser als מַן) vgl. Kautzsch § 22, 1. בַּיְתָא דְנָה dagg. v. 4 דְּנָה בִנְיָנָא § 90, 1. St. לִבְּנֵת (mit בְּ) l. לְמִבְנֵא § 47 A 1 d. Unsicher ist die Deutung von אֻשַּׁרְנָא, noch v. 9 (LXX: τὴν χορηγίαν; III Esr 6 4: τὴν στέγην; 6 10: τὰ ἔργα; Vulg. Pesch.: Mauer). Marti vergleicht assyr. ašurru, Wand, Mauer; Marquart (44) vermutet תַּשְׁרָנָא = altpers. tačaram, Palast. Am besten sieht man darin wohl mit Haupt (SBOT z. St.) blosses Ḳĕrē mit den Vokalen von אֻשַּׁיָּא (vgl. schon Kautzsch § 62) für Kĕt. אַשְׁרָנָא altaram. = ašru und aširtu *Heiligtum* (so auch Nikel 130 A 2). Dazu passt auch לְשַׁכְלָלָה; zur Form s. § 35. **4** כְּנֵמָא אֲמַרְנָא ist nach Meyer (26) wörtlich dem Bericht des Statthalters entnommen; LXX dagg.: εἴποσαν oder εἶπον = אֲמַרוּ oder אָמְרִין; indessen dürfte das Fehlen der vier ersten Worte in III Esr 6 4 zeigen, dass sie hier nicht ursprünglich sind, vielleicht Dublette zu v. 3aβ oder 9; darnach wäre anzufangen וּמָן־. Zu שְׁמָהָת vgl. Kautzsch § 63. zu גֻּבְרַיָּא § 54, 3 a 1 ε. **5** Zum Ausdruck עֵין א׳ וגו׳ vgl. Dtn 11 12. שָׂבֵי = זִקְנֵי; zum Wiederhervortreten der alten Geschlechtsverfassung seit dem Exil s. Seesemann, die Ältesten im AT 52 f. v. b ist zu übersetzen: *bis der Bericht* (zum Bedeutungswandel von טַעְמָא s. Haupt SBOT z. St.) *an Darius gelangt und der diesbezügliche schriftliche Bescheid erteilt war.* Zu יְהָךְ √הֲלַךְ s. § 44 a.

2) 5 6—6 12 Die Korrespondenz mit Darius.

a) 5 6–17 Die Eingabe der Judengegner. **6** Zu פַּרְשֶׁגֶן s. zu 4 11, zu וּכְנָוָתֵהּ zu v. 3, zu אֲפַרְסְכָיֵא zu 4 9. Die Unvollständigkeit der Titulatur מַלְכָּא (Marquart 48; vgl. 7 12, Gadatasinschrift βασιλεὺς βασιλέων) ist nicht gravierend. Auch Kambyses erscheint in einem Text mit dem einfachen Prädikat „König“ (ZDMG 51, 662). **7** Zu פִּתְגָמָא s. zu 4 17; zu כֹּלָּא § 55, 5 c 83 d. Übrigens wird v. 6 f. verglichen mit III Esr 6 7 den Kürzern zu ziehen haben (vgl. Guthe z. St.). **8** Zu יְדִיעַ לֶהֱוֵא ל׳ s. zu 4 12, ebenso zur Punktation מְדִינְתָּא und עֲבִידְתָּא; zu jenem ferner zu 2 1. Die Beziehung von רַבָּא auf בֵּית (III Esr 6 8) ist schwerlich richtig, trotzdem man am Ausdruck „grosser Gott“ im Munde dieser Leute Anstoss genommen hat. Aber Cyrus spricht auch von Marduk als dem „grossen Herrn“, ohne Mardukverehrer zu sein. אֶבֶן גְּלָל bezeichnet Steine, die so gross sind, dass sie nur gewälzt (nicht getragen) werden können. וְאָע מִתְּשָׂם בְּ׳ wird meist vom Einsetzen der Balken verstanden (Bertheau, Meyer 41); Andere (z. B. Siegfried) denken dagegen an das Getäfel der Wände; das würde auf einen weiter vorgerückten Stand des Tempelbaues schliessen lassen, was weniger wahrscheinlich ist. Zu מִתְּשָׂם s. zu 4 21, zu כְּתְלַיָּא Kautzsch § 54, 3 α 1 ε. Zu אָסְפַּרְנָא (7 mal; von LXX mit ἐπιδέξιον, ἐπιμελῶς, ἑτοίμως, ἀσφαλῶς, ἐπὶ σπουδῆς wiedergegeben) ist ein aram. Aichvermerk auf einem pers. Löwengewicht aus Abydos in Troas אספרן zu vergleichen (CIS II 1 Nr. 108): *genau, exakt*; vielleicht findet es sich noch einmal auf einer aram. Inschrift aus 131 p. Chr. (de Voguë Syrie centrale Nr. 16 p. 19 f.). Zur pers. Etymologie vgl. schon Ewalds Jahrbb. für bibl. Wissenschaft 1853, 154 f.; Lagarde, armen. Studien § 2040; Andreas s. v; unhaltbar ZA 11, 235. Zu מַצְלַח mit femin. Subj. s. § 98, 2 a, zu בְּיֶדְהֹם § 15 a A; 55, 6 a. III Esra 6, 8 f. enthält eine ausdrücklichere Angabe, dass die Briefsteller, als sie einmal nach Jerusalem kommen, die Juden im Tempelbau begriffen finden (s. Marquart

46 f. und GUTHE z. St.). Zu **9** vgl. zu v. 3. Für לְהֹם בְּנָמָא אֲמַרְנָא bietet III Esr 6 10 bloss λέγοντες = לְמֵמַר. St. לְמִבְנְיָה l. לְמִבְנְיָה, vgl. KAUTZSCH § 47 A 1 d und STRACK z. St. **10** דִּי, konsekutiv resp. explikativ: so dass resp. indem; נְכְתּוּב „orthographische Licenz", vgl. § 26,2 A. St. שֵׁם LXX: τὰ ὀνόματα = שְׁמָהָת (§ 63). In בְּרֵאשֵׁיהֹם sieht man einen hebraisierenden Vokalismus (§ 55,1 A; 63), daher MARTI: בְּרֵאשֵׁיהֶן *an ihrer Spitze* (vgl. II Chr 20 27) oder בְּרֵאשֵׁיהֶן (vgl. Dan 7 6) *als ihre Häupter* (mit בְּ essentiae, GES.-KAUTZSCH[26] § 119 i; so BERTHEAU, OETTLI); indessen erinnert HAUPT mit Recht daran, wie auch im Assyr. râšu neben rêšu vorkomme (vgl. DELITZSCH, assyr. Gramm. § 32 αγ). Offenbar standen im ursprünglichen Exemplar die Namen der betr. Männer. **11** Zu לְמֵמַר (Dan 2 9 לְמֵאמַר) = hebr. לֵאמֹר vgl. KAUTZSCH § 41 c A a. III Esr 6 12 (13) τοῦ κυρίου τοῦ κτίσαντος (= עָבֵד) τὸν οὐρανὸν κ. τ. γ. הֲוָא בְּנָה nicht: er wurde gebaut, sondern: *er stand gebaut*; zu בְּנָה vgl. § 47 g A 1 f.; zu מְקַדְּמַת דְּנָה § 67. 7; zu בְּנָהִי § 47 g A 1 a. Wenn das Schreiben hier „jüdische Denkungsart" verrät (STADE Gesch. II 122 A.), so spricht das nicht gegen seine Ächtheit; als Citat der dem Satrapen von den Juden erteilten Antwort will und muss unsere Stelle es thun! **12** Zu לָהֵן als Partikel des Einschränkungssatzes = jedoch s. § 69, 5; zu אֲבַהֲתָנָא § 63. STRACK: scribe אֲבָהֲתַנָא. עַמָּה = עַמָּא (7 13). **13** Zur Angabe der Jahreszahl wird wie gewöhnlich im Hebr. die Kardinalzahl und zwar als nomen regens verwendet (§ 66, 1 A). *Cyrus, König von Babel*, so in Keilschrifttexten an elf unzweifelhaften Stellen (ZDMG 51. 663). Zu לְבָנָא s. zu v. 3. **14** Zur Sache s. zu 1 7–11. Für לְהֵיכְלָא bietet III Esr 6 17 (18) ἐν τῷ αὐτοῦ ναῷ = לְהֵיכְלֵה; entsprechend st. דִּי בְבֶבֶל: דִּי בְבֶבֶל; dagegen ist הֵיכְלָא דִּי בָבֶל natürlich nicht der Palast, sondern der Tempel Babels, vermutlich der Marduktempel als Babels Hauptheiligtum (MEYER 42 A 2). Die Differenz ist also dieselbe wie zwischen 1 7 resp. Dan 1 2 und II Chr 36 7. Zu וַיְהִיבוּ vgl. KAUTZSCH § 29, 3. Der Wendung לְשֶׁשְׁבַּצַּר שְׁמֵהּ (s. zu 1 8) entnimmt MEYER (29; ZATW 1898, 342 f.) ein Argument zu Gunsten der Ächtheit der Urkunde, insofern sie geradezu charakteristisch sei für den Stil der Dariusinschriften. FRÄNKELS (ZATW 1899, 179 f.) Widerspruch kommt mehr darauf hinaus, dass die Konstruktion als dass die vorliegende spezielle Wendung „auch sonst gut aramäisch" sei. Aber freilich, es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass שְׁמֵהּ bloss Dittographie von שָׁמֵהּ am Schlusse des Verses ist (vgl. LXX, III Esr 6 17 (18) und eine ähnliche Konstruktion Neh 8 10). **15** אֱלָהּ (Kĕt. Kĕrē אֵל) ist Hebraismus und in אֵלַיִן zu korrigieren (§ 20 A 3). Zu שֵׁא (= saj = nēsaj) vgl. § 11, 3 a; 47 g A 1 c; zu אֵזֵל § 15 e; 17 1; 38 A 1 c; zu אֲחַת √ נחת § 15 d 42 A b: zur asyndetischen Aneinanderreihung der drei Imperat. § 74. Zu עַל־אַתְרַהּ s. zu 3 3 über die Wahl des Kultusortes. **16** יְהַב אֱשַׁיָּא (LXX ἔδωκε θεμελίους: III Esr 6 19 (20) ἐνεβάλετο τοὺς θ.) wird MEYERS (44 A 2) Zweifeln gegenüber von HAUPT (SBOT 36. 63) als möglicher Text verteidigt mit Berufung auf Hes 26 8 und weiter nicht bloss auf den babyl. Sprachgebrauch von nadânu sondern sogar auf den altpersischen von dâ (= τίθημι), was MEYER willkommen sein muss.

Wie verträgt sich dieser Vers, der uns ins Jahr 538/37 zurückweist, mit 5 2, wonach 520 mit dem Tempelbau angefangen wird (vgl. oben den Schluss der allgem. Bem.

zu 4 24—6 22)? Der Widerspruch ist handgreiflich und nicht zu lösen, wenn man als „notwendige Voraussetzung“ von v. 16 wie Schrader (StK 1867, 462) dekretiert, „dass der Bau vom Beginne desselben bis zur Gegenwart der Redenden ohne irgend eine bedeutendere Unterbrechung von Statten ging“. Aber ein einfaches von Sellin glücklich gewähltes Beispiel zeigt, dass v. 16 ein anderer Sinn abgewonnen werden kann. Sellin (II 5f.) sagt: „Konnte denn nicht z. B. in einer Urkunde über den Kölner Dom trotz der Jahrzehnte –, ja jahrhundertelangen Ruhepausen im Baue vor dem Jahre 1880 gesagt werden: seit dem Jahre 1248 ist daran gebaut und noch ist er nicht vollendet?“ Bedenkt man bloss die Situation, in der sich hier die Juden befinden, so ist unschwer zu erraten, warum sie sich vor dem fremden Satrapen dieser streng genommen ja allerdings übertreibenden Redeweise bedienen: Ihm gegenüber, der ihre Berechtigung zum Tempelbau beanstandet, muss ihnen alles darauf ankommen, hervorzuheben, dass das Unternehmen, mit dem sie beschäftigt sind, nichts neues ist, sondern in bestimmter Kontinuität steht mit dem, was von Reichswegen schon früher einmal in Angriff genommen worden ist. Daran hindert sie nicht, dass sie für sich selbst jenes erste Beginnen vielleicht ganz anders beurteilen (s. die allg. Bem. hinter 4 5). „Wir haben hier den in der Geschichte so häufigen Fall, dass Ereignisse nach aussen in anderm Lichte dargestellt werden als nach innen.“ Das hat Stade (Gesch. II 123) sehr richtig gesehen, und mit dieser Auskunft ist m. E. in der That eine Hauptschwierigkeit in der Chronologie des Tempelbaues gelöst. Und weiterhin darf man in 5 16 vielleicht ein Indicium für die Ächtheit unserer Urkunde erkennen; denn es ist nicht abzusehen, wie ein Fälscher einen Widerspruch zu den aus Haggai und Sacharja bekannten Angaben geschaffen haben sollte. Die chronistische Darstellung in Cap. 3 spinnt dann nur den Faden aus, der hier angeknüpft wird.

17 Zu גְּנָזַיָּא s. zu 1 8. תַּמָּה דִּי בְּבָבֶל ist schwerlich ursprünglich. Schon der Vergleich von LXX (ἐν τῷ οἴκῳ τῆς γάζης τοῦ βασιλέως Βαβυλῶνος) mit III Esr 6 20 (21; ἐν τοῖς βασιλικοῖς βιβλιοφυλακίοις τοῦ Κύρου) zeigt die völlige Unsicherheit des Textes, und dem entsprechend sind auch seine Emendationen. Marti ändert nach LXX und meint תַּמָּה sowie בְּ vor בָּבֶל sei nach 6 1 eingesetzt, während Guthe an תַּמָּה festhält und דִּי בְּבָבֶל (6 1: בְּבָבֶל) als dessen nachträgliche Explikation ausschaltet. Wellhausen (GGN 1895, 176) geht dagegen davon aus, dass sich 5 17 und 6 1 vollständig entsprechen: 5 17 die Aufforderung, 6 1 ihre Ausführung. Nun seien in 6 1 selber die Worte „Bücher“ und „Schätze“ umzustellen: *im Schatzhause, wohin man die Akten von Babel* (l. st. בְּבָבֶל: מִבָּבֶל oder דִּי בְּבָבֶל) *gebracht hatte*. Darnach sei in 5 17 vor תַּמָּה: דִּי סִפְרַיָּא מְהַחֲתִין einzusetzen: *man suche im königlichen Schatzhause, wohin man die Akten von Babel gebracht, ob ...* (Vgl. dazu noch Meyer 42 A 3; 46 A 1; Marquart 48 A 1; Sellin II 8f. und gegen Perles Analekten 55f.: ThLZ 1896, 130). Hinter דְּךָ scheint nach korrekten Handschriften und LXX דִּי in den Text aufgenommen werden zu müssen; oder ist דְּךָ blosse Verschreibung aus דִּי (vgl. III Esr)?

b) 6 1–12 Antwort des Darius mit Bruchstücken des Cyruseditkes. Zu **1** s. zu 5 17; zu מְהַחֲתִין Kautzsch § 42 A b. **2** אַחְמְתָא — altpers. Hañgmatâna-Ekbatana, heute Hamadân, Hauptstadt Mediens und Sommerresidenz der Perserkönige. בִּירְתָּא (= hebr. בִּירָה) ist wahrsch. Lehnwort aus assyr. birtu, Burg; hier: königliches Schloss. Zu מְדִינְתָּא s. zu 4 12; übrigens fehlt דִּי בְּמָדַי מ in LXX und ist vielleicht Glosse. מְגִלָּה ist dem jüdischen Verf. das Geläufige. In Wirklichkeit handelt es sich zweifellos um eine babyl. Keilschrifttafel (vgl. Marquart 48). הַכְרוֹנָה (§ 61, 3 b) = ὑπόμνημα (LXX) ist „das

Protokoll, das über diese wie über jede Handlung und jede Verfügung des Königs aufgenommen wird“ (s. Meyer 48). — Natürlich ist die Angabe, dass das betr. Aktenstück sich in Ekbatana findet, nicht in Babylon, wo jeder Fälscher, oder allenfalls in Susa, wo wenigstens ein Späterer (Marquart 50) es gesucht hätte, für die Ächtheitsfrage von entscheidendem Gewicht (vgl. Meyer 47 f.). Zu **3** s. zu 1 1. בִּירוּשָׁלַם (LXX und III Esr 6 23 (24) + דִּי) בֵּית אֱלָהָא absolut vorangestellt als Stichworte des folgenden Erlasses (vgl. LXX). es müsste denn sein, dass בֵּיתָא Dittographie des folgenden wäre (Guthe nach III Esr). אֲתַר דִּי = hebr. מְקוֹם אֲשֶׁר. וְאֻשֹּׁהִי מְסוֹבְלִין ist unverständlich. Man glaubte es zu verstehen, indem man übersetzte: seine Grundlagen seien aufgerichtet (Part. Po'al) oder: seien tragend = tragfähig (Part. Po'el. vgl. Kautzsch § 76, 3, dagg. GGA 1884, 1016). Aber „ersteres passt nicht zu den Grundlagen“ — und סְבַל heisst nicht aufrichten —, „letzteres ist selbstverständlich“ (Ryssel bei Kautzsch). Dass der Text korrumpiert ist, zeigen auch seine verschiedenen griechischen Äquivalente. Haupt (bei Guthe z. St.) vermutet darin, vielleicht nicht mit Unrecht, die direkte Fortsetzung von דִּי־דָבְחִין דְּ: wo man seine Feueropfer (= אֶשֶׁהִי) darbringt (סְבַל = assyr. zabâlu. Delitzsch assyr. Handwörterbuch 250). Andererseits erwartet man neben den Angaben der Höhe und der Breite noch die der Länge (s. Bertheau). Die Breite des salomonischen Tempels betrug 20 Ellen, die Höhe 30 (I Reg 6 2). Die Abweichung sollte kein ungünstiges Vorurteil gegen die Richtigkeit unserer Zahlen wecken. Dass der fremde König sogar die Masse des Tempels vorgeschrieben haben soll, wird verständlich von der antiken Auffassung aus, wonach die Religion ganz und gar Sache des öffentlichen und politischen Lebens ist und ihre Institutionen notwendig von der Staatsgewalt abhangen. **4** Zur Herleitung von גְּדָבָךְ aus dem Assyr. (nadbak = Bergabhang. darnach: Wand; Delitzsch Prolegomena 150) vgl. Nöldeke (ZDMG 40. 733), der früher (GGA 1884, 1022) an pers. Ursprung gedacht hatte. Jedenfalls giebt LXX das Wort richtig mit δόμος wieder = *Schicht, Lage:* so auch im Neuhebräischen (vgl. Levy neuhebr. Wörterb. s. v.). Statt חֲדָת (= hebr. חָדָשׁ) ist nach LXX (εἷς) חַד (nicht חֲדָה, Bertheau, Meyer 46 A 4; vgl. § 65, 1) zu lesen; III Esr 6 24 (25) hat corrigendum und correctum neben einander: καινοῦ ἑνός. Vermutlich handelt es sich um horizontale nicht vertikale Schichtung (gegen Delitzsch l. c.); inwiefern eine solche technische Schwierigkeiten bieten soll. entzieht sich meiner Kenntnis. Vgl. I Reg 6 36 7 12 (dort von der Vorhofmauer). בֵּית מַלְכָּא ist hier wie gelegentlich οἶκος der Fiskus. „Die Kosten sollen also aus den königlichen Einkünften (= נִכְסֵי מַלְכָּא v. 8) bestritten werden. d. h. in diesem Falle natürlich aus den Abgaben, Naturalleistungen [?] und Zöllen (vgl. 4 13 20 7 24) der Juden, die dem Staate zufallen“ (Meyer 50). Ein Widerspruch mit 2 68 liegt nicht vor; denn dort bezieht sich der ursprüngliche Text gar nicht auf den Tempelbau (s. z. St.). **5** Zu וְיָהֵךְ („zahlreiche und darunter höchst gewichtige Zeugen“ וְיֵהַךְ) vgl. § 44. 1; zu וְתֵהַת § 42 b: zur Auslassung seines Objektes § 89, 1. Indessen ist der plötzliche Wechsel der Person. wobei nicht zu sagen ist, an wen die Rede geht (Sesbazar?) unerträglich. Befremdlich ist schon der Numeruswechsel יֵהֲתִיבוּן und וְיָהֵךְ (vgl. § 98, 1 a), und noch steigern

muss den Verdacht, dass Cyrus den Jerusalemtempel schwerlich bloss בֵּית אֱלָהָא hätte nennen können. Dass die Textüberlieferung hier inkorrekt ist, beweist obendrein LXX und III Esr 6 25 (26; vgl. Meyer 47; ein Versuch den Text herzustellen bei Marti 46*).

Auffällig nahe berührt sich, bis auf den Ausdruck, unser Vers mit 5 14. Hatten die Juden, welche Thathnai Bescheid gaben, des Cyrus Erlass noch so gut in der Erinnerung? Das ist nicht unmöglich; leichter freilich die Annahme eines ausgleichenden Eingreifens unseres Erzählers (vgl. Meyer 47).

Was zu Gunsten der Echtheit des Cyrusediktes gesagt werden kann, ist z. T. schon in der obigen Erklärung angemerkt (s. zu v. 2 3 4). Will man es als Ganzes beurteilen, so ist vor allem darauf hinzuweisen, dass es sich unschwer in den Zusammenhang dessen einfügt, was wir von Cyrus' Religionspolitik überhaupt wissen. Hier sind seine eigenen inschriftlichen Aussagen heranzuziehen, s. Cyruscylinder Z. 31ff. (cit. nach Hagen, Keilschrifturkunden zur Gesch. des Königs C.): „die Städte [jenseits] des Tigris, . . . die Gottheiten, so in ihnen wohnten, brachte ich an ihren Ort zurück, und liess sie wohnen in einer Wohnung auf ewig. All ihre Bewohner sammelte ich und stellte ihre Wohnstätten wieder her. Und die Götter von Sumêr und Akkad, welche Nabunaid zum Zorn des Götterherrn nach Babel hineingebracht hatte, liess ich auf Befehl Marduks, des grossen Herrn (vgl. zu 5 8), unversehrt in ihren Gemächern Wohnung nehmen in Herzensfreude. — Alle die Gottheiten, die ich in ihre Städte verbracht, mögen täglich vor Bêl und Nabû um lange Lebenszeit für mich beten, ein gnädiges Wort für mich einlegen und zu Marduk, meinem Herrn, sprechen: „Mögen Kûraš, dem König, der dich fürchtet, und Kambuzia, seinem Sohn“ . . ., vgl. die Annalen Nabunaids (555—539) Col. III Z. 21f. (aus dem 17. Jahr): „und von Kislev (IX. Monat) bis Adar (XII) kehrten die Götter Akkads, welche Nabunaid hinab nach Babel gebracht hatte, in ihre Städte zurück“. — Im Übrigen zeigt ein Vergleich mit 1 2–4 in ausserordentlich interessanter Weise, wie viel anders ein aus jüdischer Feder stammendes „Cyrusedikt“ aussieht. An einem Versuch, der königlichen Anweisung nachzukommen, hat es nach unserer Auffassung (s. die allg. Bem. hinter 4 5) nicht gefehlt; dass sie dagegen 18 Jahre später den fremden Provinzialbeamten nicht mehr bekannt war (vgl. GGA 1897, 90f.), ist doch wohl der letzte Grund, der gegen ihre Ächtheit spricht, um so mehr, als jene Unbekanntschaft sehr wohl eine bloss fingierte gewesen sein könnte! Vgl. noch Meyer 46—50. 53.

6 Sehr hart ist der unvermittelte Übergang in den Wortlaut der Antwort des Darius, der zunächst die Korrektur von וּכְנָוָתְכוֹן in וּכְנָוָתְהוֹן (Vulg.) nach sich zu ziehen scheint; indessen kann jenes (doch vgl. zu 5 3) aus ihrem Eingang entlehnte Anrede sein (Meyer 50). Offenbar hat der Verf. im Bestreben nur mitzuteilen, was ihm wichtig schien, gekürzt. Zu אֲפַרְסַכָיֵא s. zu 4 9. St. רַחִיקִין Bär: רְחִיקִין (vgl. § 57 b ץ). **7** Auf den ersten Blick möchte man meinen, לְ stehe an falscher Stelle, vor עֲבִידַת st. vor פַּחַת. Aber viel wahrscheinlicher ist (vgl. auch LXX), dass פַּחַת יְהוּדָיֵא redaktioneller Einschub zur Ausgleichung mit 5 2 ist; so kann לְ vor עֲבִידַת zur Einführung des Objektes (§ 68) belassen werden, und der Athnach ist unter יְהוּדָיֵא zu setzen, wenn nicht eine eingreifendere Textänderung nach III Esr 6 26 (27) angebracht ist (vgl. Marquart 47; Guthe z. St.). שְׁבָקוּ einfach: *überlasst ungestört*. Die Sorge, der Bau könnte inkorrekt ausgeführt werden, wenn Feinde mithälfen (Siegfried), spielt hier nicht mit. Zu עַל־אַתְרַהּ s. zu 5 15. **8** לְמָא דִי, *inbezug auf das, was* . . . vgl. § 22 2. תַּעְבְּדוּן, einige HSS hier und 7 18: תַּעֲבְדוּן. Zu נִכְסֵי מַלְכָּא s. zu v. 4; zu אָסְפְּרְנָא zu 5 8. תֶּהֱוֵא מִתְיַהֲבָא drückt die Dauer in der Zukunft aus. דִּי־לָא לְבַטָּלָא, *was nicht zu versäumen ist = ohne Anstand*. III Esr 6 27 (28) hat z. T. ab-

weichenden Text. **9** *Und was Bedürfnisse sind . . . das werde gegeben.* Der Sing. לֶהֱוֵא (vgl. zu Dan 2 20) ist wohl nicht durch מָה, sondern durch die unmittelbar vorhergehenden Singulare מְלַח וגו׳ bewirkt (Nöldeke bei Kautzsch S. 175). Dieselben Tiere nennt v. 17. 7 17; zu עֻלִּין vgl. § 56 a β 2. Zum Ausdruck *Himmelsgott* s. unten. Der Weizen dient zur Mincha, die nach Lev 2 aus סֹלֶת d. h. Weizenmehl bestehen musste; das Öl zum Anmachen des Mehles (Lev 2 4ff.). Zum Salz s. Lev 2 13, zum Wein Ex 29 40. כֳּהֲנַיָּא, einige HSS: כַּהֲנַיָּא (Ginsburg). דִּי־לָא שָׁלוּ, *was ohne Fehl geschehen soll:* LXX dachte fälschlich an שאל. **10** דִּי final § 69, 10; zu לֶהֱוֹן vgl. § 47 g 1 b; zu נִחוֹחִין = אִשֵּׁי רֵיחַ־נִיחוֹחַ s. zu Lev 1 9; zu מְצַלִּין § 47 g 3 d.

Gegen v. 8–10 hat man mannigfach Bedenken erhoben. Darf man wirklich annehmen, dass sich Darius anerboten hätte, die Kosten des Tempelbaues und des Kultes aus dem Fiskus zu decken? Was das erstere (v. 8) anbelangt, so bedeutet es lediglich die bewusste Wiederaufnahme der von Cyrus erlassenen Anweisung; und dass eine solche der von Darius im übrigen befolgten Regierungspolitik nicht widerspricht, dafür ist ein glänzendes Zeugnis die im Jahre 1889 im Gebiet von Magnesia aufgefundene Gadatasinschrift, die zum Vergleich mit unserm Cap. wichtig genug ist, dass sie hier im Wortlaut mitgeteilt sein möge (vgl. Bulletin de Correspondance Hellénique XIII 529):

„Der König der Könige, Darius, Sohn des Hystaspes, sagt seinem Knechte Gadatas folgendes. Ich höre, dass du dich nicht in allem an meine Vorschriften kehrst. Zwar bemühst du dich um meinen Boden, indem du Gewächse von jenseits des Euphrat (πέραν Εὐφράτου = עֲבַר־נַהֲרָא) auf kleinasiatisches Gebiet verpflanzest. Ich lobe dein Vorhaben, und grosser Dank soll dir um dessentwillen am königlichen Hofe werden. Darum aber, dass du mein Verhalten den Göttern gegenüber ausser Acht bringst, so werde ich dich, falls du es nicht anders machst, einmal den Zorn fühlen lassen, zu dem du mich gereizt hast; denn die dem Apollo heiligen Gärtner hast du zu einer Abgabe und zur Bearbeitung profanen Bodens herangezogen in Verkennung der Gesinnung meiner Vorfahren dem Gott gegenüber, der zu den Persern [lauter Wahrheit, vgl. Hermes XXXI 645 f.] gesprochen hat“ . . .

Wie in dieser Inschrift, so giebt also auch nach der Darstellung unseres Cap. (vgl. v. 8 mit v. 3) die Gesinnung seiner Vorfahren dem fremden Gott gegenüber Darius die Direktive für sein Verhalten. Darnach fällt die Annahme der Echtheit des v. 3–5 mitgeteilten Cyrusediktes bei der Beurteilung der Echtheit des Dariusbriefes stark ins Gewicht. Aber wie ist weiterhin v. 9 zu verstehen, wonach auch für die Bedürfnisse des täglichen Kultes zu Jerusalem der Fiskus aufkommen soll? (vgl. I Mak 10 39 ff. II Mak 3 3 9 16). Doch wohl nur so, dass sich dadurch, wie v. 10 ausdrücklich sagt, Darius die dortige Fürbitte für sich und seine Söhne sichern will. Aber das gerade wird von Marquart (49) bestritten, der v. 8 f. nach 7 17 20–22, v. 10 nach 7 23 gearbeitet sein lässt. „Es passt völlig“, sagt er, „zum Charakter des Artaxerxes II, der bigott und sinnlich wie ein Ludwig der Fromme, den Schutz des sinkenden Reiches in Ahuramazdas Händen nicht mehr sicher genug glaubte und ihm Anahita und Mithra als Genossen zugesellte. Dārajawahuš dagegen weiss sich unbesiegbar im Schutze Ahuramazdāhs und legte sicherlich (!) auf das Gebet zum Judengotte keinen Wert“. Dem gegenüber ist mit aller Entschiedenheit auf den Schluss der oben (p. 25) mitgeteilten Inschrift des Cyrus zu verweisen, der doch auch nicht zu den Dekadenten gehörte; und auf des Darius Verhältnis zu fremden Göttern glaube ich aus der Gadatasinschrift einen andern Schluss ziehen zu dürfen als Marquart (l. c.).

Es ist ferner mit allem Nachdruck auf das hinzuweisen, was auf seiner berühmten Inschrift der ägyptische Arzt Uzahor erzählt. Nachdem er ausführlich von der angelegentlichen Fürsorge des Kambyses für das Heiligtum der Neith in Sais, das er selber aufgesucht habe, berichtet hat (u. A.: „Es erwies der König alles Gute dem Gotteshause der Neith. Er liess reichen die Trankspenden, wie es gethan hatten alle Könige früherer Zeit“ etc.).

fährt er fort: „Und es gab mir den Befehl der König Ntariuth (= Darius), möge er leben immerdar! dass ich gehen sollte nach Ägypten, während er im Lande Elam wäre . . ., auf dass ich wieder einsetzen sollte die Zahl der heiligen Tempelschreiber und wieder aufleben liesse, was in Verfall geraten war . . . Und es befahl der König, dass ihnen gereicht würde alles Gute, wegen der Lust, mit welcher sie verrichteten all ihre Arbeiten . . . Es that der König dieses, dieweilen er wusste, dass solches Werk das Beste wäre um zu neuem Leben zu erwecken alles das, was den Verfall an sich trug, um zu erhalten den Namen aller Götter, ihre Tempel, ihre Einkünfte und die Ordnung ihrer Feste in Ewigkeit“ (Brugsch Geschichte Ägyptens 1877, 748—751). Endlich führe ich noch an, was Herodot (VI, 97) von der Schonung der Delier durch das persische Heer 490 erzählt. Der persische Feldherr Datis sagt zu ihnen: „Ich habe aber auch vom König (d. h. Darius) Befehl, da wo die zwei Götter (Apollo und Artemis) geboren sind, keinen Schaden zu thun, weder dem Lande selbst noch den Bewohnern. Darnach verbrannte er 300 Talente Weihrauch auf einmal als Rauchopfer auf dem Altar“. So ist es denn schwer einzusehen, warum nicht schon zu Darius Zeit ein tägliches Opfer für den König im Jerusalemtempel gebracht worden sein sollte, so gut wie später für die Seleuciden (I Mak 7 33) und die römischen Kaiser, vgl. noch Bar 1 10–12 I Mak 12 11 und Schürer Gesch. des jüd. Volkes³ II 302—304. Aber Wellh. (GGA 1897, 92) hat in dieser ganzen Auffassung, wie sie namentlich durch Meyer (52) vertreten worden ist, eine Misdeutung des Wortlautes in der Weise der Apologeten gesehen. Dem gegenüber ist immer wieder der Accent auf die enge Verbindung von v. 10ᵇ mit 9 10ᵃ zu legen (Meyer gegen Wellh. 13) und ferner auf עֹלֹת und יום בְּיוֹם (v. 10), wonach es sich zweifellos nur um das offizielle tägliche Brandopfer nebst zugehörigem Speis- und Trankopfer handelt, während bezeichnender Weise die Opfertiere, die z. B. zum Sündopfer der Gemeinde nach v. 17 dienen, in v. 9 nicht erwähnt werden. Aber ist die Kenntnis grade einer so feinen Differenz im hebr. Opferritual, ist überhaupt die Kenntnis der aufgezählten Kultmaterialien und insbesondere die Wahl eines Ausdruckes wie נִיחוֹחִין in einem echten Schreiben des Darius zu rechtfertigen? Hier ist allerdings die Annahme unerlässlich, dass ein Jude die Hand im Spiele gehabt habe, — aber noch liesse sich denken, dass dies nicht erst nachträglich der Fall gewesen sei in Überarbeitung eines überkommenen Textes (so z. B. Torrey 10: Chr; Siegfried u. A.), sondern schon bei der ursprünglichen Fassung, wie entsprechendes für 7 12–26 m. E. die nächstliegende Annahme ist (vgl. 8 22).

Noch hat man Anstoss genommen am Ausdruck „Himmelsgott“. Vielleicht zwar, dass er v. 9 dem ursprünglichen Texte nicht angehört (Marquart 47, III Esr 6 28 (29): τῷ κυρίῳ τοῦ Ζοροβαβελ!). Dagegen ist er aus v. 10 nicht wegzubringen, und er lässt sich in der That verteidigen, weil es damals in Syrien und anderswo viele Himmelsgötter gab und zudem 5 11 f. Thathnais Eingabe diese Bezeichnung enthielt: in offiziellen Antworten aber liebt man es ja bis heute, sich an den Text der Vorlage zu halten. Auch hier wieder darf auf die grosse Konnivenz der Perserkönige fremden Göttern gegenüber hingewiesen werden (Meyer 64).

11 יְהַשְׁנֵא (wie v. 12 לְהַשְׁנָיָה) nicht: den Befehl abändern = rückgängig machen, sondern: anders handeln als er vorschreibt, ihn *übertreten* (vgl. Dan 3 28 Pa'il, ebenso im Syr.). *Als Gepfählter soll er daran geheftet werden.* Dass die Strafe der Pfählung echt persisch ist, lehrt Herodot III 159, vgl. KAT² 378 f. 616. Mit Recht führt Meyer (51) als Analogie an, dass die Römer unbefugtes Betreten des Tempelbezirkes mit dem Tode bestrafen liessen. Zu v. 11ᵇ s. zu Dan 2 5 und vgl. II Reg 10 27. **12** Zu וֵאלָהָא vgl. § 11 3bα. St. יִתְעֲבַד haben einige HSS יִתְעֲבֵד wie v. 4 תִּתְיְהֵב neben תִּתְיְהַב.

An v. 12ᵃ hat man doppelten Anstoss genommen, einmal an der deuteronomischen Phrase: *der Gott, der seinen Namen dort wohnen lässt* (s. zu Dtn 12 5), sodann am Fluch, weil es gänzlich unmöglich sei, dass Darius in einem offiziellen Dokument die Fortdauer der persischen Herrschaft in Frage stelle und von Königen und Völkern rede, die in Zu-

kunft seinen Befehl rückgängig machen könnten. Von dieser Erwägung aus giebt selbst Meyer (51; auch Siegfried z. B.) die Echtheit dieses Halbverses preis und meint, hier habe ein jüdischer Eiferer seinen Gefühlen freien Lauf gelassen und der Strafandrohung des Darius eine Verwünschung gegen Könige wie Antiochus Epiphanes angefügt. Aber um ein „Rückgängigmachen" des königlichen Befehles handelt es sich bei לְהַשְׁנָיָה nicht (s. zu v. 11); infolgedessen braucht man bei Königen und Völkern nicht an solche zu denken, die an Stelle der Perser treten sollen, sondern etwa an feindliche Nachbarn Israels; und so viel Macht mochte Darius Israels Gott immerhin zutrauen, dass er selber seine Friedensstörer vernichten könne. Marquart (49) nimmt dagegen an, dass im Original nicht der Gott von Jerusalem, sondern Ahuramazda angerufen gewesen sei. Was andererseits jene dtn-istische Phrase betrifft, so könnte sie unsere Vermutung (s. zu v. 8–10) bestätigen, dass ein Jude am persischen Hofe bei der Abfassung des Schreibens beteiligt gewesen sei; es müsste denn sein, dass der entsprechende Ausdruck auch im Persischen zulässig wäre (Nikel 137f.). Ansprechend bleibt immerhin Martis Vorschlag, in לְהַשְׁנָיָה wenigstens eine Glosse zu sehen, geschrieben im Hinblick auf Antiochus Epiphanes (vgl. Dan 7 25!). Schliesslich darf uns nicht stutzig machen, dass sich die Juden im Besitze dieser Korrespondenz zwischen Darius und seinem Satrapen befinden; denn gerade in der Auseinandersetzung mit Thatnai mochten sie die Wichtigkeit eines verbrieften Rechtes genugsam einsehen lernen, um sich die Gelegenheit nicht entgehen zu lassen, sich eine Kopie des bezüglichen Briefwechsels auszubitten, die ihre natürliche Stelle im Archive zu Jerusalem finden mochte.

3) 6 13–18 Vollendung und Einweihung des Tempels.

14 Zu נְבִיָּאָה resp. נְבִיָּא s. zu 5 1. Dasselbe Wort vermute ich st. וּבְנוֹ, das nach בָּנַיִן gänzlich überflüssig ist, übrigens auch in III Esr 7 3 nicht berücksichtigt wird, l. c: Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου τῶν προφητῶν. Der Autor nimmt an, sie hätten die ganze Bauthätigkeit mit ihrer Predigt begleitet: nach 5 1 hatten sie nur den Anstoss dazu gegeben. Eine Tiftelei der Masorethen scheint die verschiedene Punktation von טעם zu sein, je nachdem es sich um göttlichen oder um menschlichen Befehl handelt (vgl. טַעַם אֱלָהּ 7 23). Auch so bleibt diese unmittelbare Nebeneinanderstellung beider im Munde eines jüdischen Schriftstellers auffällig genug. Wenn nicht ganz v. 14b als Glosse auszuscheiden ist (StK 1867, 475f.; Marti, Siegfried), so ist es wenigstens der Schluss וְאִם מֶלֶךְ פָּרָס (Torrey 10, Marquart 42f., Guthe etc.), der zudem angesichts von 4 8–23, von der grenzenlosen Flüchtigkeit des Glossators (nicht Chr s. p. 19) Zeugnis ablegt. **15** St. ושיציא (Kĕt., Kĕrē וְשֵׁיצִי) ist mit LXX Vulg. der Plur. וְשֵׁיצִיו zu lesen, vgl. § 43, 1 A. b; שיצא darf jedenfalls nicht direkt mit hebr. יצא zusammengestellt werden, vgl. Nöldeke GGA 1884, 1019; nach Delitzsch Proleg. 140f. A = babyl. Šafel von aṣû. אֲדָר = assyr. addaru, der 12. Monat = März-April. St. 3/XII hat III Esr 7 5 (und ebenso Josephus Ant. XI 4, 7) 23/XII, was offenbar ursprünglich ist, da hier eher eine Zwanzig ausgefallen als hinzugefügt ist; auf den weitern Ausfall einer synchronistischen Jahrangabe scheint דִּי־תְהִיא zu deuten; Meyer (54 A 2) konjiziert: das ist (הוא) der 12. Monat des 6. Jahres des Darius. Letzteres = 515. Diese nicht anzufechtende Überlieferung spricht wieder für die gute Information unserer Quelle. Mit **16** setzt trotz des fortgehenden Aramäischen (vgl. die allg. Bem. S. 19) Chr ein (StK 1867, 476f.; Kosters 22; Marquart 43; Meyer 13 54; Sellin II 2 A 1 etc.). Er kann sich — hier übrigens den Thatsachen wohl entsprechend — die Vollendung des Tempelbaues nicht ohne glänzende kultische Veranstaltung denken.

Man erkennt ihn aber schon an Formalem: statt der Juden und ihrer Ältesten (s. oben l. c.) plötzlich Israel, die Priester und die Leviten und überhaupt die Söhne der Gefangenschaft, wie 6 19 f. die Bne ha Gola (vgl. GGN 1895, 178). Zu בְּחֶדְוָה vgl. 3 11–13. **17** Ausser den v. 9 genannten Opfertieren erscheinen hier 12 Ziegenböcke (zur Zwölfzahl s. zu 2 2 8 35) zum Sündopfer (Kĕt.: לְחַטָּיָא; Kĕrē: לְחַטָּאָה, § 59, 1 A. d); diese Sündopferpraxis stimmt nicht zur nachweisbar sekundären Vorschrift Lev 4 13–21 (s. z. St.). Zu **18** vgl. I Chr 23—26. פְּלֻגָּה (§ 56 d) auch hebr. II Chr 35 5; מַחְלָקָה = hebr. מַחֲלֶקֶת z. B. I Chr 27 1 ff. הָאֱלֹהִים אֲשֶׁר בִּירוּשָׁלַם = אֱלָהָא דִי בִירוּשְׁלֶם 1 3. Die Verweisung auf das mosaische Gesetz (vgl. 3 2), das von diesen Priesterklassen kein Wort enthält, ist genau so viel wert, wie wenn wir von einer „christlichen" Einrichtung sprechen, wo wir um eine direkte Belegstelle aus dem NT verlegen wären.

4) 6 19–22 Feier des Passah- und Mazzothfestes.

Es ist, als könne sich Chr in der Beschreibung kultischer Veranstaltungen nicht genug thun. Nachdem er den Tempel wieder hergestellt weiss, liegt ihm offenbar daran am Beispiel der ersten folgenden Festfeier zu zeigen, wie der Kult wieder in seine wohlgeregelte Bahn gelenkt ist. Man beachte den Accent, den er auf die Korrektheit des Verfahrens legt.

Zu **19** vgl. Ex 12 6 Lev 23 5. **20** L. nach den besten HSS. הִטַּהֲרוּ (nicht הִתְטַהֲרוּ). לְכָל־בְּנֵי הַגּוֹלָה scheint wie anderwärts יִשְׂרָאֵל die Laien im Gegensatz zum Klerus zu bezeichnen; oder stünde das folgende וְ hervorhebend: und namentlich, und speziell (Ges.-Kautzsch[26] § 154a A. b)?

Das hier beschriebene Passah entspricht in der Hauptsache der Darstellung in II Chr 35 1–19; dort v. 6 die Reinigung resp. Heiligung und vor Allem wie hier das Schlachten durch die Leviten (ebenso ausnahmsweise II Chr 30 17), während es nach dem Gesetz Ex 12 6 wie nach der Sitte des spätern Judentums Sache der Laien ist; s. darüber Benzinger zu II Chr 35. Offenbar schwankte die Praxis. Die besondere Hervorhebung der Reinheit der Leviten (beachte כֻּלָּם) entspricht dem ihnen II Chr 29 34 nachgerühmten besondern Kultuseifer.

21 וַיֹּאכְלוּ, LXX + הַפֶּסַח. Die v. 20 Genannten werden zusammengefasst im Ausdruck: *die Israeliten, die aus dem Exil zurückgekehrt waren.* Ihnen gesellen sich zu *alle, die sich von der Unreinigkeit der eingesessenen Mischberölkerung* (vgl. zu 4 2) *abgesondert hatten,* d. h. nicht heidnische Proselyten sondern Juden (vgl. Bertholet Stellung der Isr. zu den Fremden 150). Chr setzt also ins Jahr 515, was sich nach 9 1 10 11 Neh 10 29 erst zu Esras und Nehemias Zeit vollzog (vgl. Kosters 67). Köhler (bibl. Geschichte II 2, 510 ff.) und nach ihm Ryssel-Kautzsch und Siegfried streichen nach Esr 7 13 und Pesch. וְ vor כָּל־ und אֲלֵיהֶם; schwerlich mit Recht; denn ihr Fehlen kann gerade auf Ausgleichung mit den citt. Stellen zurückzuführen sein. Zu לִדְרֹשׁ לַיהוָה s. zu 4 2. **22** Zu Mazzoth vgl. Lev 23 6. בְּשִׁמְחָה = בְּחֶדְוָה v. 16. *König von Assur* heisst Darius, sofern er ins Erbe der Herrschaft Assurs eingetreten ist.

B. Zweiter Teil: Esras Kommen nach Jerusalem und seine Thätigkeit daselbst. Cap. 7—10.

I. Esras Kommen Cap. 7 f. (= III Esr 8 1—64 (66)).

1) 7 1–10 Einleitender Bericht = III Esr 8 1-7.

Während nach der Mitteilung des königlichen Begleitschreibens Esras (7 11–26) mit 7 27 Esras eigene Memoiren einsetzen, stellt 7 1–10 eine freie den folgenden ausführlichen Bericht in Kürze zusammenfassende Bearbeitung auf Grund authentischer Angaben Esras dar. Ihr Verf. ist wahrscheinlich Chr; ihn dürfte schon die Vorliebe für eine genealogische Reihe wie v. 1^{b}–5 verraten (s. z. St.), ferner stilistische Eigentümlichkeiten wie v. 10 vgl. mit II Chr 12 14 19 3 30 19; in v. 1 מַלְכוּת wie z. B. 1 1, c. 30 mal in Chr; vgl. Driver Einleitung 573 No. 9; zu מֶלֶךְ־פָּרָס s. zu 1 1; die Wendung יְיָ אֱלֹהָיו עָלָיו v. 6^{b} 9^{b} mag er den Memoiren Esras, der sie wieder mit Nehemia gemein hat (vgl. v. 28 8 18 22 31 Neh 2 8 18), entnommen haben, vgl. noch II Chr 30 12 (Geissler 22).

1^{a} אַחַר הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה, eine lose Anknüpfungsformel: zwischen dem 6. Jahre des Darius (6 15) und dem 7. des Artaxerxes (v. 7 = 459/8; doch s. z. St.) liegen 58 Jahre.

Dass unter Esras אַרְתַּחְשַׁסְתְּא Artaxerxes I (465—424) zu verstehen sei, ist keineswegs unbestritten. Nach Winckler z. B. wäre es Kambyses (altorient. Forschgn., 2. Reihe, Bd. 2, 222) oder Darius I (l. c. 242). Davon soll hier nicht weiter die Rede sein, ebensowenig von einem Versuche Bellangé's א׳ mit Artaxerxes III (359—338) zu identifizieren. Dagegen haben de Saulcy, Havet, Imbert, Maspéro, Elhorst, Marquart u. A. in ihm Artaxerxes II Mnemon (404—359) gesehen, und mit der umfassendsten Begründung hat v. Hoonacker (Néh. et Esdr. 30; Néh. en l'an 20 d'Art. I, Esdr. en l'an 7 d'Art. II; Sacerdoce lévit. 51) wenigstens Esras zweiten Aufenthalt in Jerusalem, auf den sich Cap. 7—10 beziehen sollen, in diese Zeit (398) verlegt. Gegen ihn haben sich vor Allem Kuenen (Ges. Abhdlgn. 237—242) und Kosters (112—115) gewendet, vgl. auch GGA 1897, 98.

Zunächst kann gar kein Zweifel sein, dass Nehemias Artaxerxes A. I ist; denn Nehemia kann wohl (s. Neh 2 1) 445 nicht aber 384 Statthalter geworden sein, da er Zeitgenosse des Hohenpriesters Eljaschib, des Enkels Josuas ist, den wir 520 im Amte wissen. Offenbar hat nun zum Mindesten der Redaktor der Bücher Esr-Neh Nehemias Artaxerxes mit dem hier genannten identifiziert; er hätte ihn sonst doch wohl irgendwie von ihm unterschieden. Dass er damit aber im Rechte ist, dafür spricht: 1) dass Esra (den selbst v. Hoonacker schon vor 433 mit Nehemia zusammen wirken lässt), nach der immerhin wichtigen Rolle, die er bei der Gesetzesvorlesung Neh 8 (NB. vor Nehemias zweiter Anwesenheit in Jerusalem, s. zu Neh 13 5!) spielt, 398 ein Greis gewesen sein müsste. 2) Dasselbe gilt von Meremoth Sohn Urias Neh 3 4 21 vgl. mit Esr 8 33 sowie Malchia Sohn Harims Neh 3 11 vgl. mit Esr 10 31 und vielleicht mehreren Andern (vgl. Kuenen l. c. 241 A. 3 und s. noch zu 10 6).

a) 7 1^{b}–5 Genealogie Esras. Seine priesterliche Stellung bezeugen v. 12 21.

Zur Beurteilung des Wertes dieser Genealogie ist in Anschlag zu bringen: 1) dass zwischen Aaron und Esra bloss 15 Mittelglieder (für c. 1000 Jahre!) stehen 2) dass Seraja, der unmittelbar hinter Esra steht, nach II Reg 25 18–21 c. 586 gestorben ist. Man muss übrigens nur genealogische Angaben wie Neh 11 11 III Esr 8 1 f. I Chr 9 10 f. ansehen, wo noch weiter gekürzt ist, um von der Willkür, mit der bei dergleichen Listen verfahren worden ist, einen Begriff zu bekommen. Am Ausführlichsten ist I Chr 5 29 ff. Daraus ergiebt sich, dass zwischen Merajoth und Asarja sechs Glieder einzuschieben sind, die an unserer Stelle fehlen, und zwar könnte der Ausfall durch einen Abschreiber verschuldet sein, dessen Auge durch verwandte Namen (Amarja-Asarja) irregeleitet wurde; man

müsste sonst annehmen, dass das Bestreben Symmetrie in die Zahl der Glieder zu bringen (8 Hohepriester vor dem ersten Tempelbau, 8 zwischen erstem und zweitem) zu bewussten Kürzungen geführt habe. So wäre auch die Nennung Jozadaks, des Sohnes Serajas (I Chr 5 40 f.), unterblieben.

5 הַכֹּהֵן הָרֹאשׁ wie II Chr 31 10; 19 11 wie II Reg 25 18 bloss כֹּהֵן הָרֹאשׁ; über andere Bezeichnungen des Hohenpriesters s. zu Lev 4 3.

b) **7** 6–10 die Rückkehr aus Babel. **6** Zu עָלָה s. die Bem. zu סָלַקוּ 4 12. סוֹפֵר Berufstitel von Esra noch v. 11 Neh 8 1 4 9 13 12 26 36, doch auch von einem Andern Neh 13 13. Zu מָהִיר √מהר, flink sein, vergleicht man ägypt. māhar, tüchtiger Krieger.

סוֹפֵר war früher Titel eines rein profanen Beamten (vgl. II Sam 8 17 20 25 I Reg 4 3 II Reg 18 18 22 3 etc.). Der Wandel der Bedeutung vollzieht sich vom Augenblicke an, wo im Dtn dem Volke ein heiliges Buch geschenkt wird und seine Religion Buchreligion zu werden anfängt (s. Jer 8 8). Man beachte nebenbei, wie sehr gerade hier die תּוֹרָה, d. h. die geschriebene (= דַּת אֱלֹהֶךָ דִּי־בְיָדֶךָ v. 14) mit dem Glorienschein göttlicher Autorität umkleidet erscheint. Wie der Zusatz מָהִיר בְּתוֹרַת וגו׳ zeigt, ist für den Verf. bei סוֹפֵר der Gedanke an die Handlung des Schreibens völlig zurückgetreten. Was er mit dem Begriffe verbindet, ist vielmehr die Vorstellung seiner eigenen Zeit, die v. 10 zu sehr deutlichem Ausdruck kommt. Darnach ist die Aufgabe des סוֹפֵר eine dreifache: Er hat 1) das Gesetz zu erforschen 2) darnach zu handeln 3) es Israel zu lehren. Je „geschickter" er darin ist, um so besser lässt es ihm Jahwe in allen Dingen gelingen (zu כְּיַד יְהוָה עָלָיו s. oben die allg. Bem.), — das ist wohl die ziemlich durchsichtige Gedankenverbindung von v. 6[a] und [b].

7 Zur Einteilung vgl. Cap. 2, zum partitiven מִן Ges.-Kautzsch[26] § 119 w A. 1. **8** Der 5. Monat (= ʿAb) entspricht unserm Juli - August. הִיא leitete wohl ursprünglich wie in 6 15 einen Synchronismus ein, sodass davor eine andere chronologische Jahresbezeichnung ausgefallen zu sein scheint.

Nach der Angabe unseres Verses fiele Esras Kommen, vorausgesetzt, dass unter אַרְתַּחְשַׁסְתְּא Artaxerxes I zu verstehen ist, vor dasjenige Nehemias. Ein Bedenken dagegen haben wir zu 4 12 geltend gemacht. Andere sind zu erheben (vgl. z. B. Guthe Gesch. Isr. 255 f.). Daher sind Zweifel an der Richtigkeit der überlieferten Zahl nicht zu unterdrücken. III Esr 8 6 ist zudem z. T. Artaxerxes' zweites Jahr genannt. Wellhausen (GGN 1895, 186) hat vermutet, es sei eine Zwanzig ausgefallen (wie 6 15), so dass wir ins Jahr 438 st. 458 geführt würden; Marquart (36) schlägt vor בִּשְׁנַת שֶׁבַע וּשְׁלֹשִׁים oder בִּשְׁנַת אַרְבָּעִים, für ihn 367 resp. 364, für uns 428 resp. 425 (s. zu v. 1[a]); Weiteres bei Batten z. St. Nikel 148 ff. Als kleinste Jahreszahl müssten wir in Übereinstimmung mit unserer Auffassung von Neh 5 14 13 6 : 32 postulieren; ob sie selber ursprünglich hier stand? In diesem Falle käme Esra im selben Jahre, in dem Nehemia zum König zurückkehrte, ob auf Nehemias eigenes Betreiben hin? Höchstens Esr 9 f. könnte gegen 432 sprechen.

9 St. יְסַד (das ist der Beginn? des Hinaufziehens) pflegt man nach LXX ἐθεμελίωσε יְסַד (allenfalls יָסַד) zu punktieren und vergleicht Est 1 8: *er* (Esra) *ordnete den Aufbruch an.* Aufgebrochen wurde schliesslich — wenigstens vom Flusse Ahawa 8 31 — erst am 12/I. Somit brauchte man zur Reise 108 Tage, um mit dem Umweg, den man zu machen hatte, 14—1500 km zurückzulegen (Ryle). Zu **10** s. oben zu v. 6.

2) 7 11–26 Das königliche Begleitschreiben Esras (= III Esr 8 8–24). **11** Zu פַּרְשֶׁגֶן (im Hebr. bloss hier; in Est פִּתְשֶׁגֶן) s. zu 4 11; zu נִשְׁתְּוָן zu 4 7. הַכֹּהֵן. so 10 10 16 (s. 7 1 ff. und vgl. die Überschriften zu Ἔζρας α und β im Codex Alex.

der LXX, Nestle Marginalien 29); mit הַסּוֹפֵר verbunden noch Neh 8 9 12 26, resp. כֹּהֵנָא סָפַר Esr 7 21.

LXX weist eine interessante Abweichung auf: τῷ ἱερεῖ τῷ γραμματεῖ βιβλίου λόγων ἐντολῶν κυρίου, d. h. sie hat das zweite ספר als סֵפֶר punktiert. Damit ist ganz unmissverständlich die Meinung ausgesprochen, die trotz Nikels Einsprache (162 A. 2) m. E. schon dem hebr. resp. (v. 12 21) aram. Texte zu Grunde liegt, dass Esra selber das Buch geschrieben habe, welches der König v. 14 in seiner Hand voraussetzt, und dies natürlich erstmalig, nicht als Copie, weil sonst der Titel הַסּוֹפֵר keinen Sinn hätte. Diese Auffassung desselben ist augenscheinlich eine andere als die chronistische (s. zu v. 6) — und eine ältere. Da nun also Chr v. 11 nicht geschrieben haben kann und v. 11 doch nur eine Einleitung zum folgenden Dokument enthält, ist zugleich der Beweis erbracht, dass es Chr schon in einer gewissen Umrahmung vorgefunden hat. Erwähnt sei noch III Esr 8 8 die Übersetzung von הַסֹּפֵר: ἀναγνώστης.

12 Zu מֶלֶךְ מַלְכַיָּא vgl. z. B. den Eingang der S. 26 mitgeteilten Gadatasinschrift. Zur pers. Etymologie von דָּת (= im Hebr. 8 36 und in Est [s. zu Dtn 33 2]) s. Andreas bei Marti; Lagarde armen. Studien No. 579: zu „Himmelsgott" s. zu 6 10 am Schluss. גְּמִיר hat schon LXX nicht verstanden. Vulg. doctissimo (= גְּמִירָא?) als begänne damit eine Reihe von Ehrenprädikaten Esras, die der Verf. gekürzt hätte (כְּעֶנֶת 4 10). Oder gehört es selber, wie man gemeint hat, zur Abkürzungsformel mit? Dafür könnte das bekannte spätere וְגוֹמַר sprechen. Torrey (58 A. 1) vermutet sehr einfach den Ausfall eines שְׁלֵם hinter שְׁמַיָּא entsprechend 5 7. Das ist um so besser als man sich dafür auf das χαίρειν von III Esr 8 9 berufen kann. **13** Zu מִנִּי und יְהַךְ vgl. Kautzsch § 44 a.

Wie sollte Artaxerxes auf die gut jüdische Ausdrucksweise מִתְנַדַּב hier und v. 15 f. (vgl. z. B. 1 3 und Driver Einleitung 573 No. 23) und gar auf die bekannte Dreiteilung Laien — Priester — Leviten (s. zu 6 16 und vgl. unten v. 24) gekommen sein? Selbstverständlich hat man darin zum Mindesten Spuren der Überarbeitung des ursprünglichen Schreibens angenommen, wenn man nicht so weit ging, seine Ächtheit überhaupt preiszugeben. Es giebt freilich auch hier ein Mittel es zu halten, dasselbe, das wir zu 6 10 anmerkten. Esra hätte dem König selber den Entwurf des Schreibens unterbreitet, das er zu seiner Legitimation auf seine Reise mitzuerhalten sich erbat, und der König hätte bei der endgiltigen Redaktion durch seine Minister nicht mehr als seinen Namen dazu gegeben. Diese höchst einfache Annahme scheint sich mir zu empfehlen, wenn ich beobachte, in welcher Weise sich Nehemia (Cap. 2) seinen Urlaub vom König erwirkt, und wenn ich die Thatsache hinzunehme, dass Esra zu ihm in der Art geredet hat, von der er 8 22 selber spricht.

14 Zu den 7 Räten (§ 58b 1) s. zu Est 1 14. Die Norm, nach der Esra (אַנְתָּה scil. שְׁלִיחַ) die Untersuchung in Jerusalem anstellen soll, ist „das Gesetz in seiner Hand". Das heisst, dass er es als etwas Neues von Babel bringt und zugleich als etwas besitzt, was ihm eigen ist. **15** Zu לְהַיְכְלָה vgl. § 43. 1c A. LXX: εἰς οἶκον κυρίου liefert ein Beispiel eines leicht kontrollierbaren Fehlers: לְהֵיכָלָה. Daran, dass vom König und seinen Räten Gold und Silber zum Kult in Jerusalem gespendet wird, ist nicht Anstoss zu nehmen; denn Esra selber bestätigt es 8 25; ebenso dass **16** von andern pers. Grossen (v. [a]) sowie ([b]) den babyl. Juden dergleichen zusammenkommt. Zu מִתְנַדְּבִין als lose angefügtem Äquivalent eines Relativsatzes s. § 85, 1 A. **17** Zu אָסְפַּרְנָא s. zu 5 8; zum Opferbedarf zu 6 9. Der feste Silbenschluss in נִסְכֵיהוֹן ist auf Rechnung des

Zischlautes zu setzen wie hebr. נִסְכֵּיהֶם Lev 23 18 u. a. (§ 54, 2 c). St. des sonst im Bibl. Aram. unbelegbaren Pa'il תְּקָרֵב liest Marti das Aphel (wie 6 10 17) וְתַקְרֵב. **18** Zu יִיטַב s. § 43, 2. **19** Die Überbringung der Geräte bestätigt 8 25–27. הַשְׁלֵם *liefere [sie] vollständig ab;* vgl. das Aphel des syr. ܐܫܠܡ = παραδίδωμι, z. B. Mt 26 15. אֱלָהּ יְרוּשְׁלֶם ist auffällig kurz (vgl. v. 15) — vielleicht durch Textkorruption (vgl. Guthe z. St.). **20** Zu חַשְׁחוּת vgl. חַשְׁחָן 6 9; zu מִנְתַּן § 42 c; zu בֵּית גִּנְזֵי מ' 5 17 6 1; indessen lehrt 6 8 deutlich, was unter dem königlichen Schatzhause hier zu verstehen ist, resp. inwiefern der Fiskus in Anspruch genommen wird (s. zu 6 4 und vgl. Meyer 68). **21** Zu מִנִּי אֲנָה s. § 87, 3. Meyer (62 A. 1) erklärt die ganze Wendung daraus, dass hier das Dekret eingelegt sei, welches der König an die Finanzbeamten von Syrien erlassen habe, und welches in selbständiger Gestalt lautete: „Artaxerxes. König der Könige, an . . . etc. Von mir ist Befehl erlassen, dass“ .... Zu גִּזְבָּרַיָּא, nach Andreas besser גִּנְבָּרַיָּא, s. zu 1 8; zu יִשְׁאֲלָנְכוֹן § 37, 2 b 3 c. **22** Die Maxima des Credites betragen: *100 Talente Silber* (כִּכְּרִין, andere HSS. כַּבְּרִין, כרר rund sein, also eigentlich כִּרְכַּר resp. כַּרְכַּר, eine Galgal-Bildung, vgl. § 59, 4; das pers. Talent = 33,660—34,380 kg, Benzinger Archäologie 194). nach Meyers (68) Berechnung = 703000 M.; *100 Kor Weizen* nach Hultsch (l. c.) = 36370 l oder rund 660 preuss. Scheffel; je *100 Bat Wein und Öl* = je 3637 l. Man wird berechtigt sein וְעַד־מְשַׁח מְאָה in וְעַד־בַּתִּין מְשַׁח מְאָה umzustellen (Marti, Guthe) nach LXX und Analogie der entsprechenden andern Angaben; zu ihrer Anordnung s. Kautzsch § 68 S. 128. דִּי־לָא כְתָב (einige HSS כְּתַב) *ohne Vorschrift* d. h. unbeschränkt.

Die relativ grosse Zahl der Silbertalente verteidigt Meyer (68. 69 A. 1) angesichts der reichen Geschenke des Königs und seiner Magnaten 8 26 f. „Bei den ungeheuern Summen, die in den Schatzhäusern des Reiches parat lagen und von denen der König mit reicher Hand zu spenden gewohnt war, sind die angegebenen Summen keineswegs auffallend hoch. Sodann aber hätte ein Fälscher nach Art des Chr gewiss ganz andere Zahlen genannt (vgl. I Chr 29 7).“

23 Zu מַעַם אֱלָהּ (st. מְעַם) s. zu 6 14. Zur pers. Etymologie von אַדַרְוְדָא vgl. einerseits Nöldeke (KAT² 617) und Meyer (25). die an ein Kompositum von azda gewiss denken, während der erste Bestandteil in אֲדַרְגָּזְרַיָּא (Dan 3 2 f.) wiederkehren soll, andererseits Andreas (bei Marti): mit Hingebung. Marquart (38): das Herz gebend = *pünktlich, genau.* דִּי־לְמָה = לְמָה 4 22; zum Gedanken vgl. 6 10. Dass nach antiker Auffassung auch eines fremden Gottes Zorn einem unheilvoll werden kann, lehrt II Reg 3 27. Des Königs Besorgnis wird um so begreiflicher, wenn die damaligen Zustände im Süden Palästinas zu Befürchtungen Anlass geben konnten. — Z. Sache s. noch zu Neh 11 24. **24** Zu מְהֻדְּעִין als Umschreibung des Passivs s. Kautzsch § 76 c. Die Aufzählung der verschiedenen Kategorieen jerusalemischer Tempelbeamter (wie in Cap. 2) in diesem Reskript ist wieder bloss denkbar unter der zu v. 13 gemachten Voraussetzung. זַמָּרַיָּא entspricht babyl. zammarê (Zimmern Beitr. zur babyl. Rel. 93). וּפֶלְחֵי בֵית אֱלָהָא דְּנָה scheint zusammenfassend zu besagen: *und wer überhaupt an diesem Gotteshause Dienste zu versehen hat.* Dass all diesen Steuerfreiheit gewährt wird, kann nicht mehr auffallen, seitdem man die Ga-

datasinschrift (s. oben S. 26) kennt. Vgl. auch die entsprechende Bestimmung des Königs Antiochus des Grossen (Josephus Ant. XII 3, 3). Zu מִנְדָּה וגו׳ s. zu 4 13. **25** Zu וְאַנְתְּ führt Strack an: Massora magna in B. disertis verbis ait: „In libris Danielis et Esdrae ubique אנתה et ואנתה scriptum est, uno loco ואנת עזרא excepto“. חָכְמַת אֱלָהָךְ דִּי־בִידָךְ = דָּת אֱלָהָךְ דִּי בִידָךְ v. 14. מֶנִּי ist das einzige Beispiel eines Imperat. Paʿil mit ֶ st. ַ, infolge der Zurückwerfung des Tones vor nachfolgender Gegentonsilbe (§ 47 g 3 c). Ein Unterschied zwischen שָׁפְטִין und דַּיָּנִין ist schlechterdings nicht ausfindig zu machen. Zu דָּיְנִין (Ḳĕrē; Kĕt.: דאנין) s. § 45, 3 1 d; zu לֶהֱוֹן § 47 g 1 b. St. דָּתֵי ist wahrscheinlich דָּת zu lesen (LXX, III Esr 8 23, vgl. Guthe). Letzterer am Schlusse nach III Esr: תְּהוֹדְעִנֵּהּ. Endlich postuliert Marquart (37 A. 1) לְכָל־עַמָּךְ oder לְכָל־עַמָּא יִשְׂרָאֵל (?).

Wenn Esra „nach seinem Gesetze“ Richter einsetzen soll, so heisst das zugleich, dass dieselben auf Grund dieses Gesetzes Gericht halten werden. Und damit wird es durch königlichen Erlass die Grundlage alles öffentlichen Lebens der Juden; denn sie, „die das Gesetz kennen“, sind die nächsten Objekte der richterlichen Thätigkeit der Betreffenden. Aber schliesslich geht deren Kompetenz weiter, und sie werden mit der Aufgabe betraut, auch die mit dem Gesetze bekannt zu machen, die es nicht kennen. Es ist schwer zu glauben, dass damit eine Propaganda auf grosse Kreise in Aussicht genommen sein sollte. Vermutlich ist die Meinung bloss, dass solche, die in jüdischem Gemeinwesen wohnen wollen, dem jüdischen Gesetz unterstellt werden sollen. So ist es ja dann thatsächlich den Gerim gegenüber gehalten worden, und wer sich dem Gesetze resp. den darauf fussenden Verfügungen nicht unterziehen wollte, wurde aus der Gemeinde verstossen (10 8). Will man verstehen, wie der Perserkönig überhaupt dazukommt, die Einführung des esranischen Gesetzes zu betreiben, so wird man sich klar zu machen haben, dass es nicht bloss das ausschliesslich religiöse sondern das gesamte öffentliche Leben zu regeln beansprucht. Vgl. dazu weiter Meyer 66 f. 71 Nikel 167 f.

26 Das „göttliche“ Gesetz wird durch seine Einführung durch den König zugleich „königliches“, und infolgedessen verfallen seine Verächter den weltlichen Strafen, die auf Übertretung eines Reichsgesetzes gesetzt sind. Zu שרשו (Kĕt.; Ḳĕrē שְׁרֹשִׁי, § 61, 4a. 5) Entwurzelung = Ausstossung. Verbannung vgl. Ps 52 7; zur Sache 10 8. — Zur Beurteilung der Ächtheit des Schreibens ist namentlich noch mit in Betracht zu ziehen:

3) 7 27 28 Esras Doxologie, vgl. III Esr 8 25–27.

Spontan bricht hier (III Esr 8 25 + καὶ εἶπεν Ἔσδρας ὁ γραμματεύς·) Esras Dank über eine wunderbare Kundgebung des Königs aus, die ihm den Mut giebt, die Reise nach Jerusalem zu inscenieren. Also muss (vgl. כָּזֹאת) an dieser Stelle in Esras Memoiren, an deren Ächtheit trotz Torrey (14 ff.) kein Zweifel aufkommen kann, eine derartige königliche Kundgebung mitgeteilt gewesen sein. Es lässt sich nicht leugnen, dass dazu der Inhalt von v. 12–26 stimmen würde, und Stade (Gesch. Isr. II 153) hat von diesem Inhalt anerkannt, dass er aus innern Gründen den Stempel der Wahrheit in einer Weise an sich trage, wie ihm derselbe durch eine äussere Bezeugung gar nicht aufgeprägt werden könne. Man hat hinzuzunehmen, dass die Annahme einer derartigen Äusserung des Königs durch das folgende Auftreten Esras eine entschiedene Bestätigung erhält (s. unten zu 10 3 16 und vgl. Uzaḥors [s. o. S. 26 f.] Sendung zur Reorganisation des Hierogrammatenkollegiums). Wenn trotz des angeführten Ausspruches Stade die Ächtheit des Dekretes, so wie wir es jetzt lesen, fraglich bleibt, ebenso z. B. Ryssel (StK 1887, 169), wenn Andere wie Kuenen (Einl. § 33 A. 5), Kosters (95), Wellhausen (GGA 1897, 93 f.), Cheyne (56), Torrey (58), es einfach als Fälschung preisgeben, so liegt der Hauptanstoss also nicht so

sehr in seinem Inhalt als in seiner Form, in seiner nicht wegzuleugnenden jüdischen Färbung. Darnach wird die Frage sein, ob man sich zu der zu v. 13 geäusserten Annahme entschliessen will oder nicht. Je nachdem wird man das königliche Reskript für mehr oder weniger überarbeitet resp. gefälscht halten müssen. Zur Verteidigung der Ächtheit vgl. noch Meyer 60—70, Nikel 166—170, Marquart 37 ff., der es Artaxerxes II giebt (s. zu v. 1[a]) und bemerkt: „Auch vom formellen Gesichtspunkt wüsste ich gegen die Ächtheit des Erlasses nichts Stichhaltiges vorzubringen" (38).

27 אֱלֹהֵי אֲבֹתֵינוּ, Jahwe hat sich wieder einmal als der Helfer erwiesen, als welchen man ihn aus der Geschichte der Väter kennt! Und das in majorem gloriam templi — dies freilich ein Gedanke, der den „Vätern" nicht zuerst gekommen wäre. נָתַן בְּלֵב; Neh 2 12 7 5: נָתַן אֶל־לֵב. **28** עָלַי הִטָּה־חֶסֶד wie 9 9, sonst nur noch Gen 39 21 mit אֶל (Geissler 12). Zu וּלְכָל s. zu 1 5; zu כְּיַד י׳ וגו׳ die allg. Bem. zu v. 1–10.

4) 8 1–14 Liste der mit Esra Zurückgekehrten (= III Esr 8 28–40).

Voranstehen (vor dem Repräsentanten des davidischen Hauses!) die Priester (v. 2), vertreten durch die Geschlechter Eleasar, dem Esra selbst angehört (7 5), und Ithamar. Zu diesen beiden s. m. Bem. zu Lev 10 1–5. Der Laiengeschlechter (v. 3–14) sind es 12, deren Namen uns sämtlich aus Cap. 2 bekannt sind, s. zu Joab im Anhang, und zur Zwölfzahl zu 2 2. Angegeben wird 1) der Name des Geschlechtes, 2) der seines Repräsentanten, d. h. des führenden Familienhauptes, 3) die Zahl der männlichen Geschlechtszugehörigen (לִזְכָרִים v. 3); die beiden Male (v. 5 10), wo die erstere Angabe fehlt, lässt sie sich nach LXX und III Esr ergänzen. Dagegen fehlt bei den Geschlechtern der Priester und Davids jegliche Zahlangabe. Die Summe der mitgeteilten Posten ergiebt 1496, III Esr dagg. 1690. Die Differenz entsteht dadurch, dass III Esr 8 32 für das Geschlecht Adin 200 mehr angiebt, 8 35 für das Geschlecht Joab 6 weniger, während sich + 10 für das Geschlecht Adonikam (v. 39) und — 10 für das Geschlecht Sephatja (v. 34) aufheben. Zu den Namen s. den Anhang.

1 Zu רָאשֵׁי אֲבוֹתֵיהֶם s. zu 1 5; zu הִתְיַחְשָׂם zu 2 62. **3** מִבְּנֵי שְׁכַנְיָה steht völlig in der Luft; wie III 8 29 zeigt, ist es mit dem Vorigen zu verbinden und wahrscheinlich in בֶּן־שְׁכַנְיָה zu korrigieren; dazu stimmt I Chr 3 22: Hattus Grosssohn Sechanjas (vgl. zu 5 1). **5** LXX καὶ ἀπὸ υἱῶν (III Esr 8 32: ἐκ τῶν υ.) Ζαθόης Σεχενίας = מִבְּנֵי זַתּוּא שְׁכַנְיָה (2 8). **10** LXX und III Esr 8 36: καὶ ἀπὸ (resp. ἐκ) τῶν υἱῶν Βαανί (resp. Βανίας) Σελιμούθ (Σαλιμώθ) = מִבְּנֵי בָנִי שְׁלוֹמִית (2 10). **11** Guthes Korrektur von בֵּבָי[1] in בֻּקִּי hat u. A. gegen sich, dass damit ein in Esr-Neh sonst fehlendes Laiengeschlecht eingeführt würde; בֻּקִּי freilich auch 10 28 nach den Luciantexten. **13** אַחֲרֹנִים (LXX III Esr 8 39: [οἱ] ἔσχατοι) ist unverständlich; nach Siegfried soll es die folgenden Namen als solche der späteren Sippenentwickelung einführen; vgl. Bertheau und Ryle z. St. In **14** scheint ursprünglich nur ein Repräsentant des Geschlechtes בִּגְוַי genannt gewesen zu sein, vgl. III Esr 8 40: Οὐθὶ ὁ τοῦ Ἰσταλκούρου, und in v. [b] וְעִמּוֹ, was die besten HSS und Ausgaben lesen und III Esr und LXX bestätigen (s. Bertheau und Guthe z. St.).

5) 8 15–36 Sammlung, Aufbruch und Ankunft in Jerusalem = III Esr 8 41–64 (66). **15** Nach v. 21 31 ist Ahava (zu den Schwankungen in den griech. Transskriptionen s. Bertheau z. St.) zugleich Name des Flusses selbst. Alle vorgeschlagenen Identifikationen sind sehr problematisch; wahrscheinlich bezeichnet er wie der Kebar einen babyl. Kanal, wo Juden angesiedelt waren (Ps 137 1). Hat die dreitägige Lagerung nicht am 1/I (7 9) sondern am 9/I angefangen, dass man am 12/I (v. 31) abzog? Andere Versuche zur Ausgleichung der Daten sind bei Bertheau registriert. Zum Fehlen der Leviten s. zu 2 40, zu וָאָבִינָה Ges.-Kautzsch[26] § 49 e. **16** Sind die Genannten die Gesandten oder die, an welche die Gesandtschaft ergeht? Letzteres

ist die Auffassung von LXX III Esr 8 43, ersteres von Vulg. Pesch., und das verdient nach v. 17 den Vorzug: לְ dient dann zur Einführung des Objektes (Ges.-Kautzsch[26] § 117 n). Ob אֶלְנָתָן fälschlich wiederkehrt, ist natürlich nicht auszumachen. מְבִינִים ist hier Berufsname (Nikel 22, 171, 226), wenn auch nicht Bezeichnung eines neben Priestern und Leviten gesondert bestehenden Standes (Geissler 7 A. 3 gegen Rosenzweig das Jh. nach dem babyl. Exil 73), vgl. Neh 8 7 9 und I Chr 25 8, wo dem מֵבִין der תַּלְמִיד gegenübergestellt ist. Die Betreffenden mögen in Babel für die Unterweisung des Volkes in ähnlicher Weise thätig gewesen sein wie später Esra in Jerusalem (vgl. Stave Einfluss des Parsismus auf d. Judentum, 133). Die gegebene Erklärung gilt natürlich nicht, wenn Guthe im Rechte sein sollte, der nach III Esr 8 43 die beiden Namen hinter רָאשִׁים streicht; indessen wäre מְבִינִים als Attribut der רָאשִׁים seltsam überflüssig, und weiter ist vielleicht nicht zu übersehen, dass die beiden Namen mit den zehn in III Esr genannten wieder die beliebte Zwölfzahl ergäben, die den zwölf Geschlechtern von v. 3–14 gut entspräche. **17** ואוצאה (= LXX καὶ ἐξήνεγκα vgl. Gen 19 5) st. וָאֲצַוֶּה (Ḳĕrē; III 8 44 (45): καὶ εἶπα) verdankt seine Entstehung vielleicht der falschen Auffassung des לְ in v. 18. עַל = אֶל. Kasiphja (LXX: ἐν ἀργυρίῳ τοῦ τόπου, III Esr: ἐν τῷ τόπῳ τοῦ γαζοφυλακίου! was v. 45 zu τοῖς ἐν τῷ τόπῳ γαζοφύλαξιν führt! = Ktesiphon? Winckler altor. Forschgn. II Reihe III, 2, 509—530) war also der Name einer Judenkolonie. Vor אחיו, das als Plural zu lesen ist, ist hinter ו ein ו ausgefallen (III Esr 8 45 (46)). Es ist aber kaum glaublich, dass Iddo, das Haupt jener Judenkolonie, zu den Nethinim gehört haben sollte. Man hat daher vorgeschlagen noch ein וְ vor הַנְּתִינִים einzusetzen. Richtiger vielleicht ist von Siegfried-Stade 447 angenommen, הנ׳ sei Glosse zu מְשָׁרְתִים, die an falsche Stelle gerückt wäre. Winckler (l. c. 470) liest st. אִדּוֹ : אֶל־יַד, so dass der Eigenname überhaupt wegfällt: „an die Adresse der Brüder, welche angestellt waren“ (Kĕt.). **18** Zum Mappik des א in וַיָּבִיאוּ s. Ges.-Kautzsch[26] § 14 d. Man erwartet den Namen des „verständigen Mannes von den Söhnen des Machli“ (Ex 6 16 19) zu hören. Vielleicht ist er אִישׁ שֶׂכֶל selber; denn die Bemerkung, er sei verständig gewesen, ist hier, wo es bloss auf levitische Abstammung ankommt, ziemlich müssig; dass Zusammensetzungen mit אִישׁ selten sind, thut nichts zur Sache; es genügt der Hinweis auf אִישׁ טוֹב II Sam 10 6. Anders Guthe, der nach LXX III Esr 8 46 (47) ו vor שֵׁרֵבְיָה (besser als שֵׁרֶבְיָה oder שֵׁרֶבְיָה) streicht, so dass dieser der „verständige Mann“ wird. **19** St. וְאִתּוֹ liest Guthe nach LXX wohl richtig וְאֶת, ferner st. אֶחָיו : וְאַחֵיהֶם (III Esr 8 47 Luc.).

Wenn es richtig ist, und das ist doch das Wahrscheinlichste, dass Serebja von v. 18 identisch ist mit dem Neh 8 7 9 4 10 13 12 24 genannten Leviten dieses Namens und Hasabja v. 19 mit dem Neh 10 12 12 24 Genannten (möglicher Weise noch Jesaja, dessen Namen wir unter den Leviten sonst nicht mehr begegnen. = יֵשׁוּעַ Neh 8 7 9 4 f. 10 10 12 24?), so ist unsere Stelle, wonach die Betreffenden erst in Kasiphja geholt werden müssen, gegen van Hoonacker beweisend, der Esr 7—10 mehrere Jahrzehnte hinter die Neh 8 ff. berichteten Ereignisse ansetzen will (s. oben zu 7 1[a]).

20 Winckler (l. c.) l. st. וְהַשָּׂרִים : מְשָׁרְתִים. Zu den נְתִינִים s. zu 2 43 und Geissler 22. 24 f.: nach ihm lässt sich über Alter und Herkunft der Tradition

unseres Verses über die נ nichts Gewisses ausmachen; nur dass sie nicht von Chr stamme. Driver Einl. 586 hält den Relativsatz für eine Glosse. Zu שֶׁ, in Esr-Neh bloss hier, s. Ges.-Kautzsch[26] § 36. **21** Das Ausrufen eines Fastens zum Zweck Gottes Segen zur Reise zu erlangen charakterisiert Stimmung und Frömmigkeit eines Mannes wie Esra (vgl. 10 6). Zu לְהִתְעַנּוֹת vgl. עִנָּה נֶפֶשׁ, was selber der Ausdruck für Fasten wird (s. zu Lev 16 29). Ist יְשָׁרָה eine Anspielung auf Jes 40 3? טַף umfasst Kinder und Frauen, wie vielleicht bei E (vgl. Holzinger Hexat. 287). Zu רְכוּשׁ s. zu 1 4. **22** legt ein ausserordentlich interessantes Zeugnis ab von der Art, wie Esra und die Seinen dem König von Jahwe reden! Eine Eskorte verschmähte Nehemia nicht (Neh 2 9), so wenig wie Uzaḥor (s. o. S. 26 f.), den „Fremde von Land zu Land geleiteten, nach dem Befehle des Landesherrn". **24** Serebja und Hasabja sind, wie wir aus v. 18 f. wissen, Leviten, also nicht שָׂרֵי הַכֹּהֲנִים. Somit ist וּלְשֵׁרֵבְיָה (Einführung des Objektes mit לְ wie in v. 16) oder einfach וְשֵׁרֵבְיָה (III Esr 8 54 καὶ Ἐρεσεβίαν) zu lesen, so dass neben den zwölf Priestern (z. Zahl s. zu 2 2) ebensoviele Leviten ausgesondert werden, was v. 30 seine Bestätigung erhält. Zu **25** s. zu 7 15 f. 19. Zu תְּרוּמָה s. zu Hes 44 30; zu הָ in הֲהָרִימוּ = אֲשֶׁר wie 10 14 17 Ges.-Kautzsch[26] § 138 i; zu הַנִּמְצָאִים *die dort befindlichen* Gen 19 15 Est 1 5 u. a.; zur Form Ges.-Kautzsch[26] § 93 oo. **26** Zu עַל־יַד s. zu 1 8. *650 Talente Silber* übersteigen 4½ Millionen Mark. Im Folgenden scheint ein Textfehler zu stecken: silberne Geräte 100 Talente (לְכַפָּרִים?). Man hat vermutet, vor לְכַפָּרִים sei eine Zahl ausgefallen, 100 Silbergeräte .... Talente. Nach LXX und III Esr 8 56 liest Guthe dagg. וְכִכְּרֵי זָהָב מֵאָה und streicht כִּכַּר am Schluss; *die 100 Talente Gold* glaubt Meyer (69) nach den bei Geldrechnungen allein gebräuchlichen Silbertalenten rechnen zu dürfen = 703000 M. in Goldstücken. Zur Grösse der Summe, speziell des Silbers, s. zu 7 22. **27** Zu כְּפוֹר s. zu 1 10; zu אַדַּרְכֹנִים zu 2 69; 1000 Dareiken = 23440 M. (Meyer l. c). „Sicher verderbt" (ZATW 1896, 108) ist נְחֹשֶׁת מְצָהָב טוֹבָה; das männliche Particip neben dem weiblichen Adjektiv ist unerträglich und die Deutung von מְצָהָב als abstractum femin. (Bertheau) nicht besser. Zum Mindesten wäre ה in טוֹבָה zu streichen. Dem Vorschlage Siegfrieds, מְזֻהָב טוֹב zu emendieren: „Geräte von einer Bronze, die besser als Gold war", wozu die folgenden Worte „kostbar wie Gold" abschwächende Glosse wären, ist schon die Wortstellung nicht günstig. **28** Die Träger sind „heilig", und das Getragene ist „heilig". Jede Störung der Heiligkeit ist streng zu vermeiden: denn sie würde wechselseitig infizierend wirken (vgl. zu Lev 6 21). **29** עַד = עַד־אֲשֶׁר, s. zu 4 21. Die שָׂרֵי־הָאָבוֹת (so I Chr 29 6; Guthe liest nach III Esr 8 58 (59) das übliche רָאשֵׁי הָאָבוֹת, vgl. 1 5) sind die Vertreter der Laiengeschlechter im Gegensatz zu den Repräsentanten der Priester und der Leviten: diese Dreiteilung also findet Esra in Jerusalem vor. In הַלִּשְׁכוֹת (stat. constr.!) ist der Artikel zu streichen (Ges.-Kautzsch[26] § 127 g), wo nicht בְּלִשְׁכוֹת (nicht בַּלִּשְׁכוֹת, Guthe, Siegfried) zu lesen ist (vgl. LXX III Esr); zur Sache s. zu Hes 41 6. Zu **30** s. zu v. 24. וְקִבְּלוּ (Perf. mit ו als erzählendes Tempus, vgl. zu 3 10) wäre Aramaismus; vielleicht ist וַיְקַבְּלוּ zu lesen, doch vgl. auch v. 36. Ganz unmöglich ist Siegfrieds Deutung: es sollen die Priester

und Leviten (scil. im Gegensatz zu v. 24 die am Tempel fungierenden von v. 33!) das Silber etc. entgegennehmen. Wie passt auf sie לְהָבִיא לִירוּשָׁלַם? Zu מִשְׁקָל (mit ־ָ im stat. constr.) s. Ges.-Kautzsch[26] § 92g. **32** Zur Dauer der Reise s. zu 7 9; zu den drei Tagen in Jerusalem vgl. Neh 2 11. **33** Zu Meremoth s. die Schlussbem. zu Cap. 2 S. 8 sowie die Bem. zu 7 1[a]. Im Übrigen vgl. zu sämtlichen Personennamen den Anhang. **34** LXX III Esr 8 62 (63): וּבְמִשְׁקָל. Vielleicht ist LXX im Rechte, wenn sie בָּעֵת הַהִיא zu **35**f. zieht. die, wie schon die dritte Person verrät, nicht Esra selber mehr zum Verf. haben, sondern als eine auf Grund der Esramemoiren resp. ihrer Überarbeitung gefertigte Einschaltung des Chr zu beurteilen sind, dem das Opfer (v. 35) und die Förderung des Kultes (v. 36) wieder einmal die Hauptsache bedeuten. Sein beliebtes בְּנֵי־הַגּוֹלָה (vgl. z. B. 6 19; in III Esr 8 63 (65) fehlen die Worte freilich. weshalb Siegfried sie als Glosse streichen will; vgl. GGN 1895, 179 A. 2) dürfte er neben ein vorgefundenes מֵהַשְּׁבִי הַבָּאִים gesetzt haben. Ebenso könnte schon auf Esra zurückgehen, dass bei den Opfern die Zwölfzahl (96 = 8 × 12) eine Rolle spielt (vgl. 8 3–14 24). Hier aber erinnert das Sündopfer mit den zwölf Ziegenböcken doch allzu deutlich an 6 17 (s. z. St.). Statt 77 Lämmern hat III Esr 8 63 (65): 72 = 6 × 12. 77 ist natürlich die Steigerung der bedeutsamen Zahl 7 (s. zu Lev 4 6). Zu דָּת s. zu 7 12; zur Sache zu 7 21. Die אַחַשְׁדַּרְפְּנִים (zur pers. Etymologie s. Andreas bei Marti und Lagarde armen. Studien No. 1667 1956) haben neben den פַּחֲוֹת (daneben Plur. פַּחוֹת. Sing. פֶּחָה = assyr. paḫâtu, eigentlich bêl paḫâti, Herr des Bezirkes) bloss Berechtigung, wenn beide nicht koordinierte Grössen sind, sondern etwa: Statthalter und Unterstatthalter (so z. B. Rawlinson, Ges.-Buhl, Nikel 82 unter Vergleichung von Dan 3 2; s. noch zu Neh 2 9). Im andern Falle ist die eine Bezeichnung als Glosse zur andern zu betrachten (vgl. das über das Verhältnis von בְּנֵי־הַגּוֹלָה zu מֵהַשְּׁבִי הַבָּאִים v. 35 Bemerkte), und zwar wäre wahrscheinlich אַחַשְׁדַּרְפְּנִים Glosse zu פַּחֲוֹת; denn Letzteres ist nach Meyer (31f. A.), obwohl assyr. Ursprungs, auch in persischer Zeit die ständige Bezeichnung der Satrapen (vgl. Neh 2 7 9), und erst allmählich ist der pers. Titel khšatrapâvan eingedrungen. Zu וְנִשְׂא: s. zu v. 30, zur Bedeutung zu 1 4.

II. Esras Reformversuch Cap. 9f. (= III Esr 8 65 (67)—9 36).

1) 9 1–4 Die Veranlassung und ihr erster Eindruck auf Esra = III Esr 8 65 (67)–69 (71). **1** וּכְכַלּוֹת אֵלֶּה scheint noch von Chr zu stammen (vgl. II Chr 20 23 24 14 7 1 etc. Geissler 8), der im Folgenden wieder Esra selber zu Wort kommen lässt. Seine Anknüpfungsformel ist so unbestimmt, dass alles Mögliche vorausgegangen sein kann. Sicher ist nur so viel, dass Esra nicht lange in Jerusalem gewesen sein kann, als er die folgende Kunde erhält; sie hätte ihn sonst unmöglich so heftig überrascht. הַשָּׂרִים, die Häupter der drei Bevölkerungsklassen (s. zu 8 29), aber nicht alle (vgl. v. 2). Zum Artikel s. Ges.-Kautzsch[26] § 126q. לֹא־נִבְדְּלוּ (s. Geissler 23) *sie haben sich nicht geschieden* — Scheidung des streng Jüdischen vom Halbjüdischen oder Jüdisch-Heidnischen (zu עַמֵּי הָאֲרָצוֹת s. zu 4 2), das ist, auf den kürzesten Ausdruck gebracht, der Inhalt von Esras Reform (s. zu 10 3). Sie ist vorbereitet durch

die Gedankenwelt des Dtn's, eines Hesekiel, Maleachi und Tritojesaja (vgl. Bertholet Stellung der Isr. zu den Fremden IV Abschnitt Cap. 1; V 2), und aus Kreisen, in denen der Geist speciell der beiden Letztgenannten herrschte (vgl. zu v. 2), muss die Anklage hervorgegangen sein. הָעָם scheint alles Folgende zusammenzufassen, יִשְׂרָאֵל dagegen = die Laien wie 10 25; indessen liegt hier vielleicht wieder glossierende Überarbeitung vor wie 8 35f., so dass Esra nur einen der beiden Ausdrücke gehabt hätte (so Guthe). Die Dreiteilung des Volkes: Laien, Priester, Leviten entspricht 8 29. III Esr 8 66 (68) + οἱ ἄρχοντες =הַשָּׂרִים, was Guthe aufnimmt, das erste הַשָּׂרִים in הָרָאשִׁים (III Esr ἡγούμενοι resp. οἱ ἡγεμόνες) emendierend. כְּתֹעֲבֹתֵיהֶם erinnert an D und seine Schule; etwa: wie es nach ihren Greueln hätte geschehen müssen; indessen liest Guthe nach III Esr Luc.: מִתֹּעַ. Die archaistische Aufzählung der Heidenvölker, als deren achtes st. הָאֱמֹרִי nach III Esr הָאֲדֹמִי zu lesen ist, gehört vermutlich Chr an; dass sie z. T. verschwundene Grössen sind, hat gewissen Exegeten mehr Kopfzerbrechens gemacht als ihm; s. zu Dtn 7 1 und Geissler 14f. Auch das לְ (לַכְּנַעֲנִי) zur genauern Bestimmung des Suffixes an einem vorausgehenden Nomen, wie im Arab.: *nämlich*, eignet Chr. (Driver Einleit. 575 No. 39; Torrey 18; Giesebrecht Präpos. לְ 101ff.). **2** Zu זֶרַע הַקֹּדֶשׁ vgl. Jes 6 13 (s. Marti z. St.), Mal 2 15: זֶרַע־אֱלֹהִים und Jes 62 12 עַם־הַקֹּדֶשׁ. סָגָן = assyr. šaknu Statthalter ist von ausländischen Grossen auf israelitische übertragen worden (ZATW 1881, 271), oft in Neh, z. B. 5 17. Es scheint identisch zu sein mit שַׁר (vgl. Meyer 132—135). Ist vielleicht wieder nur der eine der beiden Ausdrücke ursprünglich wie 8 35f. 9 1? מַעַל (ausser Hi 21 34 JSir 48 16 bloss hier v. 4 10 6 allein, sonst stets in der Verbindung mit מָעַל) ist recht eigentlich das Sakrileg (s. zu Lev 5 15). Beachtenswert ist, dass also in Sachen der Mischehen in erster Linie die obern Stände kompromittiert sind. **3** Das Gehörte versetzt Esra in heftigste Trauer, als deren Ausdruck das Zerreissen von Unterkleid und Obergewand (= מְעִיל, Nowack Archäol. I 122), sowie das Raufen des Haares (Zusatz zu Est 3 13 = Vulg. 14 2), eine gesteigerte Form des Haarabschneidens, anzusehen ist (zu diesen Trauergebräuchen s. Nowack l. c. 192ff.), und der Schreck lähmt ihm alle Glieder (מְשׁוֹמֵם = starr vor sich hinbrütend). Zum partitiven מִן in מִשְׁעָר s. Ges.-Kautzsch[26] § 119w A. 1. **4** Mit חָרֵד בִּדְבָרֵי אֵל (ähnlich 10 3) befindet man sich wieder auf dem Boden von Jes 66 2 5: es ist die Stimmung, da man mit Furcht und Zittern seine Seligkeit schafft. מַעַל הַגּוֹלָה ist ein Ausdruck, der gegen Kosters geradezu beweisend ist für das Vorhandensein einer Gola vor Esra in Jerusalem; denn allmählich wurde Gola so sehr Ehrenname für die nachexilischen Juden, dass es unbegreiflich wäre, wie hinter מַעַל gerade ein Späterer ihn eingeschoben haben sollte, um ihn ungerechter Weise zu verunglimpfen (vgl. Kuenen Ges. Abhandlgn. 217; GGN 1895, 179). Zu עַד־לִי (auch v. 6) vgl. zu 3 13. Der Ausdruck „Abendmincha" (vgl. II Reg 16 15) als Zeitbestimmung wie I Reg 18 29 setzt noch nicht die spätere Form des תָּמִיד voraus (s. zu Neh 10 34). Zu den Varianten III Esr 8 69f. (71) s. Guthe z. St.

2) 9 5–15 Esras Gebet = III Esr 8 70 (72)–87 (89). **5** תַּעֲנִית, bloss hier im AT; noch im allgemeinern Sinne = ταπείνωσις (LXX), in der spätern

Sprache aufs Fasten beschränkt (so III Esr 8 70 (72) νηστεία!). Dass Esra ein zweites Mal die Kleider zerrissen haben soll, ist mir etwas verdächtig. Sind die Worte Glosse, um תַּעֲנִית die richtige Bedeutung zu sichern? Zum Gebetsgestus s. Nowack l. c. II 260. **6** Das Gegenstück zu Jer 6 15 8 12 בֹּשְׁתִּי וְנִכְלַמְתִּי auch Jer 31 19. Zu לְמַעְלָה רֹאשׁ (bloss hier; zu ר vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 22s) vgl. Ps 38 5. Es ist das Bild der Wasserflut, die den Ertrinkenden deckt. Torrey (19) vermutet ראש sei falsche Dittographie von [וַאֲשָׁמָתֵנוּ. Aber sein Resultat, dass auf diese Weise ein gut chronistischer Ausdruck zustande komme, macht mir diese Vermutung verdächtig. **7** ähnlich Neh 9 32. Nach den griech. Versionen l. וְכָהֲנֵינוּ und וּבַשְׁבִי. Zu כְּהַיּוֹם gerade, eben jetzt. im Gegensatz zu כַּיּוֹם erst, zuvor, s. Ges.-Kautzsch[26] § 35n und vgl. Neh 5 11. **8** כְּמַעַט־רֶגַע (Jes 26 20), d. h. seit der Rückkehr Serubbabels. תְּחִנָּה im Sinne von Erbarmen bloss noch Jos 11 20. Das Bild des Zeltpflockes (vgl. Jes 22 23 54 2) stammt aus den Nomadenverhältnissen: wo man einen Zeltpflock hat. da kann man sein Zelt aufschlagen und rasten — eine Erquickung im beschwerlichen Wanderleben! בִּמְקוֹם קָדְשׁוֹ, Esra denkt an den Tempel, der v. 9 ausdrücklich genannt wird und vielleicht hier schon, indem III Esr 8 76 (78) als Äquivalent für לְהָאִיר עֵינֵינוּ אֱלֹהֵינוּ τοῦ ἀνακαλύψαι φωστῆρα ἡμῶν ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ κυρίου ἡμῶν = לְהָאִיר מְאוֹרֵנוּ בְּבֵית אֱלֹהֵינוּ bietet, was Guthe aufnimmt. Indessen lässt sich der masor. Text verteidigen, zu dessen Konstruktion Ges.-Kautzsch[26] § 115k zu vergleichen ist. Der Glanz der Augen ist Zeichen der wiederkehrenden Lebensgeister, vgl. I Sam 14 29. des Auflebens (= מְחִיָּה): z. Sache vgl. Hes 37 1–14. בְּעַבְדָתֵנוּ, vgl. **9**: כִּי־עֲבָדִים אֲנַחְנוּ וּבְעַבְדָתֵנוּ: es ist, als höre man aus der Häufung dieser Worte heraus, wie bitter es ein Mann wie Esra empfand. dass Gottes Volk der Menschen Knechte sein sollte! Zu וַיֵּט עַל וגו vgl. 7 28. מַלְכֵי פָרָס Cyrus, Darius, Artaxerxes I. Es folgen einander vier Infin. mit לְ: dabei ist ganz deutlich, in Siegfrieds Erklärung aber nicht berücksichtigt. dass einander bloss zwei koordiniert sind, die beiden לָתֵת, während vom ersten dieser beiden die zwei andern wieder abhangen. Zu diesen ist „wir" Subjekt. während man schwanken kann, ob das doppelte לָתֵת Gott zum Subjekt hat (so z. B. Siegfried) oder die Perserkönige (so z. B. Ryssel bei Kautzsch). Ich neige zur erstern Auffassung; aber sachlich ist der Unterschied ohne Belang. Also Gott hat den Juden gewährt 1) die Lebenskraft den Tempel wieder aufzubauen und seine Trümmer herzurichten, 2) eine Mauer (גָּדֵר) in Juda und Jerusalem (vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 154a A. 1b). Man gewinnt den Eindruck. zumal von לִפְנֵי מַלְכֵי פָרָס herkommend, Esra wolle die sichtbaren. handgreiflichen Erweise der göttlichen Gnade aufzählen; dann hält es aber schwer, גָּדֵר bloss im bildlichen Sinne zu nehmen, wie meist geschehen ist. Vielmehr handelt es sich m. E. um eine wirkliche Mauer, und dass es nicht die Tempelmauer ist. bedarf keiner Erörterung. Jes 5 5 bezeichnet גָּדֵר die Einfassungsmauer des Weinberges, ohne welche dieser der Invasion wilder Tiere verfällt. So kann. wo von einer Stadt die Rede ist, nur an die feste Stadtmauer gedacht sein. die auch für das umliegende Gebiet einen Schutz bedeutet (vgl. בִּיהוּדָה). Demnach findet Esra die Stadtmauer schon gebaut vor. und wenn sie Neh 2 11–17 noch nicht steht, so ist es bloss ein Beweis, dass Esr 9 hinter Neh 2 anzusetzen ist

(s. zu 4 12; so z. B. auch Sellin Serubbabel 50, Studien II 123). **10** אַחֲרֵי־זֹאת. nach all diesen Gnadenerweisungen (v. 8f.) oder nach der neusten Versündigung der Leute (v. 1f.)? Die Antwort hängt davon ab, wie man כִּי in v. b fassen will, ob in Abhängigkeit von einem נֹאמַר (Hi 36 10), das man zu ergänzen hätte (so z. B. Bertheau, Oettli, Siegfried), oder als Explikation des זֹאת (Ryle). Also entweder: was können wir sagen nach so viel Wohlthaten Gottes? wir können nur sagen, dass wir die Gebote übertreten haben; oder: was können wir noch sagen nach diesem Abfall, da wir die Gebote übertreten haben? Einer Antwort darauf bedarf es gar nicht. Befriedigender scheint mir die erste Möglichkeit. **11** Es fällt auf, dass die נְבִיאִים als Gesetzgeber aufgefasst werden. Das war seit Hesekiel möglich, es ist aber auch charakteristisch für den Geist des Sprechers; denn man braucht dabei keineswegs mit Sellin (Serubb. 66) anzunehmen, es sei ein Mittel gewesen, die alten Propheten der Ächtung zu entziehen, welcher der damalige Prophetenstand unterworfen war. Esra citiert das Gesetz nicht wörtlich, sondern in völlig freier und willkürlicher Kombination „dem Sinne nach". Man kann für v. 11 an Lev 18 24f. 27, für **12** an Dtn 7 1–3 23 7 11 8 (Jes 1 19) denken. Diese Freiheit ist beachtenswert: Esra kennt also den Begriff eines festen Kanons noch nicht, die Formulierung des Gesetzes ist noch eine fliessende, seine Quelle sind z. T. die Prophetenschriften (vgl. Einl. zu Dtn II 3). Das mag ein Fingerzeig sein, dass Esra sich in eigener Gesetzesarbeit durch die vorhandenen Gesetzesvorschriften nur sehr relativ gebunden fühlte. אֶרֶץ נִדָּה (v. 11), im Pentateuch nirgends, erinnert an Hes 36 17; an Hes auch בְּטֻמְאָתָם. Zu מִפֶּה אֶל־פֶּה vgl. II Reg 10 21 21 16. Zur ganzen Stelle vgl. noch Geissler 16 28f. **13** enthält zwei, wie es scheint, sich kreuzende Gedanken, welche zunächst dazu treiben sollen, dass man nicht mehr sündige (v. 14): 1) den Gedanken an alles, was als Sündenstrafe über einen gekommen ist v. 13^a, 2) die Erwägung, dass dies im Grunde noch weniger gewesen ist als man verdient hätte. Letzteres ist wohl im Allgemeinen der Sinn des parenthetischen Satzes v. 13^b, der im Einzelnen Schwierigkeiten bietet: כִּי scheint einschränkend zu sein (vgl. Jes 28 28) *und doch hast du ja* .... (anders z. B. Siegfried: da hast du ...). In חָשַׂכְתָּ לְמַטָּה מֵעֲוֹנֵנוּ fasst man מִן meist partitiv: du hast einen Teil unserer Schuld niedergeschlagen (eigentl.: nach unten hin zurückgehalten). Indessen könnte מִן in komparativem Sinne hinter לְמַטָּה stehen (vgl. umgekehrt לְמַעְלָה מִן I Chr 29 3), so dass חָשַׂכְתָּ absolut stünde wie z. B. Jes 14 6: du hast Schonung geübt unter unsern Sünden = *du hast weniger gestraft als unsere Schulden verdient.* Übrigens denkt Ges.-Buhl an die Möglichkeit einer Verschreibung aus חָשַׂבְתָּ du hast uns weniger angerechnet als .... **14** Wird nun aber weiter gesündigt, so muss die Abrechnung anders ausfallen. עַד־כָּלָה wie II Reg 13 17 19; dagg. II Chr 31 1: עַד־לְכַלֵּה. לְאַיִן zum Nichtvorhandensein, d. h. *so dass nicht ist*, wie II Chr 14 12 u. a. **15** צַדִּיק bezeichnet die „Tadellosigkeit des Verhaltens Jahwes gegenüber Israel im Gegensatz gegen Israels Sünde" (Smend Rel.-Gesch.^{2} 394). Die vergangenen Schulden haben nur einen kleinen Teil Israels übrig gelassen; die neue Schuld ist derart, dass es im Grunde kein Bestehen vor Jahwe giebt.

Esras Gebet legt ein beredtes Zeugnis von der Stimmung der damaligen Frommen ab. Man fühlt sich so sehr unter dem Druck einer ungeheuern Schuldenlast, dass man kaum das Angesicht zu Gott zu erheben wagt (v. 6), dass man meint, vor ihm vergehen zu müssen (v. 15). Diese Schuld ist an langer Hand kontrahiert worden, von den Zeiten der Väter her (v. 7), aber man hat sie selber durch Übertretung der göttlichen Gebote nur vermehrt (v. 10ff.). Daher alles Übel, unter dem man bitter seufzt (v. 7–9); vgl. Ryle's treffende Bemerkung zu v. 7: „but for their sin, the Israelites would have had a far different history". Also — das wäre die Folgerung —, wenn erst Gottes Gebote respektiert würden, (d. h. im speciellen Falle, wenn die Mischehen ein Ende nähmen), dann käme Alles in Ordnung. Aber diesen Gedanken der strikten Abrechnung durchkreuzt ein anderer, rein religiöser: Gott lässt nicht von den Seinen, auch mitten in all ihrem moralischen Elend nicht (v. 9), und im Grunde hat er sie nicht einmal bestraft, wie sie verdient hätten (v. 13). Man kann darin wohl etwas von Esras eigener religiöser Persönlichkeit durchbrechen sehen: als Ganzes freilich ist sein Gebet gerade charakteristisch dafür, wie völlig sich das Individuum mit der Gesamtheit zusammenfasst, wie ganz es in ihr aufgeht, obgleich es sich selber von der speciellen Schuld, die es zum Beten veranlasst, frei wissen konnte. Der Beter ist in dieser Beziehung nicht in Hesekiels (Cap. 14) Nachfolge getreten. Zur Sprache, die deutlich den Einfluss Dtns und Jer's verrät, vgl. Geissler 20.

3) 10 1–17 Die Massnahmen gegen die Mischehen = III Esr 8 88 (90)—9 17. Gleich schon **1** fällt die dritte Person auf im Gegensatz zur ersten Cap. 9. Esras Memoiren werden uns also nicht mehr direkt mitgeteilt, sondern liegen Cap. 10 in Überarbeitung vor. לִפְנֵי בֵית הָאֱלֹהִים, vgl. I Reg 8 29f. 35. Nirgends hört Jahwe besser. כִּי begründend, sofern die gemeinsame Trauer die Gleichgesinnten zusammenführt. **2** Wenn יְחִיאֵל מִבְּנֵי עֵילָם identisch ist mit dem v. 26 Genannten, so fänden wir den Sohn im Kampf gegen den eigenen Vater, vgl. Ex 32 27f. הוֹשִׁיב vom Heimführen der Frau noch öfter in diesem Cap. und Neh 13 23 27. עַמֵּי הָאָרֶץ wie v. 11, sonst הָאֲרָצוֹת 3 3 9 1 2 11 Neh 9 30. עַל־זֹאת wie 9 15. Worauf Sechanja seine Hoffnung begründet? Ryle weist auf eine Verheissung wie Dtn 30 1–10. **3** בְּרִית bloss hier im Buche Esr. כָּרַת בְּ schliesst sich hier zu einem Begriffe zusammen: Gott gegenüber „ein heiliges Gelübde thun" wie II Chr 29 10 (Krätzschmar Bundesvorstellung 51), ist also nicht die gewöhnliche Formel wie z. B. Hes 34 25, wo Subjekt des כָּרַת stets der überlegene Teil ist; denn das Volk kann Gott keine בְּרִית auferlegen (ZATW 1893. 266). Für כָּל־נָשִׁים, dessen Indetermination unerträglich ist, liest Guthe כָּל־נָשֵׁינוּ הַנָּכְרִיּוֹת (vgl. LXX Luc., III Esr 8 90 (92)). St. אֲדֹנָי ist natürlich אֲדֹנַי zu punktieren = *meines Herrn*, scil. Esras, nur er, nicht Jahwe kann in einem Atemzug mit חֲרֵדִים בְּמִצְוַת (vgl. 9 4) genannt werden. Diese Anrede ist erst recht verständlich, wenn Esra die Autorität des Königs deckt. כַּתּוֹרָה יֵעָשֶׂה d. h. im Sinn von 9 11f.: es soll keine fremde Ehe geduldet werden; die Beschränkung auf den Akt der Ehescheidung, scil. sie habe nach der für sie geltenden Vorschrift (Dtn 24 1–4) zu geschehen, ist m. E. abzuweisen. Guthe entschliesst sich zur Bevorzugung des wesentlich abweichenden Textes von III Esr Luc.: ὡς ἐκρίθη σοι, καὶ ὅσοι πειθαρχοῦσι τῷ νόμῳ τοῦ Κυρίου ἀναστάντες εἶπον πρὸς Ἔζδραν.

Der unerhörte Rigorismus, mit dem man gegen die Weiber und „was von ihnen geboren ist" vorzugehen sich anschickt, ohne auf ihre persönlichen Qualitäten auch nur im mindesten Rücksicht zu nehmen, hat für unser Empfinden etwas Anstössiges. Um ihn

einigermassen zu begreifen, ist Verschiedenerlei in Anschlag zu bringen: 1) die Leichtigkeit der Ehescheidung im hebr. Altertum, die, weit entfernt von der ntl. Anschauung (Mt 5 32 19 9), verständlich ist, wo die Auffassung herrscht, dass das Weib lediglich des Mannes Besitztum sei (vgl. Nowack Archäol. I 161f.); 2) die Bedeutung des Blutes für den antiken Menschen, wonach der Fremde von vornherein als minderwertiges Wesen betrachtet wird, dem gegenüber man sich nicht der gleichen sittlichen Bedingungen bewusst ist, und dieser nationale Gegensatz seit dem Dtn noch gesteigert zu einem specifisch religiösen; 3) die thatsächliche Gefahr, in der sich die damalige palästinensische Judenschaft der mächtig drohenden Paganisierung gegenüber befand; 4) die levitische Auffassung der Leute vom Schlage eines Esra, denen alles Thun unter die Begriffe „rein" und „unrein" fiel, für die es zwischen „rein" und „unrein" ein Mittleres nicht gab. — Dass es diesen Puristen gegenüber an Kreisen nicht fehlte, welche im Namen der Religion eine andere Auffassung vertraten, lehrt uns das Büchlein Ruth (s. meine Einl. dazu II S. 52f.). Zum Ganzen vgl. mein Buch, Stellung der Isr. zu den Fremden 136f.

Zu **4** vgl. I Chr 22 16. **5** שָׂרֵי ist auf alle drei folgenden Begriffe zu beziehen (s. zu 8 29). Nach LXX III Esr 8 92 (94) l. וְהַלְוִיִּם. **6** St. des sinnlosen zweiten וַיֵּלֶךְ ist nach III Esr 9 2 וַיָּלֶן zu lesen: *und er übernachtete.* Zum Fasten vgl. zu 8 21; zu מַעַל הַגּוֹלָה zu 9 4.

Aus diesem Verse vor Allem hat v. Hoonacker zu Gunsten seiner These: Esra nach Nehemia Kapital geschlagen (Néh. et Esdr. 35—38); denn er sieht in Jochanan, in dessen Zelle Esra im 7. Jahre des Artaxerxes (7 7) eintritt, den bekannten Hohenpriester dieses Namens, den Grosssohn Eljaschibs (Neh 12 10f. 22; s. zu 23), des Zeitgenossen Nehemias. Aber es giebt zwei Wege, auf denen man, ohne dem Text im mindesten Gewalt anzuthun, v. Hoonackers Schluss umgehen kann. Entweder man hat anzunehmen, dass der Name: Zelle Jochanans erst durch den Überarbeiter der Esramemoiren (s. zu v. 1) nach der damaligen, seinen Zeitgenossen bekannten Benennung der betr. Zelle eingefügt sei (so z. B. Bertheau); man könnte sogar versucht sein, daraus einen Schluss auf das Alter der Überarbeitung der Esramemoiren zu ziehen (vgl. Stade Gesch. Isr. II 153 A. 1 und s. zu Neh 12 23). Oder aber man hat, was doch wohl noch näher liegt, in יְהוֹחָנָן בֶּן־אֶלְיָשִׁיב thatsächlich einen Sohn Eljaschibs zu erkennen, der denselben Namen trug wie später sein Neffe, der Hohepriester. Ein solcher konnte, wenn Neh 13 28 schon von einem verheirateten Enkel Eljaschibs weiss (nach unserer Datierung, s. zu 7 8 Neh 13 6), kurz zuvor selbstverständlich Besitzer einer Tempelzelle sein (vgl. GGN 1895, 168f.). Und der Besitz einer solchen bedeutete ja nichts Besonderes: Zellen im Tempel hatten sogar Privatpersonen, vgl. II Reg 23 11 (ein סָרִים!) Jer 35 4 36 10 12. Ja man könnte sogar, obgleich ich dem nicht das Wort geredet haben will, von hier weiterbauend, in Zweifel ziehen, ob überhaupt Eljaschib mit dem gleichnamigen Hohenpriester zu identifizieren sei; nur unser Capitel kennt noch drei von ihm verschiedene Träger dieses Namens, v. 24 27 36. Vgl. zu dieser Frage noch Kuenen Ges. Abhandlgn. 239f. Natürlich kann auch bei der Abweisung von v. Hoonackers Erklärung dieser Stelle die Reihenfolge Nehemia-Esra als die richtige festgehalten werden (s. zu 4 12 9 9).

7 Zum Ausdruck vgl. 1 1 Neh 8 15. **8** Aus der kurzen Frist von drei Tagen ist zu ersehen, wie beschränkt der Umkreis des von den Juden besiedelten Gebietes gewesen sein muss (s. zu Neh 3 Schluss). Als kompetente Behörde erscheinen הַשָּׂרִים וְהַזְּקֵנִים (s. zu 5 5 9 1); wie sich beide Begriffe des Genauern zu einander verhalten, ist nicht zu sagen. Ist wegen v. 14 der zweite bloser Teilbegriff des ersten (vgl. Seesemann Die Ältesten im AT 51)? Die gedrohte Strafe betrifft Person und Eigentum; dieses kommt an den Tempelschatz (s. zu Lev 27 28f.), jene wird vom Gemeindeverband ausgeschlossen. Man beachte, dass dieser nach der Gola benannt ist; natürlich fällt politische

Gemeinde und Kultgemeinde zusammen. Sie umfasst **9** אַנְשֵׁי יְהוּדָה וּבִנְיָמִין (vgl. 1 5 Chr). Der 9. Monat = כִּסְלֵו, was vielleicht vor הוּא ausgefallen ist = November-Dezember, die Zeit des Frühregens (vgl. Nowack Archäol. I 49). Der 20/IX (l. nach LXX III Esr 9 5 st. בַּחֹדֶשׁ: לַחֹדֶשׁ) ist auffallend spät, da Esra am 1/V (7 9) nach Jerusalem gekommen ist. Galt es erst so viel Widerstand zu überwinden, oder war Esra in der Verrichtung des 8 36 Berichteten zeitweise wieder von Jerusalem abwesend? Letzteres scheint mir keine unmögliche Vermutung. Zur Lage des Platzes vor dem Tempel s. zu Neh 3 26. **10** הַכֹּהֵן vgl. zu 7 11. **11** נְתַן תּוֹדָה לַיהוָה wie Jos 7 19 J. die Ehre geben, scil. durch ein Geständnis, vgl. הַתּוֹדָה v. 1. **12** קוֹל גָּדוֹל wie z. B. II Sam 19 5, Akkus. der Art und Weise (Ges.-Kautzsch[26] § 118 m-q); עָלֵינוּ ist gegen die Accente von כִּדְבָרֶיךָ (l. Kĕrē, Kĕt.: כִּדְבָרֶיךָ) zu trennen und mit לַעֲשׂוֹת zu verbinden vgl. v. 4 Neh 13 13 II Sam 18 11. **13** Dreierlei spricht gegen sofortige Erledigung: 1) die Menge der Anwesenden, die eine fruchtbare Diskussion erschwert. 2) Jahreszeit und Temperatur (zu הָעֵת גְּשָׁמִים s. zu v. 9 und vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 141 d), 3) die grosse Zahl der Schuldfälle. **14** *So mögen unsere Obersten für die ganze Gemeinde tagen* (nicht: es mögen doch dastehen unsere nämlich der ganzen Versammlung Fürsten, Bertheau). Dass hier eine beratende Behörde ad hoc eingesetzt wird, ist beweisend für das Nochnichtvorhandensein des Synedriums. Gebildet wird sie aus den שָׂרִים (s. zu 9 1), zu denen Älteste und Richter der Landstädte (vgl. Jdc 8 14) zugezogen werden. Beide scheinen sich also zu einander zu verhalten wie Oberbehörde zu Unterbehörde. Vor ihrem vereinigten Tribunal haben die Schuldigen zu erscheinen. Die Differenz zwischen Ältesten und Richtern ist hier nicht deutlicher als Dtn 21 2 (s. dort die allg. Bem. und vgl. Seesemann l. c. 51 f.). Guthe (Gesch. Isr. 265) weist darauf hin, dass letztere angestellte Personen gewesen seien (Dtn 16 18 Esr 7 25). Zu בֶּעָרֵינוּ, wie nach den besten Zeugen zu lesen ist, vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 127 i; zu הַהֹשִׁיב zu 8 25. לְעִתִּים מְזֻמָּנִים wie Neh 10 35; 13 31: עִתִּים מְזֻמָּנוֹת. Wendungen wie עִיר וָעִיר sind in Schriften vor dem Ende des Exiles nicht zu belegen; vgl. ihre Aufzählung bei Driver Einl. 574 No. 35, wo als älteste דּוֹר וְדוֹר Dtn 32 7 angenommen wird. עַד לְ hier nicht sowohl temporal wie 9 4 als final = לְ mit infin. z. B. Neh 8 13. Das zweite עַד ist zu streichen. לְ = bezüglich; oder es ist עַל הַדָּבָר zu lesen. **15** ein viel umstrittener Vers, dessen Verständnis man sich vielfach verbaut hat durch die Annahme, עָמַד stehe hier im gleichen Sinne wie v. 14. Aber die Männer, die über die betr. Angelegenheit zu „tagen“ hatten, nennt erst der folgende Vers. Bedenkt man das und berücksichtigt, dass אַךְ eine gegensätzliche Einschränkung einzuleiten pflegt, so ist kaum eine andere Fassung zulässig als: *aber es traten dagegen auf* ..... (vgl. I Chr 21 1 II 20 23 Dan 8 25 11 14). Gegen diese Auffassung hat namentlich v. Hoonacker (Néh. et Esdr. 38 A. 1) Bedenken erhoben, und in der That, die unmittelbare Verbindung von v. 16 und v. 15 ist ihr nicht günstig; aber wer weiss, ob nicht gerade hier der Überarbeiter den ihm vorliegenden Bericht über die unerquickliche Episode in seiner Wiedergabe gekürzt hat? Auf Grund des angeführten Bedenkens hat Kuenen (Ges. Abhandlgn. 247 f. A.) seine eigene frühere Auffassung aufgebend, zu lesen vorgeschlagen וַיַּעַמְדוּ und יַעְזְרֵם

„doch lasset Jonathan ... darüber (scil. über das v. 14 beschriebene Verfahren) stehen und .. den Leviten ihnen behülflich sein". Dem widerspricht aber **16**, wo nach III Esr 9 16 zu lesen ist st. וַיַּבְדִּלוּ : וַיִּבָּדֵל לוֹ, so dass Esra schliesslich die Seele alles Thuns ist. Auch hier wieder ist seine Rolle verständlicher, wenn er durch königlichen Auftrag (7 25) gedeckt ist. Seltsam verkehrt ist Siegfrieds Erklärung, der v. 16 mit den Worten einführt: „Der Beschluss der Versammlung trat dem Einspruche von v. 15 bei. Esra nahm die Leitung des Verfahrens in die Hand". Aber die Aussonderung der Familienhäupter ist ja doch nur Ausführung des v. 14 gemachten Vorschlages; denn רָאשֵׁי הָאָבוֹת = שָׂרֵינוּ, v. 14 (vgl. zu 9 1). לְבֵית אֲבוֹתָם, so dass je einer ein Vaterhaus vertrat. Sie treten zehn Tage nach der allgem. Versammlung zur Sitzung zusammen; der 10. Monat (ṭebet) = Dezember-Januar. לְדַרְיוֹשׁ ist Schreibfehler für לִדְרֹשׁ. **17** Die Vermutung, dass נָכְרִיּוֹת — אֲנָשִׁים einst die Überschrift zur folgenden Liste gebildet habe und erst durch Versehen in unsern Text geraten sei (Bertheau, Ryle, Kosters 103), hat viel für sich; ihre Versetzung könnte die Punktation von ויכלו als Pi. st. Kal (doch vgl. Gen 44 12), sowie vielleicht eine örtliche Fassung von בַּכֹּל („allerwärts", Ryssel-Kautzsch) nach sich gezogen haben. Natürlich verlangt der gegenwärtige Text בְּכָל־הָאֲנָשִׁים. Die Ermittelung aller Schuldigen dauert drei Monate; der erste Monat = Nisan = März-April.

4) 10 18–44 Liste der Inkriminierten = III Esr 9 18–36.

Die Aufzählung umfasst Priester (v. 18–22), Leviten (v. 23), Sänger und Thorhüter (v. 24) und Laien (= יִשְׂרָאֵל v. 25–43), und zwar betragen die entsprechenden Posten 17 + 6 + 1 + 3 + 86 = 113 (LXX: 17 + 6 + 1 + 3 + 84 = 111; III Esr: 17 + 6 + 2 + 2 + 75 = 102). Zunächst bestätigt die Liste 9 2; denn selbst die hohepriesterliche Familie ist kompromittiert (v. 18 (19)). Die 86 Laien würden sich nach dem gegenwärtigen Text auf bloss 9 Geschlechter verteilen, sofern das eine בְּנֵי zweimal (v. 29 34) genannt ist mit 6 + 27 Fehlbaren. An der Richtigkeit dieses Textes darf man zweifeln, um so mehr als es neben בְּנֵי zwei Geschlechter בְּנוּי und בָּנִי (Neh 7 15 10 16) gegeben zu haben scheint und בַּנַי (Esr 2 17) und בָּנוּי (2 14) von בְּנֵי graphisch auch nicht weit abliegen. Thatsächlich wird man den unverhältnismässig grossen Posten der 27 בְּנֵי בָנִי zur guten Hälfte los, wenn man **38** (LXX und III Esr 9 34 folgend) ein neues Geschlecht genannnt sieht, dessen Name allerdings wieder innerhalb der eben aufgezählten liegen muss: ומִבְּנֵי בנוי. — Die Priester- und Laiengeschlechter sind uns sämtlich aus Cap. 2, z. T. Cap. 8 bekannt. **24** muss hinter וְזַכּוּר : אֶלְיָשִׁיב ausgefallen sein (Guthe nach LXX Luc. III Esr 9 24). **25** ist st. des einen מַלְכִּיָּה nach den Luciantexten מִיכָיָה zu lesen (Guthe). Zu **28** vgl. zu 8 11. **31** l. nach LXX III Esr 9 32 וּמִבְּנֵי; überhaupt ist unsere Liste durch Schreibfehler leider stark entstellt (s. dazu noch Smend Listen 14 und den Anhang).

19 Zum Handgeben als Zeichen des Versprechens vgl. II Reg 10 15 Hes 17 18 Thr 5 6 II Chr 30 8. St. וַאֲשָׁמֵם ist mit Kuenen (Ges. Abhandlgn. 245 A. 2) וַאֲשָׁמָם zu lesen: *und ihr* (ihnen auferlegtes oder von ihnen dargebrachtes). *Schuldopfer war ein Widder für ihre Schuld.* S. dazu die allg. Bem. zu Lev 5 14–26, S. 16. **44**[a] Unterschrift. V. b ist eine crux interpretum. Der überlieferte Text ist unverständlich. Um so lieber hat man sich an die klippe klare Übersetzung von III Esr 9 36 gehalten: καὶ ἀπέλυσαν αὐτὰς σὺν τέκνοις: und darnach ist ein guter Teil der Besserungsvorschläge gemacht worden, die bei Bertheau, Köhler bibl. Gesch. II 2, 612. v. Hoonacker Restauration 282 ff.. Cheyne 63, Guthe nachzulesen sind, vgl. auch Marquart 36 A. 2.

In anderm Sinne haben Oettli, Kuenen Ges. Abhandlgn. 245 f. A., Kosters 102 f., Klostermann Gesch. 243 den Text wiederherzustellen versucht. Neh 13 könnte zu ihren Gunsten sprechen. Wenn es sich aber zeigen sollte, dass auf Esr 10 ursprünglich unmittelbar Neh 8 f. folgte, (s. die allg. Bem. zu 7 73^{b} 8 1), dann hat doch wohl III Esra, wenigstens dem Sinne nach, das Richtige getroffen. Man hat also mit einem non liquet zu schliessen.

Das Buch Nehemia.

A. Erster Teil: Nehemias erste Reise nach Jerusalem und seine Wirksamkeit daselbst

1 1—7 73ª.

I. Schlimme Nachrichten aus Jerusalem, Nehemias Gebet Cap. 1.

1 1—7 5 gehört Nehemias eigenen Memoiren an. Möglicherweise war v. 1ª ihre ursprüngliche Überschrift, die Chr übernahm. Chr könnte sie freilich auch selber geschrieben haben; den Namen חֲכַלְיָה konnte er ja aus 10 2 wissen. Ebenso hat vielleicht er, wo nicht ein Späterer, שְׁנַת עֶשְׂרִים aus 2 1 eingefügt — gedankenlos; denn man sollte denken, der Kislev (d. h. der 9. Monat, s. zu Esr 10 9) des 20. Jahres des Artaxerxes falle später als der Nisan (d. h. der erste, s. zu Esr 10 17) desselben Jahres; es müsste denn sein, dass Nehemia das Jahr wieder im Herbst beginnen liesse, d. h. mit dem 7. Monat, wie P. Ist שְׁנַת עֶשְׂרִים erst nachträglich eingeschoben, so muss eine Jahresangabe vorangegangen sein; dafür dass Cap. 1 nicht den wirklichen Anfang der ursprünglichen Nehemiamemoiren bietet, liesse sich möglicherweise וַיְהִי geltend machen. Über Artaxerxes s. zu Esr 7 1ª.

1) 1 1–4 Nehemia erhält schlimme Nachrichten aus Jerusalem. **1** בֶּן־ חֲכַלְיָה wie 10 2 im Unterschied zu נְחֶמְיָה בֶן־עֲזְבּוּק 3 16. Zu שׁוּשַׁן הַבִּירָה s. zu Dan 8 2. **2** מֵאֲחַי, nicht notwendig ein leiblicher Bruder, doch nach 7 2 wahrscheinlich. פְּלֵיטָה wie Esr 9 8 13–15 zur Bezeichnung der nachexilischen Judenschaft, als der aus der Katastrophe geretteten.

Kosters (S. 44f.) sieht in diesem Verse eine Hauptstütze für seine Auffassung, dass Nehemia von keiner Rückkehr Verbannter wisse. אֲשֶׁר־נִשְׁאֲרוּ מִן־הַשִּׁבְי seien entweder die von den gefangen Weggeführten Zurückgelassenen (vgl. Rt 1 5) oder: die von der Wegführung als Gefangene übrig Gebliebenen, die derselben entkommen, also selbst nicht weggeführt seien (vgl. II Chr 30 6). Jedenfalls seien die im Lande gebliebenen Juden gemeint; ähnlich Marquart 35. Da sich aber nun einmal das Vorhandensein einer Gola vor Nehemia nicht wegdisputieren lässt (vgl. zu Esr 2, S. 8; 9 4 u. s. w., Welth. GGN 1895. 183—185), so muss die Möglichkeit einer andern Fassung dieser Stelle in Betracht gezogen werden. Welth. (l. c. 179f.) will sie, wie schon Bertheau vorgeschlagen, in der Weise verstehen, dass die Juden im grossen und ganzen als Diaspora (שִׁבְי) gelten sollen, und dass nur eine Ausnahme von der Diaspora, ein Rest, geblieben sei, nämlich die Gemeinde in Jerusalem. Lieber bleibe ich bei der gewöhnlichen Bedeutung von שִׁבְי = das babyl. Exil (Esr 2 1 3 8 8 35) und fasse נִשְׁאֲרוּ im prophetisch technischen Sinne von „zur שְׁאֵרִית (= פְּלֵיטָה) gehören“ (vgl. zu Esr 1 4), also etwa: *die welche das Exil glücklich überstanden*

haben (vgl. noch Sellin II 117: „sie sind aus dem Exil gekommen und übrig geblieben", eine „constructio praegnans").

3 Zu בַּמְּדִינָה s. zu Esr 2 1; zu v. b vgl. 2 3 17. **4** Zu יָשַׁבְתִּי vgl. Hi 2 13. Der Ausdruck „*Himmelsgott*" (vgl. noch v. 5 2 4 20 etc.) ist auch auf pers. Inschriften häufig.

Die überwältigende Wirkung, welche die eben vernommene Kunde auf Nehemia ausübt, wäre schlechterdings unbegreiflich, wenn ihm ihre Überbringer nichts anderes mitzuteilen gehabt hätten, als woran man sich seit 140 Jahren hatte gewöhnen müssen. d. h. wenn man unter der erwähnten Zerstörung der Mauern an die Katastrophe von 586 zu denken hätte (so z. B. noch Kosters 60f., Marquart 57f.). Hier tritt aber glücklich ergänzend unsere Auffassung von Esr 4 6–23 (s. S. 9) ein. Die Judenfeinde scheinen von der ihnen dort erteilten königlichen Erlaubnis, den Wiederaufbau Jerusalems gewaltsam zu hindern, so energischen Gebrauch gemacht zu haben, dass als Resultat herauskam, was die historische Voraussetzung unseres Verses ist. Wer weiss ob nicht schon die Frage Nehemias ihm eingegeben war von der Befürchtung der üblen Folgen des königlichen Ediktes Esr 4, von dem er bei seiner Stellung am Hofe Kunde haben konnte, wie andererseits Hananis Zug zu seinem am Hofe einflussreichen Verwandten durch die vorgefallenen Ereignisse direkt veranlasst sein mochte. Die Beziehung von Esr 4 auf Neh 1 3f. wird von den meisten Neuern angenommen (Bertheau, Kuenen, Wellh., Meyer, Klostermann etc.).

2) 1 5–11 Nehemias Gebet. Zu **5** vgl. Dtn 7 21 9 12 u. a. יְהוָה findet sich bei Nehemia nur hier. Da nach וְ Synkope des ה nicht stattfindet (Ges.-Kautzsch[26] § 35n) l. וְהַחֶסֶד. **6** קַשֻּׁבֹת, ebenso v. 11; dagg. Plur. קַשֻּׁבוֹת Ps 130 2 II Chr 6 40 7 15; vielleicht ist einheitlich zu punktieren. vgl. übrigens noch Guthe z. St. Aus den Schlussworten hat man gelegentlich herauslesen wollen, Nehemia gehöre dem davidischen Hause an. Euseb und Hieronymus sprechen wenigstens von jüdischer Abkunft. **7** חָבַל scheint Punktationsfehler für חָבַל (Hi 34 31); es müsste sonst nomen = aram. חֲבוּלָה (Dan 6 23) sein. Böhme: חַבַּל חִבַּלְנוּ. **8f.** Hinter אֲתֶם dürfte אִם ausgefallen sein (LXX): sonst s. Ges.-Kautzsch[26] § 159bc. Kĕt. והבואתים ist wohl bloser Schreibfehler. Es liegt bei diesem angeblichen Citat derselbe Fall vor wie Esr 9 11f. (s. z. St.): nirgends findet es sich wörtlich, am Nächsten kommt ihm Dtn 30 1–5. **10** Vgl. zu den Ausdrücken Dtn 7 8 9 26 29. **11** הַחֲפֵצִים לְיִרְאָה. ein prachtvolles Paradoxon! הָאִישׁ הַזֶּה scil. Artaxerxes. Die Worte machen den Eindruck, als gelte es für Nehemia viel von ihm zu erbitten; das ist mit dem zu Esr 4 23 Bemerkten zusammenzuhalten. V. b: *ich war nämlich ein Mundschenk des Königs* (vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 129c). Über das pers. Mundschenkenamt s. Xenophon Cyrop. I 3, 4, Herodot 3 34. Ob Nehemia Eunuch war, wie Marquart (31) annimmt, da wenigstens zu Ktesias Zeit das Amt des Mundschenken wohl ausschliesslich an Eunuchen übertragen wurde? Dafür könnte sprechen, dass er in Gegenwart der Königin Wein aufträgt (2 6). (Vgl. die Meinung von Grätz, dass Ps 127 gegen Nehemia gerichtet sei, und andererseits Jes 56 3f.).

In charakteristischer Weise kommt in diesem Gebet der Solidaritätsgedanke zum Ausdruck, speciell das Bewusstsein des Sprechers an der Gesamtschuld zu participieren (v. 6f.), und dieses Schuldgefühl verleiht dem Gebete seinen ernsten Grundton. Der Beter fühlt Gottes Grösse und Furchtbarkeit (v. 5), die ganze Kluft, welche ihn selber von Gott trennt („Himmelsgott"). Aber doch bricht etwas von Individualismus durch, und das nicht bloss im Bekenntnis der Sünde (v. 7), sondern Nehemia fasst sich auch ein Herz, um für

sich persönlich von Gott etwas zu erbitten (v. 11). Was ihm den Mut dazu giebt, ist das Bewusstsein, dass Gott treue Erfüllung seiner Gebote nicht unerwidert lässt (v. 5 9), dass er denen schliesslich seine Gnade nicht versagt, die ihn lieben (v. 5); es ist sogar ein wärmeres Gefühl (v. 11), dass nämlich für den Frommen Religion eine „Lust" sei. Gut lässt sich hier (vgl. auch zu Esr 9 5–15) beobachten, wie sich die Gebetssprache an den kanonisch werdenden Schriften bildet; namentlich dem Dtn entlehnt Nehemia seine Ausdrücke (vgl. zu v. 5 10), wenn er sich ihm gegenüber in anderer Beziehung auch seine volle Freiheit wahrt (s. zu v. 8f.). Der Inhalt des obigen Gebetes spricht z. T. gegen die Charakteristik, die Kosters (119f.) von Nehemia im Gegensatz zu Esra entwirft, als wäre er der spezifisch religiöse Reformator erst dank der Begegnung mit Letzterem geworden. Thatsache ist, dass von vornherein Nehemia uns entgegentritt als durch und durch religiös gestimmte Persönlichkeit. Er betet auch immer wieder 2 4 4 3, und sein Gebet hätte ebenso gut Esra sprechen können.

II. Nehemias Urlaub und Ankunft in Jerusalem Cap. 2.

1) 2 1–8 Die Szene vor dem König. **1** führt uns c. 3 Monate tiefer hinab als 1 1; wahrscheinlich kam Nehemia mit seinem Dienst beim König erst jetzt wieder an die Reihe. LXX las וְיֵין st. יַיִן (vgl. 1 1) und st. לְפָנָיו: לְפָנַי vor mir, so dass ich ihn zu besorgen hatte, Beides wohl mit Recht. Dagegen spricht gegen ihre Wiedergabe von v. [b] καὶ οὐκ ἦν ἕτερος ἐνώπιον αὐτοῦ = וְלֹא הָיָה רַע לְפָנָיו (so v. Hoonacker Restaur. 172 A 2) v. 6; aber auch der masor. Text lässt sich m. E. nicht halten. Übersetzungen wie: „ohne dass ich ihn merken liess, wie schlecht mir zu Mute war" oder „ich war nicht betrübt vor ihm" (vgl. Est 4 2) schaffen einen unerträglichen Gegensatz zu v. 2, und doch ist es nicht zulässig רַע in anderm Sinne zu nehmen als dort. So vermute ich, לְפָנָיו sei unter dem Einfluss von v. [a] aus לְפָנִים verschrieben. Damit gewännen wir erst das volle Recht zur plusquamperfekt. Fassung von הָיִיתִי, die öfter vorgeschlagen worden ist: *und ich war ehedem* (vgl. 13 5 Hi 42 11) *nicht betrübt gewesen.* **2** רַע לֵב, in anderm Sinne I Sam 17 28. וְאֵירָא הַרְבֵּה מְאֹד bestätigt das zu 1 11[a] Bemerkte. Zu **3**[a] vgl. z. B. I Reg 1 31. Zu וְרָעִוּ mit vernachlässigter Verdoppelung s. Ges.-Kautzsch[26] § 67dd. אֲשֶׁר = כִּי ist bei Neh sehr häufig (vgl. v. 10 17 etc.). בֵּית־קִבְרוֹת אֲבֹתַי weist auf die Sitte des alten Familienbegräbnisses hin (I Sam 25 1 I Reg 2 34 II 21 18). Es ist ein unerträglicher Gedanke, dass durch die Niederlegung der Mauern das Familiengrab offenen Angriffen preisgegeben ist, und es ist eine der ersten Pflichten, deren Anerkennung Nehemia auch dem Perserkönige zutrauen darf, die Toten vor Verletzung ihrer Ruhe zu schützen (vgl. die Eschmunazar-Inschrift). **4** Zur demonstrativen Verstärkung des Fragewortes vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 136c. V. [b]: nichts ohne Gott! zumal, wo Nehemias Bitte ein Wagnis ist (v. 2). **5** אֲשֶׁר wieder = כִּי, zur Einführung der Bitte, womit des Königs Frage beantwortet wird. בָּנָה = mit Mauern versehen, wie Esr 4 12 16 21. **6** lässt keine zwölfjährige Abwesenheit Nehemias voraussehen (5 14; doch s. z. St. und vgl. zu v. 8). שָׁגַל (bloss noch Ps 45 10; doch vgl. zu Jdc 5 30) = assyr. šigrêti Palastfrauen ‖ šigâru (= סוּגַר Hes 19 9 Kerker, Käfig) nicht ‖ שָׁגַל Dtn 28 30 u. a. (s. Haupt bei Batten z. St.). Die Einsetzung des Artikels vor יֹשֶׁבֶת (LXX Vulg.) ist unnötig; וְהַשֹּׁגֶלֶת וגו׳ ist als Zustandssatz zu fassen. Als Königin nennt Ktesias Damaspia; ihre Nennung hat bei der Herrschaft, welche Frauen auf

Artaxerxes I ausübten (s. zu Esr 4 23), vielleicht ihren guten Grund. Am Schlusse liest Winckler (altor. Forschgn. II Reihe III, 2, 473) sprachlich offenbar leichter וַיִּתֵּן לִי זְמַן. **7** Nehemias Bitte um Briefe (s. zu Esr 4 8) an die syr. Satrapen könnte darauf hindeuten, dass ihm ihre feindliche Haltung nicht unbekannt geblieben ist (Esr 4 7–10. 17). **8** Zu פַּרְדֵּס s. zu Cnt 4 13. Während die ältern Exegeten den erwähnten königlichen Forst im Libanon suchten, neigt man seit Ewald dahin, ihn mit den schönen Gärten Salomos bei 'Etam, c. 11 km südlich von Jerusalem, zu identifizieren. Vgl. Josephus Ant. VIII 7 3 und Buhl Geographie § 57 f., S. 90 92. Erinnern würde daran der Name Ǧebel-el-furêdîs. Keil dachte dagegen an den Sykomorenwald in der Šephela (I Chr 27 28). Von der Anlage königlicher Parks durch die Perserkönige redet auch Diodor. Der Name אָסָף spricht dafür, dass der Forstverwalter ein Einheimischer war. Die zum Tempel gehörige Burg wird hier und 7 2 erstmalig genannt; später I Mak 13 52 Act 21 37 22 24; sie scheint also zwischen 536 und 445 gebaut worden zu sein. Nach der gewöhnlichen und wohl richtigen Annahme stand sie an der Nordwestseite des Tempelplatzes (Buhl p. 141. Gegen die Echtheit der Worte an dieser Stelle Torrey 36, Winckler l. c. 474). Das Haus, in das Nehemia kommt, ist das Statthaltergebäude, (wo er offenen Tisch hält 5 17 f.); also scheint er sich doch wieder für einen längern Aufenthalt einzurichten. Der Ausdruck in v. $^{b\beta}$ auch v. 18, wie Esr 7 6 8 18 22.

2) 2 9–20 Reise, Ankunft in Jerusalem und erste Eindrücke. **9** Die פַּחֲוֹת עֵבֶר הַנָּהָר sind schwerlich koordinierte Grössen. Woher Josephus (Ant. XI 5, 7) sein Wissen hat, dass der damalige Eparch von Syrien. Phönicien und Samarien 'Αδδαῖος geheissen habe, ist mir unbekannt. Dass Nehemia im Gegensatz zu Esra (8 22) unter militärischer Bedeckung reist, mag seinen Grund in den uns aus Esr 4 bekannten Verhältnissen haben. **10** Nehemias Gegner: סַנְבַלַּט (nach den besten HSS, andere: סַנְבַלָּט) = babyl. Sin-uballiṭ resp. (Winckler altorient. Forschgn. zweite Reihe II 1, 228 A 1) Sin-muballiṭ = Sin (der Mondgott) belebt. חֹרֹנִי bezeichnet nach fast allgemeiner Auffassung den Bewohner des ephraim. Beth-horon, nordwestlich von Jerusalem (Buhl Geographie 169). Vielleicht ist aber doch an der Beziehung auf das moab. Choronaim festzuhalten (vgl. mein Buch, Stellung etc. 141, Schlatter Topographie 52—61 und besonders Winckler l. c. 229—232); auch so bliebe Sanballats babylonischer Name erklärlich. Die Söhne der Königsfamilien waren nach Babel als Geiseln zur Erziehung geschickt worden (Winckler l. c. 228 A 1). Noch anders Klostermann (Geschichte 263), nach dessen mit weitgehender Phantasie durchtränkter Vermutung er der aus Haran, der alten Stadt des Mondgottes, stammende wäre, und zwar ein Nachkomme eines dorthin deportierten und nach Bethel zurückversetzten Priestergeschlechtes (II Reg 17 28). טוֹבִיָּה wird von v. Hoonacker (Sacerdoce lévit. 375) und Sellin (Studien II 33) mit טָבְאֵל identifiziert. Bemerkenswert ist die Zusammensetzung seines Namens mit יָהּ, wie denn auch sein Sohn 6 18 יְהוֹחָנָן heisst. Ist er demnach Jude (ZATW II 146) und hat sich nur in einer Weise zum Anwalt ammonitischer Interessen gemacht, dass er spöttisch הָעֶבֶד הָעַמֹּנִי genannt wird? Andere halten ihn für einen persischen Statthalter über Ammon. Sellin (Serubb. 53) vergleicht zu diesem Gebrauch

von עֶבֶד Thr 5 8. Oder ist er ein wirklicher ammon. Parvenu? SIEGFRIED vergleicht Koh 10 7. Jedenfalls ist uns seine Bezeichnung nicht klar; nur so viel ist sicher, dass er zu Nehemias Zeit nichts weniger als Sklavenstellung einnimmt. Gegen CHEYNES (261 A 1) geistreiche Vermutung עֶבֶד sei aus „der Araber“ verschrieben, was selber bloss durch Verwechselung neben „der Ammoniter“ zu stehen gekommen sei, s. NIKELS (189) gute Zurückweisung. אָדָם hier einfach: jemand wie v. 12; es braucht nicht den Beigeschmack des Verächtlichen zu haben. Zu **11** vgl. Esr 8 32. **12** Zum appositionellen Verhältnis אֲנָשִׁים מְעַט s. GES.-KAUTZSCH[26] § 131 e; zu נִתַּן Part. perf. § 116 d. בְּהֵמָה sonst kollektiv bezeichnet hier und v. 14 Nehemias einzelnes Reittier, Esel oder Maulesel (vgl. BATTEN zu Esr 1 6); er hat nur eines mit sich, um alles Auffällige zu vermeiden. **13** Nach den bessern HSS liest man שִׁבֵּר mit שׂ. *genau betrachten* (bloss hier und v. 15); indessen weist GES.-BUHL darauf hin, dass arab. سبر (eine Wunde) untersuchen, doch für die Richtigkeit der Schreibung mit שׂ sprechen könnte (LXX B συντρίβων); doch vgl. noch סְבָר Dan 7 25. In אֲשֶׁר־הֵמָּה פְּרוּצִים ist sowohl das offene מ als das Maskul. (nach חוֹמוֹת) auffällig. Die Verwendung des Part. als Äquivalent eines tempus histor. und des Pronomen separat. hinter dem relat. (wie z. B. Esr 6 15) ist mehr aramäisch als hebräisch (KAUTZSCH aram. Gramm. § 76, 1; 87, 3). Vielleicht ist der Text nicht ganz richtig. Man hat vermutet: אֲשֶׁר־הֵם מְפֻרָצִים (1 3), KLOSTERMANN l. c. 256: אֲשֶׁר שָׁם פְּרָצִים.

Aus der Beschreibung dieses nächtlichen Rittes lässt sich schon für die Topographie Jerusalems etwas gewinnen. Seinen Ausgangs- und Endpunkt bildet das Thalthor (noch 3 13 II Chr 26 9). Nach 3 13 ist es 1000 Ellen = c. 450 m. vom Mistthore entfernt, und zwar, wie das folgende lehrt, wonach die Richtung des Rittes von West nach Ost geht, westlich von ihm. Vom Mistthor wissen wir soviel, dass es der Ausgang der Südostecke des Südwesthügels gebildet haben wird (ZDPV 1882, 297 vgl. 1891, 52). Daraus ergiebt sich, dass das Thalthor nicht, wie früher üblich, im Westen, da, wo heute das Jâfâthor liegt, zu suchen ist (doch s. noch l. c. 1890, 31—36), sondern im Süden, wahrscheinlich an der Stelle des später sog. Essenerthores. Vielleicht dass seine Lage heute genau entdeckt ist (MNDPV 1895, 10—15; BUHL Geographie 152 A 387). Seinen Namen hat es offenbar davon her, dass es den Weg aus dem Südwesten des Südwesthügels zum Hinnomthal (= גֵּיא הִנֹּם 11 30, auch bloss הַגַּיְא Jer 2 23 im Gegensatz zu הַגַּחַל v. 15 das Kidronthal) vermittelte (ZDPV 1880, 209; STADE Gesch. Isr. II 165 A 1). Dagegen mag das Mistthor zu seinem Namen gekommen sein, weil es das Thor war, aus dem der Unrat aus der Stadt herausgeschafft wurde, oder weil, wie STADE (l. c. A 2) vermutet, in seiner Nähe die Stadtkloake ausmündete, wenn אַשְׁפּוֹת nicht überhaupt Ballhornisierung für תֹּפֶת resp. תֹּפֶת ist, das berüchtigte Heiligtum, zu dem das betr. Thor geführt hätte (v. GALL altisrael. Kultstätten 72). Die Drachenquelle (LXX: πηγὴ τῶν σκῶν = עֵין הַתַּאנִים) identifiziert man meist mit der bekannten Quelle Rogel, weil sich bei dieser der Schlangenstein befand (I Reg 1 9); aber da sie, vorausgesetzt dass sie wirklich dem heutigen Hiobs- oder Nehemiasbrunnen entspreche, am Vereinigungspunkt der Thäler Kidron und Hinnom lag, käme ihre Nennung zwischen Thal- und Mistthor zu früh. Man hat daher diese Identifikation aufzugeben. Weniger gegen die lokalen Postulate verstösst CASPARIS (StK 1861, 318) und SCHICKS (ZDPV 1891, 42) Identifikation der Drachenquelle mit der „schlangenförmig sich heranwindenden“ Wasserleitung; aber dagegen sprechen vielleicht andere Gründe, so dass die Annahme übrig bliebe, es handle sich hier um eine heutzutage versiegte Quelle (RE[3] VIII, 672). **14** Das Quellthor hat seinen Namen vermutlich von der Siloahquelle und ist ungefähr an der Südspitze des Südosthügels zu suchen. Dass es wenigstens östlich vom Tyropoeon lag, ist schon aus dem Ausdruck וְאֶעְבֹּר zu schliessen. Wahrscheinlich ist

es dasselbe wie das Thor vor dem Königsgarten „zwischen den beiden Mauern“ (II Reg 25 4 Jer 39 4 52 7) in vorexilischer Zeit (ZDPV 1882, 296. 357; 1885, 280; Stade Gesch. Isr. I 593 Abbildung). Dort in der Nähe (vgl. Jes 22 11 II Reg 20 20) am Ausfluss des Siloahtunnels wird man den Königsteich zu suchen haben. Eine genaue Identifikation dieses Teiches sowie des Teiches der Leitung (3 15) und des künstlich angelegten Teiches (3 16) versuchen zu wollen, die alle nahe bei einander gelegen haben müssen, ist ziemlich aussichtslos (Benzinger Archäol. § 10, 6. Eingehenderes bei Bertheau-Ryssel 213—215). — Zum Ganzen vgl. Stades Karte in s. Geschichte II 167; Th. F. Wright Nehemia's night ride, JBL XV, 1. 2, 129—134.

15 עָלָה nach v. 14b offenbar zu Fuss. נַחַל, das Kidronthal, s. oben die allg. Bem. Dass Nehemia auf demselben Wege zurückgeht, d. h. nicht die Runde um die Stadt herum macht, dürfte schon daraus zu schliessen sein, dass er wohl zu seinem Reittiere zurückkehrt. Das erste וָאָשׁוּב: *und ich kehrte um*, das zweite: *und ich kam heim*. **16** Zu הַסְּגָנִים s. zu Esr 9 2. Ein Vergleich von 13 11 mit 13 17 zeigt, dass sie mit הַחֹרִים so ziemlich identisch sein müssen; vielleicht bezeichnet dieses die Leute mehr nach ihrer Geburt, jenes nach ihrer amtlichen Stellung. Wenn הַיְּהוּדִים nicht bloss zusammenfassender Ausdruck für alles folgende ist (vgl. 1 2), bezeichnet es nach Analogie von יִשְׂרָאֵל eher die gemeinen Laienjuden als die Aristokraten (gegen Siegfried). Wie Nehemia hier von den übrigen Bauleuten (= עֹשֵׂה הַמְּלָאכָה, vgl. 5 16 Esr 3 9; עֹשֵׂי = עֹשֶׂה) reden kann, ist nicht ganz klar. Hatte der Esr 4 unternommene Versuch eine grössere Anzahl Arbeiter in die Stadt gezogen? Vielleicht ist es richtiger mit Meyer 184 A unter Vergleichung von 13 10 [11 12] עֹשֵׂה הַמְּלָאכָה als Kultusbeamte aufzufassen. עַד־כֵּן *bisher* bloss hier; man vergleicht Esr 5 16: עַד כְּעַן. Zu **17** vgl. v. 3. אֲשֶׁר² = כִּי. **18** ויחזקו ist nach LXX Vulg. vielleicht als Passiv zu punktieren; das Gegenstück Esr 4 4. **19** Ein weiterer Gegner Nehemias גֶּשֶׁם, so noch 6 1f., dagg. 6 6 גַּשְׁמוּ. גשמו kommt auch auf sinaitischen Inschriften vor (bei Euting No. 58. 167. 345) = جُشَمْ (ZDMG XLI, 715). Euting (10f.) vermutet, auch hier sei גַּשְׁמוּ die richtige Aussprache. Er erscheint als Repräsentant eines arab. Clans. Die Frage ist nur, ob wir diesen in Südpalästina zu suchen oder ob wir an einen in Samarien angesiedelten zu denken haben: von Sargon wissen wir nämlich, dass er z. B. den Stamm Thamud aus Arabia petraea nach Samarien verpflanzt hat. מֹרְדִים erhält seine beste Erklärung auf Grund der Voraussetzung der Korrespondenz von Esr 4. **20** צְדָקָה im Sinne von Anrecht wie II Sam 19 29. וְזִכָּרוֹן, d. h. „ihr dürft nicht hoffen, in euren Nachkommen in der Gemeinde Gottes zu dauern. Denn dies ist der Trost der Frommen jener Zeit, welche von einer Unsterblichkeitshoffnung noch nichts wissen“ (Stade Gesch. Isr. II 166 A 3).

Diese Worte hätten nur einen halben Sinn, wenn vor Nehemias Ankunft die Betreffenden nicht einen gewissen Anteil an Jerusalem und, wie 13 4 ff. noch zeigen wird, am Tempelkult gehabt hätten. (Die Lockerung der ursprünglichen Abgeschlossenheit der Zurückgekehrten und ihre Weitherzigkeit gegen die heidnischen und halbheidnischen Nachbarn vor Nehemia habe ich in meinem Buche: Stellung der Israeliten zu den Fremden S. 128f. darzustellen gesucht). Diese „Fremden“ können darum aber doch bei den Esr 4 berichteten Geschehnissen mit verwickelt gewesen sein, sofern sie richtig herausgefühlt haben mochten, dass mit der Wiederaufrichtung der Mauern ihrem freien Verkehr in der Stadt der Riegel geschoben werden könnte. Nehemias Haltung ihnen gegenüber war die

gründliche Bestätigung dieser bösen Ahnung, und so sind Hohn und Hinterlist, womit sie den Juden bezahlten, als die unrühmlichen aber nicht unverständlichen Mittel einer gewissen halbverzweifelten Selbstverteidigung anzusehen.

III. Bauliste 3 1—32.

Die Namen der Bauenden siehe im Anhang.

1 Zur Genealogie Eljaschibs s. 12 10. Zu קִדְּשׁוּהוּ, das in v. [b] aus v. [a] versehentlich wiederholt zu sein scheint (Siegfried), vergleicht man I Reg 8 64. Aber dort liegt der Fall etwas anders; zudem stösst sich hier der Ausdruck damit, dass die eigentliche Weihe erst 12 27 ff. erfolgt. Darum ist wohl wie v. 3 6 קֵרוּהוּ zu lesen: *sie setzten Balken ein* (vgl. LXX, die קדשו ohne Suffix voraussetzt; Torrey 36 A 1; 38 A 1). Das Einsetzen der Thore ist nach 6 1 Anticipation; es scheint, dass die Betreffenden die Einsetzung bloss auf ihre Kosten übernommen haben. Es zeigt Nehemias Autorität in glänzendem Licht, dass sich selbst der Hohepriester mit den Seinen in den Dienst der von ihm angeregten Unternehmung stellt. Das Schafthor (noch 12 39 Joh 5 2; vgl. ZDPV 1878, 88; 1885, 269; 1891, 45) lag nördlich vom Tempel zwischen Nordostecke des Tempelareals und der Tempelburg (2 8). Seinen Namen wird es haben von den Schafen, die dadurch zur Opferung getrieben wurden (vgl. Joh 2 14 ff.) resp. von dem dabei befindlichen Schafmarkte. Nach seiner Lage bestimmt sich die der Türme Hammea (bloss noch 12 39; nach Cheyne Encycl. Bibl. s. v. המאה = הסנאה = הישנה!) und Hananeel (12 39 Jer 31 38 Sach 14 10). Sie gehörten vermutlich noch zur Tempelburg (Buhl 141). 12 39 werden sie zwischen Schaf- und Fischthor genannt, so dass sie westlich vom Schafthor gelegen haben müssen; denn das Fischthor **3** (noch 12 39 Zph 1 10 II Chr 33 14) muss sich in genau westlicher Richtung vom Schafthor, in oder nahe an der Mulde des obern Tyropöonthales befunden haben. Vgl. dazu ZDPV 1885, 269 279; 1891, 46. Sein Name kommt offenbar davon her, dass hier Fischmarkt gehalten wurde (vgl. 13 16). מְנָעוּלִים und בְּרִיחִים unterscheidet man so von einander, dass man in jenen die eisernen Klammern sieht, in welche diese, die Querriegel, hineingeschoben wurden. **4** Zu Meremoth ben Uria s. zu Esr 8 33. **5** Zum Ausdruck vgl. Jer 27 11 f. אֲדֹנֵיהֶם d. h. Nehemia und Genossen (vgl. Esr 10 3). **6** שַׁעַר הַיְשָׁנָה (noch 12 39) liegt wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Johanniterhospizes, d. h. c. 160 m westlich vom Fischthor auf der Nordseite (ZDPV 1885, 269. 279. 282). Seine richtige und vollständige Benennung kennen wir nicht. Man ergänzt „Stadt“ oder „Mauer“ oder „Teich“. **7** Erleichternd wäre allerdings die von Meyer (108 A 1) vorgeschlagene Konjektur וְאַנְשֵׁי נִבְעוֹן וּמִרֹנֹת, so dass hinter den Repräsentanten der beiden erwähnten Ortschaften ihre Bevölkerung genannt wäre; auch erscheinen ja die „Obersten Mizpas“ erst v. 15 19. Schwierig ist v. 7[b]. Nicht für unmöglich halte ich die Erklärung von Osiander, Clericus, de Wette und Bertheau, die Meyer (108) wieder aufgenommen hat: *die Leute von Gibeon und Meronoth vom Amtsstuhl des Satrapen von Abarnahara*, so dass diese beiden Ortschaften nicht mehr zur מְדִינַת יְהוּדָה, sondern zur Provinz Syrien gehört und also aus ganz freien Stücken zum Mauerbau mitgeholfen hätten. Andere freilich (vgl. LXX Ewald, Keil, Oettli, Guthe ZDPV 1885, 279 A 1) wollen in den betr. Worten vielmehr die Bezeichnung der offiziellen Wohnung oder Gerichtsstätte des syrischen Satrapen sehen, so dass sie den Grenzpunkt angeben würden, bis wohin Gibeoniten und Meronotiten besserten, und Schick meint dieselbe sogar wieder gefunden zu haben (ZDPV 1885, 269 f.). Dass לְכִסֵּא von Schultz erklärt wurde: im Namen des Throninhabers, verdient Erwähnung nur als Beispiel für das, was man aus bibl. Texten zu machen sich erlaubte, um sie beibehalten zu können. Siegfried glaubt ohne die Annahme des Ausfalles einiger Worte vor לְכִסֵּא nicht auszukommen. **8** Nicht zu halten ist die Aufeinanderfolge בֶּן־חַרְהַיָּה צֹרְפִים (ה st. ה als Anfang der zweiten Silbe nach den besten MSS und LXX). Man ist geneigt, das Schluss-ה von חַרְהַיָּה zum Folgenden zu ziehen: הַצֹּרְפִים oder vor הַצֹּרְפִים ein neues בֶּן einzuschalten, wo nicht gar das erste בֶּן damit zu verbinden und חרחי als falsches Einschiebsel aus dem Text zu verweisen, um die genaue Parallele zu בֶּן־הַרַקָּחִים zu erhalten (s. Batten

zu 3 19). Es scheint nach Letzterm, dass diese Zunftmeister keinen Geschlechtsverband haben: „die Zunft tritt suppletorisch an seine Stelle“ (Meyer 153). Zu הָרֹקְחִים s. zu Ex 30 35. וַיַּעַזְבוּ soll bedeuten, dass man einen Teil des früher bewohnten Stadtgebietes geräumt oder umgekehrt die Baulinie über dasselbe hinausgerückt habe und dgl. Das alles ist unhaltbar. Vielleicht ist עָזַב hier wirklich terminus techn. der Bausprache, dessen genaue Bedeutung uns freilich verborgen bleiben dürfte, wenn man als solche für gewöhnlich auch „pflastern“ annimmt. Buxtorf hatte in seinem Lexicon chaldaicum mit Rücksicht auf den talmudischen Sprachgebrauch restaurare, instaurare vorgeschlagen. Es findet sich nämlich neuhebr. מַעֲזִיבָה (s. Levy neuhebr. Wörterb. s. v.) = Aufbau, und dazu ist arab. معزب, plur. معازب oder معزيب Quadersteine zu vergleichen (Kremer Beiträge 2, 14) und himjarisch عرب, ebenfalls auf Bauten bezogen: „vollenden“ (ZDMG XXXIX 230; J. H. Mordtmann und D. H. Müller sabäische Denkmäler in den Denkschriften der K. Akad. d. Wissensch. Bd. 33, 90). Siegfried vermutet וַיְאַזְּרוּ sie umgürteten (?). Die breite Mauer (noch 12 38) bildete nach Schick (ZDPV 1885, 270) einen vorläufigen Anschluss der zweiten Mauer an die erste (salomonische), nach Guthe (l. c. 283) gehörte sie selber der ersten an. zwischen dem heutigen Davidsturme und dem alten Ephraimsthor. das er im Gegensatz zu Schick ebenfalls für die erste Mauer in Anspruch nimmt, weshalb es auch in unserm Kapitel nicht genannt und 12 38 f. vom Dankchor nicht direkt berührt werde (vgl. מַעַל לְ, l. c. 279). Da Josephus (Ant. IX 10, 3) erzählt, Usia habe das von König Joas vom Ephraimsthor zum Eckthor niedergelegte Stück (II Reg 14 13 II Chr 25 23) besonders fest wieder aufbauen lassen, liegt es nahe, es mit der breiten Mauer zu identifizieren. **9** פֶּלֶךְ vgl. arab. فَلَكٌ etwas Rundes entspricht unserm Kreis = Bezirk = assyr. pilku. חֲצִי, die andere Hälfte v. 12. Jerusalem ist also in zwei Stadtbezirke geteilt; oder ist an Landbezirke um die Stadt zu denken (Bertheau)? S. noch zu v. 19. **10** Vor נֶגֶד ist וְ zu streichen, das auch im cod. Brix. fehlt. **11** מִדָּה שֵׁנִית empfängt seine ungezwungenste Deutung aus v. 21 vgl. mit v. 4; v. 27 mit v. 5; v. 18 (LXX) mit v. 24, d. h. dass die gleichen Leute zwei Loose übernehmen. Dann aber fällt auf. dass hier v. 19 20 30 (doch s. z. St.) Namen erscheinen, die nicht schon erwähnt sind. Es ist daraus kaum ein anderer Schluss zu ziehen, als dass wir die Liste in unvollkommenem Zustande besitzen. Dass speziell vor unserm Verse eine grössere Lücke ist. folgt überdies aus der Vergleichung von Neh 12 38 f.; vielleicht auch aus der abnormen Stellung der betr. Worte (Smend Listen 12). St. וְאֵת l. nach LXX: וְעַד. Der Ofenturm, noch 12 38 (Cheyne Encycl. Bibl. vermutet eine Verschreibung aus מִגְדַּל תְּמָרִים, Palmenturm), im Nordwesten. war vielleicht der von Usia gebaute Turm am Eckthore (II Chr 26 9). Schick (ZDPV 1885, 270) identifiziert ihn mit dem heutigen Davidsturm. **12** Vgl. zu v. 9. הוּא וּבְנוֹתָיו *er und seine Töchter*, woraus zu schliessen ist, dass sich diese in irgend einer Weise um den Mauerbau verdient gemacht haben. Ich wüsste nicht, was diese Fassung verbieten sollte. Denkt man dagegen bei בָּנוֹת an die Tochterstädte (vgl. 11 25 27), so wäre zum Mindesten וּבְנוֹתֶיהָ zu lesen: aber auch so bliebe die Satzverbindung ungefüge. Am Bequemsten ist es. die beiden letzten Worte für unächt zu halten (Meyer 107 A. 3), aber das ist willkürlich. **13** Zu Thal- und Mistthor s. zu 2 13. St. הַשְּׁפוֹת l. הָאַשְׁפוֹת wie **14**. Unbegreiflich ist das Imperf. וְיִבְנֻנוּ; man erwartet בָּנָה, ebenso **15** בָּנָהוּ וַיְטִלְלֻנוּ וַיְעַמֵּיד, vgl. Guthe z. St. Zum Quellthor s. zu 2 14. טָלַל ist Aramaismus = צלל 13 19; Pi. = überdachen, vgl. Gen 19 8. Gegen die fast allgemein übliche Identifikation der בְּרֵכַת הַשֶּׁלַח mit dem Siloahteich Jes 8 6 (s. z. St.) Joh 9 7 hat Guthe (ZDPV 1882, 371 f. A) vielleicht nicht mit Unrecht Bedenken erhoben. „Die Punktatoren des atl. Textes werden über die Aussprache von Ortsnamen in Jerusalem wohl unterrichtet gewesen sein und haben gewiss nicht ohne Grund בְּרֵכַת הַשֶּׁלַח gesetzt.“ Im Übrigen s. zu 2 14. Seinem Wasserreichtum verdankt der Königsgarten (II Reg 25 4 Jer 39 4 52 7), bei der Vereinigung von Hinnom- und Kidronthal resp. an der Ausmündung des Tyropoeon, seine Fruchtbarkeit. Über die Stufen. die hier in der Nähe von der Davidsstadt herabführen, giebt uns 12 37 noch einige Auskunft. Ihre Spuren sind an der Stelle, wo sich die damalige Oberfläche des Felsens unweit der Mauer bis heute erhalten hat, von Schick und Guthe entdeckt worden (ZDPV 1882. 315). Vgl. noch Th. F. Wright the Stairs of the city of David, JBL XVI, 171–174. **16**

Zu den Davidsgräbern s. zu I Reg 2 10; zum künstlichen Teiche (Jes 22 9–11?) zu 2 13. Birch (Pal. Expl. Fund Quart. Stat. 1890, 205) vermutet in עֲשׂוּיָה einen Schreibfehler für יְשָׁנָה Jes 22 11. Das Heldenhaus war, nach II Sam 16 6 23 8 zu schliessen, eine Art Kaserne, nach Guthe (ZDPV 1882, 332) südwestlich oberhalb der Marienquelle gelegen. **18** אֲחֵיהֶם = ihre Landsleute, ebenfalls Bewohner von Kegila. Der Vergleich mit v. 24 lehrt, und dafür spricht auch LXX (Βενεί), dass st. בַּנּוּי: בְּנוּי zu lesen ist. **19** Vgl. zu v. 11. Nach dem gegenwärtigen Texte wäre הַמִּצְפָּה vom פֶּלֶךְ הַמִּצְפָּה (v. 15) zu unterscheiden; indessen nimmt Meyer (107 A 4) vielleicht richtiger den Ausfall einiger Wörter an. V. 15: „Sallun, Oberst des halben Bezirks von Mizpa", v. 19: „Ezer, Oberst des halben Bezirks von Mizpa." Der Schluss des Verses ist trotz der Übersetzung bei Kautzsch „gegenüber dem Aufstiege des Rüsthauses zum Winkel" unverständlich. LXX hat πύργου ἀναβάσεως τῆς συναπτούσης τῆς γωνίας; also hat sie st. מִנֶּגֶד: מִגְדָּל, st. עַלּוֹת: עֲלִיַּת (vgl. v. 31 f.) gelesen etc. Ob ferner נֶשֶׁק (so nach Bär hier und Jes 22 8, sonst נֶשֶׁק) Bewaffnung, Rüstung, ohne Weiteres = בֵּית־הַנֶּשֶׁק, Rüsthaus sein kann, ist mehr als fraglich. Darnach hat auch eine Emendation der Stelle wie diejenige Stanley A. Cook's (Expos. Times 1899, 220) עֲלִיַּת הַמִּקְצֹעַ מִגְדַּל הַנֶּשֶׁק nur relativen Wert. Zum „Winkel" bemerkt Guthe (ZDPV 1882, 298), dass die alte Topographie der dortigen Gegend eine „stark in die Augen fallende Biegung der Mauer" bedingte. **20** Dass Baruch eifrig gebessert habe (= הַחֶזֶק הֶחֱרָה; z. Konstruktion vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 120g), ist ganz sinnlos. הֶחֱרָה, das in LXX glücklich fehlt (doch Lucian: εἰς τὸ ὄρος = הָהָרָה Gen 19 17 19 oder הָרָה Gen 14 10; Vulg.: in monte, als Dublette zu עֲלוֹת הַנֶּשֶׁק v. 19? s. Batten z. St.), scheint falsche Dittographie von אֲחֲרָיו zu sein (Guthe). Der hohepriesterliche Palast muss, nach **21** zu schliessen, von beträchtlicher Ausdehnung gewesen sein. Vgl. im Übrigen zu v. 4. **22** הַכִּכָּר ist hier wohl wie gewöhnlich = ἡ περίχωρος τοῦ Ἰορδάνου Mt 3 5, was heute el-Gôr heisst, darnach z. B. Vulg. viri de campestribus Jordanis; durch 12 28 (s. z. St.) darf man sich nicht irre machen lassen. Vermutlich war einst der Ort, wo die Betreffenden besserten, genau angegeben. **23** אֲחֲרָיו hinter אַנְשֵׁי הַכִּכָּר? vgl. v. 2 וְעַל־יָדוֹ. *Gegenüber ihrem Hause* und *zur Seite seines Hauses*, scil. je nach der Front der betr. Häuser. **24** S. zu v. 18. Das Haus Asarjas = v. 23. Zum Winkel s. zu v. 19; doch sollte man eigentlich erwarten, über den v. 19 genannten hinauszusein. **25** Offenbar ist zu Anfang אֲחֲרָיו הֶחֱזֶק und in der zweiten Vershälfte hinter אֲחֲרָיו ein zweites הֶחֱזֶק ausgefallen. *Gegenüber dem Winkel* (v. 24) *und dem obern Turme, der aus dem Königspalast vorspringt nach dem Gefängnishofe hin* (weniger natürlich Siegfried: der vom obern Königshause aus vorspringt, das vor dem Vorhofe des Kerkers liegt). Den Gefängnishof kennen wir aus Jer 33 1 37 21 u. a.. der Turm dürfte mit dem letzten der II Chr 26 9 genannten identisch sein (vgl. noch zu Jes 32 14). In v. 25[b] vermisst man die Angabe, wie weit Pedaja gebessert habe. Andererseits macht **26**a, vgl. 11 21, den Eindruck einer Glosse, deren richtige Stelle zudem erst hinter v. 27 wäre, wo der Ophel erstmalig genannt wird; (vgl. auch Cheyne, Americ. Journ. of Theol. 1901, 440f.). V. 26[b] ist passende Fortsetzung von v. 25[b]. Der vorspringende Turm (unrichtig Siegfried: und der Turm sprang da vor, als wenn יצא ohne Artikel stünde) ist der v. 25 genannte, der zum Königspalaste gehörte. Darnach scheint das Wasserthor (vgl. 12 37) dahin bestimmt werden zu müssen, dass es ein Thor am Königspalaste war und zwar auf dessen Ostseite (לַמְּזֹרָה; beachte für diese Bestimmung das נֶגֶד! so auch RE[3] VIII, 680; s. noch zu v. 28). Vor dem Wasserthore lag nach 8 1 3 16 ein freier Platz, wo Volksversammlungen stattfinden konnten. Bei unserer Auffassung von seiner Lage darf man ihn sich bis zur Stadtmauer reichend denken. Diese scheint nämlich gerade hier eine grössere Ausbiegung gehabt zu haben; denn sie deckt sich schwerlich mit der jetzigen Ostmauer des Haram esch-Scherif, sondern zog in einem flachen Bogen c. 30 m. tiefer als diese, wie aus einem Mauerrest von 100 m. zu schliessen ist, der durch Ausgrabungen der Engländer südlich vom jetzigen goldenen Thore aufgefunden wurde (RE[3] l. c.). Die obige Ansetzung des Wasserthores widerspricht der üblichen, wonach es ein Thor der Stadtmauer selber gewesen wäre, das seinen Namen davon gehabt hätte, dass es zu der freilich ziemlich südlicher gelegenen Marienquelle führte (so schon die talmudische Tradition). **27** Vgl. v. 5. Ob der grosse vorspringende Turm derselbe

ist wie der v. 25f. genannte, wage ich nicht zu entscheiden. Zum Ophel s. zu II Chr 27 3. Er war, wie unsere Stelle zeigt, durch eine besondere Mauer umgeben, und zwar vielleicht ausserhalb der eigentlichen Stadtmauer (Buhl 138 A 332; ZDPV 1882, 326). **28** Der Name des Rossthores erklärt sich daraus, dass durch dasselbe der nächste Weg zum königlichen Marstalle führte (vgl. Josephus Ant. IX 7, 3). Furrer freilich wollte ihn von den Sonnenrossen (II Reg 23 11) ableiten. Für die Lage dieses Thores ist Jer 31 40 II Reg 11 16 II Chr 23 15 in Betracht zu ziehen (vgl. ZDPV 1880, 202f.; 1891, 57). Darnach steht es in Verbindung mit dem Königspalast und ist also im Südosten des Tempelbezirkes zu suchen. Ich sehe darin ein neues Zeichen für die Richtigkeit der oben gegebenen Bestimmung des Wasserthores; würde dieses zur Stadtmauer gehören, so müsste es ja mit dem Rossthore beinahe zusammengefallen sein. מַעַל שַׁעַר הַסּוּסִים weist auf eine relativ tiefe Lage dieses letztern. **29** שַׁעַר הַמִּזְרָח bezeichnet hier vermutlich ein Tempelthor, dessen Hüter ein Levit gewesen sein mag, vgl. Hes 44 11. **30** L. Kĕrē אַחֲרָיו, ebenso v. 31. Dass Frühere das Kĕtīb „von mir" verteidigten mit der Begründung, dass Nehemia aus Bescheidenheit das von ihm gebesserte Stück nicht genannt habe, mag wieder (vgl. zu v. 7) als Kuriosum erwähnt sein. Dringend verdächtig ist הַשִּׁשִּׁי, der sechste Sohn oder der Sechste, der ein doppeltes Los (שֵׁנִי aus dem Aram. erklärlicher Schreibfehler für שְׁנִית) übernimmt? Das würde nach unserm Texte nicht einmal stimmen. Bertheau ist so weit gegangen zu vermuten, הַשִּׁשִּׁי sei Überrest von einstigem וְיִשְׁבִי זְנוּחַ (vgl. v. 13). Daran mag so viel richtig sein, dass im ärgerlichen Wort einst ein Ortsname gesteckt haben dürfte. Aber in solchem Fall bleibt alles Raten unsicher. עֵין־שֶׁמֶשׁ z. B. würde uns nicht zu weit von Jerusalem abführen (vgl. Buhl 98). Da der Text unsres Verses so wie so schon gelitten zu haben scheint, ist es vielleicht nicht zu gewagt מִדָּה שֵׁנִית zur Angabe über Mesullam zu ziehen (vgl. v. 4). Seine Bedeutung geht daraus hervor, dass er eine eigene (Tempel)zelle hat (s. zu Esr 10 6; נִשְׁכָּה für לִשְׁכָּה noch 12 44 13 7, vgl. לָקַח nach Analogie der Verben פ״נ). **31** בֶּן־הַצֹּרְפִי erklärt man als Mitglied der Goldschmiedinnung; dann aber ist wenigstens בֶּן־הַצֹּרְפִים zu lesen, und das halte ich für das Wahrscheinlichste; denn es passt diese Angabe besser in den Zusammenhang unseres Verses, als wenn הַצַּרְפִי Eigenname ist (LXX Σαρεφί), wogegen Guthe auch den Artikel geltend macht. Seine eigene Vermutung הַצָּרְפִי, der Mann, welcher von Sarepta kommt, lehne ich eben aus dem Grunde ab, dass ihr der Zusammenhang nicht günstig ist. Das Haus der נְתִינִים ist nicht auf dem Ophel zu suchen, wo sie wohnen (v. 26), sondern bedeutet ihr Dienstgebäude vermutlich im Nordosten des Tempels. Dass neben ihnen in einem Atemzuge die Händler genannt werden, können wir uns unter Vergleichung von Mt 21 12 Joh 2 14 deutlich machen: es sind natürlich die Händler, bei denen man sich mit den dem Kulte dienlichen Artikeln versieht; wie es scheint, ist ihnen zu ihrem Geschäft ein Gebäude im Tempelbezirk eingeräumt, das sie mit den נְתִינִים teilen. Anders Bertheau-Ryssel (177 vgl. auch des Letztern Übersetzung bei Kautzsch) nach LXX „nach ihm besserte M . . . bis zum Hause der Netinim und [nach ihm besserten] die Gewürzkrämer (sic!) gegenüber dem Thore des Miphkad" etc. Aber diese Fassung hat das schwere Bedenken gegen sich, dass sonst durchweg zu neuem Subjekt das Prädikat ausdrücklich wiederholt ist. נֹגֵד vor שַׁעַר הַמִּפְקָד weist darauf hin, dass dieses „Wachtthor" nicht zur Stadtmauer gehörte (vgl. zum Wasserthor v. 26); vermutlich lag es nordöstlich vom Tempel als Eingang zu dem Hes 43 21 (s. z. St.) genannten מִפְקַד הַבַּיִת. Weiter nördlich gegenüber muss der „Eksöller" gelegen haben, vielleicht eine Art Luginsland an der Nordostecke des Tempelareals resp. der Stadtmauer, an der Stelle des jetzigen Salomonsthrones (vgl. ZDPV 1885, 269; 1891, 58). **32** Zum Schafthor s. zu v. 3, zu Goldschmieden (nach Perles Analekten 78 hier = Geldwechslern) und Krämern zu v. 8 und 31.

Es ist keine Frage, dass unser Kapitel für die Topographie des alten Jerusalem einer der wichtigsten Abschnitte des ganzen AT ist. Ihre Geschichte ist von seiner Exegese nicht zu trennen und umgekehrt. Infolgedessen ist diese letztere durch die neuen Ergebnisse der Ausgrabungen seit Wilson speziell durch Auffindung von Mauerresten auf dem Südwesthügel, durch die genauere Durchforschung der Gegend um das heutige Tempelareal herum durch Warren (1867—9) sowie der Ophelgegend durch Guthe (1881

vgl. ZDPV 1882 Tafel VIII), durch die Arbeiten der russischen Palästinagesellschaft auf der Nordwestseite der alten Stadt (1883) und des englischen Palestine Exploration Fund 1894—1897 unter Dr. Bliss, durch die unermüdlichen Untersuchungen und Beobachtungen Schicks (vgl. ZDPV 1885, Tafel VIII; 1891, Tafel II) etc., um ein bedeutendes Stück gefördert worden. Trotzdem darf man nicht einmal zuversichtlich behaupten, dass die Hauptlinien des Mauerlaufes durchweg gesichert seien, und vollends wäre es Täuschung, wenn man sich der Erwartung hingeben wollte, derselbe lasse sich aus einer Kombination der Funde und unseres Textes jemals bis in alles Detail wieder aufweisen; denn einerseits haftet diesen Funden noch viel Problematisches an, und andererseits ist unser Text im Ganzen zu unvollständig (s. zu v. 11) und im Einzelnen zu stark beschädigt (s. z. B. zu v. 19), ganz abgesehen von der Frage, ob er überhaupt eine durchgehende richtige topographische Reihenfolge innehalte, was öfter, wenn auch wohl mit Unrecht, bestritten worden ist. Überblicken wir den Mauerlauf als Ganzes, so stellt er sich uns nach Nehemias Mitteilungen folgendermassen dar: Als Ausgangspunkt ist das Schafthor auf der Nordseite, unweit von der Nordostecke des Tempelareales, gewählt. Von hier läuft die Mauer in westlicher Richtung der Nordfront der Tempelburg entlang, der wahrscheinlich die Türme Hammea und Hananeel angehören, dann zu Fischthor und altem Thor, die sämtlich auf der Nordseite liegen. In südwestlichen Biegungen nähert sie sich darauf der alten (salomonischen) Nordmauer, die sie in der Gegend des heutigen Davidsturmes (= Ofenturm?) erreicht, wendet sich dann direkt südwärts bis zur Südwestspitze des Südwesthügels und zieht sich am Rande desselben herum. In der Nähe der genannten Spitze bildet sie das Thalthor und c. 450 m. östlich davon, an der Südostecke des Südwesthügels, das Mistthor. Von hier weiter das Tyropoeon überschneidend schliesst sie sich dem Südosthügel (mit der alten Davidsstadt) an, an dessen Südspitze ungefähr das Quellthor zu suchen ist. Von da an wendet sie sich nordwärts, stets dem Kidronthal parallel, aber nicht ohne mehr oder weniger erkennbare Ausbiegungen (s. zu v. 19 26), in ihrem Laufe bloss durch das Rossthor südöstlich vom Tempel durchbrochen. Schliesslich erreicht sie die Nordostecke des Tempelareales und biegt von ihr („am Ecksöller") das kleine Stück westlich bis zum Schafthor zurück.

Es sind 42 Lose, in die nach dem gegenwärtigen Text die Arbeit an der Wiederherstellung der Mauer verteilt ist. Nicht gleich grosse Mauerstücke, etwa von 1000 Ellen, wie man gelegentlich aus v. 13 hat schliessen wollen, entsprechen ihnen, und das ist wohl begreiflich, da sie sich nach dem richten mussten, was es an der Mauer zu bessern gab. Übernommen wurden diese Lose teils von Privaten, Einzelnen oder Geschlechtern, teils von Gilden, teils von Ortsgenossenschaften. Es ist wichtig, auf diese letzten zu achten, weil wir uns aus ihrer Kombination ein Bild vom Umfang des von den Juden wiederbesiedelten Gebietes zu machen vermögen; denn offenbar bedeutete dieser Mauerbau eine Anspannung aller Kräfte der aus dem Exil Zurückgekehrten. Diese Ortschaften, deren Repräsentanten wir begegnen, sind: Jericho im Osten (vgl. noch zu v. 22); Beth Cherem (nach Jer 6 1 zwischen Jerusalem und Thekoa), Thekoa, Bethzur und Kegila im Süden; Sanoah (am Rande des jüdischen Gebirges) im Westen; Mizpa im Norden: Wir werden damit nicht über die nächste Nachbarschaft Jerusalems hinausgeführt. Wenn die obige Exegese von v. 7 richtig ist, hätte denn auch schon Gibeon (und Meronoth [?]) nicht mehr zum eigentlich jüdischen Gebiet gehört. Diese Erkenntnis wird namentlich 11 25ff. gegenüber im Auge zu behalten sein. Vgl. Meyer 107f. sowie seine darnach entworfene Karte II. Dagegen Nikel 58f.

Vgl. im Übrigen zur Liste Smend Listen 11f. und zu den topographischen Fragen hauptsächlich ZDPV 1882, 7—204; 271—377; 1885, 245—287; 1891, 41—62; 1894, 77—79; Bertheau-Ryssel Komm. 183—222; Stade Gesch. Isr. II, 167 (Karte); „Jerusalem" in Cheynes Encycl. Bibl. speziell § 24, wo eine namentlich auf Grund der Identifikation des [illegible] mit dem Tyropoeon etwas abweichende Darstellung gegeben ist; do. in RE³ VIII (Guthe) etc.

IV. Hindernisse beim Mauerbau und Gegenmassregeln 3 33–4 17 (resp. 4 1–23).

34 חֵיל שֹׁמְרוֹן ob persische oder einheimische Truppen? Jedenfalls lässt der Ausdruck keinen Zweifel darüber, wie die Judengegner es meinen. Anders Winckler, dessen Auffassung dieses ganzen Stückes infolge seiner Unterscheidung eines alten Bestandes und einer spätern Überarbeitung stark abweicht (l. c. 475—479). Das zweite unpassende וַיֹּאמֶר ist, wie ich vermute, aus לֵאמֹר verschrieben. Zur Bildung des bloss hier vorkommenden אֻמְלָלִים ('amĭlăl) vgl. Stade Grammatik § 232. Viel umstritten ist die Deutung von הֲיַעֲזְבוּ לָהֶם. Der Zusammenhang erfordert, dass nicht die fremden Völker („werden sie es ihnen zulassen oder überlassen?“) sondern die Juden Subjekt seien. Aber bei Ryssels Übersetzung (in Kautzsch): „werden sie es wieder fallen lassen“?“ kommt לָהֶם nicht zu seinem Recht. „Ob sie überlassen werden für sich“? (Bertheau im Sinne einer Verhöhnung ihres Gottvertrauens) nötigt uns gerade das Wichtigste zu ergänzen, nämlich עַל־אֱלֹהִים (Ps 10 14) oder לֵאלֹהִים. Letzteres ist trotz verschiedentlichen Widerspruches doch wohl als notwendige Korrektur von לָהֶם aufzunehmen (derselbe Fehler I Sam 3 13 Hos 13 2): *wollen sie es Gott überlassen*? Das bestätigt das gleich Folgende: *wollen sie opfern?* d. h. meinen sie mit frommen Redensarten und kultischem Thun es ihrer Schwachheit zum Trotz fertig bringen zu können? Vermutlich hatte man den Mauerbau in der That nicht ohne solenne Opfer begonnen. v. Hoonacker Restaur. 175 A. 1 liest: הֲיַעֲזְבוּ לָהֶם הַזֹּבְחִים. בַּיּוֹם, *noch an demselben Tage* wie Prv 12 16. Eine Diskussion des ziemlich stark abweichenden LXX-Textes sowie eine darauf basierende Änderung des masor. Textes s. bei Guthe. Sanballats Spott verschärft Tobia noch durch einen höhnischen Witz **35**: Es genügt der schleichende Tritt des Fuchses, um die Steinmauer auseinander zu sprengen. **36** eine Parenthese wie 5 19. 6 9 14 etc. LXX: εἰς μυκτηρισμόν = לְבוּזָה. בְּאֶרֶץ שִׁבְיָה scil. in das sie deportiert werden mögen! Man darf bei einem Manne wie Nehemia nichts von Feindesliebe suchen wollen. **37** Unmittelbar nebeneinander erscheint hier die Sündenvergebung unter dem Bilde der Bedeckung und des Abwaschens, vgl. meinen Exkurs zu Lev 1 4 S. 3. הִכְעִיס vom Erregen des göttlichen Zornes absolut wie I Reg 21 22 vgl. mit 15 30. **38** עַד־חֲצְיָהּ muss sich auf die Höhe beziehen.

4 1 הָאַשְׁדּוֹדִים, in LXX B fehlend, könnte auf Grund von 13 23 nachgetragen sein. Guthe hält schon Araber und Ammoniter (natürlich die Gefolgschaft des Gesem und Tobia 2 19) für Glosse. אֲרוּכָה (Guthe nach LXX הָאֲרוּכָה) ist eigentlich die neue Fleischschicht über einer heilenden Wunde: vgl. Vulg.: quod obducta esset cicatrix muri. Dasselbe Bild Jer 8 22 30 17: wiederholt II Chr 24 13. Neben פְּרָצִים 6 1: פָּרַץ; daher Böhme (18) hier הִפְרָצִים. **2** לוֹ? Jerusalem als Stadt ist sonst femin. Guthe: לָהּ. תּוֹעָה Verwirrung bloss noch Jes 32 6. **3** Zu וַנַּעֲמֵד ohne Reduzierung des Vokales s. Ges.-Kautzsch[26] § 49 e A; 53 n. מִפְּנֵיהֶם *zum Schutze vor ihnen* vgl. Gen 7 7 Jer 35 11. **5** וְהַשְׁבַּתְנוּ אֶת־הַמְּלָאכָה anders als II Chr 16 5: dort: den Bau einstellen; hier: die Einstellung des Baues herbeiführen. **6** אָצְלָם, scil. in

den benachbarten Ortschaften, Jericho, Gibeon, Mizpa etc. (3 2 5 etc.). עֶשֶׂר פְּעָמִים als runde Zahl wie Gen 31 41. Was die auswärtigen Juden sagen, ist nicht klar. Man erklärt: „Sie sprachen zehnmal zu uns, von allen Seiten her (vgl. Esr 1 4): Kehrt zu uns zurück (אֲשֶׁר = כִּי = ὅτι recitativum; אֵלֵינוּ = עָלֵינוּ; der plötzliche Übergang in die direkte Rede wie Act 1 4). Die Mahnung zurückzukehren wäre seitens dieser Landjuden Ausdruck ihrer Sorge um ihre in Jerusalem weilenden Brüder resp. ihres eigenen Verlangens nach Beschützung durch sie (s. Bertheau-Ryssel, Ryssel-Kautzsch, Oettli, Siegfried etc.). Aber ein solcher Text wäre sehr hart; man wird sich z. B. nicht gerne dazu entschliessen, אֲשֶׁר hinter הַמְּקֹמוֹת anders denn als relativum zu fassen. Nun scheint LXX (ἀναβαίνουσιν) ein יַעֲלוּ gelesen zu haben, das neben עָלֵינוּ in der That unschwer ausfallen konnte. Ich wäre ferner geneigt, in תָּשׁוּבוּ resp. תָּשֹׁבוּ eine Verschreibung aus יָשְׁבוּ zu sehen (יָשַׁב c. accus. z. B. Jes 44 13 Jer 36 22), also etwa: *von allen Orten, wo sie* (צָרֵינוּ v. 5) *wohnen, rücken sie wider uns heran,* d. h. dass die Landjuden, die täglich zum Mauerbau in die Stadt kamen, die stets erneute Schreckensnachricht mitzubringen hatten, wie sie den Feind beobachtet hatten, der sich zum Angriff gegen Jerusalem rüste — seiner v. 5 ausgesprochenen Absicht genau entsprechend. Eine solche Fassung dürfte auch der folgende Zusammenhang bestätigen. In Berücksichtigung der erhaltenen Meldungen ergreift Nehemia Massnahmen zur Verteidigung der Stadt. **7** Bertheau hat hier richtig gesehen, dass das doppelte וָאֶעֱמִיד bloss möglich ist, wenn jedes sein eigenes Objekt hat. Das erste in מִתַּחְתִּיּוֹת suchend, das allerdings den gegenwärtigen Text in unerträglicher Weise beschwert, hat er מַחֲשָׂבוֹת (vgl. II Chr 26 15) oder ein sonst nicht vorkommendes מְטַחֲוִיּוֹת/טָהָה Gen 21 16 als Bezeichnung von Wurf- oder Schleudermaschinen vermutet. Natürlich fällt ein Teil seiner Argumentation dahin, wenn zu Anfang nach LXX א Luc. וַיַּעֲמֹד zu lesen sein sollte (Guthe; Perles 65 dagegen וְאֶעֱמֹד); aber auch ohne dies bleibt sein Lösungsversuch zum Mindesten unsicher; vgl. noch Guthe z. St. Gesteigert wird die allgemeine Unsicherheit unserm Texte gegenüber noch dadurch, dass wir בַּצְּחִיחִים (Bär בַּצְּחִיחִיִּים) nicht verstehen: „an sonnenverbrannten Stellen“ (Hes 24 7 8 26 4 14)? LXX: ἐν σκεπεινοῖς, ob = בְּצָרִיחִים (Jdc 9 49 I Sam 13 6 vgl. Euting nabat. Inschr. No. 15 l. 4: צריחא; ferner Revue d'hist. et de littér. relig. 1897, 134—140; so Guthe)? Wir schliessen mit einem non liquet. Zu וְקִשְׁקֹתֵיהֶם wie Jes 5 28 s. Ges.-Kautzsch[26] § 20 h. **8** Der Anfang scheint verderbt. Guthe will nach einem versprengten καὶ ὥρκισα αὐτούς im Luciantext die beiden ersten Worte in וָאַשְׁבִּיעֵם zusammenziehen: und ich verpflichtete sie eidlich. Lieber nehme ich an (und ich finde nachträglich eine ähnliche Vermutung bei Siegfried), es sei hinter וָאֵרָא ein ähnlich lautendes Wort wie יִרְאָתָם ausgefallen: *und ich sah ihre Furcht* (vgl. אַל-תִּירְאוּ). Zu חֹרִים etc. s. zu 2 16. **9** Zu Kĕtîb ונשוב vgl. וַנַּעֲמֵד v. 3. **10** Da der Feind durch Nehemias erste energische Massnahmen eingeschüchtert ist, bedarf es fortan bloss noch reduzierter Verteidigungsmassregeln. Die נְעָרִים sind nicht die Unterthanen des Statthalters überhaupt, sondern, wie 5 15 vgl. 6 5 schlagend beweist, Nehemias persönliches Gefolge. Zu ihrer Funktion vgl. v. 17 5 10 13 19. Vor הַמְּנַנִּים ist וְ einzusetzen; da ein

solches vor הֶרְמָחִים gegenwärtig sinnlos ist, scheint es bloss die Stelle getauscht zu haben; man müsste denn mit Reuss annehmen, dass vor וְהָרְמָחִים ein weiteres Nomen, etwa הַחֲרָבוֹת (vgl. v. 7) ausgefallen sei; noch anders Siegfried. Zu v. 10 sind nach LXX noch die beiden ersten Worte von **11** zu ziehen; allerdings vermag auch so der etwas dürftige Satz nicht recht zu befriedigen. Bei den Lastträgern denkt man im Gegensatz zu den eigentlichen Bauleuten (v. 12) vor Allem an die, welche den Schutt wegzuräumen haben. עֹמְשִׂים ist wahrscheinlich nicht Kakographie = עֹמְסִים sondern Textfehler = חֲמֻשִׁים (z. B. Ex 13 18), LXX: ἐν ὅπλοις: *und die Lastträger waren bewaffnet.* מַחֲזִקֶת fasst Siegfried unter Verweisung auf Ges.-Kautzsch[26] § 116 p wohl richtig im Sinne: *sie war bereit das Wurfgeschoss zu ergreifen.* **12** Zu אִישׁ חַרְבּוֹ אֲסוּרִים vgl. l. c. § 116 k A. **13** f. Zu הָרִבָּה l. c. § 75 ff.; zu מָקוֹם אֲשֶׁר zu Lev 4 24. **15** אֲנַחְנוּ d. h. Nehemia und die Hälfte seiner נְעָרִים; חֲצָיָם, ihre andere Hälfte (vgl. v. 10). **16** גַּם, eine weitere Vorsichtsmassregel einführend: *auch das noch.* Zum Schutze Jerusalems sollen alle in der Stadt schlafen; bisher waren die Landjuden über Nacht nach Hause zurückgekehrt, wie schon v. 6 zwischen den Zeilen zu lesen war. Auffällig bleibt אִישׁ וְנַעֲרוֹ. Ist יִנְעָרוּ zu punktieren, so dass im Verhältnis zu dem offiziellen Ortsrepräsentanten, z. B. jenem מְלַטְיָה הַגִּבְעֹנִי 3 7, die Ortsangehörigen, dort die אַנְשֵׁי גִבְעוֹן, sein Gefolge (s. zu v. 10) genannt würden? **17** אֵין אֲנִי für אֵינֶנִּי erklärt sich aus der Koordination von drei weitern (substant.) Subjekten, s. Ges.-Kautzsch[26] § 152 n. אַנְשֵׁי הַמִּשְׁמָר im Unterschied zu הַנְּעָרִים bezeichnet vielleicht speziell Nehemias fremde Garde von 2 9. v. 17[b] ist unverständlich. In LXX fehlen die Worte, dagg. bietet der Luciantext ein erweitertes Äquivalent, das Guthe aufnimmt: καὶ ἄνδρα ὃν ἀπέστελλον ἐπὶ τὸ ὕδωρ, ἀνὴρ καὶ ὅπλον αὐτοῦ εἰς τὸ ὕδωρ. Vulg. unus quisque tantum nudabatur ad baptismum. Ähnlich Ewald und Bertheau, nur dass sie מַיִם im Sinne von Notdurft nehmen. Meist hat man es durch Konjektur zu beseitigen gesucht, entweder הַמִּינוּ lesend, Hiph. von ימן, II Sam 14 19 (so Böttcher, Keil) oder בִּימִינוֹ (Ryssel-Kautzsch) oder בְּיָדוֹ (Rödiger, Torrey 39 A. 1, vgl. II Chr 23 10): *jeder mit seiner Waffe in der* (rechten) *Hand.* Sicherheit ist nicht zu erlangen.

V. Nehemias Rücksichtnahme auf die dürftigen Verhältnisse innerhalb der Gemeinde Cap. 5.

1) 5 1–13 Schuldenerlass. **1** הָעָם = das arme Volk. Dass, wo es sich um das Schreien über erlittenes Unrecht handelt, seine Weiber besonders genannt werden, hat seinen guten Sinn. In אֲחֵיהֶם steckt schon implicite der Vorwurf der Unbrüderlichkeit des Verhaltens der vornehmen Juden (vgl. v. 7). **2** Schon 1753 hat Houbigant עֲרֵבִים für רַבִּים vorgeschlagen, wodurch die Aussage v. 3 konform wird: *unsere Söhne und unsere Töchter müssen wir verpfänden, damit wir Getreide bekommen.* Der Sinn ist wohl: wenn diese Armen für ihr Getreide die Zahlung nicht noch nachträglich aufbringen können, halten sich ihre Gläubiger an ihren Söhnen und Töchtern in der Weise schadlos, dass die interimistischen Sklavendienste, zu denen sie sie, um sich einstweilen zu entschädigen, angehalten haben, in dauernde über-

gehen. Vgl. über Schuld- und Pfandrecht hier und im Folgenden Buhl soc. Verhältnisse der Israeliten § 34, spez. S. 102. Um die Klage von **3** richtig zu würdigen, hat man sich zu erinnern, mit welcher Zähigkeit der alte Israelit an seinem Grundbesitz gehangen hatte, vgl. I Reg 21 Lev 25. **4** scheint zu besagen, dass Andere auf ihren Grundstücken Geld aufgenommen haben. Das hiesse, dass bei ihren Geldvorschüssen die Reichen sich mit den Grundstücken ihrer Gläubiger als Pfändern gedeckt haben. Das ist aber gerade, was schon v. 3 seinen Ausdruck gefunden hat, so dass v. 4 keinerlei Fortschritt über v. 3 aufwiese. Nach dieser einfachen Überlegung wundert es uns nicht, wenn v. 4 שְׂדֹתֵינוּ וּכְרָמֵינוּ so unerträglich nachhinken, dass schon Böhme (20) ihre Streichung vorgeschlagen hat; sie mögen aus dem vorigen Vers fälschlich in den unsern gekommen sein. Es handelt sich zunächst also darum, dass die Reichen den armen Volksgenossen in ihrer Not ein Darlehen bewilligt haben (vgl. zu Dtn 23 20 f.); aber nun sind sie hartherzig genug es einzufordern, und die Klage dieser Armen ist, dass ihnen überhaupt kein Mittel mehr bleibt, um jener Forderung nachzukommen: ihre Grundstücke sind schon verpfändet und ihre Kinder z. T. auch. Und diese noch mehr preisgeben? Aber bei alledem **5** sind die Armen ja schliesslich aus keinem schlechtern Teig als die Reichen. Nach dem rigorosen Lauf des Gesetzes müssten sie freilich auch ihre letzten Kinder resp. sich selbst drangeben (vgl. Dtn 15 12 Lev 25 39 II Reg 4 1 Jes 34 11); aber man sieht auf dem dunkeln Hintergrunde einer furchtbaren Not die berechtigten Postulate einer wärmern Menschlichkeit nach Geltung ringen, und, was Nehemia alle Ehre macht, nicht vergeblich. כָּבַשׁ לַעֲבָדִים wie II Chr 28 10. Zu וְאֵין לְאֵל יָדֵנוּ vgl. zu Dtn 28 32. St. לַאֲחֵרִים LXX τοῖς ἐντίμοις = לַחֹרִים. Da an diese v. 7 thatsächlich der Vorwurf ergeht, kann man schwanken, ob dieser Lesart nicht der Vorzug zu geben sei (Guthe). **7** מָלַךְ Niph.: mit sich zu Rate gehen, ist Aramaismus, vgl. מְלַךְ Dan 4 24 Rat (= assyr. milku, malâku, beraten). Zu חֹרִים und סְגָנִים s. zu 2 16. Dass נָשָׁא (Kĕt. נשאים) mögliche Nebenform zu נָשָׂה (Kĕrē) ist, lehrt das Nomen מַשָּׂא resp. מַשָּׂאָה und arab. نسأ; dass es gerne üble Nebenbedeutung hat: = Wucher treiben, zeigt Ex 22 24 vgl. II Reg 4 1; es muss sie aber nicht haben, vgl. v. 10 Dtn 24 10. קְהִלָּה = קָהָל bloss noch Dtn 33 4. **8** Das Vorgehen der Leute, gegen welche Klage geführt wird, steht in direktem Gegensatz zum Verhalten Nehemias und seiner Umgebung. אֲנַחְנוּ empfängt seine Explikation v. 10. הַנִּמְכָּרִים ist besser reflexiv als passiv zu nehmen (vgl. zu Dtn 15 12). Was für Verhältnisse Nehemia im Auge hat, wissen wir nicht bestimmt; aber sehr wahrscheinlich handelt es sich nicht um exilische sondern um palästinensische, d. h. um den Loskauf jüdischer Landsleute, die durch Armut der Sklaverei unter Nichtjuden der Umgegend (הַגּוֹיִם wie v. 17) verfallen waren; vgl. Kosters 45. כְּדֵי בְנוּ so viel an uns war, *so viel wir konnten* (Vulg.: secundum possibilitatem nostram), nicht soviel es unter uns gab (Bertheau). **9** L. Kĕrĕ וְאֹמֵר. מֵחֶרְפַּת הַגּוֹיִם = schon weil die Schmähung der Heiden euch dazu veranlassen sollte (das Gegenstück zu Mt 5 16). Für diese Fassung scheint mir zu sprechen, dass die יִרְאַת אֱלֹהִים etwas ist, wofür auch Fremden ein Verständnis zuzutrauen ist (vgl. mein Buch: Stellung etc. S. 15). Anders Siegfried: מִן angesichts von = im Gegensatz zu.

Reuss, Bertheau u. A.: damit die Gemeinde in Gottesfurcht wandelt, wird ihnen Gott nämlich wieder Segen zuwenden. **10** Zu נֶשֶׁךְ s. zu 4 10. Nicht bloss auf Pfand oder Zinsforderung will Nehemia mit den Seinen verzichten sondern auf das Darlehen selbst (vgl. die verdeutlichende Übersetzung in Vulg.). Er entschliesst sich also zu dem, was der dtn. Gesetzgeber für das Erlassjahr verlangt, s. meine Bem. zu Dtn 15 1–11. Wo er mit so leuchtendem Beispiele vorangeht, kann er **11** auch von den Andern ein Gleiches erwarten. Zu כְּהַיּוֹם *sofort* vgl. zu Esr 9 7. מְאַת הַכֶּסֶף: „lasst 1% des Geldes (als Schuldzins) fahren" richtet sich in diesem Zusammenhange selbst; wie stark selbst solche, die am überlieferten Texte festhalten, dies gefühlt haben, zeigt ihre Erklärung, unter der „centesima" sei hier wahrscheinlich der Monatszins zu verstehen, so dass wir auf 12% im Jahre kämen. Es ist aber einfach mit Geiger (Zeitschr. für jüd. Theologie VIII, 227) וּמַשַּׁאת zu lesen, vgl. Dtn 24 10: וּמַשַּׁאת מְאוּמָה. Also auch für die Andern ist Nehemias Forderung die des dtn. Gesetzgebers für das Erlassjahr. Und sie versprechen in der That **12** die Rückgabe der Pfänder und den Erlass jeglicher Schuldforderung. Man erhält wieder einen starken Eindruck von der Gewalt der Persönlichkeit Nehemias, die sich selbst den Instinkten eines so tiefwurzelnden menschlichen Interesses gegenüber mühelos durchzusetzen vermag. וְאַשְׁבִּיעֵם scil. die Gläubiger. **13** die die eidliche Ceremonie begleitende symbolische Handlung ist charakteristisch für den sinnlichen Realismus des Orientalen, vgl. Act 18 6. Nehemia selber giebt ihr sozusagen eine doppelte Deutung, eine aktive und eine passive (vgl. Siegfried): Gott schüttelt den Wortbrüchigen aus Haus und Besitz, und geschüttelt wird dieser wiederum, dass er leer (= mittellos) wird. Zum Bild vgl. Hi 38 13. Zu כָּל־הָאִישׁ vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 127b. בֵּיתוֹ ist das Haus des Betreffenden, nicht Gottes; dafür ist beweisend das parallele יְגִיעַ, das den mühsam erworbenen menschlichen Besitz bezeichnet.

2) 5 14–19 Nehemias persönliche Uneigennützigkeit. **14** גַּם, auch die Rücksicht hat er, dass . . . . צִוָּה scil. Artaxerxes. פֶּחָה, bloss hier, ist offenbar Schreibfehler für פֶּחָתָם (LXX). Das 20. Jahr des Artaxerxes (= 445) kennen wir aus 1 1 2 1; das 32. = 433 wird 13 6 (s. z. St.) wieder genannt. Die Notiz unseres Verses von der 12jährigen Statthalterschaft stimmt schlecht zu 2 6 (s. z. St.); man kommt aber über die Differenz leicht hinweg mit der einfachen Annahme, der längere Urlaub sei Nehemia erst nachträglich erteilt worden. Viel schwerer wiegt das andere Bedenken, dass, was wir sonst von Nehemias Thun erfahren, sich auf einige Wochen zu beschränken scheint. Ist unser Vers nur auf Grund von 13 6 koncipiert (Wellh. Isr. und jüd. Geschichte[3] 172 A. 1. vgl. Ryle S. 320 A)? Vielleicht hat man sich doch unter seinen Text zu beugen, was freilich in neuer erschreckender Weise zeigen würde, wie viel uns über jene Zeit verloren ist. לֶחֶם הַפֶּחָה die Statthalterkost, wie sie sonst durch die Abgaben seiner Unterthanen bestritten wird. **15** Mit seiner Uneigennützigkeit ist sich Nehemia bewusst, von seinen Vorgängern im Amt abzustechen. Merkwürdig, dass wir von einem solchen Esr 4 nichts erfahren; aber noch merkwürdiger wäre Esras Schweigen, wenn sein eigenes Kommen vor dasjenige

Nehemias fiele (vgl. v. Hoonacker Néh. et Esdr. 60 f.). הַכָּבִיד absolut wie II Chr 25 19; übrigens hätte ein עָלָם (z. B. Jes 47 6) vor עַל leicht ausfallen können; so ist wohl hinter וַיַּיִן ein לְיוֹם ausgefallen; denn für das unverständliche אַחַר ist nach Vulg. (quotidie) wahrscheinlich אֶחָד [לְיוֹם] zu lesen (vgl. v. 18 I Reg 5 2): *per Tag 40 Silbersekel* (= c. 100 M., doch vgl. Benzinger Archäol. 195). Perles (Analekten 45) will st. בְּלֶחֶם : בְּלוֹ לֶחֶם Brotsteuer gelesen wissen; indessen kommt בְּלוֹ sonst nicht im Bibl.-Hebr. vor. שָׁלַט heisst autoritär, gewaltthätig walten. Zu Nehemias Benehmen vgl. die ntl. Parallele I Kor 9 12 II 11 9. **16** הֶחֱזַקְתִּי *ich habe mit Hand angelegt*, fest angegriffen. Unverständlich ist וְשָׂדֶה לֹא קָנִיתִי. Ist ein Feld zu kaufen etwas Böses? Man hat gemeint, nur Grundbesitzer seien zum Mauerbau verpflichtet gewesen, also wolle Nehemia durch die obigen Worte seine Teilnahme daran ausdrücklich als freiwillige hinstellen. Das befriedigt so wenig wie die andere übliche Auskunft, er hebe damit noch einmal hervor, dass er sich die Not der Bedrängten nicht zu nutze gemacht habe, was durch den Kauf eines Feldes hätte geschehen können. Wir kommen über Fragezeichen hier nicht hinaus. Ebenso ist man **17** הַיְּהוּדִים gegenüber in Verlegenheit. Befasst die Aufzählung unseres Verses drei Klassen: Juden (scil. ohne offiziellen Rang, vgl. 2 16), Vorsteher und Fremde (so z. B. v. Hoonacker l. c. 41—43) oder bloss zwei: jüdische Vorsteher und Juden, welche vom Lande kommen? Fast möchte ich vermuten, וְהַיְּהוּדִים sei Verschreibung aus וְהָיָה לַיּוֹם *und es geschah* (Perf. consecut. frequentat., vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 112 e) *Tag für Tag*. Dass die Gemeindevorsteher am Tische des Statthalters assen, war im Perserreiche durchweg Brauch. „Es ist die Form, in der sie vom Staate ihre Bezahlung oder vielmehr statt dessen Naturalverpflegung erhalten“ (Meyer 133). Bei den fremden Gästen denke ich an die Repräsentanten der Landjuden-Gemeinden (vgl. 4 6), die in Amtssachen nach Jerusalem kommen. **18** נֶעֱשׂוּ־לִי *sie wurden auf meine Kosten zubereitet; und je innerhalb 10 Tagen Wein die Menge* scheint zu bedeuten, dass der Weinvorrat alle 10 Tage erneuert wurde; aber Bedenken gegen die Richtigkeit dieses Textes sind nicht ganz zu unterdrücken (vgl. auch Guthe z. St. und Winckler l. c. 480). Trotz dieser beträchtlichen Ausgaben (= עִם־זֶה) verzichtet Nehemia in Anbetracht der sonstigen Belastung des Volkes auf die Einforderung seiner Diäten. Übrigens sind auch schon die Angaben über den Hofhalt im Vergleich zu I Reg 5 2 f. bescheidene. **19** wie 13 14 22 31 ist charakteristisch für die Art jener spätern Frömmigkeit, in der man mit Gott auf dem Fusse gegenseitiger Abrechnung steht (vgl. zu Dtn 26 13). Andererseits ist Uzahors (s. o. S. 26 f.) analoge Bitte zu vergleichen: „O, ihr Götter von Saïs! Gedenket all des Guten, das gethan hat der Oberste der Ärzte Uzahor-enpiris“.

VI. Vollendung des Mauerbaues allen Gegenanstrengungen zum Trotz Cap. 6.

1 Man erwartet וּלְמוֹבָיָה. וְלִיתֶר אֹיְבֵינוּ. nach 4 1 (doch s. z. St.) denkt man zunächst an Asdoditer. גַּם steht einschränkend, vgl. z. B. Hes 20 15; z. Sache zu 3 1. **2** Wäre בַּכְּפָרִים = ἐν ταῖς κώμαις (LXX), so müsste es bedeuten: in einem der Dörfer. Aber richtiger sieht man in כְּפָרִים einen Orts-

namen, dessen Identifikation mit כְּפִירָה 7 29 freilich schlecht genug zur Angabe בְּבִקְעַת אוֹנוֹ passt; denn Kefr Ana liegt von Kefira über 30 km entfernt. Dass die Gegner Nehemia ziemlich weit von Jerusalem wegzulocken suchen, scheint v. 3 zu bestätigen: Seine Abwesenheit würde einen Stillstand der Arbeit an der Mauer bedeuten. אֲלֵיהֶם = עֲלֵיהֶם. **5** Zu Sanballats נַעַר vgl. zu Nehemias נְעָרִים 4 10. Das Offenlassen des Briefes (zu אִגֶּרֶת s. zu Esr 4 8) hat seinen guten Grund. Jedermann soll ihn lesen und sich von der Loyalität der Briefsteller überzeugen können. Ihre Verschlagenheit nimmt die Allüren der Offenheit des guten Gewissens an, als handelten sie als pflichtgetreue Anwälte der königlichen Sache und als Beschützer der wahren Interessen Nehemias. **6** L. nach LXX וְכָתוּב נִשְׁמַע *es geht das Gerücht*, und Gesem (s. zu 2 19) tritt dafür ein. בַּגּוֹיִם = unter der umwohnenden heidnischen und halbheidnischen Bevölkerung. Es ist natürlicher, dass dieser Ausdruck aus der Feder Nehemias als aus der Sanballats geflossen sei. Von לְמָרוֹד gilt, was zu מְרָדִים 2 19 bemerkt worden ist. כַּדְּבָרִים הָאֵלֶּה wird gewöhnlich übersetzt: und dergleichen mehr, von Ryssel-Kautzsch: wie aus alledem hervorgehe. Aber die Worte fehlen in LXX und sind wahrscheinlich nur irrtümlich aus v. 7 hier in den Text gekommen. הָוָה = הָיָה noch Gen 27 29 Jes 16 4 Koh 2 22 11 3. **7** Wie es scheint, gab es damals in Jerusalem Propheten, die so guter Zuversicht waren, dass sie schon auf die Träger des messianischen Reiches glaubten hinweisen zu können (ZATW II 147; vgl. Cheyne 47 f.); nur dass wir sie uns nicht von Nehemia selber inspiriert zu denken haben. לַמֶּלֶךְ, scil. dem Artaxerxes. **8** Zur Verschlignung des א in בּוֹדָאם s. Ges.-Kautzsch[26] § 23 c 74 i; das Verbum bloss noch I Reg 12 33, vgl. בַּד Schwätzer resp. Geschwätz. **9**[b] ist nach der üblichen Auffassung ein aus der lebhaft vergegenwärtigten Stimmung jener Zeit heraus geschriebener Gebetsruf. Aber der stünde doch sehr abrupt; man würde wenigstens ein אֱלֹהַי wie 5 19 erwarten. LXX übersetzt: καὶ νῦν ἐκραταίωσα τὰς χεῖράς μου; entsprechend Vulg. Pesch. Darnach hat man חַזֵּק vielleicht als infin. absol. an Stelle des tempus finitum (Ges.-Kautzsch[26] § 113 ff.) zu fassen: *und nun galt es meine Hände zu stärken.* **10** Man hat sich den Kopf darüber zerbrochen, warum sich Nehemia zu Semaja begeben habe; man muss sich aber mit der Erkenntnis begnügen, dass wir den Grund einfach nicht wissen, und vielleicht war er kaum wissenswert. Genug, als er zu ihm kommt, findet er ihn עָצוּר d. h. wahrscheinlich: kultisch unrein; s. zu I Reg 14 10. Als solcher durfte Semaja gar nicht in den Tempel gehen, Jer 36 5; wenn er ihn als gemeinsamen Zufluchtsort vorschlägt, so entdeckt Nehemia in diesem Vorschlag nur ein Zeichen seiner Bosheit, und ein anderes ist ihm das, dass Semaja ihn zum Betreten des הֵיכָל d. h. des eigentlichen Tempelhauses veranlassen will, was ein Privileg der fungierenden Priester war, vgl. Num 18 7. An sich galt freilich auch bei Israeliten und Juden das Asylrecht des Heiligtumes, vgl. Ex 21 13 I Reg 1 50 f. 2 28 ff. I Mak 10 43. Andere finden mehr Befriedigung in der symbolischen Erklärung des עָצוּר: Semaja habe sich eingeschlossen zum Zeichen, dass sich ebenso Nehemia im Tempel werde einschliessen müssen, vgl. Analoges Jes 20 1 ff. I Reg 22 11 u. A. Indessen stünde in diesem Falle zu erwarten, dass die Symbolik

deutlicher als solche gekennzeichnet würde. Noch anders Bertheau-Ryssel. Zum Plural des Partic. בָּאִים vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 144 i. וְ in וְלַיְלָה ist explicativum. **11** Zu הָאִישׁ vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 100 m. Nehemia hat zu viel Selbstgefühl, um fliehen zu wollen, und wiederum zu viel fromme Bescheidenheit, um sich etwas herauszunehmen, was seinesgleichen versagt ist. Jedenfalls geht ihm Gotteswort über Prophetenwort (vgl. Dtn 18 20), und **12** er hat erkannt, dass das Agens der Prophetie Semajas nicht göttliche Inspiration ist, sondern das Geld Sanballats und Tobias. Man sieht, wie diese ihre Helfershelfer innerhalb Jerusalems haben. **13** Das erste לְמַעַן soll nach Keil, Bertheau, Ryssel-Kautzsch, Oettli durch das zweite wieder aufgenommen werden: zu dem Zwecke war er gedungen, dass er ... Aber sie bleiben uns den Beweis, dass solche Übersetzung erlaubt ist, schuldig. Mit Recht weist Guthe darauf hin, dass die vier ersten Worte von v. 13 mit dem letzten von v. 12 zusammen den Eindruck einer Dittographie machen, und dass infolgedessen לְמַעַן שְׁכוֹר הוּא zu streichen sein dürfte: *dass ich mich fürchten und dem entsprechend handeln und mich vergehen sollte; und das hätte ihnen dann als Anlass zu übler Nachrede gedient, um mich zu verlästern.* Zu **14** vgl. 13 29; zu אַלָּה nicht הָאֵלֶּה Ges.-Kautzsch[26] § 126 y. Beachte das Vorkommen einer weiblichen Prophetin (vgl. Hulda, Hanna). **15** Elul ist der 6. Monat = August-September scil. immer desselben 20. Jahres des Artaxerxes. 52 Tage sind erstaunlich wenig. Aber die erstaunlich kurze Dauer des Mauerbaues will Nehemia auch nachdrücklich hervorgehoben haben (vgl. v. 16). Vor Allem hat man dabei im Auge zu behalten, dass es sich ja bloss um eine Wiederherstellung der Mauer und wohl mit schon vorhandenem Material, nicht um ihren völligen Neubau handelte. Auch so erhält man aufs Neue Respekt vor Nehemias gewaltiger Persönlichkeit. Ryle führt als Analogie die schnelle Vollendung des Mauerbaues in Athen unter Themistokles an. Woher Josephus (Ant. XI 5 7 8) an Stelle der 52 Tage seine 2 Jahre + 4 Monate hat, ist unklar und bietet keine sichere Stütze zu einer Textkorrektur, wie sie z. B. Ewald vorgenommen hat. Vgl. z. St. noch Bertheau-Ryssel 254—256. **16** וַיִּפְּלוּ בְעֵינֵיהֶם „sie fielen in ihrer eigenen Wertschätzung" ist eine nur hier vorkommende, m. E. aber unanfechtbare Wendung. LXX bietet noch ein + φόβος als Subjekt; Vulg. inter semet ipsos = בֵּינֵיהֶם. Oettli konjiziert וַיִּפְחֲדוּ עֵינֵיהֶם, vgl. Jer 3 12 Hi 29 24 Gen 4 5 f.; Klostermann (Geschichte 219) וַיִּפָּלֵא wie Sach 8 6: es erschien in ihren Augen wunderbar. Es ist für die Charakteristik Nehemias wieder bemerkenswert, wie entschieden er den von ihm inscenierten Mauerbau als Gottes Werk ansieht (vgl. die allg. Bem. am Schlusse von Cap. 1). **17** Zu חֹרֵי יְהוּדָה s. zu 2 16. **18** Eidlich verbunden sind die betreffenden Juden mit Tobia durch Heiratsverwandtschaft, wie der Zusammenhang von v. aα mit v. aβb lehrt. Es scheint also, dass Ehen damals unter einem Eide vollzogen wurden; vgl. z. St. noch Krätzschmar Bundesvorstellung 24. Die Namen s. im Anhang; man beachte ihre Zusammensetzung mit dem Gottesnamen. **19** Dass טוֹבֹתָיו und וּדְבָרֵי keinen befriedigenden Parallelismus ergiebt, hat Cheyne (49 A. 2) richtig gefühlt. Er schlägt für letzteres דִּבָּתִי vor (vgl. Num 13 32 14 36 f. JSir 46 7): sie verbreiteten üble

Nachrede über mich. Lieber nehme ich an, טוֹבֹתָיו habe ein Abschreiber an Stelle eines ursprünglichen מִטּוֹבְיָה geschrieben, sei es aus Irrtum (ein מ geht unmittelbar voraus!), sei es in der Meinung, ein geistreiches Wortspiel damit zu gewinnen. Vor אֲגֻרוֹת ist hinter לוֹ ein וְ ausgefallen (LXX).

VII. Nehemias Fürsorge für die ummauerte Stadt und ihre Bevölkerung mit Einschluss einer urkundlichen Liste 7 1—73 a.

1) 7 1–5 Nehemias Fürsorge für die Stadt. **1** Zur Einsetzung der Thorflügel vgl. zu 3 1 6 1. Dass an die Thore die Thorhüter gehören, ist selbstverständlich, aber Sänger und Leviten? Schon Herzfeld hat die beiden letzten Worte gestrichen, und in der That mag sie ein Kopist beigefügt haben, der aus Chr gewöhnt war, sie mit den Thorhütern zusammen genannt zu sehen, oder der geradezu an die Tempelthore dachte. **2** Zu חֲנָנִי s. zu 1 2. Die Einsetzung von Nehemias Bruder in ein so verantwortungsvolles Amt bedarf keiner besondern Rechtfertigung, wohl aber die Wahl Hananjas. Zu beachten ist wieder, dass als die massgebenden Nehemia seine religiösen Qualitäten hervorhebt (vgl. den Schluss der allg. Bem. zu Cap. 1). Zum כְּ veritatis in כְּאִישׁ s. Ges.-Kautzsch[26] § 118 x; zu הַבִּירָה zu 2 8. Nach Torrey 42 A. 1 wäre vor יְרוּשָׁלַם ein שַׁעֲרֵי (vgl. v. 3) ausgefallen, wie denn der Talmud einen besondern Oberbeamten über das Schliessen der Thore, allerdings des Tempels, kennt (Schürer Gesch. des jüd. Volkes[3] II 274). **3** Zu Anfang ist wie 5 9 Kĕrē וְאוֹמַר zu lesen. Sehr schwierig sind die Worte וְעַד הֵם עֹמְדִים. Die Übersetzung: „und während sie (הַשּׁוֹעֲרִים v. 1) noch dastehen, soll man die Thürflügel schliessen“ ist im Grunde von nichtssagender Selbstverständlichkeit; denn wem anders soll das Schliessen der Thore zufallen als den שׁוֹעֲרִים? Die Beziehung von הֵם auf Hanani und Hananja ist aber unmöglich, da sie die Angeredeten sind. Ich möchte fast וְעַד הַחֹם עֹמֵד vermuten: *und während die Hitze noch anhält,* vor der Abendkühlung, d. h. vor Sonnenuntergang, vgl. Winckler (l. c. 482 f.): וְעַד הוּא עֹמֵד „während sie (die Sonne) noch am Himmel steht“, das Gegenstück von Jes 60 11. גִּיחַ ἅπ. λεγ. ist auch im Talmud vom Schliessen der Thore gebraucht. Für den unmöglichen Impera. וְאֶחָזוּ ist וְיֵאָחֲזוּ, vermutlich als Niph. punktiert, zu lesen (vgl. LXX: καὶ σφηνούσθωσαν) *und verriegelt sollen sie werden;* zur Bedeutung vgl. I Reg 6 6 Hes 41 6: eingreifen, scil. von den Riegeln (vgl. zu 3 3). וְהַעֲמֵד kann infin. abs. als Fortführung des tempus finitum sein wie z. B. Jer 32 44, vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 113 z: *und einsetzen soll man;* die Änderung in וְהֶעֱמִידוּ (Siegfried) ist also überflüssig. ו in וְאִישׁ scheint explikativ zu stehen: *und zwar jeder gegenüber seinem Hause.* Andere nehmen zwei verschiedene Fälle an: der eine bei seinem Posten, der andere gegenüber s. Hause; dabei wird aber eine befriedigende Andeutung des Unterschiedes der beiden Fälle völlig vermisst. **4** רְחָבַת יָדַיִם noch Gen 34 21 Jdc 18 10. Zur Erklärung des Verses im Übrigen verweist man auf Sach 7 7 8 4 f. Aber mit demselben Rechte liesse sich gegen das Nichtgebautsein der Häuser Hag 1 4 anführen, und störend ist namentlich, dass eben die Rede davon war, jeder solle vor seinem Hause Wache stehen. Daher fasst Haupt (John Hopkins Univ. Circulars 1894, 108 f.) das

Häuserbauen im geschlechtlichen Sinne: Familien bauen, was angesichts von Dtn 25 9 (s. z. St.) durchaus annehmbar ist und eine Bestätigung in 5 finden könnte, wonach Nehemia eine Neuordnung der Geschlechtsbestände anzustreben scheint.

Was Nehemias Eingreifen ruft, ist also die geringe Zahl der Stadtbevölkerung und nach dem eben Gesagten vielleicht die Lockerung der Geschlechtsverbände. Die Hülfe, die er schafft, führt er auf göttliche Eingebung zurück (vgl. zu 6 16). Was Gott ihm eingiebt, kann nach dem Zusammenhang bloss darin gefunden werden, dass er die Leute versammelt, um ihr Geschlechtsregister aufzunehmen. Mitten in diesen Vorkehrungen findet er ein schon fertiges Geschlechtsregister vor, und er teilt es 7 6–73[a] ungesäumt mit. Unmittelbar darauf folgt in unserm gegenwärtigen Texte 7 73[b]—10 der Bericht über die Volksversammlung mit der Einführung des Gesetzes durch Esra, über die Feier des Laubhüttenfestes, das Sündenbekenntnis und eine Verpflichtung auf das Gesetz, lauter Dinge also, die in diesem Zusammenhang mehr als überraschend kommen, während 11 1 f. eine Massregel zur Vermehrung der Einwohner Jerusalems mitgeteilt wird und daran anschliessend 11 3 ff. die Liste der „Häupter der Provinz, die in Jerusalem und in den Städten Judas wohnten", gerade das also, was wir als Weiterführung von 7 5 erwarten würden. Es unterliegt demnach doch wohl kaum einem Zweifel, dass der ursprüngliche Zusammenhang hier durchbrochen ist. Die Frage ist bloss, wo man die Cäsur anzunehmen hat. Wellhausen (GGN 1895, 176) sagt: „7 5[b] ist nur ein Pflaster auf einen Schnitt; die Memoiren Nehemias sind hier abgeschnitten. Die Liste, die nicht dazu gehört und an diese Stelle durchaus nicht passt, ist schwerlich von ihm selber darin aufgenommen." Ich habe das Wort „schwerlich" gesperrt; denn es verrät etwas von der Unsicherheit seiner Behauptung. Wenn die Liste „nicht zu Nehemias Memoiren gehört", dann hat er sie überhaupt nicht darin aufgenommen. Dass sie aber an diese Stelle durchaus nicht passe, vermag ich nicht zuzugeben, versammelt doch Nehemia das Volk ausdrücklich zu dem Zwecke der Anfertigung eines Geschlechtsverzeichnisses. Musste er nicht im Gegenteil froh sein, bei diesem Unternehmen an ein schon vorhandenes anknüpfen zu können, und ist es nicht das Natürlichste von der Welt, dass er den willkommenen Fund seinen Memoiren einverleibt und zwar gerade an der Stelle, wo er beschreibt, wie er selber daran geht, ein solches aufzustellen? Andernfalls wäre überdies das ausdrückliche zweimalige וְאֶמְצָא plumpe Fälschung! Der Eindruck, dass wir es hier mit „einem Pflaster auf einen Schnitt" zu thun haben, entsteht weniger, wie ich glaube, weil 7 6 ff. an dieser Stelle nicht passte, als weil die unmittelbare Fortsetzung von 7 6–73[a] mit 7 1–5 in keinerlei ursprünglichem Zusammenhange steht.

Dieser Befund könnte auf den ersten Blick befremden; denn unsere Untersuchung der mit Cap. 7 identischen Liste Esr 2 hat uns zum Ergebnis geführt, dass nicht bloss der Liste als solcher Neh 7 6–73[a], sondern auch ihrer jetzigen Verbindung nach vorne 7 73[b] 8 1 die Priorität vor Esr 2 3 1 zuzuerkennen sei (vgl. die allg. Bem. zu 3 1—4 5 S. 9). Wie ist dies mit unserer obigen Ausführung in Einklang zu bringen? Offenbar bloss durch die Annahme, dass Chr die Nehemiamemoiren selber schon in überarbeiteter Gestalt vorgefunden habe (vgl. Stade Gesch. Isr. II 97 A. 3; Kuenen hist.-krit. Einl. § 33, 15 u. a.). Aus dieser Thatsache ist aber kein Schluss auf den ursprünglichen Charakter von Neh 7 in dem Sinne zu ziehen, als sei es nicht Aufzählung der unter Cyrus heimgekehrten Exulanten, sondern umfasse „die Geschlechter und Ortsverbände, die sich unter Nehemia und Esra der neugebildeten jüdischen Gemeinde anschlossen" (Guthe Gesch. Israels 259). Von den in der Diskussion über Esr 2 angeführten Gründen und Gegengründen ganz abgesehen, wird diese Auffassung dem וְאֶמְצָא wiederum in keiner Weise gerecht. Nach dem Gesagten halte ich also dafür, dass die eigentlichen Nehemiamemoiren erst mit 7 73[a] abreissen.

v. Hoonackers (Néh. et Esdras 9) Fassung: Gott gab mir ins Herz eine Versammlung zu berufen, würde die Punktation וְאֶקְבְּצָה verlangen (vgl. Ges.-

Kautzsch[26] § 108 d). Da Nehemia in der Berufung dieser Versammlung aber eine göttliche Eingebung sieht, so hat er sie sicherlich zustande gebracht, auch trotz der zwischen hineinkommenden Auffindung der urkundlichen Liste. Zu den einzelnen Bevölkerungsklassen s. zu 2 16; zu הַתְיַחֵשׂ zu Esr 2 62. Die Worte הָעוֹלִים בָּרִאשׁוֹנָה haben nach הַיַחַשׂ keinen Raum und sind als Glosse auszuscheiden (Stade Gesch. Isr. II 174 A. 1, Marquart 35, Guthe, Siegfried).

2) 7 6–73[a] Verzeichnis der Zurückgekehrten; s. zu Esr 2.

B. Zweiter Teil: Einführung des Gesetzes mit Einschluss der Feier des Laubhüttenfestes und eines Busstages 7 73[b]–10 40.

Es ist oben (S. 67) schon bemerkt worden, dass 7 73[b]–10 40 den ursprünglichen Zusammenhang der Nehemiamemoiren sprengen, dass sie aber von Chr schon in Verbindung mit 7 6–73[a] vorgefunden worden sind (dies gegen Torrey, der den ganzen Abschnitt für chronistisch hält). Wir haben es dabei anerkanntermassen mit der Überarbeitung eines Memoirenstückes zu thun, und zwar ergiebt sich aus der Exegese als das Einfachste, dass es für Cap. 8f. die Esramemoiren, für Cap. 10 dagegen die Nehemiamemoiren sind, die zu Grunde liegen (vgl. die allg. Bem. zu Cap. 10).

I. Veröffentlichung des Gesetzes durch Esra 7 73[b]–8 12 = III Esr 9 37–55.

Zu **7 73[b] 8 1** s. die allg. Bem. zu Esr 3 1; zum Versammlungsort zu Neh 3 26. III Esr 9 39: Ἔσδρᾳ τῷ ἱερεῖ καὶ ἀναγνώστῃ, vgl. zu Esr 7 11.

Die Aufforderung des Volkes an Esra, mit dem Gesetze hervorzutreten, entspricht lediglich dem, wozu er eigentlich nach Jerusalem gesandt war (Esr 7 25f.). Die Frage ist sogar kaum zu unterdrücken, warum Esra mit dem Gesetze nicht gleich herausgerückt sei: diese Erwartung wäre so berechtigt, dass man versucht sein könnte, Neh 8f. unmittelbar auf Esr 8 folgen zu lassen (so z. B. Winckler l. c. 472); es wäre in diesem Falle 7 73[b] der 7te Monat des Jahres gemeint, an dessen 1/V Esra nach Jerusalem gekommen war (Esr 7 9). Aber Neh 9 2 verbietet diese Annahme. Notwendig drängt sich hier Esr 9f. zwischenhinein und bietet zugleich für die Verzögerung der Gesetzespromulgation die erwünschte Erklärung. Man wird also der Chronologie von III Esra folgend, da uns schon Esr 10 17 über das Jahr der Rückkehr Esras hinausführt, in den 7ten Monat des Jahres nach seiner Rückkehr, d. h. 14 Monate nach seiner Ankunft, hinabzugehen haben (vgl. Marquart 36). Gewöhnlich freilich dachte man an den 7ten Monat, der auf den Neh 6 15 genannten 6ten folgt. Es wird sich aber aus v. 9 ergeben, dass keinerlei Nötigung vorhanden ist, bei der Datierung von Cap. 8 die Geschichte Nehemias zu berücksichtigen. Zu beachten ist, wie er gleich schon hier völlig totgeschwiegen ist. Es ist denn auch gänzlich verkehrt, wenn v. Hoonacker den Versuch gemacht hat, Esra neben ihm bei der Gesetzesveröffentlichung eine sekundäre Rolle spielen zu lassen, nur um 398 als Jahr der zweiten Ankunft Esras in Jerusalem halten zu können: im Gegenteil, Esra ist die Persönlichkeit, welche die Situation hier beherrscht.

2 Zum unverkürzten וַיָּבִיא vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 74l. הַתּוֹרָה, das Gesetzbuch. Esra holt es „doch wohl aus seinem Hause“ (Stade Gesch.

Isr. II 176 A. 2), vgl. Esr 7 14 25. Bei וְכֹל מֵבִין לִשְׁמֹעַ lässt der Gegensatz von אִישׁ und אִשָּׁה zunächst an Kinder denken: wer von ihnen zum Verständnis reif ist, vgl. 10 29 und **3** הַמְבִינִים. Schon die relativ kurze Zeitdauer der Gesetzesvorlesung spricht dafür, dass bloss der Priesterkodex zur Verlesung kam (vgl. Meyer 214f.), zumal da das Vorlesen nicht in einem Zuge vor sich ging; s. zu v. 8. Die folgenden Verse bringen die detaillierte Ausführung der allgemeinen Notiz v. 3. **4** Eine Kanzel wird hier zum ersten Male erwähnt; ihre Errichtung zeigt, dass es sich bei dieser Gesetzesverlesung um etwas Besonderes handelt. לְדָבָר *zum Zwecke*, vgl. II Chr 24 5. Nach MT stehen sechs Männer zu Esras Rechten, sieben zu seiner Linken; III Esr 9 43 hat noch einen Asarja zu seiner Rechten, lässt dagegen Mesullam zur Linken aus; man hat also die Wahl im Ganzen 12 oder 14 (so z. B. LXX Luc.) anzunehmen; denn es standen doch wohl gleich viele auf beiden Seiten. Die Zwölfzahl hat vielleicht mehr für sich, vgl. zu Esr 8 35, doch s. noch Guthe z. St., der übrigens wie Meyer (94) u. a. v. 4b für eine Glosse hält. Dass der Hohepriester in dieser ganzen Scene keine Rolle spielt, ist um so auffälliger, als ihm durch P weitgehende Vorrechte eingeräumt werden. Ist die Erklärung darin zu suchen, dass das hohepriesterliche Haus damals einer starken Säkularisierung verfallen war? **5** *Denn er stand höher als alles Volk*, כִּי begründet, inwiefern er von allem Volk gesehen werden konnte. Das Aufstehen ist Zeichen der Reverenz. Einen glattern Text giebt Guthe in Bevorzugung der LXX: כִּי הוּא מֵעַל כָּל־הָעָם וַיְהִי כִּפְתְחוֹ. **6** ist für die Kenntnis der damaligen Kultpraxis bemerkenswert. מֵעַל ist ἅπ. λεγ.; zum Gestus vgl. Nowack Archäol. II 260. **7** Von den dreizehn Levitennamen führt LXX bloss die ersten drei auf; diese drei und Hodija kehren 9 5 und mit drei weitern der hier genannten 10 9–14 als Levitennamen wieder. Ihr Verhältnis zu den v. 4 erwähnten ist nicht recht klar; zudem sind die einen sonst Namen von levitischen Geschlechtern, die andern von einzelnen Leviten (s. Anhang und Smend Listen 11). Man hat daher gegen die Ursprünglichkeit ihrer Aufzählung hier Zweifel erhoben, und vielleicht ist die im jetzigen Text sinnlose Kopula in וְהַלְוִיִּם, die in Vulg. und III Esr 9 48 fehlt, ein Fingerzeig, dass sie in der That erst später hineingekommen sind und ihren Ursprung lediglich der Liebhaberei des chronistischen Bearbeiters verdanken (Smend l. c.). Dagegen möchte ich das übrigbleibende וְהַלְוִיִּם וגו׳ nicht auch aus dem ursprünglichen Texte verweisen, wie Guthe thut, schon darum nicht, weil Esra (8 15ff.) grosses Gewicht darauf gelegt hat, auch Leviten aus Babel heimzubringen. Zu מְבִינִים s. zu Esr 8 16; zu עַל־עָמְדָם vgl. II Chr 30 16 35 10. **8** St. בַּסֵּפֶר בְּתוֹרַת ה׳ liest Guthe nach LXX (Talm. Nedarim 37b): בְּסֵפֶר תּוֹרַת ה׳. Wer schliesslich liest, ob Esra (v. 3) oder die Leviten (v. 8), ist nicht recht klar. Man hat sich vielleicht mit Siegfried vorzustellen, dass beide lesen, erst Esra zusammenhängend, dann die Leviten das schon Vorgetragene stückweise nachnehmend; solches nämlich: *abschnittweise* scheint מְפֹרָשׁ hier zu bedeuten, und nicht: „deutlich“ (Esr 4 18) noch: „mit einer Erklärung“; das folgt vielmehr erst in den Worten: *und sie legten das Verständnis dar* (infin. absol. als Fortführung eines tempus finitum, Ges.-Kautzsch[26] § 113z: die Verbindung שׂוֹם שֶׂכֶל bloss hier), *dass sie das Gelesene begriffen*. Nicht alle glauben übrigens

mit diesem Texte auskommen zu können, vgl. Haupt bei Batten z. St., der LXX folgend konjiziert וְעֶזְרָא מְפָרֵשׁ וגו׳, und Klostermann Gesch. Isr. 246, wo sich eine ganze Reihe von Konjekturen zu unserm Cap. finden. **9** ist der einzige Vers unseres Capitels, der Nehemia erwähnt. Aber wie steht es mit dieser Erwähnung? Es ist von der grössten Bedeutung, dass sie III Esr 9 49 fehlt. Was aber sollte den Autor von III Esr 9 veranlasst haben, den Eigennamen auszulassen und den blosen Titel aufzunehmen? Ja, wie seine Übersetzung Ἀθαράτης zeigt und 5 40 Νεεμίας καὶ Ἀθαρίας bestätigt, hielt er den Titel selbst für einen Eigennamen, Beweis genug, dass er einen solchen hier nicht gelesen hat. Das berechtigt uns, die Worte נְחֶמְיָה הוּא als Glosse auszuscheiden, wie schon Fritzsche (Handbuch zu den Apokryphen I 7) u. a. namentlich Schlatter (Topographie Palästinas 407) gethan. Sie mag mit der Versetzung des ganzen Stückes hinter die Nehemiamemoiren in den Text gekommen sein. Sind wir damit im Rechte, so schwindet die Person Nehemias überhaupt aus Neh 8, und da sie auch Neh 9 nicht vorkommt und Neh 10, wo sie v. 2 erscheint, m. E. mit Neh 8f. nichts zu thun hat, so ist die Datierung der Ereignisse von Neh 8f. unabhängig von der Zeit der Anwesenheit Nehemias in Jerusalem, ja sie sind bestimmt von ihr zu trennen; denn wäre Nehemia damals in Jerusalem gewesen, so stünde unbedingt zu erwarten, dass er daran irgendwie beteiligt gewesen wäre. Wenn Andere, z. B. Stade Gesch. Isr. II 177 A. 1: Smend 18; Wellh. GGN 1895, 177; Nikel 200 A. 1; Siegfried. umgekehrt הוּא הַתִּרְשָׁתָא in unserer Stelle für interpoliert halten, so können sie sich dafür auf das Fehlen dieser Worte in LXX B berufen; aber dieses Zeugnis kommt m. E. gegen III Esr nicht auf. Eher bin ich geneigt, mit Meyer (200), Howorth (Transactions of the IX. Congress of Orientalists II 84) alle drei Worte als Glosse anzusehen; denn der Versuch, die Gemeinde umzustimmen, ist nach v. 10 nur von einer natürlich in besonderm Ansehen stehenden Person ausgegangen (Stade l. c.), und diese ist m. E. Esra; wenn man will, mit seinem geistigen Gefolge von Leviten (vgl. הַמְבִינִים v. 12). Zu הַתִּרְשָׁתָא s. zu Esr 2 63; zur Heiligkeit des 1/VII Lev 23 23–25 Num 29 1–6. Beim Weinen des Volkes wird man an den Eindruck erinnert, den das Dtn auf seine Zeitgenossen machte (II Reg 22 11 19): hier wie dort das Bekanntwerden mit etwas völlig Neuem. Das kann nicht stark genug betont werden; und wo dies richtig erfasst wird, da wird auch die Bedeutung Esras ins rechte Licht rücken, zumal wenn Nehemia hier nicht neben oder hinter ihm steht. **10** וַיֹּאמֶר, zur Frage ob Esra oder Nehemia s. z. vorigen Vers. Auffallend ist der heitere Charakter des Festes, zumal wenn man vergleicht, was für eine Stimmung Cap. 9 atmet. Fast möchte man es für unmöglich halten, dass beide Capp. in einer Folge liegen, und vermuten, dass Esr 9 f. dazwischen hineingehöre, was zugleich Neh 9 2 gut erklären würde. Und doch wäre diese Vermutung schwerlich richtig. Wie für das Volk vom Weinen zur Freude nur ein Schritt ist (vgl. v. 9 mit v. 12), so eben von der Freude zum bittern Bussernst zurück. Man hat nicht an besondere fette Speise oder besondern süssen Trank zu denken; gemeint ist bloss, dass man nicht fasten sondern guter Dinge sein soll. Die Gaben an die Bedürftigen möchten an die Neujahrsgaben erinnern (wir stehen

am 1/VII; vgl. Est 9 19). Richtiger sieht man darin aber doch wohl eine Reminiscenz an die ursprüngliche weitgehende Gastfreiheit, die sich mit jedem Opferfeste verband, vgl. I Sam 9 13 II 6 19 15 11 und R. Smith Religion der Semiten 196. Auch in Arabien wurden Opferreste an arme Leute verteilt (Wellh. arab. Heidentum 118). Zu לְאֵין נָכוֹן לוֹ vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 152 v 155n und Geissler 5. חֶדְוַת יְהוָה Freude an Jahwe (vgl. Ps 9 3 32 11) oder Freude Jahwes? Für Letzteres fällt vielleicht doch I Chr 16 27 in die Wagschale. Wo man ein Fest feiert, an dem selbst Jahwe seine Freude haben muss, da hat man nichts zu fürchten. **11** In den reinen Festklang, der in Gegenwart Jahwes angestimmt ist, könnte durch ein unklug geäussertes Wort, namentlich durch eine Klage, ein Misston fallen; absit omen, favete linguis! vgl. Hab 2 20 Zph 1 7 Sach 2 17.

II. Die Feier des Laubhüttenfestes 8 13–18.

13 Nur die Volkshäupter, nicht wie 8 1 das ganze Volk, versammeln sich zu Esra (אֶל־עֶזְרָא הַסֹּפֵר als Interpolation anzusehen, v. Hoonacker Restauration 239, liegt kein Grund vor). Es ist beliebt, hier von einer Fortsetzung der Lektüre „in kleinerm Kreise“ zu reden (Geissler 29; Siegfried). רָאשֵׁי הָאָבוֹת sagt wohl Esra in seinen Memoiren (8 1), aber nie Nehemia. Zu לְ in לְכָל־הָעָם als nota genetivi s. Ges.-Kautzsch[26] § 129 d; dagegen gehört וּלְהַשְׂכִּיל wahrscheinlich nicht unter die Fälle l. c. § 114 p (Geissler 6), sondern וּ wird nach LXX einfach zu streichen sein (Guthe). **14** Die betr. תּוֹרָה steht Lev 23 39–43 (H). Das folgende Citat giebt nicht den Wortlaut jener Stelle wieder, resp. deckt sich damit das von Esra proklamierte Gesetz nicht ganz: das mag aufs Neue zeigen, wie wenig man damals noch vom Begriff eines fertigen, unabänderlichen Kanons wusste, und mag den Eindruck bestätigen, den wir z. B. aus Esr 9 11 f. gewannen. Eine eingehendere Untersuchung über das Verhältnis unserer Stelle zur gesetzlichen Überlieferung bietet Geissler 29 f. **15** Zu וַיַּעֲבִירוּ קוֹל vgl. Esr 10 7. עָרֵיהֶם sind ihre Landstädte im Gegensatz zu Jerusalem, man müsste sonst וְ vor בִּירוּשָׁלַם hervorhebend („und namentlich“) fassen, Ges.-Kautzsch[26] § 154 a A. 1 b. עֲלֵי ist stat. constr. Sing. als Kontraktion von עֲלַי (l. c. § 93 ll; ZDMG 42, 351). זַיִת und עֵץ שֶׁמֶן unterscheiden sich so von einander, dass dieses den wilden, jenes den zahmen Ölbaum bezeichnet. Im Übrigen s. zu Lev 23 40. **16** Zur Bedeutung des flachen Daches s. zu Dtn 22 8. חָצֵר ist der innere Hof des Hauses, dessen ein jedes schon bedurfte, weil es bei dem Mangel an Quellen in Jerusalem auf seine eigene Cisterne angewiesen war (vgl. Benzinger Archäol. 117). Die Jerusalemer errichteten die Hütten im eigenen Hause; die übrigen genannten Orte galten den Auswärtigen. Das Ephraimthor, noch 12 39 II Reg 14 13 II Chr 25 23, soll nach Stade (Gesch. Isr. II 165 A. 1) die Stelle des heutigen Jaffathores vertreten haben, wenn auch etwas nordöstlich davon gelegen. Diese Meinung hat man aufzugeben und Guthe zu folgen, der es nicht der zweiten, sondern der ersten Nordmauer zuweist und es etwa dort ansetzt, „wo sich heute in der Mitte zwischen der Citadelle und dem Ḥaram-esch-Scherīf die Hauptstrassen von W. nach O. und von S. nach N. kreuzen, als den Hauptausgang des alten Jerusalem nach dem Ge-

biete von Ephraim“ (ZDPV 1885, 279f.; etwas abweichend Schick l. c. 1891, 48f.). **17** Die ehemaligen Exulanten haben in der sich bildenden Gemeinde so stark das Übergewicht, dass diese a parte potiori הַשָּׁבִים מִן הַשְּׁבִי heissen kann; die Wendung ist ein Wortspiel. Höchst gravierend für das Alter des P ist das Geständnis, man habe seit Josuas Tagen (יֵשׁוּעַ in dieser Schreibung für den alten יְהוֹשׁוּעַ bloss hier; s. Anhang) Laubhütten nicht in dieser Weise gefeiert. Aber Esr 3 4? Die Diskrepanz beider Stellen kann uns nur lehren, dass unser Vers nicht von Chr herrührt, der 3 4 geschrieben hat (gegen Torrey; vgl. Geissler 11). Dagegen zeigt gerade diese Notiz wieder, wie unser Cap. nach dem Modell von II Reg 23, hier speciell 23 22 gearbeitet ist (vgl. zu v. 9). Schon diese Thatsache verbietet uns mit J. D. Michaelis. Klostermann (Gesch. Isr. 247), Siegfried, בֶּן־נוּן zu streichen, als handle es sich nur um Unterlassung dieser Festfeier seit den Anfängen der Kolonie. Wäre unter יֵשׁוּעַ der Hohepriester gemeint, so würde man erst recht den Vaternamen dazu erwarten; vgl. auch Bertheau-Ryssel z. St. שְׁמָחָה weist wieder deutlich auf Lev 23 40 zurück. **18** וַיִּקְרָא scil. Esra, wo nicht וַיִּקְרָא zu lesen ist; zur Gesetzesverlesung vgl. mutatis mutandis Dtn 31 10–13; zur עֲצֶרֶת Lev 23 36 (P); über den Schluss, der hieraus auf die Kombination von H mit P gezogen werden kann, s. zu Lev 23 S. 79. כַּמִּשְׁפָּט, wie z. B. Lev 5 10: die ausdrückliche Hervorhebung, dass man nach Gesetz und Recht gehandelt habe, ist um so erklärlicher, wenn die Feier des 8. Tages ein Novum war.

III. Busstag und Bussgebet Cap. 9.

1) 9 1–5 Bussfeier des Volkes. **1** spielt am 24/VII; 8 18 hatte uns bis zum 22/VII geführt. Fasten, Sacktuch und Erde auf dem Haupt sind bekannte Trauerzeichen, die von der Totentrauer hergenommen sind (Nowack Archäol. I § 33). Dieser Busstag ist aber nicht der Versöhnungstag von Lev 16 23 26–32 (s. die allg. Bem. zu Lev 16 S. 53. Cap. 23 S. 79), sondern scheint bloss der offizielle Ausdruck der Stimmung zu sein, die 8 9 schon durchbrach, aber wegen des dazwischentretenden Laubhüttenfestes zurückgedämmt wurde. **2** Die Trennung *des Samens Israels von allen Fremden* bedeutet die eigentliche Geburtsstunde des Judentums. Man ist weiter als Esr 9 1 2; aber der alte Sauerteig ist nicht in einem Male auszufegen (vgl. Cap. 13). וַיִּתְוַדּוּ עַל חַטֹּאתֵיהֶם, vgl. 1 6. **3** Zu וַיָּקוּמוּ vgl. zu 8 5, zu עַל־עָמְדָם zu 8 7. מִתְוַדִּים im Stile von v. 6 ff. **4** Zu מַעֲלֵה vgl. מִגְדַּל־עֵץ 8 4. Es folgen acht Levitennamen, die wir z. T. schon kennen (s. Anhang); doch fällt das dreimalige בני (zweimal als בָּנִי, einmal בְּנִי punktiert) auf. LXX mit ihrer Lesung בָּנִי resp. בָּן, wodurch die Zahl der Eigennamen auf fünf zusammenschmilzt, bessert nichts. Schlimmer ist aber, dass **5** acht Levitennamen wiederkehren, von denen fünf in v. 4 in z. T. anderer Reihenfolge schon vorkommen. Dieses unerträgliche Nebeneinander setzt eine Textverwirrung voraus, deren Auflösung ich für aussichtslos halte, umsomehr als LXX bloss die beiden ersten auch in v. 4 schon stehenden Namen bietet. Hier mag allerdings Chr die Hand im Spiele gehabt haben (Torrey 27). Die Worte, die den Leviten in den Mund gelegt werden, sind reiner Psalmenstil, vgl. Ps 41 14 106 48 72 19; das ist

für die kultische Bedeutung der Psalmen lehrreich. Wahrscheinlich hat man mit GUTHE z. T. nach LXX einige kleine Textverbesserungen anzubringen: אֱלֹהֵינוּ st. אֱלֹהֵיכֶם; וַיְבָרְכוּ st. וִיבָרְכוּ vgl. I Chr 29 20; כְּבֹד ohne Suffix; וּמְרוֹמָם st. הֲמְרוֹמָם.

2) 9 6–37 Bussgebet.

a) 9 6 Der Eingang. LXX hat ihre Einführung des folgenden Gebetes: καὶ εἶπεν Ἐσδρας schwerlich aus den Fingern gesogen. Natürlich ist auf die engen Berührungen von v. 6–37 mit Esr 9 6–15 hinzuweisen. „Die Streichung der Worte: und es sprach Esra im MT ist vielleicht dadurch veranlasst worden, dass nach Lev 16 21 dies Sündenbekenntnis vielmehr vom Hohenpriester zu sprechen gewesen wäre" (STADE Gesch. Isr. II 178 A. 1). Der Psalmenstil, an den schon v. 5 erinnerte, geht weiter, vgl. z. B. Ps 83 19. Zu הוּא als Copula vgl. GES.-KAUTZSCH[26] § 141 g h. Die Einteilung in Himmel (l. וּשְׁמֵי הַשָּׁמַיִם, LXX Luc.; vgl. zu Dtn 10 14), Erde und Meer wie schon im Dekalog. Das Himmelsheer wird als belebtes gedacht, vgl. z. B. I Reg 22 19 Ps 103 21 148 2. An Gottes Lob aus der Natur schliesst sich an sein Lob aus der Geschichte:

b) 9 7f. Jahwes Zusage an Abraham. **7** Dtn 7 8 10 15 wird Israels Erwählung auf die Liebe zu den Vätern zurückgeführt. Hier erscheint der Erzvater selber einmal als „erwählt". Zur Ausführung aus Ur der Chaldäer s. zu Gen 15 7 (J), zur Namensänderung zu Gen 17 5, einer P-Stelle; doch muss auch J einst einen Bericht darüber gehabt haben, vgl. GEISSLER 25. **8** נֶאֱמָן (vgl. πιστός Gal 3 9) mag Anspielung an הֶאֱמִין Gen 15 6 sein; im selben Cap. 15 18–21 eine Liste der zu vertreibenden Völker, die hier gekürzt erscheint. וְכָרוֹת infin. absol. zur Fortsetzung des tempus finit., vgl. zu 8 8; indessen ist mir die Punktation fraglich. Theologisch interessant ist die Begründung כִּי צַדִּיק אָתָּה: Gottes Gerechtigkeit äussert sich also darin, dass er von seiner Verheissung nicht lässt, vgl. zu Dtn 32 4.

c) 9 9–11 Die Erlösung aus Ägypten. Zu **9** vgl. Ex 3 7 (J), vielleicht 14 10 (E?); s. GEISSLER 13. Zu **10** vgl. Dtn 6 22. הֵזִיד עַל vielleicht im Anschluss an Ex 18 11 (JE, wiewohl dort Kal זוד; Hiph.: Ex 21 14 E); v. 10[b] im Anschluss an Ex 9 16 (JE). **11** lehnt sich z. T. wörtlich an Ex 14 21 22 (Pg oder E?) 15 5 19 an. מַיִם עַזִּים auch Jes 43 16; vgl. GEISSLER 25.

d) 9 12–21 Der Wüstenzug; vgl. GEISSLER 26f. Zu **12** vgl. Ex 13 21f. (J) Num 14 14 (Rje) Dtn 1 33 Ps 78 14. Zu **13**: Ex 19 18 20 (J) Dtn 4 36. Zur Konstruktion וְדַבֵּר vgl. וְכָרוֹת v. 8; zur besondern Hervorhebung des Sabbats **14** s. zu Hes 20 12. Ist seine Wertung die spätere, so folgt hinsichtlich seiner Einsetzung unsere Stelle der ältern Tradition des JED. P lässt ihn bekanntlich schon bei der Weltschöpfung gestiftet sein. Zu **15** vgl. Ex 16 4 (JE) Num 20 8 (J). לָבוֹא לָרֶשֶׁת ist dtn. Wendung, vgl. z. B. Dtn 9 5, wo das Gelingen der Eroberung ebenfalls mit Jahwes Schwur begründet wird, als dessen Gestus das Aufheben der Hand zu verstehen ist, vgl. Num 14 30 (Pg oder JE?). Zu **16** vgl. Dtn 1 43 10 16 GEISSLER 17. וַאֲבוֹתֵינוּ mit ו explicativum, GES.-KAUTZSCH[26] § 154a A. 1b. **17** Für וַיִּתְּנוּ־רֹאשׁ וגו׳ verweist man mit Recht auf Num 14 4 (E). Daraus geht mit Sicherheit so viel hervor,

dass statt בְּמִרִים in ihrer Widerspenstigkeit בְּמִצְרַיִם (LXX) zu lesen ist. רֹאשׁ fasst man nach LXX (ἀρχή, ἀρχηγός) hier und dort meist im Sinne von Führer. schwerlich mit Recht; denn dass es zur Einsetzung eines solchen an Stelle Moses gekommen sei, davon wissen wir schlechterdings nichts. Man hat also wohl bei der Bedeutung Kopf stehen zu bleiben. נָתַן רֹאשׁ ist aber nicht ohne weiteres = נָתַן פָּנִים Gen 30 40 als oppos. von נָתַן עֹרֶף: sich zu etwas hinwenden. sondern man hat vielleicht mit Haupt (bei Batten z. St.) auf assyr. Sprachgebrauch zu rekurrieren = šakânu ša reši = „to make head" i. e. „to resist". wie wir im Deutschen sagen: *seinen Kopf aufsetzen.* סְלִיחָה bloss noch Ps 130 4 Dan 9 9; die Ausdrücke des Erbarmens wie Ex 34 6 f. (JE^{s}) und öfter in der Psalmenlitteratur. Vor חֶסֶד ist ו natürlich bloss Schreibfehler. Zu וְלֹא עֲזַבְתָּם vgl. Esr 9 9 לֹא עֲזָבָנוּ. Zu **18** vgl. Ex 32 4 (E) 8 (JE); zur Bildung נֶאֱצָה (bloss noch v. 26 Hes 35 12) Stade § 217 c. **19** Zu אֶת- im Sinne quod attinet ad vgl. Ges.-Kautzsch^{26} § 117 m. בְּיוֹמָם ist wahrscheinlich des Guten zu viel; Siegfried streicht das zweite מ als Dittographie und liest בְּיוֹם. Zur Unterlassung der Synkope in בְּהַדֶּרֶךְ vgl. Ges.-Kautzsch^{26} § 35 n; in וְאֶת־הַדֶּרֶךְ ist ו nach LXX Vulg. zu streichen. Zu **20**^{a} vgl. Jes 63 11 Ps 143 10 Num 11 17 23–29 (E^{2}); zu Manna und Wasser aus dem Felsen zu v. 15. מָנַע mag beabsichtigtes Wortspiel zu מָנָה sein. Zu **21** vgl. Dtn 2 7 8 4 29 4. שַׂלְמֹתֵיהֶם = שִׂמְלָה; das Wort öfters bei JED aber nicht bei P (Geissler 13).

e) 9 22–25 Die Eroberung des Landes. **22** Sehr fragwürdig ist לְפֵאָה: du verteiltest sie nach (bestimmten) Seiten = Grenzen (Jos 15 5)? Man hilft sich öfter mit der Annahme, das ärgerliche Wort sei in distributivem Sinne zu wiederholen; umgekehrt lassen es LXX Vulg. aus. Da Sihon König von Hesbon war, scheint וְאֶת־אֶרֶץ[1], das zudem in LXX fehlt, auf falsche Dittographie zurückzugehen; vgl. Num 21 21–35 (JE) und Geissler 27. Zu **23** vgl. Gen 22 17 (JE^{2}) Dtn 1 10. **24**^{aα}, in LXX fehlend, ist vielleicht Glosse (vgl. Guthe z. St.). וַתַּכְנַע, vgl. Dtn 9 3, mag als Wortspiel zu הַכְּנַעֲנִים gewählt sein. Zu **25** vgl. Dtn 6 10 f. 8 7–9 und andere dtn. Stellen von der Herrlichkeit des Landes; speciell עָרִים בְּצוּרוֹת ist in D beliebt; zum Fettwerden vgl. Dtn 32 15; עָדַן Hithp. ἅπ. λεγ.: herrlich und in Freuden leben. Zu טוּב s. Geissler 14.

f) 9 26–28 Die Richterperiode. Zu **26** vgl. Geissler 18. Die Wendung etwas hinter sich werfen wie Hes 23 35 I Reg 14 9. Im Gedanken an den Abfall des Volkes greift der Verf. weit über die unmittelbar nachmosaische Zeit hinaus und schlägt ein bei den Spätern beliebtes Thema an. vgl. I Reg 18 4 19 10 Jer 26 20 ff. II Chr 24 20 ff. Ob er von einem Martyrium Jesajas oder Jeremias etwas wusste? vgl. im NT Mt 5 12 Act 7 52 Hbr 11 32 ff. I Th 2 15. הֵעִידוּ in diesem religiösen Sinne ist wieder ein Lieblingsausdruck des D und seiner Schule. Zu **27** f., welche die bekannte Pragmatik des Richterbuches resümieren, vgl. Jdc 2 11 ff. כְּנוֹחַ scil. *wenn sie* (vor ihren Feinden) *Ruhe hatten*, intransitiver Infinitiv construct. wie Num 11 25. vgl. Ges.-Kautzsch^{26} § 72 q. רַבּוֹת wäre nach dem Genus mit עִתִּים (> LXX) zu verbinden; doch bliebe trotz Lev 25 51 die Wortstellung so auffallend. dass ich seiner Korrektur in הָרַבִּים nach LXX den Vorzug gebe (vgl. v. 27 31).

g) 9 29–31 Die Periode der Propheten. **29** וַתָּעַד scil. בְּיַד־נְבִיאֶיךָ, vgl. v. 30 II Reg 17 13; zu אֲשֶׁר־יַעֲשֶׂה אָדָם וְחָיָה Lev 18 5 resp. Hes 20 11; zum Bild der widerspenstigen Schulter Sach 7 11; des harten Nackens v. 16 f. Dtn 10 16 Jer 7 26. **30** מָשַׁךְ in bonam partem, soviel wie מָשַׁךְ חֶסֶד Ps 36 11 109 12 Jer 31 3 *in Güte hinziehen*. Die Propheten sind die Organe, in denen sich das göttliche Agens, die רוּחַ auswirkt, vgl. Sach 7 12 II Pt 1 21. **31** Zu Anfang setzt Guthe wohl mit Recht nach LXX וְאַתָּה ein; zu v. a vgl. z. B. Jer 5 18, zu b v. 17.

h) 9 32–37 Bitte um Wendung der gerechten Strafen, eingeführt durch וְעַתָּה **32**. Zur Anrede vgl. 1 5; zur Konstruktion von מָעַט Jos 22 17. תְּלָאָה mit מָצָא auch Ex 18 8 Num 20 14 (JE). Zu לְ in לְמַלְכֵינוּ וּלְשָׂרֵינוּ (so ist nach LXX zu lesen) vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 143 e. Trotz der Grösse der Sünde und trotz der Furchtbarkeit Jahwes soll ihm, was er über Israel hat ergehen lassen, nicht als etwas Kleines erscheinen: das ist ein Gedanke, der in seiner Naivität merkwürdig laut dafür spricht, wie schwer man die Lage empfand. V. 32 entsprechend ist **33** צַדִּיק in bonam partem nüanciert wie in v. 8. Im selben Sinne hatte Esra 9 15 צַדִּיק gebraucht. Dass der Beter trotz den so schwer empfundenen Geschehnissen immer noch Jahwes אֱמֶת in seinem Handeln erkennt, zeigt, wie stark ethisch seine Auffassung orientiert ist. **34** Zum beginnenden וְאֶת vgl. zu v. 19; doch hat Klostermanns (RE[3] V 514) Vermutung. וְאֶת sei aus וְאַף verschrieben, viel für sich. Zur dtnistischen Färbung der Ausdrücke vgl. Geissler 19. **35** Bezeichnend ist die kleine Pointe, die man in diesem Verse gegen das Königtum entdecken kann. Trotzdem ist **36** f. der Schmerz darüber nicht zu unterdrücken, dass man der politischen Selbständigkeit verlustig gegangen ist; besonders bitter empfindet man, dass die reichen Naturgaben des Landes an fremde Oberherren abzuführen sind. Das ist aber, was man für seine Sünden einheimst: בְּ in בְּחַטֹּאותֵינוּ ist eine Art בְּ pretii (Ges.-Kautzsch[26] § 119 p). Weist עַל־נְוֹתֵנוּ und בִּבְהֶמְתֵּנוּ auf Verpflichtung zu Kriegsdienst? Man vergleicht Herodot VII 89, wo von „Syrern Palästinas“ die Rede ist, die im Heere des Xerxes dienen (Rawlinson).

Zum Cap. als Ganzem vgl. die geschichtlichen Rückblicke in Ps 105 106 135 136 und s. die unmittelbar folgende allg. Bem.

IV. Feierliche Verpflichtung des Volkes Cap. 10.

Cap. 9 schloss in einer Weise, dass man den Eindruck nicht los wird, der eigentliche Schluss fehle ihm. Ganz unerträglich ist der Übergang zu Cap. 10: *bei alledem machten wir ein Bündnis* etc. Auf Grund eines in eine Klage ausklingenden Gebetes macht sonst kein Mensch ein Bündnis. Dieser Anstoss ist natürlich wohl gefühlt worden (vgl. Kosters 65); aber die richtige Konsequenz hat man m. E. nicht gezogen. Sobald man zugiebt, dass der Schluss von Cap. 9 abgerissen ist, fällt von vornherein die Nötigung fort, in Cap. 10 die unmittelbare Fortsetzung von Cap. 9 zu sehen. Man hat aber bisher m. W. — nur Winckler (l. c. 472) macht, wie ich nachträglich sehe, hievon eine Ausnahme — die Untrennbarkeit dieser beiden Capp. als selbstverständlich hingenommen; Wellh. (GGN 1895, 173) z. B. sagt, es sei keine Frage, dass Neh 8—10 in richtiger Reihenfolge stehe. Und doch unterliegt die Zusammengehörigkeit von Cap. 10 mit Cap. 8 f. verschiedenen Bedenken. Rein formell dürfte zunächst auffallen, dass in der Erzählung Cap. 10 plötzlich die 1. Person Plur. eintritt, während 8 1—9 5 durchweg die dritte gebraucht war (das

Gebet, 9 6–37, das einer spricht, der sich mit der Gesamtheit solidarisch verbunden weiss, kann hier natürlich nicht mit in Betracht kommen). Und nun inhaltlich: An der Spitze derer, die unterschreiben, steht Nehemia. Aber Nehemia hatte, wie wir aus Cap. 8 (s. zu 8 9) schliessen mussten, bei der Gesetzesveröffentlichung nicht die mindeste Rolle gespielt, ja er hatte sich damals wahrscheinlich nicht einmal in Jerusalem befunden. Esra dagegen, der die Seele der Capp. 8f. berichteten Ereignisse war, — seine Unterschrift suchen wir Cap. 10 vergebens. Wir erfahren aber glücklicherweise, wozu sich die Unterzeichner verpflichten, indem aus der Gesamtheit der תּוֹרַת־הָאֱלֹהִים und ihrer „Gebote, Gesetze und Satzungen“ (v. 30) einzelne ganz bestimmte Vorschriften herausgehoben werden, — das scheint ja doch wohl auf den ersten Blick der Sinn von v. 31ff. in ihrem Verhältnis zu v. 30 zu sein. Man hat diese Verse freilich anders verstehen wollen: es könnten die in ihnen enthaltenen Verpflichtungen gerade nicht in dem v. 30 genannten Gesetz gestanden haben, sie müssten vielmehr unter dem Gesichtspunkt der Ergänzung jenes Gesetzes Aufnahme in die Bundesurkunde gefunden haben (Geissler 31). Man vergegenwärtige sich aber die Situation, über die nach der landläufigen Meinung unser Cap. berichtet: Ein das gesamte kultische Leben neuordnendes Gesetz wird feierlich in der Gemeinde eingeführt, und in demselben Augenblicke sollte sie eine Reihe z. T. fundamentaler kultischer Verpflichtungen übernommen haben, die nicht in diesem Gesetze stehen? Hiesse das nicht so viel als von vornherein seine ganze Unzulänglichkeit offiziell bekennen? Wellhausen (l. c. A. 2) findet, es sei sehr praktisch gewesen, die Verpflichtungen der Laien besonders auszuheben, da der grösste Teil des Priesterkodex Vorschriften für die Priester gebe. Aber was in aller Welt hätte gehindert, diese Laienvorschriften gleich in das von Esra publizierte Gesetz mit aufzunehmen, da es doch trotz allem parallele Vorschriften genug bietet? Die unten sub a—e sowie h rubrizierten Bestimmungen haben aber in P keine Stelle. Ich kann es beinahe verstehen, wenn das Kosters auf den Einfall gebracht hat, Cap. 8 sei hinter Capp. 9f. zu stellen. Aber er hat damit doch nicht Recht; denn angesichts von v. 36–40[a] kommt man um die Annahme nicht herum, dass wenigstens die sub f, g genannten Bestimmungen P voraussetzen. Dagegen hat er einen Teil der Lösung m. E. richtig erkannt: Auszugehen hat man nämlich von dem augenscheinlichen Zusammenhang, der zwischen 10 31ff. und Cap. 13 besteht: die 10 31ff. übernommenen Verpflichtungen betreffen gerade solche Dinge, in denen man sich nach Cap. 13 vergangen hat. Hier hat man nun die Wahl, ob man lieber annehmen will, die Gemeinde habe just die sämtlichen Gebote übertreten, die man beim Akt ihrer Verpflichtung auf die Thora aus deren Gesamtheit mehr oder weniger zufällig herausgehoben hatte, oder Nehemia habe auf Grund vorgefundener Missstände der Gemeinde eine feierliche Verpflichtung auferlegt, die auf ihre Abschaffung hinwirken sollte. Mir scheint das Letztere ungleich natürlicher. Wir sähen so wieder einmal gesetzliche Bestimmungen aus dem Leben und seinen praktischen Bedürfnissen herauswachsen, und die Schwierigkeiten von v. 31ff. würden sich zusehends heben. Denn man begriffe jetzt mit Einem Male das zwitterhafte Verhältnis ihrer Bestimmungen zu P. Nehemia würde die Gemeinde einfach auf den Gehorsam gegen die Thora (wie sie vor ihm Esra eingeführt hatte) im Allgemeinen verpflichten und dazu speciell auf die paar Punkte, inbetreff deren er eine Reform für unumgänglich hielt (vgl. 13 30f.), gleichviel ob dieselben in dem schon zu Recht bestehenden Gesetze enthalten waren oder nicht. Selbst der äussere Anschluss von Cap. 10 ist an 13 31 ungleich leichter zu vollziehen als an 9 37. Nur einer Hilfsannahme bedürfte es noch, dass nämlich der Bericht dieses Verpflichtungsaktes des Volkes unter Nehemia einen solchen über den Bundesschluss unter Esra verdrängt habe (wobei dann auch der Schluss von Cap. 9 gelitten hätte). Diese Annahme macht aber keinerlei Schwierigkeit, sobald man einmal beobachtet hat, wie das Wirken dieser beiden Männer, das ursprünglich wahrscheinlich auseinanderfiel, von den Spätern zusammengeschaut wurde. — Besteht unsere Auffassung zu Recht, dann liegen in Cap. 10 im Unterschied von Capp. 8f. die Nehemiamemoiren der Überarbeitung zu Grunde (vgl. die allg. Bem. zu B. S. 68).

1) 10 1–30 Die Übernahme der Verpflichtung auf das Gesetz samt Unterschriften. **1** (bei Luther und der engl. Autor. Version 9 38) אֲמָנָה ist hier ein festes Bündnis, 11 23 dagegen der feste Lohn. Ob בְּרִית hier absichtlich vermieden ist (Krätzschmar Bundesvorstellung 38 199)? Aus v. ^{b}, der selber aus dem v. 2ff. folgenden Dokument resümiert ist, ist die Sage von der grossen Synagoge herausgesponnen (Kuenen Ges. Abhdlgn 145; vgl. auch Bertheau-Ryssel zu Esr 8 1–14 S. 100f.). עַל־הֶחָתוּם, v. 2 dagegen עַל הֶחָתוּמִים; man hätte anzunehmen, dass der Vertrag in mindestens zwei Exemplaren ausgefertigt worden wäre. Meyer (135 A 2) verlangt die Korrektur in den Sing. Wie der Ausdruck lehrt, wurden, wie bei den analogen römischen Urkunden die Unterschriften aussen auf die versiegelte Urkunde unter oder neben das Siegel gesetzt (vgl. ZATW 1885, 175ff.).

Zur Liste v. 2–28. An der Spitze der Unterschreiber steht Nehemia. Zu הַתִּרְשָׁתָא s. zu Esr 2 63; doch vermutet man, der Titel sei eingeschoben, da er ungeschickt zwischen Eigennamen und Patronymikon steht. Je weniger wir über Sedekia wissen, um so weiter ist der Spielraum der Vermutungen über ihn. Ich weiss nicht, ob sein Name nicht schon eine Priesterklasse bezeichnet; wir kämen dann auf 22 Priesternamen, dieselbe Zahl wie 12 1–7 (Liste der Priesterhäupter zur Zeit Josuas), wie denn zwischen diesen beiden Listen überhaupt eine so grosse Verwandtschaft besteht, dass sie Schlatter (Topographie 409ff.) zu dem (freilich verfehlten) Beweis benutzt hat, Neh 8—10 handle von der Zeit Serubbabels. Die herkömmliche Erklärung, dass die 21 (oder 22) Namen Priestergeschlechter bezeichnen, welche die betr. Unterzeichner zu vertreten hatten, ist nicht anzufechten (vgl. Bertheau-Ryssel 293—299). Ihre Zahl ist allerdings angesichts von Cap. 7 Esr 2 auffällig gross, aber vermutlich haben wir in ihr eine bewusste Annäherung an die 24 Priesterklassen der Chr zu sehen. Damit ist freilich schon die Möglichkeit einer Überarbeitung unserer Liste durch den Redaktor zugestanden (vgl. Kosters 66). Nimmt man hier aber einmal das Eingreifen eines solchen an, so ist es unmöglich, die Grenzen der Überarbeitung zu fixieren. Seltsam ist das Fehlen der Unterschrift des Hohenpriesters. Es findet am Ehesten seine Erklärung in dem 13 4–9 28f. Berichteten. — Auf die Priesternamen (v. 3–9) folgen v. 10–14 die Leviten (l. v. 10 יֵשׁוּעַ ohne ו), voran 3 grosse Geschlechter, dann 14 weitere Namen, die z. T. Individuen jener Zeit angehören. Man muss aber wohl vermuten, dass sie zugleich kleinere Geschlechter bezeichneten, die sich eben damals im Anschluss an jene Männer bildeten (Smend 14). — Endlich v. 15–28 die Laiengeschlechter, 44 an der Zahl, deren erste 21 (v. 15–21 מַגְפִּיעָשׁ) fast sämtlich aus Cap. 7 resp. Esr 2 bekannt sind und sich hier auch im Ganzen in derselben Reihenfolge finden, während von den Namen aus v. 21–28 einige in Cap. 3 vorkamen (Smend 13f.). Im Übrigen s. den Anhang.

29f. וְשְׁאָר הָעָם וגו׳ bezeichnet sozusagen die inoffiziellen Personen, die sich den offiziellen (אֲחֵיהֶם אַדִּירֵיהֶם) anschliessen, sich solidarisch mit ihnen erklären. — das giebt ungefähr das מְחַזְּקִים עַל־ wieder. Ob die Einteilung in Priester etc. hier quellenmässig ist (Geissler 22) oder vom Redaktor stammt (Guthe: Chr.), wage ich kaum zu entscheiden. Nur sei bemerkt, dass וְכָל־הַנִּבְדָּל וגו׳ hier in demselben Sinne wie Esr 6 21, einer Chr-Stelle, steht (s. z. St.). Zu den נְתִינִים s. zu Esr 2 43. Die Betreffenden treten sämtlich in den Bund ein: vielleicht hat man an eine Ceremonie in der Art der von Gen 15 10 beschriebenen zu denken. Es handelt sich nicht darum, dass sie ebenfalls unterschrieben hätten, wie Stade (Gesch. Isr. II 179 A 2) meinte, der sich dann genötigt sieht, v. 30–40 aus dem ursprünglichen Zusammenhang zu verweisen. Zu כֹּל יוֹדֵעַ מֵבִין s. zu 8 2f.; doch hält Haupt (bei Batten) מֵבִין für Glosse zu יוֹדֵעַ׳.

2) 10 31–40 Die Übernahme spezieller Verpflichtungen.

a) 10 31 Verbot der Mischehen, vgl. Geissler 31f. וְאֲשֶׁר *und speziell dass wir*, vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 154 A 1b S. 479. Strikte Verbote der Mischehen finden sich im Gesetz bloss Ex 34 16 Dtn 7 3, also gerade nicht in P! Die Betonung ihres Verbotes erklärt sich aus der Situation 13 23 vgl. Esr 9 2.

b) 10 32a Verbot der Kaufgeschäfte am Sabbat, vgl. Geissler 32f. In alter Zeit hatte sich Kauf und Verkauf gerade mit den kultischen Festen verbunden (s. z. Dtn 33 19). Ein erster Protest gegen die Geschäfte am Sabbat ist Am 8 5. Über s. spätere strengere Auffassung s. zu Hes 20 12 Lev 23 3. Unsere Vorschrift steht nirgends in P; es entspricht aber P's Auffassung, dass der Sabbat mit den sonstigen Feiertagen auf eine Stufe gerückt wird. Die Veranlassung des Verbotes bietet 13 15-22. מַקָּחוֹת (Bär מְקָחוֹת) Kaufwaren, bloss hier vgl. לָקַח 5 2f.

c) 10 32b Die Einhaltung der Forderungen des 7. Jahres, vgl. Geissler 33. Der Ausdruck scheint starke Zusammenziehung zu sein für: „wir wollen im 7. Jahr die Äcker brachlassen und jede Pfandforderung fallen lassen" (vgl. Meyer 208 A 1); jenes wäre nach Ex 23 10f. (vgl. die Stichwörter הַשָּׁנָה und הַשְּׁבִיעִית und נָטַשׁ), dieses nach Dtn 15 1–3 (vgl. מַשָּׁא יָד; so, nicht מַשָּׂא ist zu lesen): also wieder keine P-Vorschrift. Allenfalls könnte man auf H (Lev 25 1–7), eine Weiterbildung der Bundesbuchvorschrift, hinweisen; aber die Terminologie ist dort eine andere; namentlich fehlt das charakteristische נָטַשׁ. Erst recht wäre die Bezugnahme darauf (freilich auch auf Ex 23) ausgeschlossen, wenn der Sinn des Verses bloss wäre, wie Geissler will: wir wollen im 7. Jahr die Zinsen und die Kapitalsumme eines jeden Handdarlehens erlassen. Auch hier ist die Veranlassung der Vorschrift in praktischen Zeitbedürfnissen zu suchen, vgl. Cap. 5.

d) 10 33f. Die Kopfsteuer, vgl. Geissler 36—39. Man gewinnt aus den Anfangsworten den Eindruck, als werde nicht auf eine schon vorhandene Gesetzesvorschrift Bezug genommen, sondern die betr. Verordnung werde eben erst getroffen. Wäre Ersteres aber auch der Fall, so wäre diese Gesetzesvorschrift nicht Ex 30 11–16 (P), denn Ex 30 11–16, übrigens selber vielleicht sekundär, betrifft trotz II Chr 24 6–9 nicht eine ständige Institution, sondern eine einmalige Leistung ad hoc. Dass dort ½ Sekel verlangt wird, hier ⅓, wäre noch eher auszugleichen: Ex rechnet nach dem 15-Sekelfuss (1 Sekel = 14, 55 g), an den sich später die Münzprägung der Makkabäer wieder anschloss (so Mt 17 24 27 Josephus B. J. VII 6, 6), unsere Stelle wahrscheinlich nach dem persischen Münzsystem mit dem 10-Sekelfuss (1 Sekel = 21. 82 g; vgl. Benzinger Archäologie 193). Die Frage, wie man diese Massregel mit Esr 7 21 ff. in Einklang zu bringen habe, macht keine ernstliche Schwierigkeit, sobald man im Auge behält, dass das, wofür der königliche Fiskus aufkommt, bloss das offizielle tägliche Opfer für den König gewesen sein kann (s. zu Esr 6 10). Die Kultusangelegenheiten, zu deren Bestreitung die Steuer erhoben wird, expliziert **34** folgendermassen: α) Schaubrot, s. zu Lev 24 5–9. Kosters (77) kommt es verdächtig vor, dass es לֶחֶם הַמַּעֲרֶכֶת heisst, nicht פָּנִים לְ wie in P (abgesehen vom spätern Zusatz Lev 24). Allerdings, wenn das Cap. die Ver-

pflichtung auf P erzählen würde, müsste man לֶחֶם פָּנִים erwarten; β) תָּמִיד, zerfallend in [Abend-]mincha und [Morgen-]ola, vgl. II Reg 16 15 Esr 9 4. Das ist, verglichen mit Ex 29 38–42 Num 28 3–8, zwei sekundären Stellen in P, noch seine ältere Form; vgl. auch zu Hes 46 13–15; γ) Sabbate, Neumonde und Festzeiten sind, lose appositionell, noch besonders genannt, weil an ihnen besondere Opfer dargebracht werden. Dass der Autor dabei speziell Num 28 f. im Auge gehabt habe, ist nicht zu beweisen. Geissler (38) führt als Gegeninstanz die Nichterwähnung des Sündopfers für den Neumondstag (Num 28 15) an; δ) קָדָשִׁים in der Bedeutung Opfer scheint im Gegensatz zur עֹלָה Bezeichnung der שְׁלָמִים zu sein, vgl. II Chr 29 33 35 13. In welchem Sinne sie aber zu den von Gemeindewegen zu instaurierenden Opfern zu rechnen sind, ist unklar, da die שְׁלָמִים bei P eine selbständige Bedeutung als Gemeindeopfer nicht mehr haben (vgl. Geissler 38); ε) חַטָּאוֹת kennt schon Hes; inwiefern damit hier auf P direkt Bezug genommen wird (Lev 4 13–21 z. B. ist sekundär), lässt sich nicht ausmachen. Zu כַּפֵּר עַל s. zu Lev 1 4. ς) מְלֶאכֶת בֵּית אֱלֹהֵינוּ ist von עֲבֹדַת בֵּית אֱלֹהֵינוּ (v. 33) wohl so zu unterscheiden, dass es hier speziell die baulichen Arbeiten am Tempel bezeichnet, vgl. II Reg 12 5 ff. und den lehrreichen Parallelbericht dazu II Chr 24 6.

e) 10 35 regelmässige Holzlieferung ans Heiligtum, vgl. Geissler 39. קָרְבַּן הָעֵצִים bloss hier und 13 31; l. nach LXX וְ vor הַלְוִיִּם und st. לְבֵית־ אֱלֹהֵינוּ לְבֵתֵי אֲבֹ׳. Es soll also in diesen Lieferungen ein regelmässiger Turnus stattfinden, indem das Los die Reihenfolge der einzelnen Häuser bestimmt. לְעִתִּים מְזֻמָּנִים vgl. zu Esr 10 14; Taanit c. 4 5 setzt 9 Zeiten im Jahr für die Holzlieferung fest, doch geschah sie vorwiegend am 15 Ab, „ἡ τῶν ξυλοφορίων ἑορτή“ (Josephus B. J. II 17, 6; vgl. Schürer Geschichte[3] II 260). כַּכָּתוּב, eine Forderung der Holzlieferung findet sich in der Thora nirgends, und auch mit der Auskunft kommt man nicht aus, dass sich der Hinweis auf das Gesetz bloss auf v. b beziehen könne (Kosters 79 A 1); denn die einzige Stelle, wo vom Verbrennen des Holzes auf dem Altar die Rede ist, Lev 6 5 f., scheint entschieden zu jung zu sein. Somit hat man auch hier einfach anzuerkennen, dass der Pentateuch noch nach Esra mancherlei Veränderungen erfahren hat (GGN 1895, 174 A 1). Die Veranlassung einer solchen Vorschrift ist 13 31 zwischen den Zeilen zu lesen.

f) 10 36–38[aa] Darbringung der Erstlinge und der Reschit, vgl. Geissler 40—42. Bei **36** liegt trotz Geisslers Widerspruch (S. 40) die Annahme näher, es sei auf Ex 23 19 34 26 als auf Num 18 12 f. Bezug genommen, ohne dass dies zur Behauptung ausreicht, Num 18 12 f. sei damals unbekannt gewesen (Kosters 79 f.). Lev 19 23 f., eine Stelle, die doch wohl älter ist, ist ebenfalls ignoriert. Im Unterschied von der רֵאשִׁית v. 38 werden die בִּכּוּרִים für diejenigen rohen Früchte gehalten werden müssen, die am frühesten reif werden (Wellh. Proleg.[3] 165); nach späterm Sprachgebrauch verstand man darunter die Dtn 8 8 genannten sieben Arten (Schürer l. c. 249). Dass **37** mit כַּכָּתוּב בַּתּוֹרָה auf Num 18 15–18 Bezug genommen wird, ist einfach zuzugeben (vgl. Geissler gegen Kosters 78): die menschlichen Erstgeburten werden gelöst 18 15, vgl. Ex 13 13 34 20, die tierischen mit Ausnahme der un-

reinen, die ebenfalls zu lösen sind (Num 18 15), zur Schlachtung gebracht (18 17 f.). Die auffällige Wiederholung v. 37b hat, so viel ich sehe, nur Sinn wenn das „Hinbringen zum Tempel“ eine nur die tierischen nicht die menschlichen Erstgeburten betreffende Nötigung ist. Der numerische Plural בְּקָרִים (l. dagg. וְצֹאנֵנוּ nicht וְצֹאנֵינוּ) ist später Bildung (Ges.-Kautzsch[26] § 123a A 1). 38a *und das Beste* (Meyer 212, Nikel 202 A 2: „Ehrenportion“) *von unserm Schrotmehl* (s. zu Hes 44 30; das Wort noch Num 15 20 f.) *und von allerlei Baumfrüchten* (s. zu v. 36), *von Most und Öl wollen wir den Priestern in die Zellen des Hauses unseres Gottes abliefern.* וְתִרוֹמֹתֵינוּ (s. zu Hes l. c.), in LXX ausser Lucian fehlend, ist wahrscheinlich Glosse; denn zwischen den Produkten, von denen die רֵאשִׁית geliefert wird, ist das Wort nicht zu halten (Meyer 212 f., Siegfried). Aus dem Gesetz mag ausser Num 15 20 f. zu Grunde liegen Dtn 18 4 f. 26 1 ff. Num 18 8—12. Dass die als der Abgabe unterworfen bezeichneten Baumfrüchte selbständiger Zusatz der Gemeinde seien (Geissler 42), ist in Anbetracht von Dtn 26 1 ff. nicht richtig. Zu den Zellen vgl. zu Hes 41 6. Veranlassung dieser und der sub g) folgenden Vorschrift mag die 13 5 erzählte Entweihung der betr. Zellen gewesen sein.

g) 10 38aβ–40a Darbringung des Zehnten. Diese Stelle liefert eine starke Stütze meines zu Dtn 26 1–11 gegen Steuernagel und Nowack geführten Nachweises, dass רֵאשִׁית und מַעֲשֵׂר nicht identisch seien. Im Übrigen enthält sie, wie Wellh. (GGN 1895, 173) mit Recht betont hat, eine doppelte Angabe, einmal: „wir (die Juden) wollen den Zehnten für die Leviten in die Tempelkammern bringen“ — das eben hatte man, wie aus 13 12 zu schliessen ist, versäumt —, sodann: „sie selbst (die Leviten) sollen den Zehnten erheben. Das ist ein Widerspruch: der Schluss nebst v. 39, der zu harmonisieren scheint, ist wahrscheinlich zugesetzt in Übereinstimmung mit späterer Praxis“; vgl. die gründliche Auseinandersetzung bei Geissler 42—44. Darnach ist v. 40a als neben v. 38aβ unzulässig und mit v. 38b 39 zusammen deutlich aus der Struktur des ganzen Abschnittes herausfallend als Glosse, übrigens einer andern Hand als v. 38b 39, auszuscheiden; beide vorchronistisch, da Chr (II 31 6) schon den in den Zusätzen v. 38–40 noch nicht erwähnten Viehzehnten Lev 27 32 f. (s. z. St.) kennt. Die Vorschrift setzt vermutlich Num 18 21 24 ff. (die Fortbildung von Dtn 14 28 f.) voraus, ein Gesetz, dessen Wortlaut im einen wie im andern Sinne der beiden obigen einander widersprechenden Angaben verstanden werden kann (כִּי תְקָחוּ Num 18 26 vgl. 28 = wenn ihr [den Zehnten] nehmt oder empfängt). Zur Sache vgl. noch Wellh. Proleg[3] 170. Bär liest v. 38 מַעֲשֵׂר (Ges.-Kautzsch[26] § 13c), v. 39 מַעֲשַׂר (bloss hier mit עַ): עָשַׂר Pi. h. l.: den Zehnten einsammeln, sonst (Gen 28 22 Dtn 14 22): den Zehnten geben. עָרֵי עֲבֹדָתֵנוּ (vgl. I Chr 27 26) *unsere Ackerbaustädte,* sofern es bloss in diesen die nötigen Naturalien giebt, auf denen der Zehnte erhoben wird. St. בַּעֲשֵׂר, das vielleicht auf einer Vermischung zweier verschiedener Lesarten beruht, ist Pi. zu punktieren בְּעַשֵּׂר, wo nicht nach I Sam 8 15 17 (= mit dem Zehnten belegen) der Infin. Kal (בַּעֲשֹׂר) beabsichtigt ist (Ges.-Kautzsch[26] § 53k). Zum Zehnten des Zehnten vgl. Num 18 26. Ist בֵּית הָאוֹצָר ein Schatzhaus neben den Tempelzellen oder eine näher bestimmende Apposition zum Voran-

gehenden? vgl. Geissler 43 A 1. Offenbar doch Letzteres, s. 13 5 vgl. mit v. 12. In **40** scheint תְּרוּמַת וגו׳ Erstlinge und Reschith der Laien (v. 36 38) und Levitenzehnten (v. 39) zusammenzufassen. Darnach halte ich v. 40a nicht für älter als die Glosse v. 38b 39 (Geissler 43), im Gegenteil. Zu den h. Gefässen s. z. Esr 1 9 f. 7 19. In den Zellen wohnen also die dienstthuenden Priester, Pförtner und Sänger, aber nicht die Leviten; die Notiz dürfte von dem herrühren, der die Glosse 3 26, dass die Nethinim auf dem Ophel wohnten, einschob.

h) 10 40b Unterstützung der Tempelinteressen, durch 13 11 veranlasst und speziell auf die Unterstützung des Tempelpersonals, insbesondere der Leviten, zu beziehen. Diese Verpflichtung fasst also die vorangegangenen noch einmal abschliessend zusammen. Ich halte folglich die Annahme für überflüssig, dass dieser Halbvers ursprünglich hinter v. 35 gestanden haben müsse (Geissler 31 A 1; im Übrigen 39 f.). Eine diesbezügliche Vorschrift fehlt in der Thora.

C. Dritter Teil: Weiteres aus Nehemias Thätigkeit in Jerusalem mit eingelegten Listen

Cap. 11—13.

I. Der Bestand der jüdischen Bevölkerung Cap. 11.

1) 11 1 f. Massregel zur Mehrung der Bevölkerungszahl Jerusalems.

Nach der allg. Bem. zu 7 4 schliesst 11 1 f. an 7 73a an. Dieser Anschluss könnte sogar ein ganz unmittelbarer sein, indem sich annehmen liesse, 11 1 f. präzisiere die Angabe von 7 73a resp. Esr 2 70 (s. z. St.), dass ein Teil des Volkes in Jerusalem, das übrige Israel in seinen Ortschaften wohnte: vom Volke wohnten nämlich, würde 11 1 f. dann sagen, die שָׂרִים in Jerusalem, die Übrigen in den Landstädten (= בֶּעָרִים), und diese letztern veranlassten jeden zehnten Mann, nach Jerusalem zu ziehen. Nach dieser Auffassung würde das 11 1 f. Berichtete zum alten von Nehemia gefundenen Dokument gehören, d. h. in Serubbabels Zeit zu datieren sein. Das ist denn auch Ewalds Meinung, der sich Smend (23), Stade (Gesch. II 98 A 1), Meyer (99A 2) anschliessen. Gegen ihre Berechtigung ist schlechterdings nichts einzuwenden. Trotzdem vermag sie nicht völlig zu befriedigen; denn nachdem man von Nehemias Bestreben, Jerusalems geringe Bevölkerungszahl zu heben, in 7 4 f. gehört hat, wird man, wo man darauf von einer ihrer Hebung dienenden Massregel liest, stets geneigt sein, zunächst an Nehemias thatkräftiges Eingreifen zu denken. Daher beziehen z. B. Bertheau-Ryssel und v. Hoonacker (Néh. et Esdr. 25) 11 1 f. auf ihn, und wer kann bei der durch die Einschaltung 7 73b—10 40 geschaffenen Unklarheit wissen, ob das nicht doch das Richtige ist? Ich halte es meinerseits für das Wahrscheinlichere und weise die Verse dem Überarbeiter der Nehemiamemoiren zu. Man beachte, dass er nach der Art, wie er diese neue Massregel treffen lässt, von einem Synedrium noch nichts zu wissen scheint. Dass das Volk damals noch vorzugsweise auf dem Lande wohnte, begreift sich, wenn es zunächst darauf angewiesen war, sich seinen Lebensunterhalt durch Landbau zu schaffen. Zugleich ersieht man daraus, „wie schlecht sichs im neuen Jerusalem leben liess“. Smend (23) meint, man thue den Worten Gewalt an, wenn man sie dahin versteht, dass die Landstädte damals den zehnten Mann an Jerusalem abgegeben hätten.

Die Meinung könne wohl nur sein, dass infolge dieser Massregel die Bevölkerung von Jerusalem $^1/_{10}$ der gesamten Gemeinde betrug. Aber der Wortlaut zwingt uns m. E. doch zu der von ihm bestrittenen Auffassung. Bertheau erinnert daran und belegt es mit einigen Beispielen, wie derartige künstliche Vergrösserungen von Hauptstädten durch gewaltsame Herbeiziehung von Bevölkerung im Altertume nicht ungewöhnlich gewesen seien.

1 עִיר הַקֹּדֶשׁ wie in Dtjes und Dan; vgl. heute: el-ḳudš. **2** הַמִּתְנַדְּבִים wahrscheinlich solche, die sich entschliessen, nach Jerusalem zu ziehen, ohne durch das Los dazu aufgefordert zu sein.

2) 11 3–24 Liste der in Jerusalem wohnenden Häupter der palästinensischen Judenschaft. — Die Namen s. im Anhang.

Erhob sich schon bei v. 1 f. die Frage, ob wir an Serubbabels oder an Nehemias Zeit zu denken haben, so wiederholt sie sich hier, und die Antwort ist ebenso unsicher wie dort. Ich neige allerdings dahin, in diesen Versen die Liste zu sehen, zu deren Aufnahme Nehemia „die Edlen und die Vorsteher und das Volk“ (7 5) versammelt hat, so dass sie ebenfalls, wenn auch überarbeitet, aus Nehemias Memoiren stammen dürfte. Es bestimmt mich dazu die Beobachtung, dass sie in der That wie keine andere in Esr-Neh „Edle und Vorsteher“ registriert, ohne die Angaben über das hinter ihnen stehende Volk zu unterlassen. Ferner ist auf die Identität der Namen von v. 16 mit Esr 8 33 10 15 Neh 8 7 hinzuweisen, ohne dass an der Ursprünglichkeit von v. 16 zu zweifeln wäre (gegen Smend 9). Weiterhin hat Smend (l. c.) mit Recht bemerkt, dass die Zahlen 11 18 f. über die von 7 43 f. 45 beträchtlich hinausgehen.

Eine interessante Kontrolle unserer Liste besitzen wir an I Chr 9 2–17, einer Parallele, die wieder in erschreckender Weise zeigt, in wie schlechtem Zustande solche Listen hin und wieder erhalten sind. „Freilich handelt sichs hier nicht nur um zwei verschiedene Rezensionen desselben Textes, sondern um zwei verschiedene Bearbeitungen desselben, die beide von der Hand des Chr stammen“ (Smend 7; doch s. Benzinger zur Chr-Stelle). Der Autor von I Chr 9 lässt namentlich, da er die vorexilische Bevölkerung Jerusalems aufzählen will, jene Personennamen (Neh 11 9 24 14 22) aus, die natürlich auf die vorexilische Zeit nicht zutreffen konnten; Smend 7, vgl. überhaupt seine gründliche Diskussion dieser Liste, S. 7—10 und Meyer 186—190.

a) 11 3 Überschrift. מְדִינָה auch Neh 1 3 f. zu Esr 2 1. Wahrscheinlich schloss sich an v. 3[a] sofort v. 4[a], ich glaube sogar v. 4[b] an, so dass das dazwischen Liegende Wucherung ist, durch das Bestreben des Redaktors veranlasst ausdrücklich zu sagen, dass die Betreffenden bisher in ihren Landstädten gewohnt hatten, im Ausdruck z. T. durch v. 20 bedingt. Zu den עַבְדֵי שְׁלֹמֹה s. zu Esr 2 58.

b) 11 4–6 die Judäer (vgl. I Chr 9 4–6). Ihre Geschlechter werden auf Perez **4** und Sela zurückgeführt; wie I Chr 9 5 ist nämlich **5** הַשִּׁלֹנִי st. הַשִּׁלְנִי zu punktieren und בֶּן־ davor zu streichen als irrtümlich durch einen Kopisten zugesetzt, der in השלני einen weitern Eigennamen erwartete. Die Zahl der Selaniten fehlt hier wie in Chr; dort fehlt auch die der Pereziten, die hier **6** an falscher Stelle steht. Ganz vermisst wird hier entgegen v. 24 der Stammvater זֶרַח (I Chr 9 6), Judas dritter Sohn (Num 26 20).

c) 11 7–9 die Benjaminiten (vgl. I Chr 9 7–9). **8** St. וְאַחֲרָיו ist (vgl. v. 12–14) אֲחֵיהֶם = LXX Luc. οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ zu lesen und st. נַבַּי סַלָּי nach v. 14 גִּבּוֹרֵי חַיִל (Guthe: anders Ryssel-Kautzsch, Benzinger zu I Chr). I Chr 9 8 nennt drei weitere hier fehlende Geschlechter; dagegen fehlt dort **9**. Beachtenswert ist, wie nach diesem Verse die Angehörigen der verschiedenen Stämme ihre eigene Stammesorganisation beibehalten zu haben scheinen. Sie haben einen eigenen פָּקִיד, und unter ihm steht ein zweiter an Rang; denn auf ihn, nicht auf die Stadt, ist trotz II Reg 22 14 Zph 1 10 II Chr 34 22 מִשְׁנֶה wohl zu beziehen.

d) 11 10–14 die Priester (vgl. I Chr 9 10–13). **10** Vor יְדָעְיָה ist nach I Chr 9 10 vgl. 24 7 בֶּן־ zu streichen. Smend vermutet, die den **11** ff. folgenden Geschlechtern erteilten Prädikate, die in Chr am Schlusse zusammengezogen sind, seien an beiden Stellen

erst von Chr zugesetzt; unverständlich ist namentlich **13** רָאשִׁים לְאָבוֹת. Zu עֲמַשְׁסַי s. die Bem. zu Esr 2 50 (Text). **14** St. וְאֲחֵיהֶם ist nach LXX wohl וְאָחִיו zu lesen (Guthe).

e) 11 15–18 die Leviten (vgl. I Chr 9 14–16). Am Schlusse von **15** ist nach I Chr 9 14 מִן־בְּנֵי מְרָרִי zu lesen. „Nachdem מְרָרִי ausgefallen war, wurde בְּנֵי zu בן־בני verstümmelt" (Kautzsch Beilagen 91). Zu **16** s. o. die allg. Bem. zum Abschnitt. Zu den „äussern Geschäften" (vgl. I Chr 26 29) mag eben die Entgegennahme von Geschenken, die von aussen kamen, gehört haben (Esr 8 33). **17** St. תְּחִלָּה l. mit LXX Vulg. תְּהִלָּה, d. h. dass Mattanja (vgl. 12 8 I Chr 16 7) das הודו anzustimmen hatte, wenn die תְּפִלָּה gesprochen war. Die Teilung der Sänger in drei Chöre, die uns hier begegnet, bietet LXX nicht (vgl. dazu R. Smith das AT 191 A 1). Überhaupt ist die Nennung von Sängerklassen unter den Leviten befremdlich; denn in allen Quellenschriften der Bücher Esr-Neh werden die Sänger noch nicht zu den Leviten gerechnet wie in Chr, während es wieder gegen die Anschauung von Chr verstösst, die Pförtner v. 19 nicht zu den Leviten zu zählen (Smend 8). Umstellung von v. 17 und **18** hilft auch nicht viel, erscheint doch v. 22 ein Sänger sogar als Vorsteher der Leviten!

f) 11 19 die Thorhüter, vgl. zu v. 17 und I Chr 9 17, wo eine grössere Interpolation folgt.

g) 11 20–24 einzelne Notizen spez. über Vorgesetzte. **20** wäre eher als Überleitung von v. 24 zu v. 25 zu erwarten. יִשְׂרָאֵל bezeichnet wieder (wie Esr 9 1 u. a.) die Laien im Gegensatz zu Priestern und Leviten (l. וְהַלְוִיִּם, LXX Luc.). **21** Zum Wohnort der נְתִינִים s. zu 3 26 f.; zu ihnen selbst zu Esr 2 43. **22**, s. zu v. 17. An der Richtigkeit des Textes hege ich Zweifel. **23** Zur Sache vgl. 12 47 13 5 Esr 6 8–10 7 20–24, und zu אֱמֻנָה s. zu 10 1. עֲלֵיהֶם = *in Bezug auf sie*, scil. die Leviten resp. überhaupt die, die mit dem Kultus (מְלֶאכֶת בֵּית־הָאֱלֹהִים) zu thun haben. **24** Zu den בְּנֵי־זֶרַח s. zu v. 4–6. Pethahja vermittelte also den Verkehr zwischen König und Judengemeinde; nach dem Zusammenhang hätte er speziell auch ihre kultischen Interessen zu vertreten gehabt. Das würde bestätigen, dass es der Hof nicht unterliess, der ruhigen Ausübung des jüdischen Kultes seine Aufmerksamkeit zu schenken. Skeptischer ist hier freilich Meyer (190), der unter Vergleichung von I Chr 18 17 zu לְיַד הַמֶּלֶךְ (scil. David!) meint, Chr sei hier gänzlich aus der Rolle gefallen.

3) 11 25–36 Liste der jüd. Siedelungen auf dem Lande.

Die Namen s. im Anhang. Im Übrigen vgl. Smend 8 f. Meyer 105—107.

Schon a) **25**[a] die Überschrift ist verstümmelt. *Und auf den Höfen in ihren Feldern. Von den Söhnen Judas wohnten in . . .* Es handelt sich aber vor allen Dingen nicht um die Höfe, sondern um die Städte selbst, auf die offenbar das jetzt beziehungslose Suffix zurückweist (Smend 9).

b) 11 25[b]–30 die judäischen Städte. **25**[b] וּבְנוֹתֶיהָ die kleinern von der „Mutterstadt" abhängigen Ortschaften. V. 25[b]–29 A werden Städte aus dem Negeb, v. 29 f. aus der Schefela aufgeführt, und da ihre Reihenfolge der in den Listen Jos 15 und 19 eingehaltenen ziemlich genau entspricht, darf man schliessen, dass hier wie dort ein bestimmter Gang befolgt sei, für die Städte des Negeb von O. nach W., für die der Schefela von N. nach S. Eine ganze Reihe von Städten vermisst man, deren Nennung man doch frühern Angaben entsprechend, unbedingt zu erwarten hätte: Thekoa (3 5), Bethhakkerem (3 14), Bethzur (3 16), Kegila (3 17 f.), Bethlehem und Netopha (7 26), Kirjath Jearim (7 29). Nicht minder lückenhaft sind

c) 11 31–36 die benjaminitischen Städte. Wo bleiben Gibeon, Mizpa und Meronoth (3 7), wo Anathoth (7 27), Kaphira und Beeroth (7 29), Jericho (7 36), Gilgal (12 29)? Schon am Anfang von **31** scheint eine Lücke zu sein. Auf מִגְבַע folgte ursprünglich wohl ein Satz analog dem Schlusse von v. 30 (vgl. Smend 9); gegenwärtig ist מִגְבַע unverständlich. Guthe z. B. schlägt daher בְּגֶבַע vor. Die Aufzählung geht wieder von O. nach W. Schwankend ist die Überlieferung von **36**. MT (so auch LXX B) scheint zu besagen, dass gewisse Levitenabteilungen, die eigentlich Juda angehörten, zu

Benjamin zu wohnen kamen; dagegen bietet der Luciantext die von Meyer (105 A 3) und Siegfried z. B. bevorzugte Lesung: καὶ ἐκ τῶν Λευιτῶν μερίδες ἐν τῷ Ἰουδα καὶ τῷ Βενιαμιν.

Schon der Umstand, dass eine so grosse Zahl der sonst in Neh vorkommenden Ortsnamen in unserer Liste fehlt, erregt starken Verdacht, ob sie wirklich das sei, wofür man sie nach ihrem jetzigen Zusammenhang zunächst halten möchte, eine Liste der zu Nehemias Zeit besiedelten Ortschaften. Hinzuzunehmen hat man, dass, wo es sich um die Herstellung eines Geschlechtsregisters der Gemeinde handelt (vgl. v. 3 7 5), man nicht die Aufzählung von Ortschaften, sondern von ihren Bewohnern erwartet, so dass zwischen v. 3–24 und 25 ff. ein direkter Anschluss im Grunde gar nicht besteht. Aber die Hauptsache: Es ist unmöglich, dass sich die Exulanten so weit ausgedehnt haben, wie nach unserer Liste anzunehmen wäre. Das ganze übrige Neh-Buch wie auch Esr 9f. zeigt deutlich, dass man auf die nahe Umgebung Jerusalems beschränkt blieb, und in der That, eine Verbreitung über das ganze alte Gebiet des Stammes und Reiches Juda wäre „Selbstmord" gewesen; „man musste sich bei einander halten" (Wellh. Geschichte[3] 160). Darnach bleibt bloss die Frage, ob unsere Liste vorexilisch ist (Smend Rel.-Geschichte[1] 340 A 1) oder Machwerk des Chr (Meyer, Guthe u. A.). Letzteres ist doch wohl das Wahrscheinlichere. Über den wirklichen Umfang des zu Nehemias Zeit von den Juden wiederbesiedelten Gebietes s. den Schluss der allg. Bem. zu Cap. 3.

II. Priester- und Levitenlisten 12 1—26.

Vgl. dazu Smend 10f. Meyer 174—176 179.

In die Augen springend ist der enge Zusammenhang, der zwischen v. 1–7 und v. 12–21 besteht. V. 1–7 zählt Priestergeschlechter aus der Zeit Serubbabels auf, v. 12–21 ihre Häupter zur Zeit des Jojakim. Es sind bloss folgende Differenzen zu verzeichnen: **2**: מַלּוּךְ, v. 14 Kĕt.: מלוכי, Ḳĕrē: מְלִיכוּ, indessen entscheidet hier LXX (Μαλουχ) zu Gunsten von v. 2; חַטּוּשׁ fehlt v. 14. **3** שְׁכַנְיָה, v. 14: שְׁבַנְיָה; für ersteres I Chr 24 11, ferner LXX א und Lucian zu v. 14: Σεχελιου, Σεχενια; רְחֻם, v. 15: חָרִם; für letzteres 10 6 7 42; מְרֵמֹת, v. 15: מְרָיוֹת, aber Lucian Μαριμωθ, vgl. auch 10 6. **4**: עִדּוֹא, v. 16 Kĕt.: עדיא, aber Ḳĕrē עִדּוֹא; גִּנְּתוֹי, v. 16: גִּנְּתוֹן, letzteres bestätigt durch 10 7. **5**: מִיָּמִין, v. 17: מִנְיָמִין, zwischen beiden schwankt die Überlieferung; מַעַדְיָה, v. 17: מוֹעַדְיָה, das Richtige vielleicht keines von beiden, sondern nach 10 9 und Luc. (Μαασίας resp. Μασαι) מַעַזְיָה zu lesen. **7**: סַלּוּ, v. 20: סַלַּי, ersteres nach Luc. vielleicht besser. Zu יְדַעְיָה s. unten.

Schwieriger ist das Verhältnis von v. 24 f. zu v. 8f. zu bestimmen, sofern v. 24f. nicht wie v. 12 ff. einzelne Häupter namentlich aufgeführt werden, sondern wieder Levitengeschlechter selbst. „Diese Ungleichmässigkeit lässt auf eine andere Herkunft von v. 24 f. schliessen" (Smend). Ob v. 26 mit ihnen zusammengehört, ist wieder sehr fraglich (s. z. St.). Ein kleines Stück für sich mag weiterhin die Genealogie der Hohenpriester v. 10f. bilden. Unklar, höchstens darin klar, dass sie auf eine Zusammenstellung der Listen unseres Kapitels aus verschiedenen Elementen führen, sind v. 22f.; v. 23 nennt ausdrücklich eine bestimmte Quelle (s. z. St.). Zusammengeschweisst hat diese diversen Elemente offenbar Chr. In seine Zeit führt uns sowohl die Genealogie v. 11 als וְיַדּוּעַ in v. 22. Ferner zeigt seine überarbeitende Hand v. 8f. 24f. (Sänger und Pförtner Leviten). v. 24[b] speziell = I Chr 26 16. — Ganz von ihm stammen möglicher Weise die Verse 1–7, in denen er die zur Zeit Serubbabels zurückgekehrten Priestergeschlechter aus der Liste v. 12–21 abstrahiert hätte. Wenigstens geht ihre Zahl über die aus Cap. 7 resp. Esr 2 bekannte wesentlich hinaus (vgl. die allg. Bem. zu 10 2–28), es müsste denn eine Vermittelung zwischen Cap. 7 und 12 in dem Sinne angenommen werden, dass die in ersterm Cap. namhaft gemachten Geschlechter nach ihrer Ankunft in Judäa, und zwar schon unter dem Hohenpriester Josua, in Klassen oder Abteilungen eingeteilt worden wären, deren Namen uns Neh 12 überliefern würde. „Ein Teil des Geschlechtes behält als Klasse den Geschlechtsnamen, die übrigen vereinigen sich zu Gruppen mit andern Namen, die denn auch in Esr 2 Neh 7 noch nicht vorkommen" (Kuenen Ges. Abhdlgn 379). Dass zu Nehemias Zeit, die

von der Zeit Jojakims nicht weit absteht, die betr. Priesterklassen thatsächlich existieren, lehrt ein Vergleich mit 10 3–9. Umgekehrt sind v. 8 f. weniger Namen mitgeteilt als 7 43–45 resp. Esr 2 40–42. Ob darum auch v. 8 f. von Chr stammen? Am Weitesten geht nach dieser Seite hin wieder Torrey (43), der behauptet, jedes Wort im Capitel sei von Chr geschrieben (s. dagegen zu v. 27–43).

1) 12 1–7 Priesterklassen aus Serubbabels Zeit; s. oben und die Namen im Anhang. **7** vermutet Guthe wie schon Bertheau-Ryssel 327 st. יְדַעְיָה, der schon v. 6 begegnete, עַדָּיָה, vgl. 11 12 I Chr 9 12. LXX Luc. bietet Ὡδουιας = הוֹדַוְיָה, was als Priestername unbekannt ist. Das entsprechende wiederholt sich v. 21.

2) 12 8 f. Levitenklassen aus Serubbabels Zeit. **8** הַיְדוּת wie הֵידוּת sind Unformen. Man hat, wie schon Olshausen erkannt hat, הודות zu lesen (vgl. I Chr 25 3). v. Hoonacker (Restauration 253) macht mit Recht darauf aufmerksam, dass sich die betr. Notiz ursprünglich nur auf Mattanja und seine Brüder bezogen haben könne (vgl. 11 17). **9** Will man in ועגי (Kĕt.) eine Verbalform annehmen (vgl. Esr 3 11), so hat man וּבַקְבֻקְיָה als Glosse aus 11 17 zu streichen (so z. B. Guthe, עֻנִּים lesend); dafür ist aber sein Fehlen in LXX Luc. schwerlich Beweis genug. Die richtige Form ist, wenn man nicht mit v. Hoonacker (l. c.) עַבְדִּי korrigieren will, עֲנִי Kĕrē (vgl. I Chr 15 18 20). Das י wäre nach Ryles plausibler Vermutung vor einem ו, das ursprünglich zu אֲחֵיהֶם gehörte, ausgefallen, also: *während Bakbukja und Unni und ihre Brüder ihnen nach ihren Dienstabteilungen gegenüberstanden;* zu מִשְׁמָר vgl. v. 24 I Chr 26 16.

3) 12 10 f. Genealogie der Hohenpriester. Vgl. die Liste der frühern bis auf den v. 26 genannten Jozadak, Vater Josuas I Chr 5 27–41. **10** Eljaschib ist Nehemias Zeitgenosse (3 1 u. a.), aber auch Jojada (13 28). **11** St. יוֹנָתָן ist nach v. 22 f. höchstwahrscheinlich יוֹחָנָן zu lesen = Ἰωαννης bei Josephus Ant. XI 7, 1. Nach XI 8, 5 ist Jaddua noch Zeitgenosse Alexanders des Grossen. Einen andern Stammbaum entwirft Marquart 33 A. 2.

4) 12 12–21 Priester zur Zeit Jojakims. Über die Differenzen der Namen ihrer Geschlechter verglichen mit v. 1–7 s. oben die allg. Bem. **12** Man sieht deutlich, wie Seraja, Jeremia u. s. w. Namen von Priestergeschlechtern sind, kann es aber unschwer begreifen, wie ihre jeweiligen Repräsentanten mit dem Namen des Geschlechtes den eigenen gelegentlich tauschten (vgl. 10 3–9). **17** ist hinter לְמִנְיָמִין der Name des Repräsentanten ausgefallen. **21** Zum zweiten יְדַעְיָה vgl. zu v. 7.

5) 12 22–26 Verschiedene Notizen Leviten betreffend. **22** ein unklarer Vers! Vermutlich lagen dem Kompilator Listen der levitischen Geschlechtshäupter (l. רָאשֵׁי הָאָבוֹת) aus den betreffenden Hohepriesterzeiten vor, die er aber mitzuteilen unterliess. יוֹחָנָן wird richtig sein, s. zu v. 11. Viel umstritten ist עַל־מַלְכוּת; am Besten ist immer noch die Korrektur in עַד (LXX Vulg.; dasselbe Hes 47 18 48 28); Darius = Darius Codomannus 336—331, was zur obigen Angabe über Jaddua (v. 11) stimmt. Die Benennung הַפָּרְסִי begreift sich am Besten in einer Zeit, wo es Perserkönige nicht mehr gab, d. h. in der Zeit Alexanders des Grossen. Ganz anders Winckler altorient. Forschgn. II. Reihe, 2, 221. **23** בְּנֵי לֵוִי, im Gegensatz zu הַלְוִיִּם v. 22, vielleicht die Priester mit umfassend. Es gab also eine Chronik (סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים), welche die Personallisten des Klerus enthielt; dass diese bloss bis auf Jochanan geführt erscheinen, erklärt sich offenbar daraus, dass unter ihm jene Chronik abgefasst war. Ist die Vermutung richtig, dass sie für Chr die Quelle nicht bloss seiner genealogischen sondern auch seiner geschichtlichen Angaben ist (Wellh. bei Bleek⁴ 268 A. 1; Stade Gesch. 153 A. 1; Meyer 104), dann gelingt es also, diese wichtige Quelle ungefähr zu datieren, vgl. zu Esr 10 6. בֶּן = Grosssohn, vgl. zu Esr 5 1. Auf Grund der v. 23 genannten Chronik vielleicht, wird **24** f. noch eine Levitenliste mitgeteilt. בֶּן vor קַדְמִיאֵל ist nicht zu streichen (Oettli); vielmehr LXX (καὶ υἱοὶ) folgend ist ובני zu lesen, als וּבְנֵי resp. וּבְנוֹי (vgl. LXX Luc: וּבָנָיו) punktiert, vgl. v. 8 10 10. In der Sprache verrät sich Chr fast mit jedem Worte, vgl. I Chr 16 4 23 30 26 16 11 8 14. **25** Laut 11 17 sind die drei ersten Namen mit v. 24 zusammenzunehmen, so dass die Aufzählung der Thorhüter mit מְשֻׁלָּם (= שַׁלּוּם Esr 2 42) beginnt. Offenbar sind שֹׁמְרִים und

שׁוֹעֲרִים umzustellen. אֲסָפִים, noch I Chr 26 15 17: Vorratshaus, Vorratskammer. **26** mit v. 22 f. unvereinbar, bezieht sich in seiner jetzigen Form vielleicht weder auf v. 12–21 noch auf v. 24 f., scheint er doch zwei verschiedene aufeinanderfolgende Zeiträume zu bezeichnen. Einen Synchronismus bilden nämlich die beiden Zeitangaben nicht; „denn als Nehemia zum ersten Male nach Jerusalem kam, war Eljaschib Hoherpriester, und man kann kaum annehmen, dass Jojakim, der Sohn Josuas, bei Esras Ankunft noch im Amte war. Auf keinen Fall aber fiel die Amtsdauer Jojakims im Ganzen mit der Wirksamkeit Esras zusammen“ (Smend 10). Infolgedessen ist auch über eine gemeinsame Wirksamkeit Esras und Nehemias dem Verse nichts zu entnehmen.

III. Einweihung der Stadtmauer von Jerusalem 12 27–43.

Nicht ohne Bedeutung ist hier eine richtige Quellenscheidung. Anerkanntermassen haben wir es mit einer chronistischen Überarbeitung der Nehemiamemoiren zu thun. Chr muss in ihnen einen Bericht über die Einweihung der neugebauten Mauer gelesen haben. Er lässt sich die Gelegenheit nicht entgehen, die Feier, bei der er seinen kultischen Apparat in Bewegung setzen kann, nach seinem Geschmack auszumalen (vgl. Esr 6 16). Er geht dabei aber nicht so weit, dass er nicht zwischen hinein seine Quelle selber zu Worte kommen liesse. Trotz Torreys (43) Widerspruch wird es dabei bleiben, dass mit dem unvermittelten Eintreten der ersten Person v. 31 die Nehemiamemoiren wieder anheben; vgl. dagg. v. 27 בַּקְּשׁוּ und beachte auch den verschiedenen Sprachgebrauch von תּוֹדָה hier und dort. Von v. 31 lässt sich v. 32 nicht trennen (אַחֲרֵיהֶם, חֲצִי שָׂרֵי יְהוּדָה). Das zugehörige Gegenstück zu v. 31 bildet v. 38, der wiederum v. 39 f. nach sich zieht (beachte v. 38 40 תּוֹדָה im Sinne von v. 31). Diese drei Verse endlich sind entscheidend dafür, dass auch v. 37 zu den Nehemiamemoiren gehört. Alles Übrige mag Chr zugewiesen werden (Ryssel-Kautzsch, Siegfried). Ihn verrät der Sprachgebrauch von v. 35 f., und v. 33 ff. 41 ff. schwelgt er nach seiner Gewohnheit in Namen (Meyer 200 A. 1). Nur für die Erzählung der Sammlung der Leviten nach Jerusalem v. 27–29 ist zuzugeben, dass wieder bestimmte Angaben der Nehemiamemoiren zu Grunde zu liegen scheinen (Guthe); dafür sprechen nämlich die v. 28 f. angeführten Ortschaften, die nicht über den Bereich des nach Cap. 3 (S. 57) bestimmten jüdischen Gebietes hinausliegen.

Als wichtiges Resultat dieser Quellenscheidung ergiebt sich, dass die Nennung Esras v. 36 (v. 33 ist nicht der Schriftgelehrte gemeint) auf Rechnung des Chr zu setzen ist. Diese Angabe hat also nicht mehr Wert, als dass sie uns seine Annahme einer gemeinsamen Thätigkeit Esras und Nehemias bestätigt (vgl. zu 8 9). — Nach dem Gesagten darf man v. 36^{b} nicht in der Weise isolieren, als wäre bloss dieser Halbvers chronistische Interpolation, wie man vielfach angenommen hat. Innerhalb der gesamten chronist. Überarbeitung wird er nämlich durch den parallelen v. 42$^{b\beta}$ וַיִּזְרַחְיָה הַפְּקִיד gestützt, wie denn zwischen v. 33–36 auf der einen Seite und v. 41 f. auf der andern durchgehende genaue Symmetrie herrscht, wenn sie nach dem gegenwärtigen Zustande des Textes auch etwas verdunkelt sein mag. Dort wie hier je sieben Priester mit Trompeten (s. zu v. 35) und je acht Sänger mit Musikinstrumenten (s. zu v. 36) und an ihrer Spitze je ein Anführer. Ebenso verteilen sich die jüdischen שָׂרִים auf zwei Seiten mit je einem Anführer (vgl. v. 32 אַחֲרֵיהֶם הוֹשַׁעְיָה und v. 38 וְאַנִי אַחֲרֵיהָ). Esra erscheint demnach nicht, wie meist behauptet worden ist (vgl. z. B. Kosters 49), als Partner Nehemias sondern Jisrahjas. Aber auch so bekleidet er eine entschiedene Ehrenstelle (gegen v. Hoonacker Néh. et Esdr. 65; Néh. en l'an 20 etc. 55 f.). Man sollte eigentlich keinen Anstand nehmen zu glauben, dass es für ihn in den Augen des Chr ruhmreicher war, Priester und Sänger anzuführen als die Laienfürsten!

Noch bleibt die Frage, wann die Einweihung stattgefunden habe. Sie ist mit Sicherheit nicht zu beantworten, doch wird man a priori erwarten, dass sie von der Vollendung des Mauerbaues nicht weit zu trennen ist, jedenfalls durch keine zwölf Jahre, wie Rawlinson wollte. Der Brief der palästinensischen Juden an die ägyptischen (II Mak 1 18) setzt die Feier, „da Nehemia den Tempel samt dem Altar gebaut hatte und wieder

ein Opfer darbrachte", am 25. Kislev (= IX Monat) an. Vollendet wurde der Mauerbau am 25. Elul (= VI Monat, 6 15). Darf man daraus schliessen, dass die Einweihung der Mauer in der That drei Monat später fiel als ihre Vollendung? — Zur Sache vgl. noch Stade Geschichte II 175.

27 מִכָּל־מְקוֹמֹתָם, vgl. 11 3 20 36; dagg. wohnten nach 11 15–18 in Jerusalem schon 284. Von den imaginären Levitenstädten P's ist hier keine Rede. St. וְשִׂמְחָה lesen Bertheau-Ryssel u. A. בְּשִׂמְחָה, vgl. LXX Luc.: ἐν εὐφροσύνῃ (καὶ ἀγαλλιάσει(?). Zu den Musikinstrumenten des Chr vgl. I Chr 13 8. Am Schlusse des Verses ist der Stil von seltsamer Lässigkeit. **28** Wahrscheinlich hat man nach LXX Luc. zu lesen: מִן־הַכִּכָּר וּסְבִיבוֹת und am Anfang vielleicht בְּנֵי לֵוִי הַמְשֹׁרְרִים (Guthe vgl. v. 27 30). Zu הַכִּכָּר s. zu 3 22; im Übrigen s. die Ortsnamen hier und **29** im Anhang. **30** Nicht bloss die Menschen, auch Thore und Mauer bedürfen der Reinigung, vgl. zu Hes 43 19. **31** מַעַל לַחוֹמָה, der gemeinsame Standort, von dem die Ceremonie ihren Ausgangspunkt nimmt, lag also höher als die Mauer, d. h. doch wohl hinter ihr auf der Höhe, an deren Abhang sie sich entlang zog. Jenen Ausgangspunkt kennen wir nicht; aber man wird nicht fehlgehen, wenn man ihn in der Nähe des Thalthores (s. zu 2 13) annimmt, im Südwesten also, was so ziemlich selbstverständlich ist, wenn zwei Prozessionen, die annähernd einen Halbkreis beschreiben, im Nordosten zusammentreffen sollen. In ותהלכת scheinen hinter ו die drei Buchstaben האח ausgefallen zu sein, d. h. וְהָאַחַת הֹלֶכֶת *und der erste Dankchor ging nach rechts* (Smend 11 A. 13; Kosters 50; Guthe; vgl. v. 38). Man wird so das ἅπαξ λεγ. תַּהֲלֻכֹת los, das neben תּוֹדוֹת keinen rechten Platz hat. Anders Bertheau-Ryssel, Ryssel-Kautzsch. Zum Mistthor s. zu 2 13. **32** אַחֲרֵיהֶם scil. hinter der ersten תּוֹדָה. Es ist seltsam, dass wir von Hosaja, der hier unter den Laien eine so hervorragende Stelle einnimmt, sonst gar nichts hören. **33** עֲזַרְיָא muss hier, wenn nicht überhaupt Dublette zu עֲזַרְיָה, Bezeichnung des betr. Priestergeschlechtes sein (v. 1 13; gegen Wellh. GGN 1895, 171; er schreibt irrtümlich v. 32 st. v. 33). **34** Die Nennung Judas und Benjamins ist bezeichnend für den Wert dieser ganzen Namenliste. Nach v. 41 erwartet man auch **35** die Namen von sieben Priestern; sieben Namen sind v. 33 f. voraufgegangen, so dass man diese für v. 35ª in Anspruch nehmen möchte (Guthe), um so mehr, als der Asaphide Sacharja nicht Priester gewesen sein kann. **36** LXX Luc. hat מֻלַּלַי nicht, und das könnte falsche Dublette zu גִּלַּלַי sein. Thatsächlich stimmt, wenn man ihn übergeht, die Zahl dieser Asaphiden (8) zu v. 42 (Guthe). Zu v. 36ᵇ s. oben die allg. Bem. **37** Beschrieben wird der Zug des ersten Dankchores, der v. 31 bis zum Mistthore gelangt war. Er bewegt sich in östlicher, dann in nördlicher Richtung weiter. Die Einschaltung von v. 33–36 mag zu Anfang von v. 37 den Ausfall einiger Worte veranlasst haben. Unklar ist fernerhin בַּמַּעֲלֵה לַחוֹמָה, was man wohl übersetzt: [sie stiegen] den Aufstieg zur Mauer hinan. Aber וְנֶגְדָּם scheint vielmehr zu besagen, dass man, auf den Stufen der Davidsstadt (s. zu 3 15) emporsteigend, die Mauer verlassen und einen direkten Weg nach dem Wasserthore, das selber wahrscheinlich kein Mauerthor war (s. zu 3 26), eingeschlagen habe. LXX: ἐν ἀναβάσει τοῦ τείχους, Vulg.: in ascensu muri. Ich übersetze dem-

nach:.... *und am Quellthore* (s. zu 2 14).... *und gerade aus stiegen sie auf den Stufen der Davidsstadt hinauf, da, wo die Mauer emporsteigt (?), oberhalb des Davidshauses und bis zum Wasserthore nach Osten.* Hat man anzunehmen, dass das Davidshaus damals noch gestanden habe (ZDPV 1882, 332)? Vielleicht dass bloss die Stelle nach ihm benannt blieb. **38** f. Der zweite Dankchor, und hinter ihm die andere Hälfte der Fürsten (entsprechend v. 32 ist vor הָעָם vermutlich שָׂרֵי einzufügen, Guthe) mit Nehemia an der Spitze, wendet sich vom gemeinsamen Ausgangspunkte links d. h. nördlich, bis zum Ofenturm im NW. (s. zu 3 11), darauf nordwestlich bis westlich zur breiten Mauer (s. zu 3 8) oberhalb des Ephraimthores (do), am Thore hajješānā (s. zu 3 6), am Fischthore (s. zu 3 3) und an den Thürmen Hananeel und Hammea (s. zu 3 1) vorbei bis zum Schafthore (do). — Die Reihenfolge dieser Örtlichkeiten bestätigt unsere Angaben zu Cap. 3 (s. spez. den Überblick über den Mauerlauf, S. 57). v. 39^b hat Stade (II 175 A. 6) verworfen mit Berufung auf LXX und mit der Begründung: „Der zweite Festzug wäre dann am Tempel vorbeigezogen, sei es über der Mauer oder über den freien Platz, was zu sagen gewesen wäre". Guthe und Siegfried sind ihm darin gefolgt, vielleicht mit Recht. Auch das zweimalige עָמַד ist störend. Will man es halten, so ist es in differenzierter Bedeutung zu fassen: *und sie traten ein* (vgl. Hes 22 30 Ps 106 23) *in das Gefängnisthor* — dieses hätte man im NO. des Tempelplatzes anzusetzen (ZDPV 1885, 269) — *und* **40** *es nahmen die beiden Dankchöre beim Tempel Aufstellung.* Vermutlich war am Ende des Verses einmal ausdrücklich gesagt, was Nehemia mit seinen Fürsten that (vgl. Guthe). Zu **41** vgl. zu v. 35; zu **42** zu v. 36. וַיַּשְׁמִיעוּ elliptisch, vgl. I Chr 15 19; Vulg.: clare cecinerunt; dagg. LXX: ἠκούσθησαν. **43** gut chronistisch, vgl. II Chr 20 27 Esr 6 22 3 13.

IV. Notizen über die Ordnung der innern Verhältnisse 12 44–13 3.

1) 12 44–47 die Abgaben des Volkes an Priester und Leviten betreffend.

Man hat diese Verse mit Recht Chr zugewiesen. Dafür ist ihr Sprachgebrauch und ihr Inhalt gleich entscheidend. „Das Stück hat die Tendenz, die Pflichttreue der Tempeldiener und die Opferwilligkeit Israels in der Zeit Serubbabels und Nehemias in das rechte Licht zu stellen zum Vorbilde für des Schreibers Zeitgenossen" (Kosters 94). Nicht einmal, dass v. 44 den Nehemiamemoiren entnommen sei (Kosters l. c.), möchte ich annehmen. Nur so viel lässt sich sagen, dass aus ihnen z. T., speziell aus 13 9 11 13, Chr seinen Bericht herausgesponnen hat (vgl. Meyer 97 A. 2; Siegfried).

44 בַּיּוֹם הַהוּא anders als v. 43, dagg. wie vielleicht 13 1 unbestimmt: *damals,* eine lose Anknüpfungsformel des Redaktors. Zu הַנִּשְׂכוֹת s. zu 3 30. אוֹצָרוֹת fasst man, auf 13 12 f. verweisend, durchweg als Vorratskammern. So gefasst fügt sich das Wort aber so schlecht in die Konstruktion, — man würde וְעַל־הָאֹצָרוֹת wie I Chr 9 26 erwarten, — dass ich nicht einsehe, warum man es nicht lieber in der Bedeutung *Vorräte* nimmt, wobei es einfach in Parallele zu תְּרוּמוֹת וגו׳ treten würde: so gebraucht es Chr I 26 20 26. Zu den folgenden Worten s. zu 10 36–40. בָּהֶם scil. בַּנִּשְׂכוֹת; מְנָאוֹת הַתּוֹרָה לַכֹּהֲנִ׳ *die gesetzlichen Anteile der Priester und der Leviten;* הַתּוֹרָה ist für den Autor bezeichnend, Nehemia sagt bloss מְנִיוֹת הַלְוִיִּם (13 10); dort wie 12 47: מְנָיוֹת, hier מְנָאוֹת, Plur. von מְנָה, vgl.

Ges.-Kautzsch[26] § 95 n. לְשָׂדֵי הֶעָרִים, *nach den einzelnen Stadtgebieten*, d. h. dass die Aufspeicherung der gesetzlichen Priesteranteile in den Zellen nach einer bestimmten örtlichen Reihenfolge vor sich gegangen zu sein scheint. Notwendig war diese ganze Massregel, weil Judas Freude an seinem Klerus so gross war, dass es ihn reichlich mit Gaben bedachte, für Chr begreiflicher Weise ein idealer Zustand! הָעֹמְדִים wie I Chr 6 18, scil. לִפְנֵי יְהוָה = die Dienstthuenden. **45** verrät mit jedem Wort Chr. Zu שְׁמֶרֶת מִשְׁמֶרֶת (auch in P, vgl. Carpenter-Battersby Hexateuch I 210, 39 b) vgl. II Chr 13 11; zu הַטְּהֵרָה I 23 28, zur Regelung des Tempeldienstes durch David und Salomo (l. וּשְׁלֹמֹה, LXX Vulg.) I 23—26 II 8 14. **46** Der Text ist ganz unsicher. Ist וְאָסָף (M. T.) zu lesen oder אָסָף (LXX; vgl. II Chr 29 30 35 15)? Und verdient רֹאשׁ (Kĕt.) oder רָאשֵׁי (Ḳĕrē) den Vorzug? Je nachdem kommt man zu sehr verschiedenen Übersetzungen. Aber obendrein ist „das befremdlich nachhinkende מִקֶּדֶם sicher irgendwie verschrieben" (Kautzsch Beilagen 91). Ich denke etwa an מְפֻקָּדִים (vgl. II Chr 34 10 12 17); nur dass die Verbindung der letzten Worte eine fast zeugmatische zu nennen wäre: *denn in den Tagen des David und des Asaph wurden die Häupter der Sänger eingesetzt und der Lobgesang und der Gottespreis.* Zur Sache s. I Chr 16 7 25 1 ff. **47** enthält eine Notiz, deren historischer Wert schon dadurch gebührend charakterisiert wird, dass der Autor die Tage Serubbabels und Nehemias in einem Atemzuge nebeneinander nennt. Man darf auch nicht fragen, wie sie zu 13 10 stimme. Zu מְנָיוֹת s. zu v. 44, zu מַקְדִּישִׁים zu Lev 27 9. בְּנֵי אַהֲרֹן im Gegensatz zu den Leviten die Priester; zur Sache vgl. zu 10 38 f.

2) 13 1–3 die Ausscheidung der fremden Elemente betreffend.

Die Verse sind ein versprengtes Stück, über das sich Sicheres nicht ausmachen lässt. An ihre jetzige Stelle hat sie Chr vielleicht gebracht, um eine Folie zu dem v. 4 ff. folgenden Bericht aus den Nehemiamemoiren zu gewinnen. Hier erzählt Nehemia nämlich, wie Eljaschib dem Tobia eine Zelle im Tempel eingeräumt habe, Tobia dem Ammoniter! Aber ein Ammoniter sollte ja, wie dem Volke durch die Gesetzesverlesung v. 1 f. zu Gemüte geführt wird, gerade nie in die Gottesgemeinde kommen! Der Widerspruch springt so stark in die Augen, dass sich die Frage nicht unterdrücken lässt, ob man nicht zwischen der betr. Gesetzesverlesung, resp. vielleicht der zur Verlesung gekommenen Gesetzesvorschrift Dtn 23 4–7 selber, und den v. 4 ff. erwähnten Ereignissen einen ursprünglichen Zusammenhang in der Weise anzunehmen habe, dass diese Ereignisse gerade der Anlass jener Gesetzesvorschrift und seiner Promulgation geworden seien, — und dies erst recht, wenn Sanballat (13 28; s. zu 2 10) doch Moabiter gewesen sein sollte (vgl. v. 1: וּמוֹאָבִי עַמּוֹנִי)! Es würde dann v. 1–3 auf eine Stufe mit Cap. 10, so wie wir es verstanden haben, zu rücken sein, und בַּיּוֹם הַהוּא (v. 1) stünde nicht unbestimmt wie 12 44, sondern würde den Tag bezeichnen, an dem der Bund von Cap. 10 geschlossen wird. Endlich erhielte לִפְנֵי מִזֶּה v. 4 seine völlig natürliche Erklärung, — vorausgesetzt dass wir mit unserer Ansetzung von Cap. 10 im Rechte sind. Diese Bestimmung von v. 1–3 hat natürlich nur den Wert einer blossen Vermutung. Am Nächsten berührt sie sich mit der von Kosters (93) vorgetragenen, wonach diese Verse wahrscheinlich zum Anfang der Erzählung Cap. 9 f. gehören sollen. Eine andere hatte ich zu Dtn 23 4–7 ausgesprochen (vgl. auch mein Buch Stellung der Isr. zu den Fremden 142—145), es möchte das betr. Gesetz als eine aus der Arbeit des Esr 10 14 ff. genannten Ausschusses hervorgegangene Vorschrift zu verstehen sein. So wollte auch schon R. Smith (das AT. 407 A. 2) 13 1 f. zwischen Esr 10 9 und 10 10 eingeschoben wissen, ähnlich dann Geissler (45), vgl. auch Marquart (36), für den „Cap. 13 sachlich an Esr 9 1—10 44 trefflich anschliesst". Es

bleibt also schliesslich wohl bei einem non liquet; nur dass ich es nicht für wahrscheinlich halte, dass Chr 13 1–3, wenigstens v. 1 f. de suo geschrieben habe, wie z. B. Kuenen (Einleitung § 33 A. 13 § 34 A. 15) und Cornill (§ 21, 7 c) meinten.

Zu 1 f. s. zu Dtn 23 4–6. וַיִּשְׂכֹּר scil. בָּלָק ganz entsprechend שָׂכַר Dtn 23 5 neben קִדְּמוּ dort wie hier; LXX an beiden Stellen: ἐμισθώσαντο. Auch der Sing. עָלָיו neben בְּנֵי יִשְׂרָאֵל wie Dtn 23 5 עָלֶיךָ neben אִתְּכֶם. 3 Die Ausführung der Gesetzesvorschrift geht über ihre Forderung hinaus. Das ist vielleicht ein Indizium, dass v. 3 freie Komposition des Chr ist. Zu עֵרֶב *fremdes Gemisch* vgl. mein cit. Buch 8. Wenig wahrscheinlich Meyer 130 A. 2: עֲרָב die Beduinen.

V. Nehemias zweiter Aufenthalt in Jerusalem 13 4–31.

Der folgende Bericht gehört den Nehemiamemoiren an. Das bestreitet bloss Torrey (44—49), der das ganze Capitel aus der Feder des Chr geflossen sein lässt. In diesem Falle aber vermag seine Untersuchung des Sprachgebrauches, deren Ausbeute überdies erstaunlich leicht wiegt (vgl. z. B. s. Bem. zu v. 14 19 23), nichts gegen den starken subjektiven Eindruck, der uns andern sagt, dass wir es hier mit den eigenhändigen Aufzeichnungen des Mannes zu thun haben, dessen Persönlichkeit uns schon Cap. 1—7 5 nahegetreten ist.

1) 13 4–9 Reinigung der entweihten Priesterzellen. 4 Zu לִפְנֵי מִזֶּה s. die allg. Bem. zu v. 1–3; an sich ist nicht auszumachen, ob diese beiden Worte nicht noch von Chr stammen, der eine glatte Verbindung von v. 4 ff. mit v. 1–3 herzustellen suchte (vgl. Torrey 44). Dass Eljaschib der Priester, der über die Tempelzellen (l. בְּלִשְׁכֹת, Ewald Geschichte[3] III 207) gesetzt war, der Hohepriester dieses Namens war, ist wohl fast allgemein angenommen; dagg. s. Herzfeld Geschichte Israels II 146, und es bleibt in der That zu erwägen, ob er es wirklich war. Warum heisst er nicht הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל wie v. 28? Und seine nahe Verwandtschaft (zu קָרוֹב vgl. Rt 2 20) mit Tobia spricht auch nicht gerade für den vom Hohenpriester entwickelten Eifer beim Mauerbau (3 1). Über diese Verwandtschaft wissen wir nichts. Vermutungen, die man darüber aufgestellt hat, sind zu unsicher, um wirklichen Wert beanspruchen zu können; sie zeigen höchstens, dass man immer nicht genug Ernst macht mit der Erkenntnis der Dürftigkeit unseres Quellenmateriales aus damaliger Zeit. אֶלְיָשִׁיב mit seinen Bestimmungen ist absolut voraufgestellt, worauf 5 das Imperf. consecut. וַיַּעַשׂ den Nachsatz einleitet, eine Konstruktion wie z. B. II Reg 25 22, vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 111 h. Tobias grosse Zelle, vielleicht durch Vereinigung mehrerer kleinerer entstanden (vgl. v. 9, wo indessen LXX Luc. ebenfalls den Sing. bietet) hatte sonst als Aufbewahrungsort kultischer Geräte und Vorräte gedient. Als solche werden namhaft gemacht: a) מִנְחָה, wohl soviel wie Mehl als Hauptmaterial der Speisopfer; b) Weihrauch (LXX: וְהַלְּבוֹנָה; s. zu Ex 30 34–38); c) der Zehnte von Getreide, Most und Öl, der als das den Leviten gesetzlich Zukommende erscheint. Die Forderung des Zehnten für die Leviten steht Num 18 21–24 (P). Jene Stelle d. h. aber zugleich, sofern sie P angehört, die Einführung P's, scheint also unser Vers vorauszusetzen — das ist ein wichtiges Argument gegen Kosters, der Neh 8 hinter Neh 13 ansetzen wollte; und

verstärkt wird es durch die Erwähnung d) der תְּרוּמָה der Priester, die doch wohl im Sinne von Num 18 25ff. den Zehnten des Zehnten bezeichnet, vgl. zu 10 38f. Zu **6** s. die Bem. zu 5 14. יָמִים stünde wie I Reg 17 7 von einem ganz unbestimmten Zeitraum: nach einiger Zeit, von 432 ab gerechnet. Dagegen schlägt MARQUART (36) יָמָיו zu lesen vor: am Ende seiner Regierung, für ihn zwischen 367 und 359, für uns (s. zu Esr 7 1a) gegen 424. Auffällig ist die Bezeichnung *König von Babel;* aber Babel war für den Juden nun einmal die Haupt- und Residenzstadt im Osten, gleichviel ob Könige dort wirklich residierten oder nicht. נִשְׁאַל sich Urlaub erbitten, wie I Sam 20 6 28. **7** Zu נִשְׁבָּה s. zu 3 30. LXX: ἐν τῇ αὐλῇ = בֶּחָצֵר st. בְּחַצְרֵי (GUTHE). **8** Bei den Hausgeräten Tobias denkt man vielleicht am Besten an solche, die ihm zu (Opfer)mahlzeiten dienten. **9** Zu הַלְּשָׁכוֹת vgl. zu v. 5; zur Satzkonstruktion GES.-KAUTZSCH[26] § 165a.

Zur Sache vgl. Uzaḥors (s. o. S. 26) Bericht über die Beseitigung eines auffallend ähnlichen σκάνδαλον: „Ich beklagte mich beim König Kambathet (= Kambyses) wegen aller Fremden, welche sich niedergelassen hatten im Gotteshause der Neith, dass sie hinausgetrieben würden, damit das Gotteshaus der Neith dastünde in seinem vollen Glanze, wie es früher der Fall war. Da gab der König den Befehl hinauszutreiben alle Fremden, welche sich niedergelassen hatten im Gotteshause der Neith, und niederzureissen alle ihre Hütten und alle ihre Geräte in diesem Gotteshause, und mussten jene selber sich hinausbegeben ausserhalb der Umwallung dieses Gotteshauses. Der König gab Befehl zu reinigen dieses Gotteshaus" etc.

2) 13 10–14 Sicherung der Abgaben an die Leviten. **10** War die Zelle, welche diese Abgaben aufzunehmen bestimmt war (s. zu v. 5), ihrem Zweck entfremdet, so begreift sich, dass die Lieferung dieser Abgaben selber ins Stocken geraten musste. Wenn dieselbe aber als Pflichtschuldigkeit erscheint, die man schmählich vernachlässigt hat, liegt als unausgesprochene Voraussetzung wieder die Geltung eines diesbezüglichen Gesetzes, d. h. doch wohl Num 18 21–24 (P), zu Grunde, und der Schluss, der aus v. 5 zu ziehen war, erfährt eine wichtige Bestätigung. Der Mangel an gehörigem Unterhalt treibt die Leviten auf ihren eigenen Grund und Boden zurück; also müssen sie vom Lande her in die Stadt gezogen worden sein; das bestätigt 11 1f. vgl. mit v. 15–18. Aber dass sie eigenen Grund und Boden haben, ist allerdings in seltsamem Widerspruch zu Dtn 18 1f. u. a.; indessen P's Priesterstädte (Num 35) sind es auch. Zu מְנָיוֹת s. zu 12 44. Zu **11** s. zu 10 40b. Von einem verschiedenen Sinne hier und dort (SIEGFRIED) ist m. E. keine Rede. Zu הַסְּגָנִים s. zu Esr 9 2. ואקבצם ist nach BÄR wie Esr 8 15 וָאֲקַבְּצֵם zu punktieren: *ich versammelte sie*, scil. die Leviten, *und stellte sie auf ihren Posten.* Ist hier schon eine levitische Amtsordnung P's vorausgesetzt? Zu **12** s. zu v. 5. כָּל־יְהוּדָה die ganze Laiengemeinde. אוֹצָרוֹת hier anders als 12 44: die Vorratskammern. **13** אוֹצָרָה erklärt man als denominat. Hiph. von אוֹצָר: jemand über den Schatz setzen; vgl. GES.-KAUTZSCH[26] § 53g; ebenda n zur Form. Es ist aber wahrscheinlich Textfehler für וָאֲצַוֶּה gleich 7 2, wie denn auch hier LXX א und Luc. ἐνετειλάμην übersetzen wie dort (so z. B. GUTHE). Zu סוֹפֵר s. zu Esr 7 6; doch mag es im vorliegenden Falle wirklich den Schreiber bezeichnen, der über Eingang und Verteilung der Gaben Buch zu führen hat. עֲלֵיהֶם לְ wie Esr

10 12. Zu **14** als Ganzem vgl. zu 5 19; zu תֻּמַּח Ges.-Kautzsch[26] § 75ii, zum Bilde Ex 32 32f.: Jahwe selbst ist ein סֹפֵר, der über die Seinen Buch führt. חֲסָדִים der vorliegenden Art machen schliesslich den חָסִיד aus. מִשְׁמֶר hier, wie es scheint, im Sinne von מִשְׁמֶרֶת = das was es zu beobachten giebt, vgl. Prv 4 23.

3) 13 15–22 Sicherstellung der Sabbatfeier. **15** בִּיהוּדָה im Gegensatz zu יְרוּשָׁלַם auf dem Lande. Zum Keltertreten vgl. Benzinger Archäologie 212f. Das erste מְבִיאִים bezieht sich auf das Einheimsen des Getreides, vgl. Dtn 26 2 II Sam 9 10, das zweite auf den Transport nach der Stadt. Gegen die Richtigkeit der letzten Worte des Verses hege ich einigen Verdacht. בְּ hinter הַעִיד führt sonst (v. 21 9 29f. 34) das Objekt ein, dem die Warnung gilt. Ist es aber zeitlich zu nehmen, so versteht man nicht recht, was בְּיוֹם מִכְרָם neben בְּיוֹם הַשַּׁבָּת soll, ob es derselbe Tag ist oder ein anderer (so z. B. Bertheau-Ryssel, Oettli). Ich vermute בָּהֶם בְּמִכְרָם. בָּהֶם mochte unter dem Einfluss des vorangegangenen בְּיוֹם leicht verschrieben werden, und dies die Änderung von בְּמִכְרָם in מִכְרָם nach sich ziehen. Zu dieser Form (auch Am 2 6) neben מָכְרָה Ex 21 8 vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 61b. Wenn ich Siegfried recht verstehe, leitet er sie von einem Nomen מָכֶר ab, ohne zu sagen, wie er sich dann das Verhältnis von צַיִד dazu denkt. Ein Druckfehler in Guthe (S. 55: v. 15 st. v. 16) dürfte das Versehen verschuldet haben. **16** וְהַצֹּרִים kann ich trotz seinem Fehlen in LXX nicht beanstanden. Der Vers scheint zu besagen, dass die fremden Händler sich nicht bloss während der Marktstunden in Jerusalem aufhielten, sondern zuweilen so lange darin weilten, bis sie ihre Ware gänzlich losgeschlagen hatten (vgl. mein oben cit. Buch 43). Kĕtīb דאג = Kĕrē דָּג ist „sicher inkorrekt“ (Ges.-Kautzsch[26] § 9b). מֶכֶר in der Bedeutung Ware bloss hier. Guthe vermutet מִמְכָּר wie v. 20. In וּבִירוּשָׁלַם ist ו nach einigen Ausgaben und Vulg. wohl zu streichen. Ryle fasst es emphatisch: und solches gar in der heiligen Stadt! **17** Zu הַחֹרִים s. zu 2 16. Ist es wahrscheinlich, dass wenn 10 32 zeitlich vorangegangen wäre, Nehemia es unterlassen hätte, sich auf die betr. feierlich eingegangene Verpflichtung zu berufen? Er scheint aber nichts von ihr zu wissen. חַלֵּל אֶת־הַשַּׁבָּת heisst recht eigentlich den Sonntag zum Werkeltag machen. **18** ist ganz im Geiste des Gebetes Cap. 9 Esr 9. vgl. den Schluss der Bem. zu 1 11. Beachte den feinen Unterschied אֲבוֹתֵיכֶם und אֱלֹהֵינוּ. Guthe nach LXX B und Luc. st. einfachem עֲלֵיהֶם וְעַלֵינוּ: עָלֵינוּ. **19** *Als es in den Thoren zu dunkeln anfing;* צָלַל Kal bloss hier. Man hat sich die Thore als langgestreckte Gebäude zu denken. Das erste וָאֹמְרָה dürfte nach Ausweis der LXX B das zweite irrtümlich antecipieren, dagegen scheint ein אֲשֶׁר (vgl. zu 2 3[a]) vor לֹא־יָבוֹא ausgefallen zu sein (Guthe). Zu Nehemias נְעָרִים s. zu 4 10. Personen durften sie wohl einlassen, aber keine Waren. **21** Zu לַנִּים vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 73f. Mit **22**[a] weiss man nichts Rechtes anzufangen. Entweder lautet Nehemias Befehl, dass die Leviten kommen und die Thore bewachen sollen; dabei ist aber nicht ersichtlich, was sie neben seinen נְעָרִים zu thun haben; oder er besagt, dass sie zu den schon vorhandenen Thorhütern kommen sollen, um ihnen den Anbruch des Sabbats zu verkünden; aber in diesem Sinne ist in Prosa בוא c. accusat. sehr befremdlich. und in

beiden Fällen bleibt die Verordnung ihrer Lustration einigermassen auffällig. Zu v. 22b vgl. zu v. 14.

4) **13 23–29 Der Protest gegen die Mischehen.** **23** Wohl mit Recht verlangt Batten st. הֶהֱשִׁיבוּ : הֵשִׁיבוּ wie Esr 10 14 17. Zum Artikel als relativum vgl. zu Esr 8 25; in הַיְהוּדִים ist er dagegen nicht unter die Fälle von Ges.-Kautzsch[26] § 126l (Batten), sondern 126r einzureihen; zur Konstruktion vgl. § 117h: *in jenen Tagen sah ich Juden, welche heimgeführt hatten;* zum Sprachgebrauch von הוֹשִׁיב vgl. zu Esr 10 2. **24** Diese Mischehen müssen seit einigen Jahren dauern, da aus ihnen Kinder hervorgegangen sind, die schon sprechen können. Es ist daraus aber kein sicherer Schluss auf den Abstand unseres Cap.'s von Esr 10 zu ziehen; denn wer kann sagen, wie weit Esras Reform eingegriffen hatte, und überdies handelt es sich hier offenbar um Verhältnisse auf dem Lande. Inwieweit das Asdoditische von dem uns bekannten Hebräischen (= יְהוּדִית, vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 2a) entfernt ist, wissen wir nicht; vielleicht dass der Hauptunterschied in der Aussprache bestand. V. 24b fehlt in LXX und wird von Torrey 47 51 als Glosse preisgegeben. **25** ist wichtig für die Charakteristik Nehemias. Wo es sich um Dinge der reinen Religion handelt, kann das Temperament mit ihm durchgehen (vgl. den Schluss der Bem. zu 1 11). Zu מָרַט vgl. Esr 9 3. וָאַשְׁבִּיעֵם *ich beschwor sie,* anders z. B. I Reg 18 10; zu אִם hinter שָׁבַע wie z. B. I Reg 1 51 s. Ges.-Kautzsch[26] § 149c. **26** Den Hinweis auf Salomo, überhaupt auf die Geschichte scheint Nehemia in der Schule der Deuteronomisten gelernt zu haben; vgl. I Reg 11 1ff. 3 13 II Sam 12 25. Wenn selbst einem Salomo die fremden Weiber verhängnisvoll wurden, dann **27** ist es für diese Juden ein unerhörtes Beginnen, sich in dieselbe Gefahr zu begeben! הֲנִשְׁמַע ist wohl eher III Perf. Niph. als I Plur. Imperf., vgl. Dtn 4 32 und Bertheau-Ryssel: *und für euch ist es erhört, dass ihr thut all dieses grosse Unrecht da?* **28** Zu מִן in מִבְּנֵי *einer von den Söhnen* vgl. Ges.-Kautzsch[26] § 119w A. 1. Ob der Hohepriester Eljaschib noch am Leben war, lässt sich, falls er von dem v. 4 7 genannten Eljaschib zu unterscheiden ist, nach unserm Verse nicht ausmachen. Je nachdem wird הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל auf Eljaschib oder auf Jojada (vgl. 12 10; so Marquart 31 A. 2) zu beziehen sein. Bekanntlich bringt mit dieser Ausweisung des Schwiegersohnes Sanballats Josephus (Ant. XI 7, 2; 8, 2ff.) die Gründung des Tempels auf dem Garizim zur Zeit Alexanders des Grossen in Zusammenhang. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, dass er die thatsächlich um 330 erfolgte Vertreibung des Manasse irrtümlich mit unserer Stelle kombiniert habe (Steuernagel allg. Einleitung in d. Hexateuch 276; ThLZ 1901, 188). **29** זָכְרָה anders als v. 22, in malam partem! גֹּאֲלֵי ist ἅπ. λεγ.; den besten Kommentar liefern dazu die den Hohenpriester betreffenden Eheverbote mit ihrem bezeichnenden Schluss Lev 21 13–15, wie andererseits zum Ausdruck בְּרִית הַכְּהֻנָּה וְהַלְוִיִּם Mal 2 4–9, vgl. Dtn 33 9. Neben וְהַלְוִיִּם würde man הַכֹּהֲנִים erwarten st. הַכְּהֻנָּה, umsowehr als הַכְּהֻנָּה eben vorangegangen ist. הַכֹּהֲנִים an zweiter Stelle bietet denn auch der Luciantext, und Guthe giebt ihm wohl mit Recht den Vorzug.

5) **13 30 f. Abschliessende Zusammenfassung.** **30** Das Suffix von

וְטֻהֲרֹתִים scheint zunächst auf die ebengenannten Priester und Leviten zu gehen (v. Hoonacker Néh. et Esdr. 46); *und ich setzte dienstliche Obliegenheiten* (beachte das Fehlen des Artikels in מִשְׁמָרוֹת!) *für die Priester und die Leviten fest, je nach der Arbeit, die den Einzelnen traf* (nach LXX B und Luc. ist vielleicht כִּמְלַאכְתּוֹ zu lesen). Man hat sich die Massnahmen von v. 11 13 zu vergegenwärtigen; vgl. 11 16ff. Zu **31**[a] s. zu 10 35 36; zu b vgl. 13 14 22.

Anhang.

Die in Esr-Neh vorkommenden Eigennamen.*)

Abkürzungen: E = Esr; N = Neh; α′ = III Esr; On. = Ortsname; Pn. = Personenname; Gn. = Geschlechtsname; G. = Geschlecht; L = Laien; Pr = Priester; Lev. = Leviten; Net. = Nethinim; Hilprecht = das Einleit. VI zuletzt citierte Werk; Buhl = Buhl Geographie des alten Palästina 1896.

אֲבִיָּה PrG. zur Zeit Serubbabels N 12 4; Jojakims 12 17; Nehemias 10 8 vgl. I Chr 24 10 Lk 1 5.

אֲבִישׁוּעַ Sohn des Pinehas E 7 5 α′ 8 2 vgl. I Chr 5 30 f. 6 35.

אֲדוֹ (viell. = phönic. אדא CIS I No. 426), Judenhaupt in Kasiphja E 8 17 (s. z. St.) > LXX AB α′ 8 44 f. Λοδδαιος.

אֲדוֹן N 7 61 (LXX: Ἡρων) = אַדָּן E 2 59, vielleicht mit כְּרוּב zusammenzunehmen, vgl. α′ 5 36; wahrsch. babyl. On.; s. z. St.

אֲדַנְיָה LG., N 10 17, doch wahrscheinlich (vgl. Smend 13, Meyer 141) verschrieben aus:

אֲדֹנִיקָם E 2 13 (666) N 7 18 (667) α′ 5 14 (637); E 8 13 בְּנֵי א׳ (60) α′ 8 40 (70) אֲחֲרֵנִים genannt.

אַהָוָא babyl. Fluss- resp. Stadtname E 8 15 (s. z. St.) 21 31 α′ 8 41 60 Θερα.

אַהֲרֹן als Ahn Esras E 7 5 α′ 8 2.

אוֹאֵל Pn. vom G. בְּנֵי E 10 34, Guthe: יוֹאֵל; α′ 9 34 Ἰουηλ.

אוּזַי Pn. oder Gn. N 3 25.

אונו E 2 33 (= אֹנוֹ N 7 37) α′ 5 22 N 11 35 vgl. I Chr 8 12 (s. z. St.) On.; im gleichnamigen Thale N 6 2 (?), mit Kefr ʿânâ identifiziert, Buhl § 105, 196.

אוּרִי E 10 24 > α′, Pn. Thorhüter.

אוּרִיָּה a) Pr. vom G. הַקּוֹץ N 3 4 21 E 8 33 α′ 8 61; b) wahrsch. Lev. N 8 4 α′ 9 43.

אֲזַנְיָה Lev. N 10 10.

אַחַזַי N 11 13 > LXX PrGn.; derselbe steckt in יַחְזֵרָה I Chr 9 12, wo man wohl יַחְזְיָה (E 10 15) zu lesen hat.

אֲחִיָּה (Hilprecht: Aḫi-ia-a-ma) LG. N 10 27; doch viell. Verschreibung vgl. Meyer 142.

אֲחִיטוּב E 7 2 α′ 8 2 N 11 11 in der Aaronidengenealogie.

אָטֵר a) LG. E 2 16 N 7 21 (98) α′ 5 15 (92); N 10 18; b) Thorhüter G. E 2 42 N 7 45 α′ 5 28.

אִיתִיאֵל (vgl. איתיבל CIS II 196) N 11 7, benjam. Gn.

אִיתָמָר PrG. E 8 2 α′ 8 29.

אֲלִיָּה a) Pn. aus dem PrG. חָרִם E 10 21 > α′; b) Pn. aus dem LG. עֵילָם E 10 26 α′ 9 27 Αἰδιας.

אֶלְיְהוֹעֵנַי Pn. aus dem LG. פַּחַת מוֹאָב E 8 4 α′ 8 31.

*) Mit Ausschluss der Königsnamen.

אֶלְיוֵעֵנַי **a**) Pn. aus dem PrG. פַּשְׁחוּר E 10 22 α′ 9 22; **b**) Pn. aus dem LG. זַתּוּא E 10 27 α′ 9 28 Ἐλιαδας.

אֶלְיעֶזֶר (vgl. HILPRECHT: Ilî-id-ri') **a**) Pn. aus dem hohepr. G. E 10 18 α′ 9 19; **b**) Lev. Pn. E 10 23 α′ 9 23 Ιωνας; **c**) Pn. aus dem LG. חָרִם E 10 31 α′ 9 32 Ἐλιωνας; **d**) E 8 16 α′ 8 43, ein „Haupt".

אֶלִיפֶלֶט **a**) Pn. aus dem LG. אֲדֹנִיקָם E 8 13 α′ 8 39; **b**) Pn. aus dem LG. חָשֻׁם E 10 33 α′ 9 33.

אֶלְיָקִים Pn. Pr N 12 41.

אֶלְיָשִׁיב **a**) Hoherpr. E 10 6 α′ 9 1 N 3 1 20 21 12 10 22f. 13 4 (doch s. z. St.) 7 28; **b**) ein Sänger E 10 24 α′ 9 24; **c**) einer aus dem LG. זַתּוּא E 10 27 α′ 9 28; **d**) aus dem LG. בָּנִי E 10 36 α′ 9 34 Ἐνασιβος.

אֶלְנָתָן Pn. dreimal E 8 16 (s. z. St.) α′ 8 43 Ἀλναθαν, Ἐνναταν.

אֶלְעָזָר **a**) Sohn Aarons E 7 5 α′ 8 2; **b**) ein Priester E 8 33 α′ 8 62; ob derselbe **c**) N 12 42? **d**) einer aus dem LG. פַּרְעֹשׁ E 10 25 α′ 9 26.

אֶלְעָשָׂה Pn. aus dem PrG. פַּשְׁחוּר E 10 22 α′ 9 22 Σαλοας.

אָמוֹן N 7 59 = אָמִי E 2 57 α′ 5 34 Αλλωμ, G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה.

אַמְצִי N 11 12 PrG.

אַמֵּר **a**) babyl. On. E 2 59 N 7 61 α′ 5 36 Ἀλλαρ; **b**) PrG. zur Zeit Serubbabels E 2 37 N 7 40 (1052) α′ 5 24 Ἐμμηρουθ (252); zur Zeit Esr.-Neh.'s E 10 20 α′ 9 21 N 3 29 11 13; vgl. I Chr 24 14 und v. HOONACKER Néh. et Esdr. 84.

אִמְרִי Pn. od. Gn. N 3 2.

אֲמַרְיָה **a**) in der Aaronidengenealogie E 7 3 α′ 8 2 vgl. I Chr 5 33; **b**) PrG. zur Zeit Serubbabels N 12 2, Jojakims 12 13, Nehemias 10 4; **c**) בֶּן־שְׁפַטְיָה vom G. פָּרֶץ N 11 4 vgl. אִמְרִי I Chr 9 4; **d**) einer aus dem LG. בָּנִי E 10 42 α′ 9 34 Ζαμβρι.

אנו s. אנן.

אַסְנָא Net. G. E 2 50 α′ 5 31 υἱοὶ Ἀσσανα > N 7 52 ausser im Luc.-text.

אָסָף **a**) Sänger G. E 2 41 (128) N 7 44 (148) α′ 5 27 (128); E 3 10 α′ 5 57; N 11 17 22 12 35 46; vgl. I Chr 25 2 und R. SMITH das AT 204; **b**) ein pers. Forstaufseher N 2 8.

אָרַח LG. zur Zeit Serubbabels E 2 5 (775) N 7 10 (652) α′ 5 10 Αρες (756); ein בֶּן־אָרַח N 6 18 vgl. GEIGER Urschrift 43 A.

אֲרִיאֵל Pn., ein „Haupt", E 8 16 α′ 8 43 Ἰδουηλος.

בְּאֵרוֹת On. E 2 25 N 7 29 α′ 5 19 Βηρωγ; alte Gibeonitenstadt, vgl. Jos 9 17, BUHL § 95, 173.

בְּאֵר שֶׁבַע On. Neh 11 27 30, BUHL § 99, 183.

בַּבַּי (HILPRECHT: Bi-ba, Bi-ba-a) LG. zur Zeit Serubbabels: E 2 11 (623) N 7 16 (628) α′ 5 13 (633); zur Zeit Esr.-Neh.'s E 8 11 (28) α′ 8 37 (28) E 10 28 α′ 9 29 (doch s. GUTHE zu den St.); N 10 16; ein בֶּן־בַּבַּי E 8 11 α′ 8 37.

בִּגְוַי, nach WELLH. (israel. u. jüd. Gesch.[3] 163 A.; GGA 1897, 94) und MARQUART (35) persisch = Bagoas; dagg. s. MEYER Entstehung 157 f., Jul. Wellhausen 23: **a**) LG. zur Zeit Serubbabels: E 2 14 (2056) N 7 19 (2067) α′ 5 14 (A 2066 B 2606); zur Zeit Esr.-Neh.'s: E 8 14 (70) α′ 8 40 (70); N 10 17; **b**) ein Führer der Zurückkehrenden E 2 2 N 7 7 α′ 5 8.

בִּדְיָה Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 35 α′ 9 34 (Ιεδιας); nach G. B. GRAY Studies in Hebr. Proper Names 285 n. 11 wahrsch. Textfehler für בראיה.

בָּנִי Pn. N 3 18; nach v. 24 und LXX Textfehler = בִּנּוּי e.

בּוּנִי Pn. eines Lev. N 11 15, doch s. z. St.

בֵּית־אַל On. E 2 28 α′ 5 21 N 7 32 11 31. BUHL § 95, 174.

בֵּית־הַגִּלְגָּל On. N 12 29; Lage unbestimmt, ob = Gilgal bei Jericho oder bei Sichem?

בֵּית־הַכֶּרֶם On. N 3 14, zwischen Jerusalem

und Tekoah, vgl. Jer 6 1 ZDPV III 92 A.

בֵּית־לֶחֶם On. E 2 21 N 7 26 α′ 5 17 (Βαιθλωμων).

בֵּית־עַזְמָוֶת (vgl. zu עַזְמָוֶת), On. N 7 28 (42) α′ 5 18 Βαιθασμων, wahrsch. = el-Ḥizme, ZDPV II 155.

בֵּית־פֶּלֶט On. N 11 26, vgl. Jos 15 27 II Sam 23 26, in Südjuda.

בֵּית־צוּר On. N 3 16 vgl. Jos 15 58 u. a., heute Bêt-ṣûr, BUHL § 90, 159.

בִּלְגָּה PrG. zur Zeit Serubbabels N 12 5; Jojakims 12 18, =

בִּלְגַּי N 10 9.

בִּלְשָׁן könnte = babyl. Bel-shu-nu sein; dagg. meint CHEYNE (10; Encycl. Bibl. s. v.; vgl. SELLIN Studien II 108. 168), es sei = Bel-šar-[uṣur] (α′ 5 8 Βεελσαρου) = שַׂרְאֶצֶר Sach 7 2, Führer der Zurückkehrenden E 2 2 N 7 7 α′ 5 8.

בָּנוּי **a**) LG. N 7 15 (648); dagg. E 2 10 בָּנִי (642), α′ 5 12 Βανι (648); s. zu E 10 38; **b**) Pn. aus den בְּנֵי פַּחַת מוֹאָב E 10 30 α′ 9 31 (Βαλνους); **c**) Pn. aus den בְּנֵי בָנִי E 10 38 (doch s. z. St. u. vgl. α′ 9 34); **d**) Lev. G. E 8 33 α′ 8 62 Σαβάννου; s. noch zu E 2 40 (Text); N 12 8, s. zu v. 24; **e**) Pn. eines Lev. N 3 24 10 10, s. noch בִּנּוּי.

בָּנִי (HILPRECHT: Ba-ni-ia) **a**) LG. zur Zeit Serubbabels E 2 10 α′ 5 12 (s. בָּנוּי a); Esr.-Neh.'s: E 10 29 α′ 9 30 in Μανι verschrieben; N 10 15; s. noch zu E 8 10 = α′ 8 36; 10 34 38 = α′ 9 34; **b**) Lev.-G. N 3 17 8 7 (α′ 9 48 Ἀννιουθ?) 9 4 f. 10 14 11 22; vgl. noch MEYER 142 f.

בִּנּוּי **a**) Pn. eines Lev. N 9 4 (LXX υἱός); **b**) LG. N 10 16 vgl. LXX und GUTHE z. St.

בְּנָיָה (vgl. HILPRECHT: Ba-na-ilî) **a**) Pn. aus dem LG. פַּרְעֹשׁ E 10 25 α′ 9 26; **b**) aus dem LG. פַּחַת מוֹאָב E 10 30 α′ 9 31 Ναασθος; **c**) aus dem LG. בָּנִי E 10 35 α′ 9 34 Μαββαι; **d**) aus dem LG. נְבוֹ E 10 43 α′ 9 35.

בִּנְיָמִין **a**) Pn. aus dem LG. חָרִם E 10 32 > α′ 9 32; **b**) Pn. eines Priesters (?) N 3 23 12 34 (doch s. z. St. u. vgl. KOSTERS 50).

בִּנֻנִי Pn. eines Lev. N 10 14. Dittographie?

בְּסוֹדְיָה Pn. N 3 6. CHEYNE (Encycl. Bibl. s. v.) schlägt חֲסַדְיָה vor.

בַּסַּי Net.-G. E 2 49 N 7 52 α′ 5 31 Βασθαι.

בַּעֲנָא N 3 4, wohl =

בַּעֲנָה **a**) LG. N 10 28; **b**) Führer der Zurückkehrenden E 2 2 N 7 7 α′ 5 8.

בֵּצַי (HILPRECHT: Bi-ṣa-a) LG. zur Zeit Serubbabels E 2 17 (323) N 7 23 (324) α′ 5 16 (323).

בְּצַלְאֵל Pn. aus dem LG. פַּחַת מוֹאָב E 10 30 α′ 9 31 Σεσθηλ; CHEYNE (Encycl. Bibl. s. v.) will unter Vergleichung von phönic. חלצבעל: חלצאל lesen.

בַּצְלוּת Net.-G. E 2 52 N 7 54 α′ 5 31 Βασαλεμ A Βααλωθ.

בַּקְבּוּק do E 2 51 N 7 53 α′ 5 31 Ακουφ, A: Ακουμ. Nach CHEYNE (Encycl. Bibl. s. v.) verderbt aus dem assyr. Pflanzennamen Ḥabbaḳuḳa.

בַּקְבָּקְיָה Pn. eines Lev. resp. Sängers N 11 17 12 9 25 (s. z. St. u. vgl. I Chr 9 15).

בָּקְי in der Aaronidengenealogie E 7 4 α′ 8 2 Βοκκα.

בָּרוּךְ **a**) בֶּן־זַכַּי N 3 20, ob Priester? **b**) PrG. N 10 7. **c**) Pn. eines Schelaniten N 11 5.

בַּרְזִלַּי PrG. ohne Stammbaum E 2 61 N 7 63 vgl. α′ 5 38.

בֶּרֶכְיָה Pn. N 3 4 30 6 18.

בַּרְקוֹס Net.-G. E 2 53 N 7 55 α′ 5 32. „Sohn (doch s. HILPRECHT 27 A. 1) des Gottes Ḳos", vgl. Ḳaus-malak (Edomiterkönig), Ḳosnatan, Kostobar etc. (R. SMITH Rel. der Semiten 31 f. A. 18).

בִּשְׁלָם E 4 7; LXX ἐν εἰρήνῃ; α′ 2 15 Βήλεμος, Luc. Βεέλσιμος; vgl. NESTLE Marginalien 23; do 29 f. ist auf Belšum-iškun oder šukun verwiesen (CHEYNE Encycl. Bibl. s. v. „Bel made a name").

Meyer (33) vermutet einen pers. Namen. S. noch Marquart 63 A. 1.

גַּבַּי N 11 8 Benjaminiten-G.; doch s. z. St.

גֶּבַע On. E 2 26 α′ 5 20 N 7 30 11 31 12 29, Ġeba‘, Buhl § 96, 176.

גִּבְעוֹן On. N 7 25 > α′; 3 7; heute Ǧib; Buhl § 94, 168f.; daraus wahrsch. verschrieben:

גֶּבֶר E 2 20, doch s. z. St.

גְּדַל **a**) Net.-G. E 2 47 N 7 49 α′ 5 30 Καθουα B Κουα; **b**) G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה E 2 56 N 7 58 α′ 5 33 Ἰσδαηλ.

גְּדַלְיָה (Hilprecht: Ga-da-al-ia-a-ma) Pn. aus der hohepriesterl. Familie E 10 18 α′ 9 19 Ἰωαδανος.

הַגְּדֵלִים Pn. N 11 14.

גַּזָּם Net.-G. E 2 48 N 7 51 α′ 5 31 Καζηρα, A: Γαζηρα.

גַּחַר do E 2 47 N 7 49 α′ 5 30 Γεδδουρ, B: Κεδδουρ (fehlt in Siegfried-Stade).

גֵּיא הִנֹּם N 11 30 im Süden Jerusalems.

גֵּי־הַחֲרָשִׁים On. N 11 35 vgl. I Chr 4 14.

גְּלָל (Hilprecht: Ga-la-la-an) Pn. eines Lev. N 11 17 vgl. I Chr 9 16.

גַּלַּלִי Asaphide N 12 36, s. מִכַּלַּלִי.

גִּנְּתוֹי N 12 4 = גִּנְּתֹן N 10 7 12 16 PrG.

גֵּרְשֹׁם Pn. vom PrG. פִּינְחָס E 8 2 α′ 8 29.

גֶּשֶׁם, der Araber, N 2 19 6 1f. =

גַּשְׁמוּ N 6 6.

גִּשְׁפָּא (= חֲשׁוּפָא?) Pn. eines Net.-Vorstehers N 11 21.

גִּתַּיִם N 11 33 On. vgl. II Sam 4 3.

דִּיבוֹן On. N 11 25; Jos 15 22 דִּימוֹנָה, Tell-ed-dheib im Negeb, Buhl § 99, 182.

דְּלָיָה (vgl. bei Hilprecht Nabû-da-la') **a**) Net.-G. ohne Stammbaum E 2 60 N 7 62 α′ 5 37; **b**) Pn. N 6 10.

דְּנִיֵּאל **a**) Familienhaupt der בְּנֵי אִיתָמָר E 8 2 α′ 8 29 Γαμαλιηλ, wohl derselbe N 10 7; vgl. Kuenen Ges. Abhdlgn. 241 A. 3 gegen v. Hoonacker Néh. et Esdr. 83f.

דַּרְקוֹן G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה E 2 56 N 7 58 α′ 5 33 Λοζων.

הַגְּדֵלִים s. sub ג.

הוֹדַוְיָה Lev.-G. N 7 43 (74) = הוֹדַוְיָה E 2 40 (74) α′ 5 26 Σουδιου (74); vgl. zu Esr 3 9 u. s. יְהוּדָה e.

הוֹדְיָה **a. b**) Lev.-Name N 8 7 (α′ 9 48 Αὐταιας) 9 5 10 11 14, nach den beiden letzten Stellen zweier Geschlechter, doch s. Guthe zu 10 11; **c**) L Pn. N 10 19.

הוֹשַׁע LG. N 10 24.

הוֹשַׁעְיָה Pn. N 12 32.

הַסְּנוּאָה; הַסְּנָאָה s. sub ס;

הַסֹּפֶרֶת do.

הָעֲי s. sub עַי.

הַצֻּרְפִּי Pn.? N 3 31, s. z. St.

הַקּוֹץ PrG. ohne Stammbaum E 2 61 N 7 63 α′ 5 38 Ἀκβως; doch zu Neh.'s Zeit N 3 4 21; vgl. I Chr 24 10; Comm. S. 8.

הַקָּטָן s. sub ק.

הָרָמָה s. רָמָה.

וַנְיָה Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 36 α′ 9 34 καὶ Ανως; s. Guthe z. St.

זָבָד **a**) Pn. aus dem LG. זַתּוּא E 10 27 α′ 9 28 Σαβαθος; **b**) aus dem LG. חָשֻׁם E 10 33 α′ 9 33 Σαβανναιος; **c**) aus dem LG. נְבוֹ E 10 43 α′ 9 35 Ζαβαδαιας.

זַבְדִּי Pn. eines Asaphiden N 11 17; doch nach I Chr 9 15 N 12 35 in זִכְרִי zu korrigieren.

זַבְדִיאֵל Priestervorsteher N 11 14.

זַבְדְיָה (Hilprecht: Za-ab-di-ia, Zab-di-ia) **a**) Pn. aus dem PrG. אֵמֵר E 10 20 α′ 9 21 Ζαβδαιος; **b**) aus dem LG. שְׁפַטְיָה E 8 8 α′ 8 34 Ζαραιας.

זָבוּד (Hilprecht: Za-bu-du) Kĕt. E 8 14; Ḳĕrē זַכּוּר, zu dessen Gunsten die Versionen sprechen (doch s. Guthe z. St.); α′ 8 40 Ἰσταλκούρου, aus dem LG. בִּגְוַי.

זַבַּי **a**) N 3 20 Kĕt.; Ḳĕrē זַכַּי Gn.; für Kĕt. die Verss.; LXX z. B. Ζαβου; vgl. noch zu בָּרוּךְ a; **b**) Pn. aus dem LG. בֵּבַי E 10 28 α′ 9 29 Ἰωζαβδος. Siegfried (z. St.) identifiziert ihn ohne Grund mit זַבַּי E 29.

זְבִינָא (Hilprecht: Za-bi-na') Pn. aus dem LG. נְבוֹ E 10 43 > α′ 9 35.

זַכּוּר **a)** Ḳĕrē E 8 14 s. zu זָבוּד; **b)** Pn. N 3 2; **c)** Pn. eines Asaphiden N 12 35 vgl. I Chr 25 2 10; s. zu E 10 24; indessen vermutet GUTHE N 12 35 זִכְרִי unter Vergleichung von I Chr 9 15 N 11 17 (LXX); **d)** Lev.n. N 10 13 13 13 vgl. I Chr 24 27.

זַכַּי **a)** N 3 20 Ḳĕrē, s. זַבַּי; **b)** LG. E 2 9 (760) N 7 14 (do) α′ 5 12 Χορβε (705).

זִכְרִי **a)** Pn. eines Priesters zu Jojakims Zeit N 12 17; **b)** Pn. eines Benjaminiten 11 9.

זְכַרְיָה **a)** der Prophet E 5 1 α′ 6 1 E 6 14 α′ 7 3; **b)** Pr. Zeitgenosse Jojakims, viell. aus dems. Geschlecht wie a; N 12 16 (s. zu עִדּוֹא); **c)** Familienhaupt aus dem LG. פַּרְעֹשׁ E 8 3 α′ 8 30; **d)** do aus dem LG. בֵּבַי E 8 11 α′ 8 37; **e)** Pn. aus dem LG. עֵילָם E 10 26 α′ 9 27; **f)** ein „Haupt“ E 8 16 (s. z. St.) α′ 8 43; **g)** ein Levit N 8 4 α′ 9 44 vgl. II Chr 34 12; **h)** perezitischer Familienname N 11 4; **i)** schelanitischer do v. 5; **k)** priesterlicher do v. 12; **l)** Pr. Pn. 12 41; **m)** ein Asaphide 12 35.

זָנוֹחַ On. N 3 30 11 30 vgl. Jos 15 34, heute Zânûʿ; BUHL § 103, 194.

זְרֻבָּבֶל E 2 2 N 7 7 E 3 2 8 4 2f. 5 2 N 12 1 47 α′ 5 8 47 54 65 67 6 2; s. STADE Gesch. Isr. II 102 A. 1; KOSTERS 41; v. HOONACKER Zorobabel 43—46; im Comm. zu Esr 1 8.

זֶרַח, judäischer Gn. N 11 24; vgl. SMEND Listen 7.

זְרַחְיָה **a)** in der Aaronidengenealogie E 7 4 α′ 8 1; **b)** Familienhaupt aus dem LG. פַּחַת מוֹאָב E 8 4 α′ 8 31.

זַתּוּא LG. zur Zeit Serubbabels E 2 8 (945) N 7 13 (845) Ζαθουι (975); zur Zeit Esr.-Neh.'s E 10 27 α′ 9 28 Ζαμωθ N 10 15.

חֲבַיָּה (zur Punktation vgl. SIEGFRIED-STADE s. v.) PrG. ohne Stammbaum E 2 61 N 7 63 α′ 5 38 Ὀβδια.

חָגָב Net.-G. E 2 46 α′ 5 30 Ἀκκαβα (vgl. im NT Ἄγαβος Act 11 28 21 10); ob Dublette zum Folgenden?

חֲגָבָא Net.-G. N 7 48 = חֲגָבָה E 2 45 α′ 5 29 Ἀραβα.

חַגַּי der Prophet, E 5 1 6 14 α′ 6 1 7 3.

חָדִיד On. E 2 33 N 7 37 (anders α′ 5 22) 11 34; = Ἀδιδα I Mak 12 38 13 13; heute Ḥadîṯe, BUHL § 105, 197.

חוּר Pn. oder Gn. N 3 9, vielleicht kalibbäischer Herkunft, vgl. Ex 31 2 I Chr 4 4 und MEYER 119.

חֲזָיָה schelanitischer Pn. oder Gn. N 11 5.

חֲזִיר LG. N 10 21; auch inschriftlich (kurz vor der christl. Zeitrechnung) bekannt (Revue archéol. 1864, IX vol. 200f.); vgl. weiter u. a. ZDMG 40, 162; LAGARDE Übersicht 113; Academy 1887, 17. Dez. 411b; hier nicht mit חֲזִיר Eber zusammengestellt, sondern als „pomegranate“ erklärt.

חִזְקִיָּה LG. zur Zeit Serubbabels N 7 21 (s. יְחִזְקִיָּה); zur Zeit Neh.'s 10 18 vgl. I Chr 8 17.

חַטּוּשׁ **a)** מִבְּנֵי דָוִיד E 8 2 α′ 8 29 Λαττους vgl. I Chr 3 22; **b)** בֶּן־חַשַּׁבְנְיָה N 3 10; vielleicht = a, GGN 1895, 171; dagg. SIEGFRIED z. St.; **c)** PrG. N 10 5, wohl dasselbe 12 2 zur Zeit Serubbabels (fehlt 12 14).

חֲטִיטָא Thorhüter-G. E 2 42 N 7 45 α′ 5 28 Ἀτητα.

חַטִּיל G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה E 2 57 N 7 59 α′ 5 34 Ἀγια.

חֲטִיפָא Net.-G. E 2 54 N 7 56 α′ 5 32 Ἀτεφα.

חֲכַלְיָה (von BÖHME erklärt חַכָּה לַיהוָה, harre auf den Herrn; CHEYNE Encycl. Bibl. s. v. nimmt Korruption aus חִלְקִיָּה an) Vater Nehemias, N 1 1 10 2; nach der arab. Übers. Hoherpriester!

חָלְקִי Pn. aus dem PrG. מְרָיוֹת N 12 15.

חִלְקִיָּה **a)** in der Aaronidengenealogie E 7 1 α′ 8 1; **b)** PrG. zur Zeit Serubbabels N 12 7, Jojakims 12 21; ob demselben

c) der Prn. 11 11 angehört? **d**) wahrsch. ein Lev. N 8 4 α′ 9 43 Ἐζεκιας.

חֲיָנָדָד (Cheyne Encycl. Bibl. s. v. konjiziert יְוֹנָדָב) Lev.-G. E 3 9 α′ 5 56 Ἠμαδαβουν N 3 18 24 10 10. Zum Namen, der ursprünglich wahrsch. heidnisch ist: „Gnade Hadads“ vgl. Bäthgen Beiträge 68 A. 4; Wellh. Proleg.^{3} 228.

חָנוּן (Hilprecht: Ḫa-nun) Pn. N 3 13 30.

חָנָן (Hilprecht: Ḫa-na-na) **a**) Net.-G. E 2 46 N 7 49 α′ 5 30; **b**) **c**) 2 LG.G. N 10 23 27 (s. Guthe z. St.); **d**) Levn. N 8 7 α′ 9 48 Ἀνανιας N 10 11; **e**) Pn. בֶּן־זַכּוּר 13 13.

חֲנָנִי (Hilprecht: Ḫa-na-ni') **a**) Verwandter (Bruder?) Nehemias N 1 2 7 2; **b**) ein Asaphide 12 36 vgl. I Chr 25 4 25; **c**) Pn. aus dem PrG. אִמֵּר E 10 20 α′ 9 21.

חֲנַנְיָה (Hilprecht: Ḫa-na-ni-ia-a-ma) **a**) Burgoberster N 7 2; ob identisch mit einem der folgenden? **b**) einer aus der Salbenmischerinnung 3 8; **c**) בֶּן־שַׁלֻּמָיָה 3 30; **d**) einer aus dem LG. בַּבַי E 10 28 α′ 9 29; **e**) LG. N 10 24; vielleicht einmal in E 2 (s. Guthe zu 2 16); **f**) Haupt des PrG. יִרְמְיָה N 12 12; ob damit identisch der **g**) 12 41 Genannte?

חָצוֹר N 11 33 On., viell. = בַּעַל־חָצוֹר II Sam 13 23, heute Tell ʿaṣûr, Buhl § 96, 177; anders l. c. A. 513.

חֲצַר שׁוּעָל simeonit. On. N 11 27 vgl. Jos 15 28 19 3 I Chr 4 28.

חֲקוּפָא Net.-G. E 2 51 N 7 53 α′ 5 31 Ἀχιβα, A: Αχιφα.

חֲרוּמַף, im cod. Brix. חֲרוּמָף („mit gespaltener Nase“) Pn. N 3 10; vgl. Meyer 147, 4.

חַרְחוּר Net.-G. E 2 51 N 7 53 α′ 5 31 Ἀσουβ, AB: Ἀσουρ.

חַרְחַיָה Pn. aus der Goldschmiedinnung N 3 8 (s. Guthe und Batten z. St. und Cheyne Encycl. Bibl. s. v.).

חָרִיף Gn. oder On.? N 10 20 s. חָרָף.

חָרִם **a**) LG. zur Zeit Serubbabels E 2 32 (320) N 7 35 (do) α′ 5 16 (32) Ἀρομ; Esr.-Neh.'s E 10 31 α′ 9 32 Ἀναν, A: Ἀννας N 10 28; **b**) PrG. zur Zeit Serubbabels E 2 39 (1017) N 7 42 (do) α′ 5 25 Χαρμι (217), AB: Χαρμη (A 1017); Jojakims N 12 15; Esr.-Neh.'s E 10 21 > α′ 9 21 N 10 6; vgl. I Chr 24 8. Ungewiss ob N 3 11 sub a) oder b) gehört. S. noch zu רְחוּם.

חָרְנִי als Bezeichnung der Herkunft Sanballats N 2 10 19 13 28; s. zu 2 10.

חָרָף (vgl. חָרִיף) Gn. oder On.? N 7 24; s. zu E 2 18 (Text) und vgl. I Chr 12 5.

חַרְשָׁא Net.-G. E 2 52 N 7 54 α′ 5 32 > B.

חֲשׁוּפָא (vgl. גִּשְׁפָּא) do E 2 43 N 7 46 α′ 5 29 Ἀσιφα, B: Ταστφα.

חַשְׁבַּדָּנָה Levn. N 8 4 α′ 9 44 Ναβαριας; zur Bildung vgl. Olshausen Lehrbuch § 277, 619 und s. Cheyne Encycl. Bibl. s. v.

חֲשַׁבְיָה **a**) Levn. E 8 19 24 α′ 8 47 Ἀσεβιας 8 54 Σαμιαν N 10 12 12 24; **b**) do, ein Oberster über den halben Bezirk Kegila N 3 17; **c**) **d**) do früherer Generationen: בֶּן־מַתַּנְיָה N 11 22 und בֶּן־בּוּנִי 11 15 (s. z. St.) vgl. I Chr 6 30 9 14; **e**) einer vom PrG. חִלְקִיָה N 12 21.

חֲשַׁבְנָה (dies und das folg. nach Olshausen l. c. entstellt aus חֲשַׁבְיָה, dagg. Cheyne Encycl. Bibl. s. v.) LG. N 10 26.

חַשַׁבְנְיָה **a**) Pn. N 3 10 s. zu חַטּוּשׁ b; **b**) Pn. eines Lev. N 9 5.

חָשׁוּב **a**) Pn. eines בֶּן־פַּחַת מוֹאָב N 3 11; wohl ein anderer **b**) 3 23; **c**) LG. 10 24; **d**) ein Levit 11 15 vgl. I Chr 9 14.

חָשָׁם **a**) LG. zur Zeit Serubbabels E 2 19 (223) N 7 22 (328) > α′ 5 15; Esr.-Neh.'s E 10 33 α′ 9 33 Ασομ N 10 19; **b**) Pn. eines Klerikers 8 4 α′ 9 44 Λωθασουβος (?).

טָבְאֵל einer der Konzipienten des Schreibens an Artaxerxes E 4 7 (s. z. St) α′ 2 15; nach Einigen = טוֹבִיָה a.

טַבָּעוֹת Net.-G. E 2 43 N 7 46 α′ 5 29.

טוֹבִיָּה (Hilprecht: Tâ-bi-ia) **a**) der bekannte Gegner Nehemias N 2 10 (s. z. St.) 19 3 35 4 1 6 1 12 14 17 19 13 4 7 f.; **b**) LG. ohne Stammbaum E 2 60 N 7 62 α′ 5 37 Βαεναν.

טֶלֶם Thorhüter-G. E 10 24 α′ 9 25 Τολβάνης.

טַלְמֹן do zur Zeit Serubbabels E 2 42 N 7 45 α′ 5 28, Neh.'s N 11 19 12 25.

ידו Kĕt.; Ḳĕrē: יַדַּי Pn. aus dem LG. נְבוֹ E 10 43 α′ 9 35 Ἠδαις.

יָדוֹן Pn. N 3 7.

יַהוֹעַ **a**) LG. N 10 22 **b**) Hoherpriester 12 11 22 Josephus Ant. XI 8 4 f.

יְדוּתוּן Sänger-G. N 11 17; doch vgl. R. Smith Das AT 191 A. 1.

יְדָיָה Pn. N 3 10.

יְדַעְיָה (vgl. Hilprecht: Ia-a-da-ḫu-Nabû) **a**) PrG. E 2 36 (s. z. St.) N 7 39 (beide 973) α′ 5 24 (872); N 12 6 f. 19 21; doch 12 7 21 viell. = עֲדָיָה (s. z. 12 7); wohl dasselbe **b**) N 11 10.

יְהוּדָה **a**) her. epon. des Stammes N 11 24; **b**) Pn. (?) N 12 34 (doch s. z. St.); **c**) בֶּן־הַסְּנוּאָה Stadtaufseher 11 9, doch vgl. I Chr 9 7; **d**) Pr.- resp. Asaphidenname N 12 36; **e**) Lev.-G. E 3 9 (StK 1867, 492: הוֹדַוְיָה; Cheyne Encycl. Bibl.: חָרְדִי, vgl. II Sam 23 25; doch vgl. noch Guthe z. St. und zu Neh 10 11) α′ 5 56 N 12 8; **f**) ein einzelner Lev. E 10 23 α′ 9 23.

יְהוֹחָנָן (vgl. יוֹחָנָן spec. a) **a**) בֶּן־אֶלְיָשִׁיב E 10 6 α′ 9 1 Ἰωναν Besitzer einer Tempelzelle; **b**) בֶּן־בַּבַּי E 10 28 α′ 9 29 Ἰωαννης; **c**) בֶּן־טוֹבִיָּה N 6 18; **d**) Haupt des PrG. אֲמַרְיָה 12 13; wohl derselbe **e**) Pr. 12 42.

יְהוֹנָתָן (Hilprecht: Ia-ḫu-u-na-ta-nu), Haupt des PrG. שְׁמַעְיָה N 12 18 vgl. II Chr 17 8.

יוֹאָב LG. zur Zeit Serubabbels E 2 6 N 7 11 α′ 5 11; Esras E 8 9 (218) α′ 8 35 (212), wie es scheint, erst allmählich selbständig, vgl. Bertheau-Ryssel 99.

יוֹאֵל **a**) Pn. aus dem LG. נֵבוֹ E 10 43 α′ 9 35; **b**) בֶּן־זִכְרִי, benjamin. פְּקִיד N 11 9.

יוֹזָבָד **a**) Pn. aus dem PrG. פַּשְׁחוּר E 10 22 α′ 9 22 Ὠχοδηλος, Ὠχειδηλος; **b**) Levn. E 8 33 (בֶּן־יֵשׁוּעַ) α′ 8 62 E 10 23 α′ 9 23 N 8 7 α′ 9 48 N 11 16.

יוֹחָנָן (vgl. יְהוֹחָנָן) **a**) בֶּן־אֶלְיָשִׁיב, Hoherpriester N 12 22 f.; **b**) Haupt des LG. עֲוַגַּד E 8 12 α′ 8 38 Ἰωαννης.

יוֹיָדָע **a**) Hoherpriester N 12 10 f. 22 13 28; **b**) בֶּן־פָּסֵחַ N 3 6.

יוֹיָקִים Hoherpriester N 12 10 12 26.

יוֹרִיב **a**) in der Schelanitengenealogie N 11 5; **b**) ein מֵבִין E 8 16 > α′ 8 43; Dublette zu יָרִיב? **c**) Prn. zur Zeit Serubbabels N 12 6; Jojakims 12 19; Neh.'s 11 10 (streiche בֶּן davor).

יוֹנָתָן (יְהוֹנָתָן vgl.) **a**) Pn. aus LG. עָדִין E 8 6 α′ 8 32; **b**) בֶּן־עֲשָׂהאֵל E 10 15 α′ 9 14 Opponent Esras; **c**) Haupt des PrG. מלוכי N 12 14; **d**) in der Asaphidengenealogie 12 35; **e**) Hoherpriester 12 11, doch wahrsch. Textfehler, s. z. St.

יוֹסֵף **a**) Haupt des PrG. שְׁבַנְיָה N 12 14; **b**) Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 42 α′ 9 34.

יוֹסְפְיָה Pn. aus dem LG. שְׁלוֹמִית E 8 10 α′ 8 36.

יוֹעֵד Benjaminit N 11 7.

יוֹצָדָק Vater des Hohenpriesters Josua E 3 2 8 5 2 10 18 α′ 5 47 54 6 2 9 19 N 12 26.

יוֹרָה LG. E 2 18 (112; s. z. St.); N 7 24: חָרִף; Bertheau-Ryssel erinnert an חֹרֶף Herbst, יוֹרֶה Herbstregen!

יְזִיָּה Pn. aus dem LG. פַּרְעֹשׁ E 10 25 α′ 9 26 Ἰεζιας, A: Ἰεδδιας.

יְזַרְחְיָה Lev. Pn. N 12 42, הַפְּקִיד.

יַחֲזִיאֵל Pn. aus dem LG. שְׁכַנְיָה E 8 5 α′ 8 32.

יַחְזְיָה (vgl. אַחְזַי) Pn. E 10 15 α′ 9 14 Ἐζεκιας, Opponent Esras.

יְחִזְקִיָּה E 2 16 α′ 5 15 s. חִזְקִיָּה.

יְחִיאֵל **a**) Pn. aus dem LG. יוֹאָב E 8 9 α′ 8 35 Ἰεζηλου; **b**) Pn. aus dem PrG. חָרִם E 10 21 α′ 9 21 Ἰερεηλ; **c**) Pn. aus dem LG. עֵילָם E 10 26 α′ 9 27 Ἰεζριηλος; ob derselbe **d**) E 10 2 α′ 8 89 Ἰεήλου?

יָכִין Prn. N 11 10, vgl. I Chr 9 10 24 17.

יָמִין Pn. eines Lev. N 8 7 α′ 9 48 Ἰαδινος.

יְעִיאֵל **a**) Haupt des LG. אֶלְנָיקָם E 8 13 α′ 8 39 Γεουηλ; **b**) Pn. aus dem LG. נֵבוֹ E 10 43 > α′ 9 35.

יַעֲלָא N 7 58 = יַעֲלָה E 2 56 α′ 5 33 Ἰειηλι G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה.

יעשו Kĕt. E 10 37, Ḳĕrē: יַעֲשָׂי Pn. aus dem LG. בָּנִי; LXX ἐποίησαν; α′ 9 34 Ἐλιασις.

יָפוֹא Joppe als Hafenplatz E 3 7 α′ 5 53.

יָקְבְצְאֵל On. N 11 25 > LXX, in Südjuda = קַבְצְאֵל Jos 15 21 II Sam 23 20 I Chr 11 22.

יְרֵחוֹ Jericho E 2 34 (345) N 7 36 (do) α′ 5 22 (245 A: 345) N 3 2 (יְרֻחוֹ).

יְרֻחָם in der Genealogie des מַלְכִּיָּה N 11 12 vgl. I Chr 9 12.

יָרִיב **a**) ein Haupt E 8 16 α′ 8 43 Ἰωριβος; **b**) Pn. aus der hohepriesterl. Familie E 10 18 α′ 9 19.

יְרָמוֹת Kĕt.; Ḳĕrē: וְרָמוֹת E 10 29; l. יַרְמוֹת (Guthe) Pn. aus dem LG. בָּנִי α′ 9 30.

יְרֵמוֹת (s. das vorige) **a**) Pn. aus dem LG. עֵילָם E 10 26 α′ 9 27; **b**) Pn. aus dem LG. זַתּוּא E 10 27 α′ 9 28 Ἰαριμωθ.

יַרְמוּת On. N 11 29 vgl. Jos 10 3 u. a., heute Jarmûk in der Ebene Juda, Buhl § 103, 194.

יְרַמַּי Pn. aus dem LG. חָשֻׁם E 10 33 > α′ 9 33.

יִרְמְיָה **a**) PrG. N 10 3 12 1 12, ob dazu gehörig **b**) 12 34 Pn.?

יְשׁוּב Pn. vom LG. בָּנִי E 10 29 α′ 9 30.

יֵשׁוּעַ (zur Namensform vgl. StK 1892, 177 f. (A. Müller), 573 f. (Nestle)) **a**) Hoherpriester E 2 2 36 (s. z. St.) N 7 7 39 α′ 5 8 24 E 3 2 8 4 3 5 2 α′ 5 47 54 65 6 2 E 10 18 α′ 9 19 N 12 1 7 10 26; **b**) LG. E 2 6 N 7 11 α′ 5 10 Ἀρες; **c**) Levn. E 2 40 N 7 43 α′ 5 26 E 3 9 α′ 5 56 E 8 33 α′ 8 62 N 8 7 α′ 9 48 N 9 4 f. 10 10 12 8 24: **d**) 8 17 = יְהוֹשׁוּעַ Moses Nachfolger; **e**) Pn. 3 19; **f**) On. 11 26 im Negeb, Buhl § 99, 182.

יִשָּׁיָה Pn. aus dem LG. חָרִם E 10 31 α′ 9 32 Ἀσαιας.

יִשְׁמָעְאל Pn. aus dem PrG. פַּשְׁחוּר E 10 22 α′ 9 22.

יִשַּׁעְיָה **a**) an der Spitze einer Benjaminitengenealogie N 11 7; **b**) Haupt des LG. עֵילָם E 8 7 α′ 8 33; **c**) מִבְּנֵי מְרָרִי E 8 19 α′ 8 47 Ὡσαιας.

כְּכָר [הַ]כִּכָּר On. N 3 22 12 28 (s. z. St.).

כלוהי Kĕt., Ḳĕrē: כְּלוּהוּ Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 35 > α′ 9 34, s. Guthe z. St.

כָּל־חֹזֶה Pn. oder Gn. N 3 15 11 5, ein Wahrsagergeschlecht (?) vgl. Meyer 147 157.

כָּלָל Pn. aus dem LG. פַּחַת מוֹאָב E 10 30 α′ 9 31 Ναασθος, B: Λαθος.

כְּנָנִי Levn. N 9 4.

כֶּסְפְּיָא On. E 8 17 (s. z. St.) α′ 8 44.

כְּפִירָה On. E 2 25 N 7 29 α′ 5 19 vgl. Jos 9 17 18 26, heute Kefîre, Buhl § 94, 169.

הַכְּפִירִים On. N 6 2 s. z. St.

כְּרוּב s. zu אַדָּן.

לְבָנָא N 7 48 = לְבָנָה E 2 45 α′ 5 29 Net.-G.

לֹד On. E 2 33 N 7 37 α′ 5 22 Καλαμωλαλου N 11 35, bloss noch I Chr 8 12 Lydda, heute Ludd, Buhl § 105, 197.

הַלּוֹחֵשׁ **a**) Pn. N 3 12, ob zu **b**) LG. N 10 25 gehörig? „aus einer Gaukler- und Magierbande hervorgegangen“ Meyer 143 157.

לָכִישׁ On. N 11 30, heute Tell-el-ḥasî, Buhl § 103, 191.

מַגְבִּישׁ LG. E 2 30 (156) α′ 5 21 Νιφις, A: Φινεις (156) > Neh 7 33; vgl. Smend 15, Meyer 145, wohl =

מַגְפִּיעָשׁ N 10 21.

מְהֵיטַבְאֵל Pn. N 6 10.

מָהַלַלְאֵל ein Perezite N 11 4, vgl. יְהַלֶּלְאֵל I Chr 4 16.

מְוֹעַדְיָה (vgl. מַעַדְיָה) PrG. N 12 17.

מְחֵידָה Net.-G. E 2 52 N 7 54 α′ 5 32 Μεεδδα (Smend's Tabelle ist hier unrichtig).

מַחְלִי Lev.-G. E 8 18 α′ 8 46 Μοολι, vgl. Ex 6 19 Num 3 20.

מִיכָא **a)** = מִיכָיָה, Asaphiden-G. N 11 17 22; **b)** Lev.-G.; ob gleich a? 10 12; ein בַּר־ מִיכָא auf einer aram. Inschrift bei de Vogüé inscript. sém. No. 36 a (p. 40).

מִיכָאֵל, Pn. aus dem LG. שְׁפַטְיָה E 8 8 α′ 8 34.

מִיכָיָה **a)** = מִיכָא a N 12 35; **b)** Pn. eines Pr. 12 41; s. noch Guthe zu E 10 25.

מִימִין (vgl. מְנָמִין) **a)** Pn. aus dem LG. פַּרְעֹשׁ E 10 25 α′ 9 26 Μαηλος, B: Μιληλος; **b)** PrG. zur Zeit Serubbabels N 12 5; Neh.'s 10 8 vgl. I Chr 24 9.

מִישָׁאֵל Pn. eines Lev. N 8 4 α′ 8 44.

מִכְמָס On. E 2 27 (122) N 7 31 (do) α′ 5 21 Μακαλων (do), heute Muḫmâs, Buhl § 96, 176 =

מִכְמַשׁ N 11 31.

מַכְנַדְבַי Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 40 α′ 9 34 ἐκ τῶν υἱῶν Ἐζωρα, wahrsch. korrumpiert aus einem Namen, in dem einst „Nebo" steckte, s. Guthe, Batten und Siegfried z. St.

מִכְנָה On. N 11 28.

מִלְדָה On. N 11 26 im Negeb, s. Buhl § 99, 183.

מַלּוּךְ **a)** Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 29 α′ 9 30 Μαμουχος; **b)** aus dem LG. חָרִם E 10 32 > α′ 9 32; **c)** LG. N 10 28; **d)** PrG. zur Zeit Serubbabels 12 2, Jojakims 12 14 (Kĕt. מלוכי vor nachfolgendem י! Ḳĕrē: מְלִיכוּ, s. z. St.), Neh.'s 10 5.

מלוכי s. מַלּוּךְ d.

מְלַטְיָה (vgl. Hilprecht s. v. Ba-la-ṭa-a) Pn. eines Gibeoniten N 3 7.

מַלְכִּיָה **a)** **b)** zwei Pn. aus dem LG. פַּרְעֹשׁ E 10 25 α′ 9 26 Μελχιας und Ἀσεβιας (Luc. Μιχαιας), s. z. St.; **c)** Pn. aus dem LG. חָרִם E 10 31 α′ 9 32 N 3 11; s. Comm. S. 30; **d)** Pn. בֶּן־רֵכָב 3 14; **e)** Pn. בֶּן־הַצֹּרְפִי 3 31; **f)** Pn. eines Lev. 8 4 α′ 9 44; **g)** Prn. an der Spitze einer Genealogie N 11 12; 10 4 vgl. I Chr 9 12 24 9; nach v. Hoonacker Néh. et Esdr. 84 = מַלּוּךְ d; indessen werden N 10 4 f. beide voneinander unterschieden; **h)** Pn. eines Pr. 12 42.

מֶלֶלִי Asaphide, N 12 36, möglicher Weise Dublette = גִּלָּלִי.

מְנָמִין (vgl. מִימִין; Hilprecht: Mi-in-ia-mi-i-ni) PrG. N 12 17 41.

מְנַשֶּׁה **a)** Pn. aus dem LG. פַּחַת מוֹאָב E 10 30 α′ 9 31; **b)** Pn. aus dem LG. חָשֻׁם E 10 33 α′ 9 33.

מִסְפָּר E 2 2 = מִסְפֶּרֶת N 7 7 α′ 5 8 Ἀσφαράσου, Führer der Zurückkehrenden, s. Marquart 35; Wellh. GGA 1897, 94; israel. und jüd. Geschichte[3] 163 A.; dagg. Comm. S. 8.

מַעֲדַי Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 34 α′ 9 34 Μομδιος.

מַעַדְיָה (vgl. מְוֹעַדְיָה und מַעַזְיָה) PrG. N 12 5 (s. z. St.).

מְעוּנִים Net.-G. E 2 50 N 7 52 α′ 5 31 Μανι; vgl. I Chr 4 41 II 26 7; nach Hommel Aufsätze u. Abhdlgn. arabistisch-semitol. Inhalts 48 f. 128 = Minäer.

מַעַזְיָה (vgl. מַעַדְיָה) PrG. N 10 9.

מַעַי ein Asaphide N 12 36.

מַעֲשֵׂיָה **a)** benjaminit. Pn. oder Gn. früherer Zeit N 11 7; **b)** Pn. 3 23 בֶּן־עֲנַנְיָה; **c)** בֶּן־ בָּרוּךְ 11 5, Schelanit, vgl. I Chr 9 5; **d)** ein LG. N 10 26; **e)** **f)** Pn. zweier Priester 12 41 f.; **g)** Pn. aus dem hohepriest. G. E 10 18 α′ 9 19 Μαθηλας; **h)** Pn. aus dem PrG. חָרִם E 10 21 α′ 9 21 Μανης; **i)** Pn. aus dem PrG. פַּשְׁחוּר E 10 22 α′ 9 22 Μασσιας; **k)** Pn. wahrsch. eines Lev. N 8 4 7 α′ 9 43 Βααλσαμος, 48: Μαιαννας; **l)** Pn. aus dem LG. פַּחַת מוֹאָב E 10 30 α′ 9 31 Μοοσιας.

מִצְפָּה On. N 3 7 (s. z. St.) 15 19 = Nabî Samwîl, Buhl § 94, 167 f.

מָרְדְּכַי (Hilprecht: Mar-du-ka) Pn. eines

Führers der Zurückkehrenden E 2 2 N 7 7 α′ 5 8, vgl. KOSTERS 38 A. 1; KAUTZSCH Apokryphen des AT 200 A. e.

מְרָיָה Haupt des PrG. שְׂרָיָה N 12 12.

מְרָיוֹת **a**) **b**) zwei Namen der Aaronidengenealogie E 7 3 (> α′ 8 2) N 11 11; **c**) PrG. 12 15, LXX Luc.: Μαριμωθ, s. das folgende

מְרֵמוֹת **a**) vgl. מְרָיוֹת c PrG. N 12 3; **b**) בֶּן־ אוּרִיָּה Pn. eines Pr. E 8 33 α′ 8 61 N 3 4 21; wahrsch. derselbe 10 6, s. Comm. 30; **c**) ein Laie מִבְּנֵי בָנִי E 10 36 α′ 9 34 Ῥαβασιων.

מְרֹנֹתַי aus Meronoth bei Gibea und Miṣpa, N 3 7 vgl. I Chr 27 30.

מְרָרִי Lev.-G. E 8 19 (α′ 8 47 Χανουναιου?), vgl. Ex 6 16 19.

מְשֵׁזַבְאֵל (zur Bildung vgl. P. HAUPT bei BATTEN zu N 3 4) **a**) Pn. N 3 4; **b**) LG. 10 22; **c**) Pn. eines Serachiden 11 24.

מְשֻׁלָּם **a**) ein Judenhaupt E 8 16 α′ 8 43; **b**) Opponent Esras E 10 15 α′ 9 14; vielleicht = **c**) Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 29 α′ 9 30 Ὠλαμος; **d**) בֶּן־בֶּרֶכְיָה N 3 4 30 6 18, vgl. GEIGER Urschrift 43 f.; HERZFELD Gesch. Isr. I 384 (nach ihm ist er das damalige Haupt der Nachkommen Davids); **e**) בֶּן־בְּסוֹדְיָה N 3 6; woher wissen SIEGFRIED-STADE, dass er Priester war? **f**) Pn. wahrsch. eines Lev. N 8 4, vgl. II Chr 34 12; **g**) Prn. N 10 8; **h**) in der Genealogie des Pr. שְׁרָיָה 11 11, vgl. I Chr 9 11 und s. שַׁלּוּם b; **i**) Haupt des PrG. עֶזְרָא N 12 13; **k**) Haupt des PrG. גִּנְּתוֹן 12 16; **l**) Pn. eines Teilnehmers an der Prozession 12 33; **m**) Thorhütername 12 25, doch wohl = שַׁלּוּם a; **n**) Benjaminiten-G. 11 7; **o**) LG. 10 21.

מְשֶׁלֶּמוֹת in der Genealogie des PrG. אִמֵּר N 11 13.

מַתְנַי **a**) Pn. aus dem LG. חָשֻׁם E 10 33 α′ 9 33 Ἀλταναιος, B: Μαλτ.; **b**) Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 37 > α′ 9 34; wahrsch. Dublette zu מַתַּנְיָה, s. GUTHE z. St.; **c**) Haupt des PrG. יְזֵרִיב N 12 19.

מַתַּנְיָה **a**) Pn. aus dem LG. עֵילָם E 10 26 α′ 9 27; **b**) Pn. aus dem LG. זַתּוּא E 10 27 α′ 9 28 Ὀθονιας; **c**) Pn. aus dem LG. פַּחַת מוֹאָב E 10 30 α′ 9 31; **d**) Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 37 α′ 9 34 Μαμνιτάναιμος; **e**) in Asaphidengenealogieen N 11 17 22 12 35 vgl. I Chr 9 15 II 20 14; hierher gehört auch **f**) der Name eines Thorhüters, N 12 25 (s. z. St.); **g**) eines Lev. 12 8; **h**) Pn. 13 13.

מִתְרְדָת (HILPRECHT: Mi-it-ra-da-a-ti) **a**) pers. Schatzmeister E 1 8 (s. z. St.) α′ 2 10; **b**) Briefsteller an Artaxerxes E 4 7 α′ 2 15 (vgl. MEYER 33).

מַתַּתָּה Pn. aus dem LG. חָשֻׁם E 10 33 α′ 9 33 Ματταθιας =

מַתִּתְיָה **a**) Pn. aus dem LG. נְבוֹ E 10 43 α′ 9 35 Μαζιτίας; **b**) Pn. wahrsch. eines Lev. N 8 4 α′ 9 43 vgl. I Chr 9 31 16 5.

נֹב (vgl. נובי) On. N 11 32 vgl. Jes 10 32 wahrsch. nicht die alte Pr.-stadt; unmittelbar nördl. von Jerusalem, BUHL § 60, 96 § 105, 198.

נְבוֹ (vgl. נובי) Ortsgenossenschaft E 2 29 (52) N 7 33 (+ אַחֵר > LXX) > α 5 21; E 10 43 α′ 9 35 Ἐθμα, A: Νοομα, B: Ὀομαζειτίας; vgl. ZDMG 42, 470 f.; GALL altisrael. Kultstätten 67; nach MEYER (145) = נֹב.

נְבַלָּט On. N 11 34 heute Nebâle, BUHL § 105, 197.

נובי (Kĕt.; Ḳĕrē: נֵיבַי) N 10 20, wahrsch. = נְבוֹ (GUTHE); nach MEYER (145) ist Nobai „das Geschlecht aus Nob".

נוֹעַדְיָה **a**) eine Prophetin N 6 14; von WINCKLER altorient. Forschgn. II Reihe III, 2, 471 482 durch Konjektur beseitigt; **b**) בֶּן־בְּנוּי, Lev. E 8 33 α′ 8 62 Μωεθ.

נְחוּם ein Führer der Zurückkehrenden N 7 7 = רְחוּם.

נְחֶמְיָה **a**) do E 2 2 N 7 7 α′ 5 8; **b**) Pn. בֶּן־

עַזְבּוּק N 3 16; **c**) der bekannte 1 1 8 9 (> α′ 9 49!) 10 2 12 26 47.

נַחֲמָנִי Führer der Zurückkehrenden N 7 7 α′ 5 8 Ἐνηνέος, A: Ἐνηνιου, Luc. Νεμανι > E 2 2.

נְטֹפָה On. E 2 22 (56) N 7 26 (+ בֵּית לָחֶם 188) α′ 5 18 (55), heute Bêt nettîf, BUHL § 103, 194; vgl. zu I Chr 9 14–16; davon:

נְטֹפָתִי, N 12 28 s. das Vorige.

נפושסים Kĕt.; נְפִישְׁסִים N 7 52 = נפיסים E 2 50 Kĕt.; Ḳĕrē: נְפוּשִׁים (zur Schreibung s. z. St.) α′ 5 31 Ναφισι, Net.-G., viell. ismaelit. Abkunft, Gen 25 15; vgl. Revue Archéol. XVII (1891) 109: Nefîsî oder Nefûsî.

נְצִיחַ Net.-G. E 2 54 N 7 56 α′ 5 32 Νασι, A: Νασιθ.

נְקוֹדָא (HILPRECHT: Ni-ḳu-du) **a**) Net.-G. E 2 48 (Brixer-Ausg. נְקוּדָא) N 7 50 α′ 5 31 Νοεβα; **b**) LG. ohne Stammbaum E 2 60 N 7 62 α′ 5 37 Νεχωδαν.

נָתָן **a**) ein Judenhaupt E 8 16 α′ 8 43; **b**) Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 39 α′ 9 34 Ναθανιας.

נְתַנְאֵל (HILPRECHT: Na-tan-ilî) **a**) Pn. aus dem PrG. פַּשְׁחוּר E 10 22 α′ 9 22 (> A.); **b**) Haupt des PrG. יְדַעְיָה N 12 21; **c**) ein Asaphide 12 36.

סוֹטַי N 7 57 = סֹטַי E 2 55 > α′ 5 33, G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה.

סִיסְרָא E 2 53 N 7 55 α′ 5 32 Σεραρ, Net.-G.

סִיעָא N 7 47 = סִיעֲהָא E 2 44 α′ 5 29 Σουδα, A: Σουσα, B: Σουα, Net.-G.

סַלָּא Benjaminiten-G. N 11 7.

סַלּוּ Priesterhaupt zur Zeit Serubbabels N 12 7 =

סַלַּי **a**) PrG. N 12 20; **b**) Benjaminit 11 8 (doch s. z. St.).

סְנָאָה LG. E 2 35 (3630) N 7 38 (3930) α′ 5 23 Σαναας (3301; A: 3330, B: Σαμα); wohl = הַסְּנָאָה N 3 3 und הַסְּנוּאָה (s. u.); fraglich ist die Kombination mit Μεγδαλσεννα (LAGARDE onomast. sacr. 292); vgl. BERTHEAU-RYSSEL 21; MEYER 150 154 156 A. 1 185.

סַנְבַּלַּט, Gegner Nehemias 2 10 19 3 33 4 1 6 1 f. 5 12 14 13 28.

הַסְּנוּאָה (s. סְנָאָה) Benjaminitename N 11 9; vgl. I Chr 9 7; M. Taanith 4 5.

הַסֹּפֶרֶת G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה E 2 55 N 7 57 (ohne Artikel) α′ 5 33 Ἀσσαπφιωθ.

עֵבֶר Haupt der בְּנֵי עֵדִין E 8 6 α′ 8 32 Ὠβηθ.

עַבְדָּא (HILPRECHT: Ab-da') Asaphide N 11 17 vgl. I Chr 9 16 עֹבַדְיָה.

עַבְדִּי (HILPRECHT: Ab-di-ia) Pn. aus dem LG. עֵילָם E 10 26 α′ 9 27 Ἰωαβδιος, AB: Ὠαβδιος; s. noch zu N 12 9.

עֹבַדְיָה **a**) Haupt des LG. יוֹאָב E 8 9 α′ 8 35; **b**) Prn. N 10 6; **c**) Thorhüter-, doch wahrsch. richtiger Sängern. = עַבְדָּא (s. o.) 12 25 (s. z. St.).

עֵבֶר Haupt des PrG. עָמוֹק N 12 20 (LXX א Luc.: Ἀβεδ = עֵבֶד).

עֲדוֹא **a**) PrG. zur Zeit Serubbabels N 12 4, Jojakims 12 16 (Kĕt.: עִדּוֹא); vielleicht ihm angehörig **b**) Sacharjas Vater resp. Grossvater E 5 1 (s. z. St.) 6 14 α′ 6 1 > 7 3.

עֲדָיָה **a**) **b**) Pnn. aus dem LG. בָּנִי E 10 29 39 α′ 9 30 Ἰεδαιος > 34; **c**) in der Schelanitengenealogie N 11 5; **d**) Pr בֶּן יִרְחָם N 11 12 vgl. I Chr 9 12 und יְדַעְיָה.

עֵדִין LG. zur Zeit Serubbabels E 2 15 (454) N 7 20 (655) α′ 5 14 (454); zur Zeit Esr.-Neh.'s E 8 6 (50) α′ 8 32 (250) N 10 17.

עֵילָם On. N 11 30, heute ʿÎd-el-mîje n. ö. von Bêt ǧibrîn, BUHL § 103, 193.

עַרְנָא (HILPRECHT: Ḥa-da-an-na) **a**) Pn. aus dem LG. פַּחַת מוֹאָב E 10 30 (BÄR: עַרְנָה) α′ 9 31 Ἀδδι, B: Ἀδδειν; **b**) Pn. aus dem PrG. חָרִם N 12 15.

עוּתַי Haupt des LG. בִּגְוַי E 8 14 α′ 8 40 Οὐθι, vgl. I Chr 9 4.

עֻזָּא Net.-G. E 2 49 N 7 51 α′ 5 31 Ὀζιου.

עַזְבּוּק Pn. N 3 16, vgl. MEYER 147, 4 167.

עַזְגָּד (zum Namen vgl. Azbaal, CIS I, 118) LG. zur Zeit Serubbabels E 2 12 (1222) N 7 17 (2322) α′ 5 13 Ἀργαι, A: Ασταα

(1322 A: 3622); zur Zeit Esr.-Neh.'s E 8 12 (110) α′ 8 38 (110) Ἀσταθ N 10 16.

עֲזוּר LG. N 10 18 vielleicht einst in E 2 N 7 genannt, vgl. α′ 5 15 Ἀζαρου und GUTHE zu E 2 16.

עֻזִּי **a)** in der Aaronidengenealogie E 7 4 α′ 8 2 Ὀζιου; **b)** ein Asaphide N 11 22; **c)** Haupt des PrG. יְדַעְיָה 12 19; wohl derselbe 12 42.

עֻזִּיאֵל Pn. eines Goldschmiedes N 3 8.

עֻזִּיָּה **a)** Pn. aus dem PrG. חָרִם E 10 21 α′ 9 21 Ἀζαριας; **b)** ein Perezite N 11 4.

עֻזִּיָּא Pn. aus dem LG. זַתּוּא E 10 27 α′ 9 28 Ζεραλιας, A: Ζαρδαιος.

עַזְמָוֶת (s. בֵּית־עַזְמָוֶת) On. E 2 24 (42) N 12 29.

עֲזֵקָה N 11 30 On. vgl. MNDPV 1896, 26 und zu E 2 34 (Text).

עֵזֶר Pn. N 3 19, שַׁר הַמִּצְפָּה.

עֵזֶר Pn. eines Pr N 12 42.

עֶזְרָא **a)** PrG. N 12 1 13 33, viell. = עֲזַרְיָה e; **b)** der bekannte, 22mal.

עֶזְרַאֵל (HILPRECHT: Id-di-ri-ia-ilî) **a)** PrG. in der Genealogie Immers N 11 13 12 36; **b)** Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 41 α′ 9 34 Ἀζαηλος.

עֲזַרְיָה (vgl. עֶזְרָא) **a)** in der Aaronidengenealogie E 7 1 3 α′ 8 1; **b)** N 7 7 Führer der Zurückkehrenden = שְׂרָיָה E 2 2 α′ 5 8 Ζαραιου; **c)** בֶּן־מַעֲשַׂיָה N 3 23f.; **d)** Lev. N 8 7 α′ 9 48; **e)** PrG. N 10 3 resp. **f)** ein einzelner Pr 12 33.

עֶזְרִיקָם in einer Lev.-Genealogie N 11 15 = I Chr 9 14.

הָעֵי On. E 2 28 N 7 32 > α′ 5 21, BUHL § 96, 177 =

עַיָּא (BÄR: עַיָּה) N 11 31 vgl. I Chr 7 28.

עֵילָם **a)** LG. zur Zeit Serubbabels E 2 7 (1254) N 7 12 (do) α′ 5 12 (do); zur Zeit Esr.-Neh.'s E 8 7 (70) α′ 8 33 (70) E 10 2 26 α′ 8 89 Ἰσραηλ! 9 27 Ἠλα N 10 15 12 42; **b)** ע׳ אַחֵר E 2 31 (1254) N 7 34 (do) > α′ 5; wohl unächt.

עֵין־רִמּוֹן On. N 11 29 vgl. Jos 15 32 u. a., heute wohl Umm er-rammâmîn, BUHL § 99, 183.

עָמוֹק PrG. N 12 7 20.

עַמְרָם Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 34 α′ 9 34 Ἰσμαηρος, B: Μαηρος.

עֲמַשְׁסַי (zur Schreibung vgl. zu Esr 2 50, Text) Pn. aus dem PrG. אִמֵּר N 11 13.

ענו Kĕt.; Ḳĕrē: עֲנִי N 12 9 (s. z. St.) Levn. vgl. I Chr 15 18 20.

עֲנָיָה **a)** Pn. wahrsch. Lev. N 8 4 α′ 9 43; **b)** LG. N 10 23 (s. GUTHE z. St.).

עָנָן LG. N 10 27 (s. GUTHE z. St.).

עֲנַנְיָה **a)** Pn. N 3 23; **b)** On. 11 32 (s. BATTEN z. St.), heute Bêt ḥanîna, BUHL § 94, 167.

עֲנָתוֹת On. E 2 23 (128) N 7 27 (do) α′ 5 18 (158) N 10 20 11 32, Heimat Jeremias, = ʿAnata, BUHL § 96, 175.

עָקוּב (HILPRECHT: A-ḳu-bu und I-ḳu-bu) **a)** Net.-G. E 2 45 α 5 30 Ἀκουβ > N 7 48; **b)** Pn. eines Lev. N 8 7 α′ 9 48 Ἰακουβος; **c)** Thorhüter-G. E 2 42 N 7 45 α′ 5 28 Δακουβ N 11 19 12 25 vgl. I Chr 9 17.

עַשְׂהאֵל Pn. E 10 15 α′ 9 14.

עֲתָיָה ein Perezite N 11 4 = עִתַּי I Chr 9 4, vgl. SIEGFRIED z. St.

עַתְלַי Pn. aus dem LG. בַּבַּי E 10 28 (s. BATTEN z. St.) α′ 9 29 Ἀμαθια, A: Ἐμαθεις.

עַתַלְיָה Haupt des LG. עֵילָם E 8 7 α′ 8 33 Γοθολιου.

פְּדוֹן Net.-G. E 2 44 N 7 47 α′ 5 29 Φαλαιου.

פְּדָיָה (HILPRECHT: Pa-da-a-ma; vgl. BATTEN zu Neh 3 25) **a)** Pn. בֶּן־פַּרְעֹשׁ N 3 25; **b)** Pn. eines Lev. 8 4 Φαλδαιος; ob derselbe 13 13? **c)** in einer Benjaminitengenealogie 11 7.

פַּחַת מוֹאָב LG. zur Zeit Serubbabels E 2 6 (2812) N 7 11 (2818) α′ 5 11 (2812); zur Zeit Esr.-Neh.'s E 8 4 (200) α′ 8 31 (200) E 10 30 > α′ 9 31 N 3 11 10 15 vgl. MEYER 146.

פִּינְחָס **a)** in der Aaronidengenealogie E 7 5 α′ 8 2; **b)** PrG. E 8 2 α′ 8 29; dem-

selben viell. angehörig der **c**) E 8 33 α′ 8 62 Genannte.

פֹּכֶרֶת הַצְּבָיִם G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה E 2 57 N 7 59 α′ 5 34 Σαβιη, vgl. Bertheau-Ryssel 25.

פְּלָאָיָה Lev. N 8 7 α′ 9 48 N 10 11.

פִּלְאָא LG. N 10 25.

פִּלְטַי Haupt des PrG. מְוַעַדְיָה N 12 17 (vgl. Guthe z. St.).

פְּלַטְיָה LG. N 10 23.

פָּלָל On. N 3 25.

פְּלַלְיָה in der Genealogie des מַלְכִּיָּה g N 11 12.

פָּסֵחַ **a**) Net.-G. E 2 49 N 7 51 α′ 5 31 Φινοες; **b**) Pn. N 3 6.

פְּרִידָא E 2 55 = פְּרִידָה N 7 57 α′ 5 33 Φαριρα, AB: Φαριδα, G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה.

פַּרְעֹשׁ („Floh“) LG. zur Zeit Serubbabels E 2 3 (2172) N 7 8 (do) α′ 5 9 Φορος (do); zur Zeit Esr.-Neh.'s E 8 3 (150) α′ 8 30 (150) E 10 25 α′ 9 26 N 3 25 10 15.

פֶּרֶץ judäisches G. N 11 4 6 vgl. I Chr 9 4 Gen 38 29 etc.

פַּשְׁחוּר **a**) PrG. zur Zeit Serubbabels E 2 38 (1247) N 7 41 (do) α′ 5 25 (1047; AB: 1247); zur Zeit Esr.-Neh.'s E 10 22 α′ 9 22 N 10 4; früher: 11 12, vgl. I Chr 9 12 Jer 20 1 21 1 38 1.

פְּתַחְיָה (Hilprecht: Pa-ta-aḫ) **a**) ein Lev. E 10 23 α′ 9 23 Παθαιος; ob derselbe **b**) N 9 5? **c**) ein Zerachide 11 24.

צְבָיִם s. פֹּכֶרֶת הַצְּבָיִם.

צְבָעִים On. N 11 34 benjaminit., ob im gleichnamigen Thale I Sam 13 18? vgl. Buhl § 62, 98.

צָדוֹק **a**) in der Aaronidengenealogie E 7 2 α′ 8 2 N 11 11; **b**) בֶּן־בַּעֲנָא N 3 4; **c**) בֶּן־אִמֵּר 3 29; **d**) LG. 10 22; **e**) הַסּוֹפֵר N 13 13.

צִדֹנִים Sidonier, Phönizier E 3 7 α′ 5 53.

צִדְקִיָּה neben Nehemia genannt N 10 2 (s. z. St. und vgl. Meyer 135 f.).

צִיחָא N 7 46 = צִיהָא E 2 43 α′ 5 29 Ησαυ N 11 21, Net.-G.

צָלָף Pn. N 3 30.

צַקְלָג On. N 11 28, heute Zuḥêlîḳe, Buhl § 100, 185.

צֹרִים Tyrer E 3 7 α′ 5 53 N 13 16.

צָרְעָה On. N 11 29 Ṣar'a, Buhl § 103, 195.

קַדְמִיאֵל Levn. E 2 40 (s. z. St. im Text) N 7 43 α′ 5 26 E 3 9 α′ 5 56 N 9 4 f. 10 10 12 8 24.

קוֹזָיָה Benjaminit früherer Generation N 11 7 vgl. Jer 29 21.

הַקָּטָן Haupt des LG. עַזְגָּד E 8 12 α′ 8 38 Ἀκαταν.

קִירֹס N 7 47 = קֵרֹס E 2 44 α′ 5 29 Κηρας Net.-G.

קַלַּי Haupt des PrG. סַלַּי N 12 20.

קְלָיָה ein Levit E 10 23 α′ 9 23 Κωϊος = קְלִיטָה E 10 23 α′ 9 23 Καλίτας N 8 7 α′ 9 48 N 10 11; vgl. Guthe zu E 10 23.

קְעִילָה On. N 3 17 f. (s. auch zu E 2 34 Text), heute Kîlâ, Buhl § 103, 193.

קִרְיַת־הָאַרְבַּע On. N 11 25, Hebron = El-Ḫalîl, Buhl § 90, 160 f.

קִרְיַת עָרִים N 7 29 = קִרְיַת יְעָרִים E 2 25 α′ 5 19 Καριαθιρι, heute wahrsch. Ḳirjat el-'enab, Buhl § 93, 166 f.

קֵרֹס E 2 44 s. קִירֹס.

רְאָיָה Net.-G. E 2 47 N 7 50 α′ 5 31 Ἰαϊρου.

רְחוֹב Lev.-G. N 10 12.

רְחוּם **a**) ein Führer der Zurückkehrenden E 2 2 α′ 5 8 Ῥοϊμου > LXX zu E 2 2, in N 7 7 in נְחוּם verschrieben; **b**) Briefsteller eines Schreibens an Artaxerxes E 4 8 (s. z. St.) 9 17 23 α′ 2 15 16 21 25 Ῥαθυμος; **c**) בֶּן־בָּנִי Lev. N 3 17; **d**) LG. 10 26; **e**) PrG. zur Zeit Serubbabels 12 3; doch wahrsch. verschrieben aus חָרִם, vgl. 12 15 10 6.

רָכָב Pn. N 3 14.

הָרָמָה On. E 2 26 N 7 30 α′ 5 20 Κιραμας N 11 33, heute Er-râm, Buhl § 95, 172.

רָמוֹת Ḳĕrē E 10 29, s. יְרֵמוֹת.

רַמְיָה Pn. aus dem LG. פַּרְעֹשׁ E 10 25 α′ 9 26 Ἱερμας.

רְעַלְיָה (cod. Brix. רְעֵלְיָה) ein Führer der Zurückkehrenden E 2 2 α′ 5 8 Ῥησαιου; =

רַעַמְיָה N 7 7 (vgl. α′ 5 8 Luc.: Δεμιου); dieser nach CHEYNE 10f. = Regemmelech Sach 7 2; vgl. auch SELLIN II, 108.

רִפָּיָה Pn. N 3 9.

רְצִין Net.-G. E 2 48 N 7 50 α′ 5 31 Δαισαν.

שַׁלְמַי N 7 48 = שַׁמְלַי E 2 46 Kĕt.; Ḳĕrē ebenfalls שַׁלְמַי, MICH.: שׁ; α′ 5 30 Συβαι, Net.-G. „Salmaner werden im Targum die mit Kaleb verwandten Keniter bezeichnet, in nabatäischen Inschriften öfter mit den Nabatäern verbunden; das beweist deutlich den ausländischen Ursprung dieser Tempelsklaven“ (WELLH. Prolegom.³ 225 A.).

שְׂרָיָה **a**) Hoherpriester, Vorfahr Esras E 7 1 (s. z. St.) α′ 8 1; **b**) E 2 2 s. עֶזְרִיָה b; **c**) PrG. N 10 3 11 11 (mit Genealogie = עֶזְרִיָה I Chr 9 11 s. BENZINGER z. St.) N 12 1 12.

שְׁאַל Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 29 α′ 9 30 Ἰασαηλος, AB: Ἀσαηλος (= עֲשָׂהאֵל, vgl. GUTHE zu E 10 29).

שְׁאַלְתִּיאֵל Vater Serubbabels E 3 2 8 5 2 α′ 5 47 54 6 2 N 12 1.

שַׁבַּי Thorhüter-G. E 2 42 N 7 45 α′ 5 28 Τωβις.

שְׁבַנְיָה **a**) Levn. N 9 4 5 (> LXX) 10 11 (GUTHE: שְׁכַנְיָה, LXX Luc.: Σεχενιας) 13; **b**) PrG. 10 5 (GUTHE: שְׁכַנְיָה ebenso) 12 14 (vgl. 12 3 I Chr 24 10).

שַׁבְתַּי (HILPRECHT: Shab-ba-ta-ai) Levn., teils Gn. teils Individualn. (s. SMEND 11) N 8 7 (> LXX) α′ 9 48 N 11 16 (> LXX) E 10 15 α′ 9 14.

שׁוּבַק LG. N 10 25.

שְׁכַנְיָה (vgl. שְׁבַנְיָה) **a**) Gn. E 8 3 (s. z. St.) α′ 8 29 vgl. I Chr 3 21f.; **b**) scheinbar LG. E 8 5 (300); indessen ist nach α′ 8 32 זַתּוּא (300) vor שְׁכַנְיָה ausgefallen, so dass ein Individualname vorliegt; **c**) PrG. N 12 3, vgl. שְׁכַנְיָהוּ I Chr 24 11 und שְׁבַנְיָה b; **d**) בְּנֵי־יְחִיאֵל מִבְּנֵי עֵילָם E 10 2 α′ 8 89 Ἰεχονιας; **e**) בֶּן־אָרַח mit Tobia verwandt, N 6 18; **f**) Thorhüter 3 29; doch stellt CHEYNE (Americ. Journal of Theol. 1901, 441) um: בִּשְׁנִי, vgl. Hab 3 7 emend. Text.

שַׁלּוּם (vgl. מְשֻׁלָּם) **a**) Thorhüter-G. E 2 42 N 7 45 α′ 5 28 vgl. I Chr 9 17 19 31; daraus **b**) ein Einzelner E 10 24 α′ 9 25; **c**) in der Aaronidengenealogie E 7 2 α′ 8 1 vgl. I Chr 5 38f. und מְשֻׁלָּם h; **d**) בֶּן־הַלּוֹחֵשׁ N 3 12 jerusalem. Oberst; **e**) Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 42 > α′ 9 34.

שְׁלוֹמִית LG. E 8 10 LXX Σελιμουθ α′ 8 36 Σαλιμωθ.

שַׁלּוּן Pn. N 3 15 Oberster des Bezirkes Mizpas.

שֶׁלֶמְיָה **a**) Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 39 α′ 9 34; **b**) Pn. N 3 30; **c**) הַכֹּהֵן 13 13.

שֶׁלֶמְיָהוּ Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 41 > α′ 9 34.

הַשִּׁלְנִי N 11 5 l. hier und I Chr 9 5 (הַשִּׁילֹנִי): הַשֵּׁלָנִי vgl. Num 26 20 Patron. von שֵׁלָה Sohn Judas.

שְׁמוּעַ (HILPRECHT: Sa-mu-u-a) **a**) in der Sängergenealogie N 11 17 vgl. שַׁמּוּעַ I Chr 9 16; **b**) Haupt des PrG. בִּלְגָּה N 12 18.

שֶׁמַע Pn. wahrsch. eines Lev. N 8 4 α′ 8 43.

שְׁמָעוֹן (HILPRECHT: Sha-ma-aḫ-ú-nu) Pn. aus dem LG. חָרִם E 10 31 α′ 9 32 (der Name Bezeichnung eines Bastardes von Wolf und Hyäne).

שְׁמַעְיָ **a**) Pn. eines Lev. E 10 23 α′ 9 23 Σεμεϊς; **b**) Pn. aus dem LG. חָשֻׁם E 10 33 α′ 9 33; **c**) Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 38 α′ 9 34 Σομεϊς.

שְׁמַעְיָה **a**) ein Judenhaupt E 8 16 α′ 8 43; ob = **b**) Haupt des LG. אַרְנִיקָם E 8 13 (60) α′ 8 39 (70)? **c**) בֶּן־שְׁכַנְיָה Thorhüter N 3 29; **d**) בֶּן־דְּלָיָה Prophet, Gegner Neh.'s 6 10; **e**) Pn. aus dem LG. חָרִם E 10 31 α′ 9 32 Σαββαιος; **f**) Pn. aus dem PrG. חָרִם E 10 21 α′ 9 21; **g**) PrG. N 10 9 12 6 18; ob ihm angehörig die 12 42 34 Genannten? **h**) בֶּן־חַשּׁוּב Lev.

11 15 vgl. I Chr 9 14; **i**) **k**) Asaphidennamen N 12 35 36 vgl. I Chr 9 16.

שֹׁמְרוֹן Samarien N 3 34 resp. שֹׁמְרֵין E 4 10 17 α′ 2 21.

שְׁמַרְיָה **a**) Pn. aus dem LG. חָרִם E 10 32 > α′ 9 32; **b**) Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 41 α′ 9 34 Σαματος.

שֹׁמְרֵין s. שֹׁמְרוֹן.

שִׁמְשַׁי Schreiber des Rehum b. E 4 8 9 17 23 α′ 2 15 16 21 25 Σαμελλιος.

שִׁפַּטְיָה **a**) LG. E 2 4 (372) N 7 9 (372) α′ 5 9 (472) E 8 8 (80) α′ 8 34 (70); **b**) G. der בְּנֵי עַבְדֵי שְׁלֹמֹה E 2 57 N 7 59 α′ 5 33 Σαφυϊ, A: Σαφυθι; **c**) in der Perezitengenealogie N 11 4.

שֵׁרֵבְיָה Levn. E 8 18 24 α′ 8 46 Ἀσεβηβιαν 54 Ἐσερεβιαν N 8 7 α′ 9 48 Σαραβιας N 9 4f. 10 13 12 8 24; vgl. Kosters 38 A. 2.

שֶׁרֵי Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 40 α′ 9 34 Ἐσριλ, AB: Ἐζριλ.

שֵׁשְׁבַּצַּר E 1 8 (s. z. St.) 11 5 14 16; die griech. Transskriptionen z. B. bei Meyer 76.

שֵׁשַׁי Pn. aus dem LG. בָּנִי E 10 40 α′ 9 34 Σεσις.

שְׁתַּר בֹּוזְנַי Begleiter Thatnais E 5 3 (s. z. St. und vgl. noch Marquart 53 f.) 6 6 6 13 vgl. α′ 6 3 7 26 7 1.

תַּל חַרְשָׁא babyl. On. E 2 59 N 7 61 α′ 5 36 Θελερσας, A: θελσας.

תַּל מֶלַח do, α′: Θερμελεθ.

תָּמַח Net.-G. E 2 53 N 7 55 α′ 5 32 Θομοϊ.

תְּקֹוָה Pn. E 10 15 α′ 9 14 Θεωκανου.

תְּקוֹעִים Einwohner Thekoas N 3 5 27. Zu Thekoa = heute Teḳû'a vgl. Buhl § 89, 158.

תַּתְּנַי syr. Pecha E 5 3 (s. z. St.) 6 6 6 13 vgl. α′ 6 3 7 26 7 1: Σισιννης.

SACHREGISTER.

Abarnahara 15 26 53.
Abgaben des Volkes 88 91.
Achmĕta (Ekbatana) 23 24.
Aeltesten, die XV 19.
Ahawa, Fluss 31 35.
Altar, Brandopfer— X 9, Not— 7.
ʿAm-hāʾāreṣ 11 12 vgl. Mischbevölkerung.
Ammoniter 50 51 58 89.
Anathoth 83.
Anklageschrift 14.
Ansiedelung 4.
Apharsājē 15.
Apharsattekājē 15.
Araber 58.
Archiv, babylonisches 18.
Arkĕwājē 15.
Artaxerxes I. Longimanus X XI XVIII 13 14 18 19 30 31 43 47 50.
— II. Mnemon XI 13 14 26 30.
Asaph 89, —iden 87.
Asdoditer 63 93.
Asnappar 12 15 16.
Assarhaddon 11 12.
ʿaṣūr (עָצוּר) 64.
Asylrecht 64.
Aufheben der Hand (Schwur) 73.
Aufstehen (Reverenz) 69.
Ausscheidung der fremden Elemente 89, s. auch Scheidung.
Bauleute 52, Bauliste 53, Bausprache 54.
Beeroth 83.
Benjaminiten 82, —städte 83.
Bestechung 18.
Beth Cherem (Bethhakkerem) 57 83.
Bethel 8.
Beth-horon 50.
Bethlehem 83.
Bethzur 57 83.
Bislam 14.
Blut, seine Bedeutung 43.
Brief 64, —anfang 16.
Bundesschluss 77.
Bussernst 70, Bussgebet X 73, Busstag XVIII 72.
Choronaim 50.
Chronist, der XV.
Cyrus X XVII 1 2, König von Babel 22, Verehrer Jahwes 1; erlaubt den Juden die Rückkehr 1, seine Religionspolitik 25.
Dach, flaches 71.
Dankchor 87 88.
Dareike 7.
Darius I. Hystaspis X XIII 12 20 21 23 25 26 27 28 30, = König von Assur 29.
— II. Nothus 12.
David 35 89; Davidsgräber 55.
Dinājē 15.
Dokumente, aramäische XIV XV.
Doxologie 34.
Drachenquelle 51.
Drachme (Darkemonim) 7.
Dreiteilung des Volkes 32 37 38.
Ehescheidung 43, Eheschluss 65, Eheverbote 93.
Eleasar 35.
Eljaschib XI 30 43 53 85 89 90 93.
Ephraimthor 71 88.
Erlassjahr 62.
Erlösung aus Ägypten 73.
Erstlinge XIX 79 81.
Erwählung 73.
Esra X XI XIV XVIII 17 30 70 71 76 87, = sopher 31.
Esra und Nehemia, die Bücher, ihre Aufnahme in den Kanon XVI, ihre Zweiteilung IX. Esdrae liber tertius IX XVIf.: — liber quartus IX.
Exil 47, Rückkehr aus — X XII XVII XVIII 1 2 3.
Exulantenkolonie 6.
Exulantenzüge 17.
Familiengrab 49.
Fasten 37 40 43.
Feindesliebe 58.
Festzeiten 79.
Fischthor 53 57 88.
Fiskus 24 26.
Fluch (Verwünschung) 27 28.
Fremde, der 43 52 89 90 91 92.
Fromme, der; seine Religion 49, sein Trost 52.
Frömmigkeit 63.
Frühregen 44.
Führer des Auszuges aus Exil 4 6.
Gadatasinschrift 26.
Gastfreiheit 71.
Gebet 39 42 47 48; —gestus 40, —ruf 64, —sprache 49.
Gebiet der Juden 43.
Gefängnishof 55, Gefängnisthor 88.
Geldvorschuss 61.
Geschem (Gesem), Gegner Nehemias, 52 64.
Geschlechtsregister 67.
Geschlechtsverfassung 21 67.
Gesetz 41; — Einführung

XVIII 34 68, — Promulgation 68, — Vorlesung X 69 72.
Gebetbuch 69.
Getreide einheimsen, am Sabbat verboten, 92.
Gibeon 8 53 57 59 83.
Gilgal 83.
gizbar 2.
Gola XII 47.
Goldschmiedinnung 56.
Gott, seine Gerechtigkeit 73, Gnade 49, Grösse 21 48, Lob aus Natur und Geschichte 73.
Gottespreis 89.
Grundbesitz 61.
Haggai, Prophet X XI XVIII 23.
Hanani XVIII 17 48 66.
Hananja 66.
Handgeben, das 45.
Hasabja 36 37.
Haushof 71.
Heiligkeit 37.
Heldenhaus 55.
Himmelsgott 26 27 32 48.
Himmelsheer 73.
Hinnomthal 51.
Hohepriester 31 45 53 69 72 73 77 85 90 93.
Holzlieferung an das Heiligtum XIX 79.
Jahr, das siebente, seine Forderungen 78.
Jahwe, = Helfer 35, ṣaddīḳ 41 75, = sopher 92; Jahwes Furchtbarkeit 75, Schwur 73.
Jedaja 6.
Jericho 57 59 83.
Jerusalem 51, Bevölkerung 81, Verteidigung 59; s. auch Topographie.
Jesaja 36.
Jochanan 43.
Joppe 10.
Josua, der Hohepriester XV 19; der Richter 72.
Ithamar 35.
Judäer, die 82; ihre Städte 83.
Juden, das von ihnen besiedelte Gebiet 57 83. Landjuden 59 60.
Judengegner XV 21 48 58.
Judenkolonie 36.
Judenschaft, palästinensische 82.
Kambyses XIII 13 30.
Kanzel 69.
Kaphira 83.
Kasiphja 36.
Kegila 55 57 83.
Keltertreter 92.
Kephirim 63.
Kidronthal 52.
Kirjath Jearim 83.
Kopfsteuer 78.
Königsgarten 54.
Königsteich 52.
Krämer 56.
Kultbedürfnisse 7 26 27 32 33.
Kultpraxis 69.
Kultusangelegenheiten 78.
Kultusbeamte 52.
Kultuseifer 29 38.
Kultusort 9.
Laien 39 45 52 83, —geschlechter 4 6 35 37 77.
Land, heiliges 74.
Landstädte 71 83.
Lastträger 60.
Laubhüttenfest X 10 71 72.
Leviten XIX 4 6 10 35 37 45 66 69 72 77 83 84 88 91 94, ihr Dienstalter 10.
—klassen 85.
—zehnten 81.
Lobgesang 89.
Los, das heilige 7.
Lydda 8.
Malchia 30.
Mauerbau XII XVIII 13 17 18 58 63 65.
Mauereinweihung X XVIII 86.
Mauerlauf 57 88.
Mazzothfest 29.
mēbīn, mēbīnīm 36 69.
Megabyzos 16.
Memoiren, Esra— XII XIII XIV XV XVI 68, Nehemia— XII XIII XIV XV 68 76.
Menschlichkeit 61.
Meremoth 30 38 53.
Meronoth 53 57 83.
Mincha 26, Abend— 39.
Mischbevölkerung 11 29.
Mischehe X XI XVIII 39 42 78 93.
Mistthor 51 54 57 87.
Mitredat (Mithridates) 2 14.
Mizpa 55 57 59 83.
Mundschenk 48.
Musikinstrumente 87.
Münze 7, Münzsystem 78.
Namen, persischer 8, typischer 13.
Naturalverpflegung 63.
Naturgaben 75.
Nehemia X XI XVIII XIX 17 30 47 63 66 70 76 77 88 90; seine Autorität 53, Bescheidenheit 65, Charakteristik XIV 49 61 62 63 65 93, Gegner 50 52, sein Selbstgefühl 65, seine Uneigennützigkeit 62, sein Urlaub 49 62.
Netinim 4 6 36 56 77 83.
Netopha 83.
Neumond 79.
Ölbaum 71.
Opfer 79, tägliches für den König 27, Brand— 27 79, Neumonds— 10, Rauch— 27, Sabbats— 10, Schuld— 45, Sünd— 29 38.
—dienst 9.
—fest 71.
Ophel 55 56.
Paganisierung 43.
Palastfrau 49.
Park, königlicher 50.
Passahfest 29.
Pecha 2 7.
Pfand und Pfandrecht 61 62.
Pfählung 27.
Priester XIX 4 6 35 37 45 77 82 84 88 94.
—anteil 89.
—klassen 85.
—kleider 8.
—recht 5.
Prophet 41 64 75, Prophetin 65.
—periode 75.
—sprache 2.
Prophetie 1.
Provinzialbeamten XVIII.

Provinzialen, die jüdischen 6.
Pseudosmerdis 13.
Quellthor 51 54.
Querriegel 53.
Rat, die sieben Räte 32.
Rehum 14.
Rein und unrein 43.
Reise 38, —bericht 18, —eskorte 37 50.
Reittier 51.
Religion 49.
Reschit 79 81.
Responsorien 11.
Richter, eingesetzt 34.
—periode 74.
Rigorismus 42.
Ritt, nächtlicher 51.
Rogel, Quelle 51.
Rossthor 56.
Sabbat 73 78 79 92.
Sacharja, der Prophet X XI XVIII 20 23.
sagan 39.
Sakrileg 39.
Salomosklaven 4 6.
Salzbund 17.
Samaritaner XV 12, s. ʿamhāʾāreṣ und Mischbevölkerung.
Sanballat 50 58 64 65 89 93.
Sanoah 57.
Satrap 38.
Sänger 4 7 45 66 83 89.
Schafthor 53 57 88.
Schatzhaus 23 33 80.
Schaubrot 78.
Scheidung des Jüdischen vom Halbjüdischen und Jüdisch-Heidnischen 38 72 89.
Scheschbaṣṣar XVIII 2 3 7 12.
Schětarboznaj 20.
Schimschai 15.
Schlangenstein 51.
Schmähung der Heiden (über die Juden) 61 62.
Schuldenerlass 60.
Schuldenlast 42.
Schuldgefühl 48.
Schuldrecht 61.
Semaja, Prophet 64 65.
Serubbabel XV XVIII 2 3 9 17 19.
Sesbazar s. Scheschbaṣṣar.
Silbertalent 37.
Siloahteich 54.
Sklaverei 60 61.
Sopher 31 91 92.
Spende 4.
Stadtmauer 40 s. Mauerbau.
Statthalter XVIII 38.
—gebäude 50.
—kost 62.
Steuerfreiheit 33.
Strafe 27 34 43, — Gottes 75.
Susa 15 16.
Sünde, Grösse der 75.
—vergebung 58.
Symbolik 62 64.
Synagoge, die grosse 77.
Synedrium 44 81.
Ṭabel 14.
Tagebuch 18.
ṭarpelājē 15.
Tempel, Grundsteinlegung X XVIII 2 10, Masse des — 24.
—bau XII XVII XVIII 7 11 12 13 19 20 21 22 23.
—beamter 38.
—bezirk 27.
—burg 50 53 57.
—diener 88.
—einweihung 28.
—geräte 3 33 81.
—schatz 43.
—schreiber 27.
—sklaven 6.
—vollendung 28.
Tempelzelle 43 56 80 81 89 90 91.
Thalthor 51 54 87.
Thamid 9 10.
Thatnai 20 25 28.
Thekoa 57 83.
Thor, das alte 53 57 88.
Thora 31.
Thorhüter 4 45 66 83 85 92.
Thorschluss 66.
Ṭiphserajja 15.
Tobia 50 58 65 89 90 91.
Topographie Jerusalems XIV 51 56.
Trauergebräuche 39 72.
Turm: Hammea 53 57 88, Hananeel 53 57 88; Davids— 54 57, Ofen— 54 57 88.
Ur der Chaldäer 73.
Urim und Tummim 7.
Urkunde 19.
Uzahor 26.
Verbannung 34.
Vorratshaus, —kammer 86 88 91.
Wachtthor 56.
Wasserthor 55 56 87 88.
Weihgeschenk 2.
Weihrauch 27 90.
Wortbruch 62.
Wüstenzug 73.
Xerxes 13 14.
Zehnte, der 80 90, — des Zehnten 80 91.
Zeltpflock 40.
Ziegenbock 38.
Zinsforderung 62.
Zorn Gottes 33 58.
Zunftmeister 54.
Zurückgekehrten, die XVIII 4 68, ihre Zahl 8.
Zwölfzahl 6 29 35 36 37 38 69.

SEEN BY
PRESERVATION
SERVICES
DATE AUG 24 1987